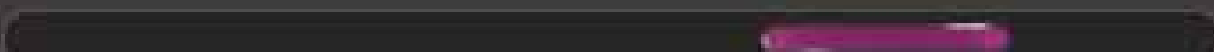
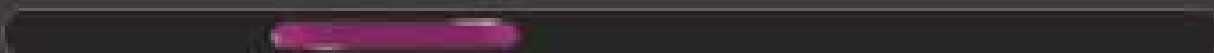




Jahrbuch 2011/ 12



Impressum



Die Jahrbuch-AG

hinten links:

Dima Zidan, 10a
Menna Asem, 10a
Alia Sobhy, 10a
Hana Salama, 10a
Christina Joseph, 10a
Laila Amr, 10b

vorne links:

Zeina Faisal, 10b
Basant Abed, 10b
Menna El Komy, 10a
Menna Ayman, 10a
Rana Eweis, 8b



Lektorat und Redaktion
Reinhard Grätz

Cover-Design und Layout
Dina Taufik

Fotos
Julia Stoppel



Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Botschafters der Bundesrepublik Deutschland.....	5
Grußwort der Generaloberin des Ordens der Schwestern vom hl. Karl Borromäus.....	6
Zum Geleit.....	7
Grußwort des Elternbeirats.....	10
Rede des Schulleiters zur Feier der Reifeprüfung 2011.....	11
Rede von Schwester Cornelia zur Abiturfeier der Klasse 12 b	13
Rede des Klassenlehrers Martin Schnackenberg zur Reifeprüfung 2011.....	15
Rede des Schulleiters anlässlich der Fachoberschul-Reifeprüfung.....	17
Rede von Schwester Antonia zur Verabschiedung der FOS-Absolventinnen.....	19
Rede der Klassenlehrerin Ursula Adams-Grätz anlässlich der Fachoberschul-Reifeprüfung	22

Rückblick

Sommerfest der Grundschule am 11. Juni 2011.....	24
Das Kammerkonzert am 15. Juni 2011.....	26
Die Einweihung unserer Dachterasse am 19. Juni 2011.....	28
Goethe-Jugendkurs - Sommer 2011.....	30
Kairo-Verl-Austausch.....	35
Deutsche Schülerakademie 2011.....	36

Aus der Arbeit des Kindergartens und der Schule

Abschlussfeier zum Pädagogik-Kurs an der GUC.....	38
Gruppenfotos des Kindergartens.....	39
Klassenfotos der Klassen 1-12.....	42
Gruppenbild unserer Schwestern.....	54
Das Verwaltungsteam.....	55
Das Kollegium.....	56
Das Busfahrerteam.....	57
Die Busfrauen.....	58
Das Hausmeisterteam.....	59
Halloween-Feier am 29.10.2011.....	60
Das Laternenfest der Grundschule.....	62
Und der Nikolaus stand in der Tür.....	64
Spiel-und Sportfest der Grundschule am 31. März 2012.....	66
Das Obstprojekt der Klassen 1a und der 2b.....	68
Das arabische Grammatikprojekt der Grundschule.....	69
Hoher Besuch bei den Schulleitern der deutschen Schulen in Ägypten.....	71
Meine Fahrt nach Deutschland.....	72
Die Bücherbörse an der DSB Kairo.....	76
Gedanken und Anregungen für Bücherfreunde.....	79
Malwettbewerb der Deutschen Botschaft.....	80
Ein Abend voller Lichterglanz und Weihnachtsfreude.....	82

Das Wesentliche sichtbar machen (Kunstprojekt).....	84
Der Pyramidenlauf.....	86
Das Sportfest.....	89
Muttersprache „Arabisch“	93
Der erste arabische Vorlesewettbewerb.....	94
Der zweite arabische Vorlesewettbewerb.....	95
Vorlesewettbewerb an der DSB	96
Von den Schwierigkeiten des Schreibens	97
Workshop „KREATIVES SCHREIBEN“.....	99
Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“	100
Das Schülervorspiel	102
Ein großer Auftritt des DSB-Chores im Manial Palast	104
Musikworkshop mit dem Digi-Ensemble am 19.4.12.....	106
Ein künstlerischer Vortragsabend an der DSB im Rahmen der Deutschen Kulturwoche	108
Instrumental-Lehrer im Einsatz an der DSB	112
Ein Blick zurück von dem Musiklehrer Helmut Burkard.....	114
Der Studiosusbesuch am 17. März 2012	119
MUNBW 2012	122
Die Talentshow.....	124
Bahareya 2012.....	126
Lebendige Eindrücke einer lebendigen Stadt (Madrid 2012).....	128
Unser Besuch in El-Marg	130
Besuch bei den Schwestern der Mutter Teresa in Mokattam	132
Aus der Arbeit der Sozial-AG der Deutschen Schule der Borromäerinnen	134
Teilnahme der Klasse 12a der Fachoberschule an dem bundesweiten online- Wettbewerb „www.Jugend gründet.de“.....	136
„Monroe“ by INCHES	137
Luftsäuberer für Kairo	140
TU9-ING-Woche für Schülerinnen und Schüler von Deutschen Auslandsschulen.....	141
DAAD Studieninformationstag am 17.11.2011	142
Studienberatungstag an der DSB am 1.11.2011.....	145
Schriftliche Fachhochschulreifeprüfung im Fach Deutsch bei Herrn Schnackenberg.....	146
Schriftliche Reifeprüfung im Fach Deutsch bei Herrn Grätz	151
Shaima'a Ali Doma, „Der Augenblick“	158
Rana Eweis, „Die größte Revolution in der Geschichte Ägyptens beginnt“	160
Rana Eweis, „Mein Lieblingsort“	165
Traueranzeige für Frau Hawary	166
Reinhard Grätz, „Die DSB in schwerer See“- Unser Schuljahr 2011/12 nach den politischen Ereignissen am 25. Januar und seinen Folgen -	167
Leitbild der Deutschen Schule der Borromäerinnen - Kairo	175
Wolf Dieter Lische, „Ein Ausblick auf die Bund-Länder-Inspektion im nächsten Schuljahr“	177
Weiterbildungsjahr für Lehrkräfte aus aller Welt	180
Interviews mit den neuen Lehrkräften an der DSB	182
Die scheidenden Lehrer	207
Lehrer- und Schülerstatistik	211
Chronik der DSB 2011/ 12	213

Grußwort des Botschafters der Bundesrepublik Deutschland in Kairo, Michael Bock



Die Monate, die seit der Januar-Revolution auf dem Tahrir-Platz vergangen sind, haben die Menschen in Ägypten sehr bewegt. Seit Januar 2011 können wir viele Veränderungen beobachten, die einen unumkehrbaren Prozess der Wandlung dieses Landes in Gang gesetzt haben. Dieser Prozess wird lange dauern. Die Generation, die heute noch zur Schule geht und ihn miterlebt, kann sich gestaltend dabei einbringen. Die Herausforderungen sind enorm, und es wird auch künftig nicht immer einfach sein, diese zu meistern. Aber: Wer durch ein deutsches Bildungssystem gegangen ist, ist in der Lage, kompetent auf die Fragen und Probleme seiner Gesellschaft einzugehen. Die Schülerinnen und Schüler unserer deutschen Schulen in Ägypten sind für eine solche konstruktive Rolle bestens gerüstet: Sie lernen im Unterricht, im Schulalltag und in sozialen Projekten engagiertes und eigenverantwortliches Handeln, kritisches Denken, gegenseitigen Respekt und Toleranz. Das sind ganz wesentliche Bausteine, um dieses Land und seine Gesellschaft mitzugestalten, aber auch, um die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern und Kulturen weiter auszubauen und zu bereichern.

Unsere drei traditionellen deutschen Schulen in Ägypten, darunter die DSB Kairo, leisten seit weit über 100 Jahren einen ganz entscheidenden Beitrag zu den deutsch-ägyptischen Beziehungen und haben mit ihrem Engagement eine solide Basis für eine fruchtbare Zusammenarbeit gelegt. Lassen Sie uns in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Vertretern unseres Gastlandes diese Partnerschaft auch künftig weiter pflegen.

Michael Bock

Botschafter der Bundesrepublik
Deutschland in Kairo

Grußwort der Generaloberin des Ordens der Schwestern vom hl. Karl Borromäus



Zeiten epochaler Umbrüche bergen erhöhte Gefahren in sich, aber auch Chancen. Sie können so zu besonderen Zeiten gestaltender Aufbrüche werden. Die Veränderungen unserer Lebenswelt sind tiefgreifender und ihr Tempo schneller, als dies dem Einzelnen bewusst wird. Unser Leben ist bestimmt von einem Gefühl allgemeiner Verunsicherung. Ängste lähmen, die Gefahr der Manipulierbarkeit wächst.

So ähnlich stelle ich mir die gegenwärtige Situation in Ägypten vor.

Die Deutschen Auslandsschulen in Kairo und Alexandria wollen der heranwachsenden Jugend Bildung und Orientierungshilfen bieten, sie vorbereiten auf eine gute Zukunft.

Schulträger, Schulleitung und Lehrerkollegium engagieren sich überdurchschnittlich, um den Schülerinnen das Rüstzeug mit auf den Weg zu geben. So waren auch im vergangenen Schuljahr Turbulenzen und Schwierigkeiten zu meistern, und dennoch kamen wieder sehr gute schulische Ergebnisse zustande.

Hier sei allen Dank für ihren Einsatz gesagt: Schulleitung, Schwestern, pädagogischem und nichtpädagogischem Personal, die sich weder einschüchtern noch entmutigen ließen und den Schulbetrieb aufrecht erhielten. Sie alle tragen dazu bei, dass das große Werk gelingt.

Unseren besonderen Dank sprechen wir auch den fördernden Stellen der Bundesrepublik Deutschland aus, die es der Schule durch finanzielle und personelle Unterstützung ermöglichen, diesem wichtigen Auftrag nachzukommen.

Möge das gemeinsame Bemühen aller dazu beitragen, dem großen Land Ägypten zu einer guten Zukunft zu verhelfen und so dem Frieden in der Welt zu dienen.

Dazu segne uns alle der Allmächtige!

Ihre
Sr. M. Borromäa Jilg

Grafschaft, im Mai 2012



Am Ende des Schuljahres 2010/11 waren wir uns bewusst, dass wir Zeugen einer einmaligen historischen Veränderung hier in Ägypten waren, die auch die zukünftigen Verhältnisse in Ägypten und in der Nahost-Region weiterhin stark beeinflussen wird.

Für die Lehrerinnen und die Lehrer sowie für die Schülerinnen unserer Schule war die Zeit nach dem 25. Januar 2011 bis zum Schuljahresende geprägt von ständiger Unsicherheit, wiederholten Schulschließungen und potentieller Bedrohung durch die Nähe zum Tahrirplatz und dem Innenministerium.

Das neue Schuljahr 2011/12 begann wie üblich mit der Vorbereitungswoche für die neuen Kollegen und Kolleginnen Anfang September und mit den ersten Schultagen ab Montag, den 5. September.

Am Freitag, den 9. September wurde die israelische Botschaft gestürmt; die Gewalt hatte erneut begonnen, sodass am Samstag erstmalig in diesem neuen Schuljahr wieder ein beträchtlicher Teil der Schülerinnen zuhause blieb.

Mit dem Beginn der Arbeitsgemeinschaften und des Nachmittagsunterrichts kehrte dann aber rasch wieder der normale Schulalltag ein. Als jedoch bei einer großen Demonstration der Kopten vor dem Fernsehgebäude in Maspero fünfundzwanzig Kopten getötet wurden, schlossen wir aus Solidarität mit den Opfern für einen Tag die Schule.

Die Runde der ersten Klassenarbeiten erfolgte. - Die Schülerinnen der sechsten Klassen fuhren zum zweiten Mal bei schönstem Herbstwetter nach Deutschland. Im „Haus Sonnenhof“, idyllisch zwischen München und den Alpen gelegen, konnten die Mädchen ihre Deutschkenntnisse erproben, und sie besuchten München, Salzburg und den Chiemsee.

Die Schule nahm den gewohnten Verlauf.

Eine Woche vor den ersten demokratischen Wahlen kam es am 21. November unerwartet wieder zu Gewalttätigkeiten, diesmal jedoch rund um unsere Schule: Ziel war das Innenministerium. Als Folge der mehrtägigen Schulschließung musste die geplante Fremdevaluation durch die Bund-Länder-Inspektion (BLI) erst einmal auf das Frühjahr verschoben und schließlich, da die Situation in Bab-El-Louk weiterhin unsicher blieb, auf den Herbst 2012 verlegt werden.

Die Steuergruppe, in der Vertreter aller Gruppen der Schule vertreten sind, hatte in Vorbereitung auf die BLI in intensiver gemeinsamer Arbeit das Leitbild der DSB Kairo erneuert und eine umfangreiche Darstellung der Schullaufbahn vom Kindergarten bis zum Abitur erstellt. Inzwischen hat die Steuergruppe das Schulprogramm weiterentwickelt, das die Umsetzung des Leitbildes in den Schulalltag garantieren soll.

Wenige Stunden nach dem Abschluss des Sportfestes des Gymnasiums am 17. Dezember brachen am Tahrirplatz wiederum Unruhen aus,

sodass die Schule erneut geschlossen werden musste.

Am Abend des gleichen Tages verzauberte unser erster „Deutscher Weihnachtsmarkt“ im Park unseres DSB-Kindergartens in Maadi die Besucher mit Kerzenbeleuchtung am Tannenbaum, Weihnachtsliedern, Weihnachtsleckereien und gemütlicher Weihnachtsatmosphäre. Leider aber ging der Dezember frühzeitig ohne die gewohnten schulischen Weihnachtsfeiern und den Weihnachtsgottesdienst zu Ende; jedoch erlaubten es die Weihnachtsferien allen Kollegen, Kolleginnen und den Schülerinnen, etwas Abstand von der unruhigen Situation um die Schule herum zu gewinnen.

Beim Schulbeginn im Januar war für alle Schülerinnen das Wort Lo-net bereits ein vertrauter Begriff geworden. Viele Schultage hatten die Lehrkräfte und die Schülerinnen zuhause am Computer verbracht, die Schülerinnen hatten hier ihre Aufgaben erhalten, sendeten die Lösungen zurück und erhielten die Korrekturen der Lehrkräfte wiederum per Internet. Für alle Beteiligten eine sehr anstrengende Art des Unterrichts, aber für diese Tage die beste Lösung.

Unsere Mädchen, vor allem die Schülerinnen der Oberstufe, lernten in unterschiedlichen Räumlichkeiten und unter teilweise sehr provisorischen Verhältnissen: in ehemaligen, jetzt stillgelegten Klassenräumen der Britischen Schule auf Zamalek, im Goethe-Institut im Stadtteil Dokki, im Kindergarten in der Vorstadt Maadi und zuletzt in Klassenräumen der DEO.

Wie bereits im Vorjahr schrieben die Schülerinnen der zwölften Klassen ihre Abschlussprüfungen wieder in der angenehmen und sicheren Atmosphäre des Kindergartens. Somit schloss sich der Kreis ihrer Schullaufbahn an dem Ort, wo er vor vierzehn Jahren begonnen hatte.

Besonders stolz bin ich, dass es aufgrund des großen Engagements der beteiligten Kollegen und Kolleginnen auch in diesem Schuljahr, in dem alle schulischen Planungen unter Fragezeichen standen, doch noch möglich wurde, alle vom Schulprogramm vorgesehenen Klassenfahrten durchzuführen.

Aber aus Sicherheitsgründen verlegten wir die Sinaifahrt der achten Klassen in die Oase Bahareya, und die neunten Klassen konnten ebenfalls mit ihrer Fahrt nach Bahareya die im letzten Jahr entfallene Fahrt nachholen. Die zehnten Klassen waren vorzeitig bereits letztes Jahr nach Oberägypten gefahren und fuhren im Tausch nun ebenfalls nach Bahareya. Alle Klassen übernachteten auch in der Wüste und lernten einen für sie ganz neuen Teil ihres Landes kennen. Die Abschlussfahrten der zwölften Klassen nach Madrid und Barcelona rundeten unser Fahrtenprogramm ab, das für jede Schülerin eine Abschlussfahrt in der Klasse 4, die Deutschlandfahrt in Klasse 6, die Sinaifahrt in Klasse 8, die Oberägyptenfahrt in Klasse 10 und die Studien- und Abschlussfahrt in der zwölften Klasse vorsieht.

Daneben verbrachten siebzehn Schülerinnen der zehnten Klassen eine intensive Arbeitswoche beim „Modell United Nations“ in Stuttgart und diskutierten, gut vorbereitet, mit deutschen Schülern und Schülerinnen über politische, ökonomische und ökologische Weltprobleme. Unsere dreiwöchige freiwillige Deutschlandfahrt in den Sommerferien beschließt das schulische Angebot.

Im Vordergrund des Schullalltages stand jedoch das intensive Bemühen,

die Lehrpläne zu erfüllen, alle vorgeschriebenen Klassenarbeiten durchzuführen, die zentralen Klassenarbeiten in den zehnten Klassen erfolgreich zu bestehen und das Schuljahr trotz seiner vielen Unterbrechungen zu einem guten Abschluss zu bringen. Diese hohe Herausforderung konnte nur durch den besonderen Einsatz der Lehrkräfte erreicht werden, und die außerordentlichen Umstände dieses Schuljahres bedeuteten natürlich genauso auch eine erhöhte schulische Belastung für unsere Schülerinnen und ihre Eltern.

Trotz mehrfacher Verschiebungen konnten die SMV und die Schülerinnen der zwölften Klassen ein Halloweenfest, ein Frühlingsfest und die alljährliche Talentshow durchführen.

Bewährt hat sich auch das neu eingeführte Schwimmprogramm für die Klassen 2, 3, 5 und 6, bei dem die halbe Klasse regelmäßig in der Schwimmhalle und die andere Hälfte im neuen Gymnastikraum unterrichtet wird.

Im Rahmen unseres Gesundheitsprogramms konnten wir einen sehr attraktiven Fitnessraum einrichten, der wie der neue Gymnastikraum außerhalb der Unterrichtszeiten von den Schülerinnen und Lehrern genutzt werden kann.

Fast täglich in diesem Schuljahr mussten unser Busleiter, Herr Ingenieur Akmal, und unsere Busfahrer neue Probleme lösen, damit unsere Mädchen trotz zunehmenden Verkehrs, trotz Demonstrationen und Mauern, von denen eine die Zufahrt zu einem unserer Bus-Tore verhindert, rechtzeitig in die Schule und sicher wieder nach Hause gebracht werden konnten. Ihnen gebührt mein herzlichster Dank für diese schwierige Aufgabe.

Ebenso danke ich unserer Verwaltungsleiterin, Frau Manal, und ihrem Verwaltungsteam für die organisatorische Unterstützung während dieses bewegten Jahres.

Allen Kollegen und Kolleginnen danke ich für ihren außergewöhnlichen Einsatz zum Wohle der Schülerinnen in diesem außergewöhnlichen Schuljahr, dessen Belastungen bei manch einem Kollegen die psychische und physische Belastungsgrenze erreicht hat.

Allen Eltern danke ich für das uns entgegengebrachte Vertrauen, dass ihre Töchter bei uns in sicheren Händen sind; ferner dem Elternbeirat für seine tatkräftige und hilfreiche Unterstützung zur Bewältigung der entstandenen Probleme.

Zu guter Letzt gebührt mein Dank ganz besonders Oberin Sr. Mathilde, die gemeinsam mit den Schwestern unerschrocken in Bab-El-Louk ausgehalten hat und die stets in Sorge um unsere Schule und in Fürsorge für die Schülerinnen präsent waren.

Ich wünsche unserem Gastland Ägypten eine friedliche Zukunft, viel Kraft und Ausdauer auf dem langen, steinigen Weg zur Demokratie und einen wirtschaftlichen Neubeginn in Frieden und Freiheit.

Walter Ritter
Schulleiter

Grußwort des Elternbeirats



Dr. Ing. Mohammed El
Sobki
Vorsitzender
des Elternbeirats

Die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen der Schulleitung und dem Elternbeirat konnte in diesem Jahr trotz der schwierigen gesellschaftlichen Verhältnisse fortgesetzt werden.

Die Zusammenarbeit seitens des Elternbeirats zielte auf die Optimierung der Kommunikation zwischen der Schule und dem Elternhaus zum Wohle der Schülerinnen.

Dies erfolgte beispielsweise durch folgende Aktivitäten:

- monatliche Treffen mit dem Schulleiter zur Besprechung wichtiger Probleme und Themen, wie etwa dem Unterrichtsort während der politischen Ereignisse, E-Learning und Motivierung und Bewertung dieser Arbeiten;
- Treffen mit dem Lehrerbeirat zur Besprechung schulischer Angelegenheiten;
- Organisation eines Vortrags für Grundschulleitern zum Thema „Umgang mit den negativen psychischen Auswirkungen aufgrund der instabilen politischen Lage auf die Schülerinnen“;
- Teilnahme an dem pädagogischen Tag zum Thema „Kommunikation“.

Die Aktivitäten des Elternbeirats bis zum Ende des Schuljahres umfassen ferner die Treffen der Runden Tafel, bei denen Elternvertreter und Schulleitung pädagogische und schulische Themen angehen.

Krönung unserer Arbeit als Elternbeirat ist die Organisation des deutsch-ägyptischen Kulturabends im Garten der Residenz des deutschen Botschafters in Kairo. Das Programm umfasst u.a. musikalische und tänzerische Darbietungen in einer harmonischen Atmosphäre, die der Stärkung der deutsch-ägyptischen Begegnung dienen.

Der Elternbeirat 2011/2012



Frau Samia Hamza
Stellvertreterin

Demokratie ist auf Bildung angewiesen

- Rede des Schulleiters zur Feier der Reifeprüfung 2011 -



Sehr geehrte Abiturientinnen,

sehr geehrte Kolleginnen und Kolleginnen, sehr geehrte Eltern, sehr geehrte Gäste!

Es ist ein freudiger Anlass, zu dem wir uns heute Abend in diesem festlich geschmückten Schulhof treffen: Sie alle, meine sehr verehrten Abiturientinnen der DSB, haben das Abitur bestanden.

Herzlichen Glückwunsch!

Heute Abend werden Sie ein Blatt Papier erhalten. Auf dem Blatt stehen Zahlen. Diese Zahlen stellen ein Werturteil der Gesellschaft dar. Sie verdeutlichen die Qualität von Kenntnissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Ihr Urteilsvermögen auf verschiedenen Fachgebieten.

Ganz gleich, ob Ihre Zahlen hoch oder niedrig sein werden, eines gilt für alle: Ihr Allgemeinwissen in Breite und Tiefe ist so groß, wie es nie wieder in Ihrem Leben sein wird.

Ihr Allgemeinwissen. Was aber ist Bildung?

Adolf von Harnack, Theologe und politischer Schriftsteller, beantwortet diese Frage folgendermaßen: „Bildung ist das, was übrig bleibt, wenn wir alles vergessen haben, was wir gelernt haben.“

Nach zwölf Schuljahren klingt das in Ihren Ohren vielleicht fast wie Hohn. Allerdings bedeutet das aber auch nicht, dass Sie nicht lernen mussten, denn schon Platon sagt: „Bildung ist kein Vergnügen und keine Unterhaltung, sondern Mühe und Anstrengung.“

Wenn ich über beide Zitate nachdenke, komme ich zu dem Schluss: Erst wenn wir den Prozess des Lernens durchlaufen haben, finden wir den Weg in unsere Freiheit, diese gelernte Struktur wieder zu vergessen und eigenständig kreativ darauf aufzubauen.

Liebe Abiturientinnen, Sie haben in den vergangenen Monaten Geschichte erlebt, wie lange keine Generation vor Ihnen in Ägypten. Sie haben die Chance, aktiv am Aufbau einer freien und demokratischen Gesellschaft mitzuwirken – das haben Sie in letzter Zeit oft gehört.

Durch die Bildung und Ausbildung an der Deutschen Schule sind Sie theoretisch gut eingeführt in die Grundordnungen einer freiheitlichen demokratischen Gesellschaft. Macht uns dies zu besseren Menschen? Zu glücklicheren Menschen? Ein Satz, der Karl Marx zugeschrieben wird, gibt eine klare Antwort:

„Alle Revolutionen haben bisher eines bewiesen, dass sich vieles ändern lässt, bloß nicht die Menschen.“

Die politischen Ereignisse der letzten Monate haben Sie und mich sehr beschäftigt und einen großen Raum in Ihrem Abiturjahr und in meinem Schuljahr eingenommen und sie werden es weiterhin tun. Durch Wahlen, Gesetze und Proteste kann man auf der strukturellen Ebene einer Gesellschaft manches verändern – wo aber bleibt der Mensch? Wie geschieht Veränderung auf menschlicher Ebene? Können wir andere Menschen besser machen? Sie werden mir Recht geben, das funktioniert nicht. Wir müssen davon ausgehen: Wer Veränderung haben will, muss sich selbst verändern. Was braucht man dazu?

Liebe Abiturientinnen, ich möchte Ihnen dazu drei Leitworte mitgeben:

An erster Stelle „*Offenheit*“: Zu sagen, ich bin offen, bereit, das, was ich tue und wie ich es tue, immer in Frage zu stellen.

Doch dazu brauchen Sie „*Mut*“, das Eigene zu überdenken. Dann geschieht Veränderung.

Damit sie gelingt, möchte ich Ihnen „*Vertrauen*“ mitgeben, ganz viel Vertrauen. Wenn wir grundsätzlich davon ausgingen, der Andere missbrauche nur seine Rechte oder nutze die Freiheit für eigene egoistische Zwecke aus, dann kann eine freiheitliche Gesellschaft nicht funktionieren. In diesem Sinne wage ich zu denken, dass Karl Marx irrt.

Damit komme ich zum Anfang zurück und gleichzeitig zum Ende meiner Rede. Demokratie ist auch auf Bildung angewiesen. Eine Diktatur kann sich ungebildete Menschen leisten – nein: sie wünscht sie sich diese sogar. Eine Demokratie aber braucht wache und interessierte Bürger, die Ideen verwirklichen und Fragen stellen.

Liebe Abiturientinnen, Sie haben gelernt und erfahren, dass Bildung im Kopf eine Veränderung bewirkt. Denken und handeln Sie im besten Sinne des Wortes radikal – ein Vorrecht der Jugend –, radikal, aber nicht extremistisch. Fragen Sie nicht nur: Was kann ich von Staat und Gesellschaft verlangen? Fragen Sie auch: Was kann ich für Staat und Gesellschaft leisten?

Freiheit, Gerechtigkeit, Toleranz und Friedlichkeit seien Ihre Devise.

Mit diesen Wünschen und Erwartungen verabschiede ich mich von Ihnen:

„Der Tag der Freiheit ist angebrochen. Vorwärts!, Ist der Ruf der Zeit.“ (Motto der deutschen Revolution 1848/49)

Walter Ritter

Seien Sie eine sprudelnde Quelle

- Rede von Schwester Cornelia zur Abiturfeier der Klasse 12 b -



Sehr geehrte Gäste,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

liebe Schwestern,

verehrte Eltern!

Herzlich willkommen zur Abschiedsfeier unserer Abiturientinnen!

Liebe Abiturientinnen! Sie sind heute Abend der Mittelpunkt!

Auf diesen Tag der Zeugnisverleihung haben Sie seit vielen Jahren hin gelebt und hart gearbeitet, und nun endlich ist dieser Abend gekommen. Die Schulgemeinschaft, Ihre lieben Eltern, Freunde und Verwandte und wir alle freuen uns mit Ihnen: Sie haben es geschafft! Herzlichen Glückwunsch!

Die Ereignisse der Revolution haben dazu geführt, dass Sie Ihre schriftlichen Abiturprüfungen nicht wie gewohnt in der Schule in Bab el Louk, sondern in Maadi, in Ihrem früheren Kindergarten, geschrieben haben. Sie sind also an den Ort Ihrer Anfänge zurückgekehrt. Das hat mich inspiriert, und ich lade Sie ein, einige Augenblicke meiner Phantasie zu folgen:

Wir begeben uns nun in Gedanken in eine Oase, an eine Quelle. Mit Ihren Ohren können Sie das Rauschen des frischen, belebenden Wassers hören und mit geistigen Augen seine Klarheit wahrnehmen.

Die blühende Umgebung ist eine Augenweide. Die Schönheit des Anblicks nimmt uns in ihren Bann. Es ist wohltuend, dort für eine kurze Zeit zu verweilen.

Die Quelle ist der Ursprung allen Seins, das hier seinen Anfang nimmt. Dank der bewegenden Ereignisse im Lande sind Sie, liebe Abiturientinnen, an Ihre Quelle, den Kindergarten, der eine wahre Oase ist, zurückgekehrt. Das war Ihr Omen, und heute erfreuen Sie sich des Erfolgs, über den Sie so glücklich sind.

Zwölf Jahre weilten Sie nach der Zeit des Kindergartens und der Vorschule in der Nähe recht verschiedenartiger Quellen, an denen Sie Ihren Durst nach Wissen und Bildung gestillt haben. Jede Lehrerin und jeder Lehrer, Deutsche wie Ägypter, wurden Ihnen zu Quellen des Wissens und der Bildung für Geist und Gemüt.

Das Wasser ist Quell allen Lebens. In den alten Kulturen wurde das Wasser als Sym-

bol der Reinheit und des Lebens verehrt. In unserem modernen Industriezeitalter ist solch ein spirituelles Verhältnis und ein solch dankbares Verhalten zum Wasser des Lebens weithin verloren gegangen: Pumpen, Rohre, Leitungen, Wasser-Reservoirs scheinen das Wasser zu einer im allgemeinen Bewusstsein alltäglichen und selbstverständlichen Ressource zu machen.

Dennoch üben Bäche, Flüsse, Seen, das Meer auf uns eine magische Anziehungskraft aus. Orte des Wassers bleiben geheimnisvolle Orte der Stille und der Kraft. Ein jeder von uns hat sicherlich den Anblick genossen, wenn die Wellen am Nilufer beruhigend und majestätisch zugleich rauschen.

Quelle! Wasser! Ein Segen! Aber es gibt auch Durst, und Durststrecken gehören zum Leben dazu, lassen sich nicht vermeiden, erweisen sich oft nachträglich ebenfalls als ein Segen, wenn wir aus ihnen hervorgegangen sind.

So wie eine Quelle schier unerschöpflich frisches Wasser für den menschlichen Durst spendet, der nie endgültig gestillt wird, solange der Mensch lebt, so kann auch der Wissensdurst nie gestillt werden. Denn Wissbegier und Staunen gehören zu den Eigenschaften eines suchenden Menschen.

Denken Sie, liebe Abiturientinnen, ab und zu an die Quelle DSB, aus der Sie geschöpft haben, und kehren Sie hin und wieder zu ihr zurück. Ihnen stehen Tür und Tor offen. Auch wenn Sie heute Ihre Schule endgültig verlassen.

Seien Sie selbst eine sprudelnde Quelle für durstende Menschen. Die Zukunft Ägyptens braucht gebildete, weltoffene, tolerante, junge Frauen, die sich zum Wohle Ihres Landes einsetzen. Wer sonst außer Ihnen wäre in der Lage, diese verantwortungsvolle Aufgabe auf sich zu nehmen? Wir rechnen mit Ihren Fähigkeiten und Talenten und sind stolz auf Sie.

Ich möchte meine guten Wünsche Ihnen und Ihren Eltern mit den Worten eines irischen Segens ausdrücken:

„Möge die Straße dir entgegen eilen,

möge der Wind immer in deinem Rücken sein.

Möge die Sonne warm auf Dein Gesicht scheinen

und der Regen sanft auf deine Felder fallen.

Und bis wir uns wiedersehen,

halte Gott dich im Frieden seiner Hand. “

Ich wünsche Euch Wurzeln und Flügel

- Rede des Klassenlehrers Martin Schnackenberg zur Reifeprüfung 2011 -



Sehr verehrte Gäste und Ehrengäste, liebe Familien und Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen - und vor allem liebe Abiturientinnen!

Ich freue mich wirklich darauf, heute hier zu Euch sprechen zu können und vielleicht ein bisschen darüber nachdenken zu können, was die letzten Schuljahre für Euch, aber auch für uns als Lehrer bedeutet haben.

Manchmal, liebe Zuhörer, ist es so, dass man die Worte nicht suchen muss, sondern dass sie gleichsam zu uns kommen. Und so war es auch für mich, so war es mit dem Thema dieser Rede. Ich stieß, vollkommen zufällig, im Herbst des letzten Jahres auf einer Fortbildung auf ein Zitat von Goethe, das mich an Erziehung denken ließ, an die Aufgaben der Schule denken ließ, das mich an Euch denken ließ. Goethe schrieb: „Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel.“ Ihr merkt wahrscheinlich schon, was mir daran so gefallen hat. Kurz, prägnant, widersprüchlich, diskutabel, im Kern aber sehr wahr. Wurzeln und Flügel. Wurzeln haben Euch die Eltern verliehen. Wurzeln brauchen wir alle, wir brauchen einen festen Grund, wir brauchen Wasser und Nährstoffe, die uns Kraft geben, brauchen die Familien, Rückhalt und feste Überzeugungen, damit wir wissen, woher wir kommen, damit wir nicht davon getrieben werden, hilflos den Winden und der Welt ausgesetzt. Ohne Wurzeln und gutes Erdreich werden wir verkümmern.

Gleichzeitig braucht Ihr aber auch Flügel, denn sonst könntet Ihr nicht fliegen. Das scheint widersprüchlich, und das ist auch ein wenig widersprüchlich, so widersprüchlich eben, wie der Prozess der Loslösung für jeden jungen Menschen tatsächlich auch ist. Ihr braucht Flügel, damit Ihr fliegen könnt, damit Ihr Euch ausprobieren könnt, damit Ihr Neues entdecken könnt. Und diese Flügel, die haben Euch nicht nur Eure Eltern gegeben, dazu hat, so hoffe ich, auch diese Schule ein wenig beitragen können. Ich denke, dass die unterschiedlichen Kollegen, die Ihr in Eurer Schulzeit kennen gelernt habt, Euch geholfen haben, Flügel, starke und breite Flügel, auszubilden. So stark und so breit, dass Ihr bei Eurem Flug nicht in Gefahr geratet, dass Ihr auch weite Flüge übersteht, dass Ihr souverän und schön am Himmel anzusehen seid. Ich hoffe, dass Ihr nicht nur Flügel bekommen habt in den letzten Jahren, sondern auch den Mut, das Fliegen überhaupt erst zu versuchen. Denn dafür braucht es auch Überwindung, Glauben an die eigenen Fähigkeiten, Willenskraft und auch den Wunsch, überhaupt fliegen zu

wollen. Es braucht Neugier, Neues fliegend zu erkunden, es braucht Offenheit, die Welt beim Fliegen richtig zu besehen, denn Ihr wisst ja: „Wer nichts weiß, der sieht auch nichts!“ Und es braucht die Bereitschaft, sich selbst auch zu hinterfragen, die eigenen Entscheidungen kritisch zu bedenken, den eigenen Horizont als begrenzt zu begreifen.

Fliegen und Wurzeln – das schließt sich nicht aus. Das eine ist ohne das andere nicht möglich. Starke Flügel wachsen nicht ohne gute Wurzeln, und auch ein Vogel braucht Heimat und Halt – immer wieder. Und dieser Halt, das ist nicht immer etwas Lokales, das muss kein Ort sein. Den Halt, den kann man im Kopf haben, den muss man im Kopf haben. Ich vermute, dass Euch alle älteren Personen hier im Plenum das bestätigen können, dass unsere Kindheit und unsere Jugend der Ort ist, zu dem wir gedanklich immer wieder zurückkehren, der uns immer wieder Kraft und Identität gibt.

Nun bin ich eigentlich mit meiner Rede schon am Ende. Vielleicht wird die eine oder andere enttäuscht sein, denn ich habe ja tatsächlich nichts Konkretes gesagt, ich habe nicht gewarnt vor den Gefahren des Fluges, habe Euch nicht ein letztes Mal eingebläut, auch ja einen gerade Weg zu gehen, bzw. zu fliegen. Nichts liegt mir ferner. Ich verstehe ja selbst mein Leben nicht. Es ist, wie Kierkegaard gesagt hat: „Das Leben lässt sich nur rückwärts verstehen, wir müssen es aber vorwärts leben!“ Wie sollte ich Euch da etwas raten können, ich weiß ja, dass Ihr Eure eigenen Fehler, aber auch Eure eigenen Erfolge machen bzw. erreichen müsst. Nur einen Rat kann ich Euch geben: Freut Euch an diesem Augenblick! Ich sage Euch ganz ehrlich: Ich beneide Euch! Ich beneide Euch um die prinzipielle Offenheit Eurer Lebenssituation. Ihr werdet vermutlich nie wieder so frei sein wie heute. Später, wenn man von Verantwortung und den Erfordernissen des Tages gewissermaßen in Ketten gelegt ist, kann man nicht mehr frei entscheiden. Viele der hier Sitzenden werden Euch das bestätigen können. Und umso besser ist es, wenn Ihr dem folgt, was Euch wirklich liegt, woran Ihr wirklich Freude habt. Nehmt Euch also Zeit, wenn ihr Eure Flugroute festlegt, habt den Mut, umzukehren, wenn Ihr erkennt, dass der Weg nicht der richtige für Euch ist. Denkt daran, dass vierzig Berufsjahre sehr, sehr lang werden können, wenn man nicht gerne tut, womit man sein Geld verdient. Habt manchmal auch den Mut, nicht immer nur rational zu entscheiden, denn Fliegen ist auch ein bisschen Kunst und nicht nur Berechnung.

Liebe Abiturientinnen, ich danke Euch, auch im Namen der Kollegen, für das, was Ihr uns beigebracht habt, wenn es auch unmerklich für Euch war. Ich wünsche Euch einen guten, einen schönen, einen interessanten und beglückenden Flug. Und ich wünsche Euch, dass Ihr immer den Halt in Euch spürt, den Euch Eure Wurzeln verleihen.

Alles Gute!

Ein großartiger Abschluss – trotz allem

- Rede des Schulleiters anlässlich der Fachoberschul-Reifeprüfung -



Liebe Absolventinnen der Fachoberschulklasse!

Sie sind die absoluten Hauptpersonen und der Mittelpunkt des heutigen feierlichen Abends in unserem so wunderschön geschmückten Schulhof.

Am Dienstag, den 25. Januar 2011 erlebte Ägypten die größte Demonstration der letzten dreißig Jahre – am Tahrirplatz, direkt in der Nachbarschaft unserer Schule.

Zwei Tage später sollte Ihre erste Fachoberschulprüfung mit dem Fach Deutsch beginnen. Diese wird zuerst einmal verschoben.

Nach den blutigen Ereignissen am Freitag, den 28. Januar und den bürgerkriegsähnlichen Zuständen vom Tahrirplatz bis zum Innenministerium wird die Schule vorerst geschlossen. Die schriftlichen Prüfungen rücken in weite Ferne. Niemand kann sagen, ob und wann der Abschluss Ihres Jahrgangs möglich ist.

Aus Sicherheitsgründen verlegt die Schulleitung die Prüfungen in die Räume des Kindergartens. Der Oberstufenkoordinator, Herr Lischke, packt alle Unterlagen zusammen, und unsere Arbeiter transportieren Tische und Stühle nach Maadi. In den Vorschulräumen endet in friedlicher Atmosphäre und bei Vogelgezwitscher Ihr vierzehnjähriger Schulweg.

Trotz dieser ungeheuren Belastung haben Sie, liebe Absolventinnen, einen großartigen Abschluss geschafft. Sie haben mit der Durchschnittsnote 2,4 den bisher besten Fachoberschul-Durchschnitt erreicht und können stolz darauf sein, trotz Schweinegrippe und Revolution Ihre Schulzeit so erfolgreich abgeschlossen zu haben. Meinen herzlichen Glückwunsch!

Liebe Kollegen, ich danke Ihnen, dass Sie mit großem Engagement und zusätzlichem Aufwand diese schwierige Oberstufenzeit erfolgreich gemeistert haben.

Alle Eltern haben mit Ihnen gebangt, sich um Ihre Zukunft gesorgt und um Ihre Sicherheit gefürchtet. Auch Sie alle können stolz sein an diesem Abend. Vielen Dank, verehrte Eltern, für die unermüdliche Unterstützung Ihrer Töchter und für Ihr Vertrauen in unsere Schule.

Liebe Absolventinnen, als nun ehemalige Schülerinnen der Deutschen Schule der Borromäerinnen haben Sie die Chance, als selbstbewusste Frauen aktiv am Aufbau einer freien und demokratischen Gesellschaft mitzuwirken. In Ihren künftigen Berufen in den Bereichen Management und Business können Sie das neue Ägypten mit aufbauen.

Dazu möchte ich Ihnen vier Wünsche mitgeben:

An erster Stelle „*Offenheit*“, die Offenheit zu sagen, ich bin bereit das, was ich tue und wie ich es tue, immer in Frage zu stellen.

Dazu brauchen Sie „*Mut*“, den Mut, das Eigene zu überdenken und eigene und neue Wege zu gehen.

Schließlich wünsche ich Ihnen *Mitstreiterinnen*, die Sie stärken und mit Ihnen zusammen Vertrauen in die Zukunft entwickeln.

Der Weg in die Demokratie ist ein mühevoller Prozess. Ich wünsche Ihnen das nötige *Durchhaltevermögen* für diesen langen Weg. -

Ich wünsche Ihnen persönlich alles Gute, ebenso Ihren Familien, und ganz besonders wünsche ich Ihrem Vaterland Ägypten eine glückliche Zukunft.

Walter Ritter

Als Gott die Frau erschuf

- Rede von Schwester Antonia zur Verabschiedung
der FOS-Absolventinnen in der DSB Kairo -



Sehr geehrte Damen und Herren,

sehr geehrte Gäste,

sehr geehrte Eltern,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

liebe Mitschwestern,

herzlich willkommen zu unserer heutigen FOS-Feier!

Liebe Absolventinnen,

zu Eurer Ehre sind wir heute Abend so zahlreich versammelt und freuen uns mit Euch über Euren großen Erfolg. Unsere guten Wünsche sollen Euch weiterhin auf all Euren Wegen begleiten.

Mit folgenden Gedanken möchte ich Euch an einige wundervolle Eigenschaften erinnern, für die Gott uns Frauen auserkoren hat.

Stellen wir uns folgendes vor: Als Gott die Frau erschuf, war es schon sehr spät, der sechste Tag.

Ein Engel kam vorbei und fragte Gott:

„Wieso verwendest du gerade für dieses Geschöpf so viel Zeit?“

Und Gott antwortete:

„Ich will ein besonderes Wesen formen, denn ich werde ihr viele Aufgaben und Pflichten auferlegen“. Sie muss mehrere Kinder gleichzeitig umarmen können, und mit dieser Umarmung soll sie alles heilen können, von einem aufgeschlagenen Knie bis hin zu einem gebrochenen Herzen. Sie muss herrliches Essen zubereiten, gut waschen und einen Haushalt führen können. Und das alles soll sie mit nur zwei Händen machen.“

Der Engel war beeindruckt.

„Mit nur zwei Händen?....Unmöglich!“

„Und das ist das Standardmodell!“, erwiderte Gott.

"Das ist zu viel Arbeit für einen Tag! Warte doch bis morgen, und dann vervollständige sie!"

"Nein, das kann ich nicht", sagte Gott.

"Ich bin sooo nahe dran, die Kreation fertig zu stellen.

Sie ist der Ausdruck meines Herzens.

Sie kann andere aufopfernd pflegen und sich selbst, wenn sie krank ist, und sie kann mit großer Ausdauer vielfältige Arbeiten verrichten."

Der Engel kam näher und berührte die Frau.

"Aber, Gott, du hast sie ja so weich gemacht!"

"Sie ist ja auch weich", erklärte Gott, "Aber ich habe sie ebenso stark gemacht. Du glaubst nicht, was sie alles aushalten und bewältigen kann."

"Kann sie denken?", fragte der Engel.

Gott antwortete:

"Sie kann nicht nur denken, sondern sie kann auch verhandeln und überzeugen."

Der Engel berührte die Wange der Frau....

"Gott, es scheint, als wäre deine Schöpfung undicht! Du hast ihr zu viele Bürden aufgelegt."

"Sie ist nicht undicht, das ist eine Träne", erklärte Gott dem Engel.

"Wofür braucht sie denn Tränen?", fragte der Engel.

Und Gott antwortete:

"Mit den Tränen kann sie ihren Kummer und Schmerz, ihre Zweifel, ihre Liebe, ihre Einsamkeit, ihr Leid und ihren Stolz ausdrücken."

Das machte einen großen Eindruck auf den Engel.

"Gott, du bist ein Genie! Du hast an alles gedacht. Die Frau ist tatsächlich wundervoll!"

„Das ist sie!

Ich wünschte mir und ihr, dass sie sich immer bewusst wäre, welchen Wert sie hat."

Liebe Absolventinnen, vor wenigen Monaten wurden auf dem Tahrir Platz während unserer weltweit angesehenen Revolution tagtäglich diese wunderschönen Eigenschaften sichtbar: Frauen und Mütter haben dort und auch in anderen Städten Ägyptens demonstriert, den Demonstranten Beistand geleistet, sie gepflegt, ihnen den Rücken

gestärkt und sogar ihre eigenen Kinder geopfert. Damit haben sie der ganzen Welt bewiesen, wozu Frauen fähig sind, und dass es in Ägypten die mutigsten Mädchen gibt.

Diesen Müttern und diesen Frauen gilt heute unser besonderer Dank und unsere Hochachtung.

Ich möchte, was Gott zu dem Engel sagt, noch einmal zitieren: „Die Frau ist der Ausdruck meines Herzens!“

Allen Müttern und Großmüttern, die heute Abend hier unter uns sitzen, danke ich für ihre Unterstützung und für Ihr gutes Vorbild.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Ich habe Euch immer gerne unterrichtet

- Rede der Klassenlehrerin Ursula Adams-Grätz
anlässlich der Fachoberschul-Reifeprüfung -



Sehr geehrte Frau Reifenstuhl ,

lieber Herr Ritter,

liebe Schwestern,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

liebe Gäste –

liebe Eltern,

für so viele Jahre haben Sie, liebe Eltern, uns, den Erzieherinnen des Kindergartens und den Lehrkräften der Schule, das anvertraut, was Ihnen allen am wichtigsten ist: Ihre Kinder. - Danke dafür! Sie haben ihre Töchter in unsere Obhut gegeben in dem Vertrauen und in der Hoffnung, dass sie sich hier an unserer Schule weiterentwickeln können und fair behandelt werden, dass sie auf Lehrer treffen, die von ihrem Fach begeistert sind und diese Begeisterung an die Mädchen weitergeben können. Sie haben sich gewünscht, dass Ihren Töchtern neben den Inhalten positive Werte vermittelt und dass Ihre Töchter in ihrer Persönlichkeit respektiert werden.

Wenn ich mich nun Euch zuwende, liebe Schülerinnen der 12a, wie Ihr dasteht, erwachsen und mit strahlenden Augen, stolz auf das, was Ihr erreicht habt, dann denke ich, dass, wenn nicht alle, so doch viele Wünsche und Vorstellungen Eurer Eltern erfüllt worden sind.

Für Euch ist es nun endlich soweit. Nach so vielen Jahren an der DSB erhaltet Ihr heute Abend die Zeugnisse der Fachhochschulreife.

Euch, liebe 12a, habe ich drei Jahre auf Eurem Weg begleiten und kennenlernen dürfen, zwei Jahre davon als Eure Klassenlehrerin. Und immer wieder habe ich dabei erfahren, wie unterschiedlich Ihr seid, wie verschieden Eure Persönlichkeiten sind.

Oft habe ich dabei an die Kristallkugeln gedacht, die ich im ersten Jahr hier in Kairo entdeckt habe. Fällt Licht auf sie, wird das Licht gebrochen in den Facetten der Kugeln, und sie leuchten nuancenreich. Für mich geht eine Faszination von ihnen aus, und ich assoziiere das Leuchten Eurer Augen, wenn Ihr von etwas begeistert seid, Eure Persönlichkeiten, die so verschieden sind und doch hattet

Ihr alle das gleiche Ziel. Viele von Euch haben sich mit Engagement und Energie, mit gesunder Neugierde und mit dem Willen, gut zu sein, eingesetzt. Viele haben auch erkannt, dass dieser Einsatz nicht nur einer Schulnote galt, sondern Eurer eigenen Zukunft, Eurem eigenem Weiterkommen. Viele von Euch haben erkannt, dass sie für Ihr eigenes Lernen verantwortlich sind, und die Chance ergriffen, ihre Zukunft schon in der Schulzeit aufzubauen.

Ihr verlasst die DSB mit vier Sprachen: Arabisch, Deutsch, Englisch und auch Französisch; Ihr habt Euch grundlegendes Fachwissen in vielen Bereichen, besonders in Betriebs - und in Volkswirtschaftslehre erworben. Und die sogenannten deutschen Tugenden, deretwegen Ihr natürlich auch hier an unserer DSB seid, die habt Ihr über die vielen Jahre hinweg auch erlebt: Genauigkeit, Zuverlässigkeit, Kritikfähigkeit, Problemlösungen finden, ja, und die deutsche Pünktlichkeit... Tja, die deutsche Pünktlichkeit, da bin ich bei Euch an meine Grenzen gestoßen... ich glaube, die hab` ich Euch nicht beibringen können, aber das macht nichts, da muss ich eher lachen und denke „Gut so!“. - Ich finde, das Glänzen, das mich so freut, das ergibt sich aus der unvergleichlichen Mischung Eures ägyptischen Charmes, Eurer Energie und Begeisterungsfähigkeit, Eurer Neugierde und Eurem Durst nach Wissen und Neuem. Bewahrt Euch all das, und Ihr werdet Erfolg haben in Eurem Leben, privat wie beruflich. Da bin ich mir sicher.

Liebe Mädchen der 12a, ich habe Euch gerne unterrichtet, sehr gern; ich bin immer motiviert in Eure Klasse gekommen - und jetzt, am Ende meiner Rede, - „al hamdulillah war sie kurz, werden jetzt viele denken“, jetzt am Ende meiner Rede bleibt mir nur noch, Euch für Eure Zukunft von Herzen Glück und Erfolg zu wünschen.



Dschungelbuch – wer kennt es nicht, dieses zauberhafte Dschungelmärchen von Moghli, Baghira und Balou.

Dieses Jahr war es das Thema unseres Sommerfestes. Alle Aktivitäten, Speisen und Getränke waren dem Dschungelbuch zugeordnet. So gab es wohl zum ersten Mal eine Moghli-Colada zu trinken oder einen Balou-Bite zu essen. Die entsprechende Kostümierung der Schülerinnen und ein dekoriertes Innenhof sorgten darüber hinaus für die richtige Dschungelatmosphäre.

Wie bereits im vergangenen Jahr war das Sommerfest überwiegend von den Eltern geplant worden. Jede Klasse war für das Angebot von Aktivitäten und den Verkauf von Speisen und Getränken verantwortlich. Darüber hinaus präsentierten vier unserer Grundschulklassen Songs, Tänze oder weitere musikalische Beiträge auf der Bühne.

Es war ein schöner Nachmittag! Die Eltern hatten sich ideenreich und kreativ auf das Event vorbereitet, und die Klassen zeigten tolle Aufführungen.

Der Erlös unseres Festes ist für die Anschaffung weiterer ANTOLIN-Bücher und neuer Hörspiel-CD's gedacht. Nachdem das eingenommene Geld gezählt worden war, konnten wir es alle kaum glauben:

Gut 18.000 LE waren zusammengekommen! Was für eine unglaubliche Summe!!!!

Das Grundschulfest hat in diesem Schuljahr zum zweiten Mal stattgefunden. Es ist bereits jetzt ein fester Termin in unserem Schulprogramm geworden.

Nächstes Jahr werden wir wieder feiern. Wir freuen uns bereits jetzt darauf.

Mein Dank gilt allen Eltern und Kolleginnen, die mit Ihrem Einsatz maßgeblich zum Gelingen dieses Festes beigetragen haben.

Ihr und Euer

Matthias Lewandowski



Das Kammerkonzert

am 15. Juni 2011



Am Ende des letzten Schuljahres kamen zwei sehr bekannte Werke der klassischen Literatur zum Vortrag – in Bearbeitungen, so dass sie auch von einem Schülerensemble aufgeführt werden konnten.

Die „Vier Jahreszeiten“ von Antonio Vivaldi (1678-1741) gehören heutzutage zu den populärsten Stücken der Barockzeit. Es handelt sich um vier 3-sätzig Violinkonzerte, die 1725 im Druck erschienen sind (op. 8 Nr. 1 „Der Frühling“, op. 8 Nr. 2 „Der Sommer“, op. 8 Nr. 3 „Der Herbst“ und op. 8 Nr. 4 „Der Winter“). Vivaldi versuchte in diesen Werken, lebensnahe Geschehnisse und Stimmungen in Töne umzusetzen. Zur Aufführung gelangte jeweils ein Stück aus jeder Jahreszeit, der 1. Satz (Allegro) aus dem „Frühling“, der 3. Satz (Presto) aus dem „Sommer“, der 2. Satz (Largo) aus dem „Winter“ sowie der 1. Satz (Allegro) aus dem „Herbst“. Die unterschiedlichen Stimmungen wie bei „Frühling“ und bei „Stürmisches Sommerwetter“ wurden durch die fröhlich, heitere und dann durch die zupackende, temperamentvolle Spielweise des DSB-Orchesters [Nardine Magdy und Mary Samy (Abi `11), Darah Hashem, Veronika Wissa und Simone Bibawi (10b), Mariam Sobhi (9b), Sarah Nassar (8b), Miriam Nader (7b), Nardine Raafat (6b) und Dina Taufik (Lehrkraft)] umgesetzt.

Die Oper „Die Zauberflöte“ hatte Wolfgang Amadeus Mozart (1756-91),

ein Vertreter der Wiener Klassik, in seinem letzten Lebensjahr komponiert; sie wurde wenige Wochen vor seinem Ableben uraufgeführt. Die Oper steht in der Tradition der Nummernoper, d.h. die einzelnen Musikstücke werden durchnummeriert. Von den einundzwanzig Stücken im Original wurden vierzehn Stücke ausgewählt. Die Chor- und Ensemble-Stücke wurden vom DSB-Kammerchor gesungen: Nada Zaghoul, Riham El Moraly, Shaima'a Doma, Effat Hatem, Farah Kahil, Myrna Ghanem (11a), Nathalie Bichara, Maria Atef, Maria Medhat (10b), Kesmat Hatem (10a), Salma Ashraf, Diana Hany, Malak Shorbagy (8b). Die Solisten waren Mitglieder dieses Ensembles – bis auf eine Ausnahme: Die Rolle des Sarastro wurde von Wolf-Dieter Lischke übernommen; sie schien ihm wie auf den Leib geschneidert.

Für das Bühnenbild zeichnete Dina Taufik verantwortlich. Wegen der beengten Platzverhältnisse im Musiksaal hatte sie eine Präsentation erstellt, die – angepasst an die einzelnen Musikstücke (Landschaften, Tempel, Reich der Königin, Sonnenreich, ...) – den Gang der Handlung visuell unterstrich. Darüber hinaus wurde passend zu den einzelnen Musiknummern eine Kurzfassung der

Handlung auf Deutsch und Arabisch eingeblendet, sodass der Zuschauer jederzeit im Bilde war, welche Entwicklung die Handlung gerade genommen hat. (H. Frankenreiter)







Deutsche Schule der Borromäerinnen in Kairo
Bab-el-Louk anerkannte deutsche Auslandsschule

dsb

المدرسة الألمانية سان شارل بورومبي بالقاهرة
مدرسة ألمانية أجنبية معتمدة
باب التوك

Herzliche Einladung
zur Einweihung unserer neuen Dachterrasse
am Sonntag, 19. Juni 2011, um 19.00 Uhr



Unsere neue Dachterrasse ist künftig der Aufenthaltsraum für die Klassen 10 bis 12 und wurde mit großer Unterstützung durch den Kultursponsorenabend 2009 verwirklicht.
Wir sind stolz darauf, Ihnen an unserer Deutschen Schule einen neuen Aufenthaltsbereich im ägyptischen Stil vorstellen zu können.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

OSD Walter Hiler
Schulleiter

شارل بورومبي - باب التوك - القاهرة
s. Maria Aboumehel Mahmoud, Bab el Louk, Kairo
Email: dsb@dsb-ka.de / dsb@dsb-ka.de

شارل بورومبي - باب التوك - القاهرة
Tel: 2796 0033 - 27900039 Fax: 2796 6097
E-mail: www.dsb-ka.de



Programm zur Einweihungsfeier unserer neuen Terasse am 19. Juni 2011

"Thank you for the music" (Abba)	Klasse 11b
Begrüßung und Danksagung	Herr Ritter
Jazz Dance	Reem, 11a
"Selected Duett" Telemann, Sonate F-Dur 3. Satz Largo	Simone und Ve- ronika, 10b
Balladen - in Rap-Form Christina, "Der Erlkönig" (J.W. Goethe) "Herr von Ribbeck" (Th. Fontane)	Nardine, Aliaa, Nada, Klasse 9a
Danksagung der Schulsprecherinnen	Nada, Laila 10 a/b
"I could have danced all night" aus dem Musical : "My Fair Lady" (Frederick Loewe)	Aisha Said, 11b



Wenn Lernen Spaß macht

Jedes Jahr erwartet das Goethe Institut in Frankfurt am Main achtundzwanzig Jugendliche. Diese Jugendlichen kommen aus den vierzehnten verschiedenen Partnerstädten Frankfurts auf der ganzen Welt. Alle haben ein gemeinsames Ziel: ihre deutsche Sprachkenntnisse zu verbessern. Deswegen gibt es in diesem dreiwöchigen Programm jeden Tag drei Stunden lang Deutschunterricht. Der Deutschunterricht in diesem Sinne handelt nicht nur von Grammatik, sondern von der Sprache allgemein. Wir behandelten Gedichte, Lieder, Kurzgeschichten, kurze Filme und diskutierten über viele Themen in kleinen Theaterstücken, wodurch wir neue Vokabeln lernten.

Ein Beispiel aus dem Deutschunterricht: (wir mussten das Gedicht vollständigen, es fehlten Wörter)

Joachim Ringelnatz

Ein männlicher Briefmark erlebte
was Schönes, bevor er klebte
Er wurde von einer Prinzessin beleckt
Da war die Liebe in ihm erweckt
Er wollte sie wieder küssen
Da hatte er verreisen müssen
So liebte er sie vergebens
Das ist die Tragik des Lebens



„Die Zauberflöte“ im Palmengarten



Sherry, Cass und Sarah trotzen dem Regen

Schon den ganzen Tag sorgten sich die Kurs-
teilnehmer und die Betreuer um das Wet-
ter, denn für Freitagabend war ein Besuch
der „Zauberflöte“ im Palmengarten geplant.

Obwohl die Aufführung nach einer klei-
nen Verzögerung schließlich doch trocken
startete, wurde der Auftritt der Königin
der Nacht durch einen heftigen Regenguss
überschattet.

Einige hartgesottene Mozart-Fans blie-
ben mit Matthias im Palmengarten,
um die Aufführung trotz Regens wei-
ter anzusehen, der Rest musste sich
durchnässt auf den Heimweg machen.

Sommer sieht wirklich anders aus...

Gestern, den zwölften August, stand in un-
serem Plan folgendes: 19.15 Uhr Zauber-
flöte. Die Zauberflöte ist eine Oper, die von
Wolfgang Amadeus Mozart komponiert wur-
de. Wir haben schon die ganze Woche lang
auf diese Aufführung gewartet. Als es so-
weit war, waren wir schon sehr aufgeregt.
Diese Aufführung fand im Palmengarten
statt. Der Palmengarten ist mit sehr schö-
nen Blumen bepflanzt. Es war endlich so-
weit und das Orchester fing an. Kaum hatte
das Orchester angefangen, fing es leider an
zu regnen. Es wurde heftiger und heftiger.
Die meisten aus der Gruppe konnten die
Nässe gar nicht ertragen und gingen nach
Hause. Dennoch blieben manche im Pal-
mengarten und schauten sich „Die Zauber-
flöte“ an.

*Dieser Text von Sarah wurde in Deutschland ver-
öffentlicht.*

8. August 2011

Gestern bin ich hier in Frankfurt angekommen. „Wo steckt bloß der Lufthansa Counter in diesem Flughafen?“ Mit diesem Gedanken hatte ich gestern zehn Minuten lang nach dem Stand im Kairoer Flughafen gesucht, wo ich einchecken musste. Ich wusste, dass auch ein anderes Mädchen mitreisen würde, das ich aber noch nicht gar kannte, und deshalb konnte ich natürlich auch nicht wissen, ob sie vielleicht sogar genau neben mir stand. Erst im Flugzeug lernte ich Sherry kennen, die ab diesem Moment die Rolle meiner Schwester im Ausland auf dieser Reise spielte. Da fing meine tolle „Expedition“ an. In Frankfurt gelandet, wurden wir beide von unseren Gastfamilien herzlich begrüßt. Meine Gastfamilie, eine Gastmutter, eine Gastschwester und ein Gastvater, gab mir gleich ein warmes Zuhause-Gefühl.

Heute hatte ich zuerst große Angst vor meinem ersten Tag im Goethe-Institut. Ganz froh und glücklich kann ich sagen: Ich habe schon eine Clique mit fünf neuen Freunden gegründet, mit denen ich hoffentlich für immer befreundet sein werde. Es sind zwei Mädchen aus Frankreich, Cassandre und Lyana, ein Mädchen und ein Junge aus Italien, Maria und Andrea, und Sherry und ich aus Ägypten. Im Goethe-Institut wurden die siebenundzwanzig Teilnehmer/innen in zwei Gruppen geteilt. Zum Glück sind wir sechs zusammen in der gleichen Gruppe. Schon heute hatten wir viel Spaß im Institut, wie auch während der Tour durch Frankfurt, die wegen des Regens gestört wurde, und deshalb sind wir einkaufen gegangen.

Die siebenundzwanzig Teilnehmer/innen kommen aus vierzehn verschiedenen Städten, was sehr interessant ist, weil ich neue internationale Freunde haben werde.

16. August 2011

Heute war echt ein lustiger Tag. Nach Ende des ersten Teils des Programms entschieden wir, Andrea, Maria, Lyana, Sherry, Cassandre und ich uns dafür, zusammen essen zu gehen. Und nicht irgendetwas, sondern ein typisch deutsches Gericht und zwar: Currywurst. Wir fanden einen kleinen Laden, wo man Wurst frisch verkauft, und dort konnte man auch im Freien sitzen und essen. Nun musste sich jeder von uns sechs entscheiden, wie scharf die Wurst sein sollte. Ich wollte es natürlich GAR NICHT scharf, ich kann's nicht überleben, also wählte ich die Schärfestufe 0. Andrea aber hatte Mut... Er nämlich bestellte seine Wurst mit der Schärfestufe 3-5, also mittelscharf. Wir haben ihn gewarnt, aber er war zu mutig und wollte „probieren“. Von mir aus... Also, es war soweit. Die Wurst war bereit. Die Wurst von Andrea sah schon schockierend aus. Aber naja... Also, erster Biss..., es geht. Zweiter Biss..., noch geht's, es fühlt sich aber sehr scharf an in seinem Mund. Dritter Biss..., es sitzt ein anderer Mensch vor uns. Andrea wurde so rot im Gesicht! Man hätte glauben können, er würde gleich platzen. Ich zitiere: „Es fühlt sich an, als ob es in meinem Mund brennt.“ Plötzlich kamen auch noch Tränen aus seinen Augen. Da konnten wir es nicht verhindern: Wir mussten einfach stark lachen. Nichts konnte das Feuer in seinem Mund auslöschen. Es war so lustig, wie er dasaß. Also Lehre daraus: NIEMALS sein Leben riskieren wegen „probieren“.

19. August 2011

Heute besuchten wir das interessanteste Museum, das ich je in meinem Leben besuchen konnte. Im Programm stand: „Dialog - Museum“. Im Museum haben wir festgestellt, dass es etwas mit blinden Leuten zu tun hat. Es sah wie ein Flughafen aus, in

dem wir, die Gäste, empfangen wurden. An der Wand standen alle Buchstaben in der Blindenschrift, und es gab die Möglichkeit, den eigenen Namen zum Beispiel so zu schreiben, die wir natürlich alle genutzt haben. Wir wurden in Gruppen geteilt. Als endlich meine Gruppe dran war, wurde jedem ein Stock in die Hand gegeben, uns gesagt, wir müssten die Brillen ausziehen und alle Handys oder elektronischen Geräte, die Licht machen, draußen lassen, bevor „unsere Reise im Dunkeln“ anfangen würde. Wir gingen in einen Raum, der zu anderen Räumen führte. Unser Führer, der wirklich blind war, stellte sich kurz vor und erklärte uns, dass wir die nächsten zwei Stunden lang nur seiner Stimme folgen müssten. Schon fing die Reise an. Wir tasteten die Wand um uns herum ab und folgten der Stimme des Herrn durch die Räume. Es war dunkel. Mit der Hand ertasteten wir verschiedene Instrumente und ein Tierfell. Wir saßen später auf dem Boden und hörten Musik aus dem Land, das wir gerade besuchten, wir überquerten eine Straße, die uns zu einem Hafen führte. Mit einem Boot gingen wir zu einem anderen Ort in diesem Land. Jetzt gingen wir über eine Brücke. Zuletzt saßen wir in einer Bar, hatten Möglichkeit, etwas zu essen oder zu trinken und trafen die anderen Gruppen. „Huh, die zwei Stunden sind schon um?“, fragten wir uns und konnten es gar nicht glauben. Zwei Stunden lang hatten wir ganz im „Dunkeln“ verbracht. Als wir wieder Licht sahen, kam das uns erst einmal merkwürdig vor, und es dauerte eine Weile, bis wir uns dran gewöhnen konnten. „Dialog Museum – Dialog im Dunkeln“. Beste Erfahrung im ganzen Leben. Ich verrate euch nicht, welches Land wir besuchten, denn es war jedem überlassen, wohin seine Fantasie ihn führte...

25. August 2011

Heute machte ich eine sehr schöne Erfah-

rung. Schon seit einer Woche bereiteten wir uns auf diesen Tag vor. Heute war es nun endlich so weit. Radio X, das stand auf unserem Programm. Als Teilnehmer an dem Goethe - Sommerkurs hatten wir die Chance, in einem online-Radio ein dreißigminütiges Programm zu gestalten. Wir hatten uns dafür entschieden, die verschiedenen Länder, aus denen wir kommen, zu repräsentieren. Um das Programm interessant zu machen, spielten wir alle aus jedem Land zwei sehr berühmte Lieder. Da Sherry und ich aus Ägypten kommen, mussten wir natürlich über die „Ägyptische Revolution“ sprechen. Wir erzählten die Geschichte der „Ägyptischen Revolution“ eher wie in einem Tagebuch, also auch mit Spannung, damit es den Zuhörern nicht langweilig würde. Am Ende wurden uns auch ein paar Fragen gestellt. Als wir das Radiogebäude verließen, wurde uns mitgeteilt, dass den Zuhörern unser Beitrag am besten gefallen hatte. Auch unsere Freunde vom Goethe - Sommerkurs wollten unsere Lieder haben und waren sehr gespannt, wirklich alles über die „Ägyptische Revolution“ zu erfahren. Sherry und ich waren sehr stolz und froh, die Begeisterung von allen zu erleben. Ich hoffe, Ägypten wird im Ausland und besonders in Deutschland für immer diesen guten Ruf und diese Begeisterung behalten. Ich vermisse meine kleine Clique jetzt schon so sehr, jeden einzelnen von der Gruppe. Doch eins steht fest, und zwar: wie Andrea mir auf meinem Goethe T-Shirt geschrieben hat: „Nur ein Meer unterteilt unsere Häuser“...

27. August 2011

Gerade bin ich im Flugzeug auf der Rückreise nach Kairo. Ich weiß eigentlich nicht, warum ich nicht gespannt bin, meine Freunde und Familie wiederzusehen. Nun geht

es uns allen aber seit gestern Abend so. Gestern, am sechszwanzigsten August, fand der Abschlussabend dieses dreiwöchigen Kurses statt. Ab vierzehn Uhr fingen wir mit den Vorbereitungen für den Abend an. Unser Deutschlehrer, Herr Thorsten, hatte Sherry und mich gebeten, die Moderatoren von dem Abschlussabend zu sein. Jeder Teilnehmer/innen sollte etwas an diesem Abend vortragen, denn wir, die Teilnehmer/innen an dem Goethe Jugendkurs, mussten den Abend leiten. Sherry und ich mussten nun die verschiedenen Auftritte vorstellen. Kurz vor dem Beginn des Abschlussabends machten wir alle uns bereit. Die Mädchen verwandelten sich, machten sich also schön, und die Jungs machten sich hübsch.

Achtzehn Uhr : Es ist soweit. Nervös... Ich kann's nicht glauben, dass die nächsten Stunden die letzten von der schönsten Reise meines Lebens sein werden.

„Sehr geehrte Damen und Herren,

Herzlich willkommen bei dem Abschlussabend des Goethe Jugendkurses 2011“. Mit diesen Worten eröffnete ich den Abend.

Am Ende des Programms sangen wir gemeinsam „Imagine“ von John Lennon. Genau das war der Moment, als ich zu begreifen begann, dass die beste Zeit meines ganzen Lebens wahrlich jetzt zu Ende ging. Du kannst dir schon vorstellen, was ich als Nächstes sagen werde... Wir fingen alle an, stark zu weinen. Wir umarmten uns. Wir umarmten uns so stark und wollten gar nicht loslassen. Es war für mich persönlich schwer von Cassandre Abschied zu nehmen. Nicht nur von Cassandre, natürlich auch von Andrea, Maria und Lyana, und allen anderen. Es war und ist immer noch schwer zu glauben und begreifen, dass ich meine neuen Freunde nicht mehr jeden Tag sehen, dass ich nie mehr Eis mit unserer Clique essen werde.



Kairo-Verl-Austausch

DSB Kairo, eine Begegnungsschule,
– was bedeutet das?



An der Deutschen Schule der Borromäerinnen (DSB) begegnen sich nicht einfach Schülerinnen und Lehrer, wie es an den meisten Schulen üblich ist, sondern zwei Kulturen, die unterschiedlicher nicht sein könnten, die ägyptische und die deutsche. Dieses Begegnen fördert ein tiefgreifendes Kennen und Verstehen der eigenen Kultur sowie der anderen, fremden und doch nicht richtig fremd gebliebenen Kultur.

Unser DSB-Schulleben wird nicht nur in Ägypten praktiziert, sondern auch durch direkte Reisekontakte mit Deutschland.

Im letzten Sommer habe ich an einer dreiwöchigen Kulturreise teilgenommen, die schon seit vielen Jahren von der DSB Kairo in Zusammenarbeit mit dem Droste-Haus organisiert und seit einigen Jahren von unserer Lehrerin, Frau Dr. Maggy, geleitet wird. Das 1959 in Verl Nordrhein-Westfalen gegründete Jugendaustauschwerk, das „Droste-Haus“, beschäftigt sich mit der Organisation von Freizeitprogrammen für Familien sowie mit internationalen Austauschmöglichkeiten.

Was diese Reise meiner Meinung nach auszeichnet, ist die Vielfältigkeit und der Abwechslungsreichtum, was sich nicht nur auf Reiseziele beschränkt, sondern auch auf Unterkunft und unterschiedliche Aktivitäten. Wir verbrachten einige Zeit bei Gastfamilien in Verl und Gütersloh, was uns die Möglichkeit gab, den normalen deutschen Alltag zu erleben. Andere Zeiten verbrachten wir als Gruppe in Gäste-Häusern wie zum Beispiel in München und in Berlin. Die meiste Zeit aber verbrachten wir in einem Bus, in dem uns der Fahrer, „unser“ Thomas, kreuz und quer durch Deutschland fuhr.

Abwechslungsreich war die Reise aber vor allem auch im Hinblick auf die Programme und Reiseziele. So haben wir während unseres Aufenthaltes in Verl nicht nur eine Schule besucht, sondern auch Tagesausflüge in die Umgebung unternommen, wie zum Beispiel

nach Paderborn und nach Köln, wo wir den Kölner Dom besichtigen konnten.

Das reiche Angebot an Sehenswürdigkeiten in Berlin konnten wir natürlich in einer Woche nicht ganz bewältigen, trotzdem können wir sagen, dass unser Programm es uns erlaubte, viele Berliner Sehenswürdigkeiten zu besichtigen. Das Gebäude des Reichstages ermöglichte uns einen Einblick in die Kunst der Architektur und in die politische Geschichte Deutschlands. Beim Besuch in dem Ägyptischen Museum erblickten wir die berühmte Nofretete. Ein Spaziergang auf einer der schönsten und berühmtesten Straßen Berlins, Unter den Linden, endete mit einem Besuch in dem Wachsmuseum „Madame Tussauds“.

München und ihre Umgebung lieferten uns, den Einwohnerinnen der Megacity Kairo, ein einzigartiges Erlebnis und zwar einen Ausflug in die Alpen.

Ein Besuch in dem Automuseum ließ uns München in einem anderen Lichte erblicken, und zwar als hochentwickelte Industriestadt. Das Konzentrationslager Dachau, ein tief in das Gedächtnis der Menschheit eingeschriebener Name, steht immer noch unverändert da, um an die Vernunft der Menschen zu appellieren, solche Verbrechen nie wieder zuzulassen.

Um unseren Gastfamilien nicht nur unseren Dank zu zeigen, sondern auch ein Stück unserer Kultur zu schenken, haben wir einen Ägyptischen Abend veranstaltet, an dem wir ägyptisches Essen serviert und einen ägyptischen Tanz vorgeführt haben. Ganz anders war dann der schöne Sommerball-Abend, wo wir mit vielen Deutschen aus der Gemeinde zusammenkamen.

Wieder in Kairo angekommen, haben wir nicht nur eine Fülle an Erinnerungen aus Deutschland mitgebracht, sondern auch ein vertieftes Feingefühl für den deutschen Alltag und die deutsche Geschichte und Kultur.

Salma Nosseir, 11 a



„Menschenfresser, Menschenfresser, nicht nur Philo könnt' wir besser!“

Natürlich wundert Ihr Euch, was dieser Spruch hier und überhaupt bedeuten soll. Den kann man nämlich nur verstehen, wenn man den dazugehörigen Hintergrund kennt.

Im Sommer 2011 hatte ich die Gelegenheit, als einzige DSB-Schülerin an der Deutschen Schüler-Akademie teilzunehmen. Nachdem ich mich aufgrund der Empfehlung der DSB um Aufnahme an die Akademie beworben hatte, musste ich einen Kurs auswählen. Ungefähr zwölf Akademien waren im Angebot, die über ganz Deutschland verteilt sind. Jede Akademie bot sechs Kurse an. Ich habe für mich den Philosophie-Kurs „Andere Länder, andere Moral?“ und damit auch für die Akademie in Grovesmühle in Sachsen-Anhalt entschieden.

Da ich eine Ausländerin bin, wurde mir sehr nahegelegt, eine Woche in einer deutschen Gastfamilie zu verbringen, deren Tochter an derselben Akademie, aber nicht unbedingt an demselben Kurs teilnehmen würde. Für mich war dies eine sehr schöne Gelegenheit, Deutschland von innen kennenzulernen, die ich gerne wahrnahm. Demzufolge verbrachte ich eine Woche bei einer Gastfamilie in Bremen, deren Tochter sehr nett war. Sie hat mich durch die Stadt geführt und zeigte mir

eine wunderbare Seite Deutschlands, die ich vorher noch nicht gekannt hatte. Die Familie selbst hat mich herzlich willkommen, und alle waren unglaublich nett zu mir. Ich bin sehr dankbar, sie alle kennengelernt zu haben.

Als der Tag kam, an dem wir in die Akademie gehen sollten, nahmen wir beide den Zug von Bremen und erreichten nach ungefähr fünf Stunden Grovesmühle. Unterwegs sind wir auch anderen Teilnehmern und Teilnehmerinnen begegnet. Wir kannten niemanden, und niemand kannte uns. Wir wussten aber, dass wir die nächsten siebzehn Tage mit ihnen verbringen würden, was uns ganz außergewöhnlich vorkam.

Nachdem wir angekommen waren, lernten wir unsere Akademieleiterin und die Kursleiter kennen. Jeder Kurs wird nämlich von zwei Kursleitern geführt, die eine Art Lehrer sind, ohne aber dem dazugehörigen Stress ausgesetzt zu sein, den Lehrer an ihren Schulen erleben! An jedem Tag wurde der Kurs mit einem Vortrag eines Teilnehmers eröffnet. An der Akademie muss nämlich jeder Teilnehmer einen Vortrag halten, der zu der Thematik relevant ist, die in dem Kurs besprochen wird. Mein Vortrag handelte von einem aus dem 16. Jahrhundert stammenden Essay von Michel de Montaigne, unter dem Titel „Über die Menschenfresser“.



Die Teilnahme an der Akademie, das muss man wirklich sagen, bedeutete harte, geistige Arbeit. Man musste sich während der Kurse absolut konzentrieren, weil man sonst sofort den Faden verlor. Ich habe sehr viel Neues gelernt, was Philosophie und Literaturwissenschaft angeht.

Die Akademie war aber nicht nur harte Arbeit, sondern auch viel Spaß. Man lernt viele Altersgenossen kennen und schließt zahlreiche Freundschaften. Man konnte auch an vielen Aktivitäten teilnehmen, die ähnlich wie unsere schulischen AGs sind, die die Teilnehmer aber selbst anbieten, z.B. Tanzen, Fußball, Federball, Tischtennis usw. Es gab auch einen Chor, ein Orchester und eine „Band“, die alle zusammen am Ende der Akademiezeit ein Konzert veranstalteten. Ein Volleyball-Turnier fand ebenfalls zwischen den Kursen statt. Jedes Team musste zusätzlich eine Cheerleading-Gruppe bilden. Sie bestand aus den restlichen Teilnehmern des Kurses, die nicht Teil des Volleyball-Teams waren. Als Cheerleader mussten wir Sprüche erfinden. Zwei unserer Sprüche lauteten:

„Menschenfresser, Menschenfresser, nicht nur Philo könn’ wir besser!“, und „Montaigne, Nietzsche, Hume und Kant, wir

klatschen Euch jetzt an die Wand!“

An dem Tag, als wir wieder heimkehren sollten, fiel es uns schwer, Abschied von unseren Freunden und Freundinnen zu nehmen; besonders deshalb, weil wir alle in verschiedenen Ländern leben. Seitdem schreiben wir uns per E-mail. Wir haben nämlich so viele Bekanntschaften gemacht und so viele Freundschaften geschlossen, dass wir alle hoffen, sie langfristig oder sogar lebenslang behalten zu können.

Ganz gleich, wie viel ich Euch von meinem Sommer erzählen würde, nie wäre es genug, um Euch eine Vorstellung von ihm zu geben. Mein Sommer auf der Sommerakademie in Deutschland im Jahre 2011 war einfach unbeschreiblich!!!

Sarah Soliman, 11 b (im Sommer 10b)

Das Kindergarten-Team



Untere Reihe von links: Frau Nahed, Frau Hoda, Frau Shahira, Sr. Regina, Frau Stefanie, Frau Anne, Frau Christiane, Frau Soha.

Obere Reihe von links: Frau Christine, Frau Magda, Frau Annika, Sr. Franziska, Frau Hala

Abschlussfeier zum Pädagogik-Kurs an der GUC

Die German University Cairo hat erstmalig einen einjährigen Ausbildungskurs zur „Fachkraft für frühkindliche Bildung“ angeboten.

Herr Direktor Steenberg, der Leiter der Katholischen Fachschule für Sozialpädagogik in Ulm, brachte zu den zwölf Kurswochenenden seine Dozenten aus Deutschland mit. Der GUC-Kurs umfasste inhaltlich das gesamte Spektrum der Erzieherinnenausbildung. Schwerpunkte waren Psychologie der frühen Kindheit, Pädagogische Psychologie im Kindes- und Jugendalter, Didaktik und Methodik der Förderung im Kindergarten- und Vorschulbereich.

Bei der feierlichen Abschlussveranstaltung überreichten der deutsche Botschafter Herr Bock und Herr Professor Dr. Mansour, der Gründer der GUC, den zwanzig Absolventinnen, darunter vier Assistentinnen der DSB Kairo, die Urkunde.

Wir gratulieren Frau Hoda Abd El Galil, Frau Nahed Nagi, Frau Christine Rizk und Frau Shahira Gad sehr herzlich zu ihrem Erfolg und wünschen Ihnen weiterhin viel Freude an Ihrer Arbeit mit den Mädchen der DSB.



KG A



Obere Reihe von links: Frau Shahira, Mariam, Laila, Alia, Maria, Taline, Julie, Arwa, Kadria, Sr. Regina

Untere Reihe von links: Nardine, Jamila, Lela, Nicole Amgad, Sama, Lavinia, Hania, Haya, Nicole Baher, Habiba, Katrin

KG B



Obere Reihe von links: Frau Hoda, Rasy, Farah, Judy, Perla Ramy, Aida, Malak, Frau Christina

Untere Reihe von links: Malak Adham, Julie, Sandra, Jana, Pinar, Kenzy, Perla Karim, Khadija

KG C



Obere Reihe links: Frau Christine, Laila Hussain, Khadiga, Yara, Jessica, Salma Ahmed, Laila Ahmed, Najlaa, Laila El Sökkary, Frau Soha

Untere Reihe links: Hania, Salma Tarek, Lilly, Tia, Joy, Laila Karim, Karen, Dana, Laila farid, Lela

VS A



Obere Reihe links: Sr. Franziska, Mariam, Emy, Mariam Khaled, Nathalie, Sarah, Laila A., Nardine, Mariam I., Frau Anne

Untere Reihe links: Hana, Nathalie R., Hadya, Laila H., Magda, Julia, Zeina, Carla, Amina

VS B



Untere Reihe links: Jamila Hossam, Maya Mohamed, Jessy Emad, Chantal Wassim, Maya Wael, Habiba Elnahas, Jannah Hatem, Judy Maher, Maria Hany, Carole Wadie

Obere Reihe links: Nour Roshdy, Hana Sameh, Ann Youssef, Natalie Bassem, Salma Elkashty, Nathale Hany, Sarah Hazem, Nada Magdi, Nardine Rafik, Frau Nahed

VS C



Untere Reihe von links: Nicole, Nour, Karin, Lorena, Karma, Farida Mohamed, Sandra, Mariam, Malak Ayman, Jolina

Obere Reihe von links: Sevgi, Nour Tamer, Farida El Naggat, Linah, Irene, Khadija, Judi, Habiba, Malak El Kilany

Klasse 1a mit Frau Loh



Hintere Reihe v.l.n.r.: Farida, Amina, Nathalie, Laila, Mireille, Rawan, Salma B., Salama M.

Mittlere Reihe v.l.n.r.: Farida M., Farida T., Habiba, Khadiga, Jana, Nour R., Martina, Sandy, Jessica, Malika

Vordere Reihe v.l.n.r.: Natalie, Carla, Janna, Clara, Nariman, Sara, Lina, Nour S., Malak

Nicht im Bild: Mira

Klasse 1b mit Frau Lemke



1. Reihe unten von links nach rechts: Rahma, Hana Shehab, Natalie, Hana Ahmed, Cherly, Lina Asser, Nour Ayman, Lana

2. Reihe unten von links nach rechts: Hanna Yasser, Stephanie, Jumana, Dania, Rose, Kenzy Tamer, Cibell

3. Reihe unten von links nach rechts: Tia, Mariam Khaled, Malika,

4. Reihe unten von links nach rechts: Mennatulla, Nour Ossama, Farida Hassan, Farida Essam, Nour Ramy, Hoda, Nadine

Klasse 2a mit Herrn Lewandowski



- 1. Reihe von links:** Jessica, Kenzy, Nathalie, Nadine, Sarah, Laila Tarek, Shahd Ayman
- 2. Reihe von links:** Nada, Aline, Salma, Farah, Laila Sameh, Habiba
- 3. Reihe von links:** Herr Lewandowski, Farida, Hana Adel, Julie, Mira, Frau Loh
- 4. Reihe von links:** Hanna Mounir, Khadiga, Sherry, Hana Mostafa, Hanna Bakri, Nour Ibrahim
- 5. Reihe von links:** Rana, Shahd Alaa, Jasmine, Patricia, Gamila, Amina, Nour Mohamed

Klasse 2b mit Frau Friedrich



- Untere Reihe von links:** Sara, Malak Mohamed, Malak Samir, Natally, Miranda, Hana, Mary, Laila, Aya, Jana Ahmed
 - Mittlere Reihe von links:** Nadine, Gamila, Karma, Jana Amr, Nour, Jasmine, Sherry, Rita, Malak, Maged, Malak Hossam
 - Hintere Reihe von links:** Frau Friedrich, Alia, Jaida, Ruba, Emanuella, Mariam, Malak Mostafa, Mai
- Es fehlen: Rahma, Hania, Nelly

Klasse 3a mit Frau Nagla



Obere Reihe von links nach rechts: Farah, Hana Ezz, Mariam Said, Tia, Maureen, Yasmine, Laila, Khadiga Tarek

Mittlere Reihe von links nach rechts: Nermine, Nathalie, Khadiga Mohamed, Maya, Janna Hisham, Nadia, Noor

Untere Reihe von links nach rechts: Fr. Nagla, Mariam Ashraf, Roba, Habiba Garan, Hana Ali, Loujin, Julia, Jannah Ibrahim

Klasse 3b mit Frau Ritter-Sturies



Obere Reihe v.l.n.r.: Frau Ritter, Sandra, Yasmin Rafik, Sarah, Noura, Yasmine Baher, Zahra, Alexandra, Clarice, Maria, Sandra

Mittlere Reihe v.l.n.r.: Mariam, Laila, Kenzy, Nourhan, Farida, Mira, Lavinia

Vordere Reihe v.l.n.r.: Joy, Malak, Veronica, Natalie, Sarah, Farida, Yasmin Yazid, Shams, Jomana

Klasse 4a mit Frau Mansour



Obere Reihe von links: Gamila, Zeina Ashraf, Zeina Hassan, Kamelia, Perihan, Nadia, Carol, Amal, Yasmin

Mittlere Reihe von links: Pakinam, Salma Shokry, Jana, Salma Ehab, Laila, Malak, Nour, Mariam, Salma Diaa, Rawya, Frau Vivana

Untere Reihe von links: Frau Mansour, Chantal, Nadine Magdy, Nadine Essam, Hania, Farida

Klasse 4b mit Frau Kobler



Unterste Reihe von links nach rechts: Clara, Rita, Sara Galal, Katia, Amena, Sherifa, Gamila, Farida Essam, Preskella, Jana Rafik, Mariam Maher

Mittlere Reihe von links nach rechts: Farida Wahid, Lama, Heidy, Nour, Jannah Mohamed, Mireille, Sarah Maged, Nouran, Kenzy, Frau Kobler

Obere Reihe: Farah, Yara, Janna Sherif, Aline, Chantal, Miriam, Katherine, Mariam Hazem

Klasse 5a mit Herrn Glatz



4. Reihe v.l.n.r.: Farah F., Kenzy Michel, Farida H., Nourhan

3. Reihe v.l.n.r.: Tia, Daniella, Jouvana, Mariam T., Laila T., Kenzy el Morsi, Ghalia

2. Reihe v.l.n.r.: Salma, Marina, Jailan, Julia, Farida Y., Leila M.

1. Reihe v.l.n.r. : Farida M., Amina I., Noreen, Habiba, Amina T., Mariam M. Zeena, Nimet, Irena (hinter Nimet), Nour

Klasse 5b mit Herrn Groß



oben: Nour A., Farah A., Nadine E., Nadine G., Catherine C., Habiba A., Mallak A., Hana A., Lydia S., Miriam S.

mitte: Hanyah A., Mira F., Hana S., Logayna M., Salma E., Anne W., Natalie G., Miriam E., Salma E.

unten: Nora M., Carla K., Farah F., Nada E., Lina M., Thèresa S., Nourhan A., Habiba O., Hanna N., Mariam A.

Klasse 6a mit Frau Fixsen-Zahn



- 1. Reihe von links nach rechts:** Dina, Maria, Hend, Farah, Aisha, Habiba, Mary
- 2. Reihe von links nach rechts:** Yasmine, Farida W. , Rand, Einour, Miriam, Farida L.
- 3. Reihe von links nach rechts:** Hla, Renad, Taya, Hania, Tamara, Salma
- 4. Reihe von links nach rechts:** Carol, Shoshana, Laila Assar, Laila Ashraf, Dania, Frau Fixsen-Zahn, Sandy, Celine, Mariam

Klasse 6b mit Frau Scholz



- 1. Reihe vorne von links:** Sandra, Lisa, Nathalie, Mariam Maged, Rita, Lara, Farida Ihab, Khadiga, Malak
- 2. Reihe von links:** Ola, Mariam Essam, Nardine, Farida Samir, Maria, Zeina Omar, Hanya, Lina, Farida Mahmoud, Mahynaz, Katrin Scholz
- 3. Reihe (hintere Reihe):** Sara, Jessica, Demaina, Zeinab, Haya, Zenah Reda, Rola, Hana, Amina, Julia

Klasse 7a mit Frau Dr. Maggy



Reihe vorne (von links nach rechts): Yasmine Essam; Mahy

Reihe vorne (von links nach rechts): Celine; Zeinab; Reem; Miriam; Alia; Amina; Salma; Assil

Reihe hinten (von links nach rechts): Yasmin Amr; Maei; Hana Hany; Farah; Hana Sameh; Assil; Laila

letzte Reihe hinten (von links nach rechts): Maleka; Maya; Aya; Nanis; Nadine

Klasse 7b mit Herrn Lischke



obere Reihe von links: Laila, Miriam, Mariam D., Herr Lischke, Nadien S., Sarah, Carol

mittlere Reihe von links: Maya, Mariam W. Rawan, Dalia, Farida, Miriam A., Justina

vordere Reihe von links: Helen, Nadin I., Laila Audi, Zeina, Yara, Ingy, Verena, Emmanuella
nicht im Bild: Patricia Gammy

Klasse 8a mit Frau Dr. Gouel



Unten von links nach rechts :aufsteigend nach oben :

- 1 Reihe:** Sherry, Mariam Baher, Lamia, Helena,
- 2. Reihe:** Heba, Sarah, Clara, Carla, Sandra, Farida Hazem, Rana
- 3. Reihe:** Noreen, Ayten, Fatma, Cherifa, Heidi, Farida Sherif, Nada Samy, Jennah
- 4. Reihe:** Shahd, Nada Emad, Justina, Mariam Ayman, Hania Hani, Nora, Hania Wael

Klasse 8b mit Frau Stefan



- 3. Reihe v.l.n.r.:** Anastasia, Rita, Christina, Nardeen, Rana Kh., Malak, Jeida, Sarah M., Alexandra, Liza, Frau Stefan;
 - 2. Reihe v.l.n.r.:** Farida F., Maryse, Sarah A., Diana, Nadine S. Salma, Zeina, Carol, Nour, Ingy
 - 1. Reihe v.l.n.r.:** Dareen, Farah, Jasmin, Habiba, Farida T. Mariam;
- es fehlen Rana E. und Nadine G

Klasse 9a mit Frau Hofmann



vordere Reihe v.l.n.r.: Mona, Farida, Khadiga, Mariam, Nada, Rodeina, Anne-Marie

mittlere Reihe v.l.n.r.: Nadine, Nouran, Malak, Mira, Aya, Abeya, Monika, Hager

hintere Reihe v.l.n.r.: Layan, Jasmin, Sarah, Ingy, Salma, Dalila, Yara, Laila Mohamed
Laila Sherif fehlt.

Klasse 9b mit Herrn Ehlers



oberste Reihe: Nada M., Habiba, Nadin, Sarah S.

3. Reihe: Mirna, Farah A., Maria, Farah W., Nour W.

2. Reihe: Nada M., Hania, Sheraze, Marlene, Nour M., Nour T., Maya

unterste Reihe: Hana, Farah K., Mariam

es fehlen: Olfah, Sara S., Farah M., Kanzy, Miram

Klasse 10a mit Frau Schäfer



Erste Reihe: Farah, Sara Nagui, Menna Ayman, Taya, Nardine, Mariam Karim, Mariam Gezery

Zweite Reihe: Dimah, Menna Assem, Amina, Farida, Hana, Christina

die 4 Mädchen in der Mitte: Aliaa, Menna Komy, Samia, Kesmat

Es fehlt: Mariam Rizk

Klasse 10b mit Herrn Grätz



Erste Reihe von vorne links: Salma, Lara, Joy, Nada Essam, Zeina Faisal, Christina, Darah, Veronica

Zweite Reihe: Mariam, Maha, Laila, Bassant, Simone

Dritte Reihe: Nathalie, Ahd, Kariman, Zeina Ashraf, Vera, Nada Ashraf, Maria, Rina

Es fehlen: Jyda, Mariam, Maria Atef

Klasse 11a mit Herrn Gäbel



Erste Reihe von unten: von Links nach Rechts: Farah, Malak A., Laila K., Effat, Nada F., Hadir, May, Kenzy, , Nour Z.
Zweite Reihe von unten: von links nach rechts: Laila E., Nathalie, Sarah R, Shaima'a, Miriam, Paula, Mira, Myrna G.
Dritte Reihe von unten: von links nach rechts: Salma, Soraya, Merna Sh., Ragia, Marie-Antoinette, Mariam, Laila A, Nadine M., Sara A., Malak L.

Klasse 11b mit Frau Kierdorf



1. Reihe von hinten: Alia, Shahira, Nouran, Shaza, Sarah, Mariam, Noha
2. Reihe von hinten: Frau Kierdorf, Amina, Nardine, Farah, Gisele, Donia, Reem
2. Reihe von vorne: Nada, Aya, Danielle, Sandra
1. Reihe von vorne: Arwa, Nadine, Nada A., Mayar, Rita
 Nicht da: Lamia'a, Nayera

Klasse 12a mit Frau Adams-Grätz



hintere Reihe v.l.n.r.: Sandrine, Reem O., Hend, Mayar, Reem Kh, Farah, Frau Adams-Grätz, Kholoud
vordere Reihe v.l.n.r.: Kenzy, Basma, Marise, Alexia, Yasmin, Mallak, Christianne

Klasse 12b mit Frau Lämmel



oben von links nach rechts: Ayten, Hana, Salma, Noha, Sarah B, Christina
2. Reihe: Frau Lämmel, Yomna, Radwa, Natalia, Nada, Sarah O, Amina, Nourhan S.
3. Reihe: Mariam, Nourhan K, Mirna, Gloria, Sandra, Nabila,
unten: Iman, Farah, Carol, Amal
 es fehlen: Malak und Nathalie

Unsere Schwestern



Von links nach rechts:

Schwester Maria, Schwester Paula, Schwester Mathilde, Schwester Carmen,
Schwester Theresia, Schwester Cornelia

Das Verwaltungsteam



Hintere Reihe links:

Schwester Christine, Frau Heikal, Rasha, Sherine Fouad, Mona Michel, Marcelle William, Ashraf Taufik, Amira Adly, Mireille Youssef, Melanie Saleh

Vordere Reihe links:

Sabri Edward, Rania Edward, Marie-Therese Shehata, Manal Wahby (Verwaltungsleiterin), Micheline Edward, Noha Mahmoud

Das Kollegium



Vordere Reihe von links nach rechts:

Frau Mansour, Frau Dr. Gouel, Frau Hofmann, Schwester Mathilde, Herr Ritter, Herr Przybyzin, Herr Lewandowski, Herr Hany

2. Reihe von links:

Frau Iman, Frau Fatma, Frau Adams-Grätz, Frau Ashba, Herr Hani, Herr Ali

3. Reihe von links:

Frau Abeer, Frau Aisha, Frau Kobler, Frau Viviana, Frau Laila

4. Reihe von links:

Frau Dr. Maggy, Frau Friedrich, Frau Faten, Herr Lischke, Herr Ehlers, Frau Wafa', Frau Lemke, Frau Mounira, Frau Stefan

5. Reihe von links:

Frau Loh, Herr Frankenreiter, Herr Gumpert, Frau Ritter-Sturies, Herr Thele, Frau Stoppel, Herr Groß, Herr Schnackenberg, Herr Ruß

Das Busfahrerteam



Hintere Reihe links:

Raafat, Alaa', Samir, Talaat, Shaker, Issa, Ayman, Amgad, Maged, Sobhy, Badr, Nabil, Ihab

Vordere Reihe links:

Nasser, Adel, Mohammed, akmal, Guergues, Sabry, Eid

Die Busfrauen



Hintere Reihe links:

Nabila, Aleya, Mariam Daoud, Therese, Mariam Noshy, Mariam Saad, Manal, Hana'

Vordere Reihe links:

Irene, Mariam Sabet, Yvonne, Mervat, Karima, Narges

Das Hausmeisterteam

**Hintere Reihe links:**

Hussein EL Hindy, Fadl, Khalil, Emad, Maged, Samuel, Walid, Guirguis, Sabry, Eid, Farag, Antar, Sayed, Salah

Vordere Reihe links:

Magda, Hana', Marie, Mervat, Sabah, Magda Nesim

Halloween

- Feier am 29.10.2011

Es ist zu einer schönen Tradition an unserer Schule geworden, dass der Abschlussjahrgang eine Feier für unsere jüngeren Schülerinnen organisiert.

In diesem Schuljahr nahm sich die 12a das Halloween-Fest zum Anlass, um an einem Nachmittag gemeinsam mit den Klassenstufen 1 bis 6 zu feiern.

Der Hof wurde entsprechend geschmückt, in den Klassenräumen wurden Spiele durchgeführt, und über den Laufsteg durfte jede Schülerin einmal als Model laufen, um ihr Halloween-Kostüm zu präsentieren. Gruselige Hexen und Vampire, aber auch Prinzessinnen und Feen gab es zu bestaunen. Stimmungsvolle Tänze, ein gesundes Essen und ein Foto-Shooting rundeten den gelungenen Nachmittag ab.

Die Schülerinnen der 12a haben dieses Fest weitgehend alleine geplant. Allein dies ist neben den schulischen Anforderungen eine enorme Belastung und Leistung. Am Tag der Feier wurden sie freundlicherweise von anderen Mädchen aus den oberen Klassenstufen unterstützt.

Wir wünschen uns, dass sich unsere jüngeren Schülerinnen auch in Zukunft auf vergleichbare Feste freuen dürfen, und wir sagen „Herzlichen Dank“ an die Schülerinnen der 12a.

Im Namen der gesamten Schulleitung

Matthias Lewandowski
Grundschulliter







Das Laternenfest der Grundschule

Was lange währt wird endlich gut! Es wurde sogar richtig gut! Am Samstag, den dritten Dezember traf sich die Grundschule auf dem Gelände des Kindergartens in Maadi, um das lang ersehnte Laternenfest zu feiern. Die Laternen waren in einem Bus von Bab-el-Louk nach Maadi gebracht worden. Frau Vivianne, die vorher schon viele Stunden mit den Kindern gebastelt hatte, nahm eine letzte Inspektion der Laternen vor, reparierte hier, brachte dort noch etwas an und klebte die letzten fehlenden Kerzen an Ort und Stelle. Herzlichen Dank für den Einsatz, wie wir später sehen konnten, der sich auf jeden Fall gelohnt hatte. Wie schön war es, dass auch die Klasse 4b an diesem Tag hier sein konnte. So hatte sie die Möglichkeit den Lichtertanz noch einmal zu üben, um ihn später aufzuführen.

Schnell wurde der Platz vor dem Hauptgebäude mit Kindern und Eltern in großer Zahl gefüllt. Es war eine lebendige und freudige Stimmung auf dem Rondel, bevor es dann endlich losging.

Herr Lewandowski erzählte für alle die Geschichte St. Martins in kurzen, aber beeindruckenden Worten wieder.



„Was für eine schöne Geschichte!“, war der Kommentar einer Mutter. Wie wahr!

Unter der Leitung von Frau Ashba tanzte die 4b zu stimmungsvoller Musik den Lichtertanz.

Anschließend sangen die Kinder mit Klavierbegleitung durch Frau Taufik verschiedene Laternenlieder, die sie im Musikunterricht gelernt hatten.

Schließlich marschierten alle auf dem Gelände des Kindergartens los, und der Schein der vielen verschiedenen Laternen erstrahlte in einem wunderbaren Licht.

Nach dem Rundgang bekam jedes Kind einen Weckmann, und Herr Ritter bedankte sich bei den Schwestern für die freundliche Aufnahme in den letzten Tagen und ebenso für das Ermöglichen unseres Laternenfestes.

Noch einmal ein herzliches Dankeschön an alle helfenden, verständnisvollen und unterstützenden Seelen. Das Laternenfest war nicht so lang, wie ursprünglich geplant, aber sehr gut.

Silke Loh





G r u n d s c h u l e





... und der Nikolaus stand in der Tür.

Lasst uns froh und munter sein...

Voller Spannung und Vorfreude warteten die Grundschüler der DSB am sechsten Dezember auf den Nikolaus.

Und tatsächlich, irgendwann klopfte es poch poch an den Türen der Klassenzimmer, und der Nikolaus stand in der Tür. Trotz der kurzen Vorbereitungszeit hatten viele Klassen noch Gedichte und Lieder eingeübt, die stolz dem Nikolaus vorgetragen und vorgesungen wurden. Der Nikolaus wusste aus seinem goldenen Buch auch so allerhand über die Klassen zu berichten. Er fand reichlich lobende Worte, denn er hatte viel Gutes über die Mädchen gehört.

Doch gab es auch ein wenig zu schimpfen; etwa, dass manche Kinder noch zu laut seien oder dass die Mädchen noch lernen müssten, ihre Klassenzimmer sauber zu halten.

Bevor sich der Nikolaus wieder auf seine weite Reise machte, durften sich die Kinder über kleine Geschenke freuen. Diese wurden auch gleich geöffnet.

Doch nicht nur unseren Kleinen gefiel der Besuch des Nikolaus. Auch den Mädchen aus den oberen Klassen war anzusehen, wie sehr sie sich über eine Begegnung mit dem Nikolaus freuten.

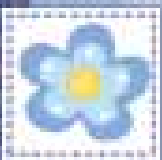
Diese Gelegenheit wurde gleich ergriffen, um ein paar Schnappschüsse mit ihm zu machen.

Wir alle hoffen, dass der Nikolaus auch nächstes Jahr wieder den weiten Weg an die DSB findet.

Steffi Friedrich







Spiel- und Sportfest der Grundschule am 31. März 2012

Kurz vor den Osterferien war es wieder soweit: 225 aufgeregte Grundschülerinnen standen auf dem Sportplatz der DEO und warteten voller Vorfreude auf die Erwärmung mit Frau Ashba und das anschließende Spiel- und Sportfest.

Im eher sportlichen ersten Teil sollten sie Weitspringen, Matten tragen oder Bälle in einen Reifen werfen. Acht Stationen galt es hier zu absolvieren. Im spielerischen zweiten Teil standen u.a. Bockspringen, Kegeln und Bänderhaschen auf dem Programm.

Zum Abschluss traten die ersten und zweiten Klassen in der Laufstaffel und im Seilziehen gegeneinander an, während die älteren Schülerinnen an einem Völkerballturnier teilnahmen.

Es war wieder eine gelungene Veranstaltung, von Frau Ashba umsichtig und sehr gut vorbereitet. Und auch die Hitze konnte die gute Stimmung nur wenig trüben.

Wie immer standen die Teilnahme und der Spaß im Vordergrund und weniger die Frage nach dem späteren Siegerteam.

Deshalb freuen wir uns schon jetzt auf das nächste Spiel- und Sportfest im kommenden Schuljahr.

Mein Dank gilt allen fleißigen Helferinnen und Helfern, die diese Veranstaltung ermöglicht haben.

Matthias Lewandowski
-Grundschulleiter -





G r u n d s g h u i e





Das Obstprojekt der Klassen 1a und der 2b

Nachdem die Kinder zusammen am Montag zuerst einmal Obst gefühlt, daran gerochen und es geschmeckt hatten, fing am Dienstag, den zweiten April der große Projekttag an. Die Klasse 2b hatte sich mit Steckbriefen zu verschiedenen Obstsorten befasst und die Klasse 1a die Früchte dazu gemalt. In Gruppen wurden die Steckbriefe dann vorgestellt. Anschließend wurden die vielen Früchte gewaschen, geschält und geschnitten. Das war gar nicht so leicht, und manchmal mussten die vielen Mütter mithelfen.

Aus dem Obst wurden die leckeren und farbenfrohen Spieße zusammengesteckt und Obstsalat gemacht. Die Bananen und Erdbeeren wurden mit Milch und Honig zu Milchshakes gemixt. Unter dem Grundschultrakt wurden Tische aufgestellt, die Plakate aufgehängt und die Produkte (Obstsalat, Obstspieße und Shakes) zum Kauf präsentiert. Dann warteten die aufgeregten Kinder auf ihre Kundschaft. Es wurde einiges verkauft und den Rest haben alle gerne selbst gegessen.

Ein herzliches Dankeschön geht an alle Mütter, die so fleißig mitgeholfen haben und auch schnell noch Früchte nachgeliefert haben.

Im Rückblick sagten viele Kinder, dass es ein sehr schöner Tag war. Die viele Arbeit hatte sich auf alle Fälle gelohnt, und es hat viel Spaß gemacht.

Silke Loh





مهرجان القواعد النحوية على أجنحة الطائرات الورقية

من المعلوم أن الطائرات هي التي تنقل الإنسان من مكان إلى آخر عبر رحلة مليئة بالاحلام والخيال لتصل به إلى عالم الواقع لتحقيق الهدف من رحلته ..

كما أن القواعد النحوية هي التي تضبط أداء الكتابة والتعابير النحوية في اللغة العربية والتي تحسن من مستوى الإنسان في استخدام اللغة...

وفكرة هذا المهرجان هي ان تكون الطائرات الورقية ذات الأجنحة الحائسة هي النافذ الرقيق للقواعد النحوية داخل عقول الفتيات في المرحلة الابتدائية كأحسن لهن بداية جيدة وللاستخدام الطيب للغة العربية منذ نعومة أظفارهن ...

فهذه الطائرات الورقية هي لعبة مصرية شعبية قديمة تعتمد على ثلاث ريشات ورقية متشابكة ومتساوية الطول فيما بينها دون لاصق!

فضلا عن استخدام فرطاس ورقي يقوم مقام آلات الدفع حتى تتحرك هذه الريشات الورقية مستفيدة في ذلك بحركة الرياح فتدور هذه الريشات في شكل دائري متناغم يجذب إليه أنظار الحاضرين ...

وتسابق الفتيات بهذه الطائرات لتحقيق أحلامهن ببثوث تهدف المرجو من هذه الرحلة ولكن بضوابط القواعد النحوية وإنفاذها ...

وقد قمت بمساعدة زميلاتي و زميلاتي بفحص هذه الريشات وتركيبها وكثافة القواعد النحوية التي يتم تدريسها في المرحلة الابتدائية على الريشات

وقد ادخل هذا المهرجان السعادة والسرور على نفوس الطالبات ليس فقط لكونها لعبة أحبها ولكن لأنها تذكرهن دائما بالقواعد النحوية التي تمت دراستها خلال العام ..

فضلا عن حالة التواصل النفسي والعاطفي التي حدثت بين الطالبات أثناء مسابقات المهرجان والتي أضفت نوعا من البهجة عليهن...

وبهذا المهرجان يتم المزج بين الخيال التحالم بالتطموح بالطيران وبين إتقان القواعد النحوية للغة العربية ...

أ/ هاني الجمن
مدرس اللغة العربية

(In diesem Text von Herrn Hany geht es um ein Projekt zum spielerischen Umgang mit Grammatik)





Grundschi



Hoher Besuch bei den Schulleitern der deutschen Schulen in Ägypten



Am zweiten Oktober 2011 besuchte Frau Pieper, Staatsministerin im Auswärtigen Amt, die Schulleiter-Tagung der deutschen Schulleiter Ägyptens in Kairo:

Deutsche Schulen, gefragt und gefordert: Im Land am Nil besitzen deutsche Bildungsgänge und Abschlüsse ein außergewöhnlich hohes Ansehen. Die Deutschen Auslandsschulen zählen zu den besten und begehrtesten im ganzen Land. Viele Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur erhielten ihre Bildung auf einer der Deutschen Schulen.

Die Schulleiter und die Ministerin sind sich einig: Jetzt, wo Ägypten an einer neuen Zukunft arbeitet, sind gerade diese Schulen und ihre Absolventen mehr denn je gefragt und gefordert.

„Unsere deutschen Schulen in Ägypten sind nicht mehr Refugien für demokratisches Handeln. Die Schüler erleben die Umsetzung in die Realität. Das sollte Deutschland noch stärker

unterstützen“, so einer der Schulleiter.

Und Walter Ritter, der Schulleiter der DSB Kairo, betont: Das Wichtigste nach der Revolution ist nun die Förderung der Bildung im ganzen Land, vor allem in den Regierungsschulen. Auch diese Schulen müssen zur Demokratie erziehen, damit die Errungenschaften der Revolution weitergeführt und ein grundlegendes Verständnis für demokratischen Denken und Handeln geschaffen wird.“

Auf die Frage der Staatsministerin, welche Auswirkungen die Revolution auf die deutschen Schulen habe, antwortete Walter Ritter: „Die DSB Kairo hat schon immer Demokratie gelehrt und gelebt. Erstmals haben aber die Schülerinnen jetzt die Möglichkeit, ihre Kenntnisse und Kompetenzen im Interesse der Demokratie auch außerhalb der Schule anzuwenden. Dies zeigt sich schon, auch z.B. an dem starken Interesse an den aktuellen politischen Entwicklungen und an den kommenden Wahlen.“



Meine Fahrt nach Deutschland



Im Oktober 2011 erlebte ich eine der tollsten Wochen meines Lebens: ich flog mit meiner Klasse nach Deutschland. Das Ziel war Marquartstein am Chiemsee, in Bayern. Dort sprachen die Menschen bayrisch! Ich lerne jetzt seit dem Kindergarten Deutsch, das sind fast acht Jahre, aber bayrisch, das konnte ich zuerst nur ein bisschen verstehen.

Wir wohnten zusammen mit der 6b im „Kindercamp Sonnenhof“, einem großen Haus mit einem großen Garten, einem Spielplatz und gemütlichen Zimmern. Unsere Lehrerinnen, Frau Fixsen-Zahn, Frau Ritter, Frau Scholz und Frau Fatma verteilten uns in die Räume des Alt- und Neubaus und hatten ihre Zimmer auch zwischen unseren. Vielleicht war das auch ein Grund, warum sie in dieser Woche wenig Schlaf bekamen. Die Hauseltern sind die freundliche Familie Kraus. Sie sind die Chefs im Haus und auch die Köche.

Freitag; 14 Oktober 2011, 23.00 Uhr

Unser großes Abenteuer begann. Meine Eltern brachten mich nachts zum Flughafen Kairo. Meiner Mutter fiel der Abschied schwer, aber ich freute mich, mit großer Aufregung.

Samstag, 15. Oktober 4.00 Uhr morgens

Mit drei Stunden Verspätung saßen wir endlich im Flieger. Gott sei Dank saß meine beste Freundin neben mir. Wir waren alle so aufgedreht und ich glaube auch ein bisschen laut auf dem ganzen Flug nach Deutschland.

7.30 Uhr – das Flugzeug landet. Jetzt trennen mich nur noch zwei Schritte von Deutschland! Juhu!!





Herr Kraus wartete mit seinem Bus auf uns. Ich fiel auf meinen Sitz und schlief sofort ein. Vierzig Minuten später weckte mich lautes, tiefes Hundegebell: wir standen vor einem großen, alten Bauernhaus und wurden von Frau Kraus und zwei riesengroßen Berner Sennenhunden begrüßt. Wir wurden bald Freunde.

Zimmereinteilung, Hausordnung, Küchendienstordnung und Kofferauspacken beschäftigte uns in den nächsten Stunden. Am Nachmittag gab es gleich etwas zu feiern, denn die kleine Enkeltochter von Frau Ritter, die in München wohnt, kam zu Besuch. Wir feierten Sophies zweiten Geburtstag mit „Sana helua ja gamil!“ Ich schlief meine erste Nacht in Deutschland.

Sonntag, 16. Oktober

Unsere Deutschlandwoche ging sofort sportlich los. Das sollte den ganzen Tag auch so bleiben. Auf dem Tagesplan stand: Wanderung auf der Hochplatte. Zum ersten Mal im Leben fuhr, nein schwebte ich in einem Sessellift auf einen Berg. Mein Herz klopfte lauter als der Motor in der Talstation. Es war einfach unbeschreiblich! Ein glückliches Gefühl!

Oben angekommen, es waren 1040 m Höhe, wurde es wirklich sportlich. Wir wanderten.

Wir dachten alle, ein bisschen spazieren gehen ist nicht so schlimm, aber wandern ist ein bisschen schlimm. Rund um den Berg gingen wir dreieinhalb Stunden, manche von uns schleppten sich mit letzter Kraft in das Bergrestaurant. Wandern haben wir im Sportunterricht nicht geübt, und in Kairo macht man das eigentlich nicht. Gott sei Dank gaben uns die Bratkartoffeln und der Kaiserschmarrn im Bergrestaurant unsere Kräfte wieder zurück und beste Laune. Die Laune war so gut und der Stolz auf uns so groß, dass eine Gruppe, auch ich, sich entschied, den Berg wieder hinunterzulaufen und sogar bis ins Sonnenhof-Camp. Während also eine Gruppe den Berg wieder hinunterfuhr, liefen wir anderen lachend und singend mit Frau Ritter den Weg hinunter. „Ein Hut, ein Stock, ein Damenunterrock - vorwärts, rückwärts, seitwärts, stehn!“

Abends durften wir endlich mit unseren Eltern telefonieren - wir hatten uns schließlich schon zwei Tage nicht gesehen. Todmüde fiel ich ins Bett.

Montag, 17. Oktober

Das war der Tag in der Deutschen Mädchenschule in Traunstein.

Wir gingen in Gruppen in verschiedene Klassen. Die deutschen Mädchen hatten Saft und belegte Brötchen vorbereitet, da





fühlten wir uns sofort willkommen. Wir hatten Zeit uns etwas zu erzählen, aber ich fühlte mich, als müsste ich nochmal eine Fremdsprache lernen. „Wos derts es so in Kairo?“ Keine Ahnung, was sie von mir will. „Habts es au so vui Hausaufgab wia mir?“ Ah, wahrscheinlich will sie etwas über unsere Hausaufgaben wissen. Wir lachten viel und rätselten an den bayerischen Wörtern herum.

Mittags fuhr jede von uns zu einer Familie nach Hause. Ich brachte mein Geschenk mit.

Bei der Besprechung am Abend hörte ich von den anderen Mädchen, dass fast alle einen tollen Tag in den Familien erlebt hatten, leider fühlte ich mich in meiner Familie nicht so wohl. Es war mir fremd. Trotzdem war es eine wichtige Erfahrung für mich.

Dienstag, 18. Oktober

Wir fuhren gleich morgens nach Salzburg. Obwohl es keine richtige Grenze gab, fuhren wir in ein anderes Land: Österreich. Herr Kraus brachte uns in seinem Bus dahin.

Unser Ausflug begann mit einer Kutschenfahrt durch die Stadt. Ich fühlte mich wie eine Prinzessin aus alter Zeit. Eine Stadt mit vielen Türmen, schönen alten Häusern, dem prächtigen Dom, dem Fluss durch die Stadt und der Burg auf dem Berg. Bei einem Spaziergang auf dem Mönchsberg mussten wir zwar wieder wandern, aber wir sahen die ganze Stadt von oben. Zur Belohnung und als Andenken konnten wir uns

eine Salzburger Münze aus einem Eurostück selbst prägen.

Am Nachmittag konnten wir dann endlich ein bisschen shoppen. In Kleingruppen durften wir alleine los gehen, mussten allerdings auch einige Aufgaben erfüllen: z.B. Mozarts Geburtshaus fotografieren und die kleinste Kirche Salzburgs finden.

Salzburg ist toll! Fast alle tragen wir in Kairo eine „Salzburg-Tasche“.

Mittwoch, 19. Oktober

Super, es regnet! Mit dem Zug ging es nach München. München!!! Wir freuten uns so sehr auf diese Stadt. In kleinen Gruppen erkundeten wir das Deutsche Museum und versuchten die Aufgaben aus unserem Themenbogen zu lösen. Das war schwierig. Vielleicht muss ich mindestens zehn Mal dorthin gehen, und dann hätte ich immer noch nicht alles gesehen. Nach zwei Stunden trafen wir uns, um die Regeln für die Shopping-Tour zu besprechen. Dann endlich in die Fußgängerzone von München!

Wir kauften und kauften, Geschenke für meine Familie und Freundinnen - und für mich.

Frau Fixsen-Zahn verlängerte die Shoppingzeit nochmal um eine halbe Stunde. Bepackt mit Tüten und Taschen, beendeten wir den tollen Münchentag bei Mc Donalds.

Donnerstag, 20. Oktober

Vormittags spielten wir auf dem Gelände und bereiteten uns auf den Nachmittag vor. Die Mädchen aus der Deutschen Schule Traunstein kamen zu uns ins Camp. Dieser Nachmittag wurde richtig gut. Bei der Sonnenhof-Ralley brauchten wir die bayerischen Mädchen ganz dringend. Wie sollten wir sonst herausfinden, wieviele Kühe der Nachbar im Stall hat oder wieviel Milch sie geben? Auch die bayerische Sprache fand ich jetzt nicht mehr so fremd, und wir hatten viel Spaß beim Fußballspiel und beim Kuchen essen.

Es gab einen herzlichen Abschied mit dem Revolutionslied „Ya Biledi“. Wir haben es gemeinsam auf arabisch und deutsch gesungen. „Pfüat di!“ heißt „Ma salama“ und „Bis boid“ heißt: „Vielleicht sehen wir uns wieder!“

Freitag, 21. Oktober

Mein letzter Deutschlandtag. Wir durften an diesem Tag noch etwas ganz besonders Aufregendes erleben. Doch zuerst etwas Romantisches: Eine Schifffahrt auf dem Chiemsee und ein Spaziergang auf der kleinen Fraueninsel. Wir fütterten die weißen Möwen auf dem Schiff, sie begleiteten uns ganz nah und mit viel Geschrei. Auf der Insel war alles klein und gemütlich und die Bäume rot und gelb mit Herbstblättern.

Aber dann kam die Überraschung: Herr Kraus brachte uns mit dem Bus zur Talstation der Kampenwandbahn. In 4er-Gondeln fuhren wir auf den hohen Berg. Die Kampenwand ist 1669 m hoch. Schon auf dem Weg flogen wir über schneebedeckte Bäume und landeten oben direkt im Schneefeld. Wir waren ganz verrückt vor Freude - endlich mal Schnee sehen, Schnee anfassen, mit Schnee spielen! Wir seiften unsere Lehrerinnen ein und machten Schnee-Engel. Nach einer Weile waren wir ganz nass, blau gefroren, aber glücklich.

Unsere Tage waren zu Ende. Schnell noch die gepackten Koffer abholen und zum Flug-

hafen München.

Samstag, 22. Oktober, 2.30 Uhr

Um drei Uhr morgens umarmte ich meine Mama. Eine tolle, wunderbare Woche war zu Ende. Erstmals war ich müde, und dann musste ich sehr, sehr viel erzählen.

Einour, Klasse 6a



und wie die Idee dazu entstand

Ende des Jahres 2005 übernahm Frau Heikal die Schulbibliothek der DSB Kairo, die deutsche, aber auch arabische, englische und französische Bücher enthält.

Es brauchte nur ein paar Wochen, und schon war die Idee für eine Bücherbörse, - den Namen „erfand“ die vormalige Grundschulleiterin Frau Spiering -, geboren. Leseförderung kann, das zeigt die Erfahrung, auf diese Weise sehr gut unterstützt werden. In kürzester Zeit wurden Buchverlage und Buchhandlungen für diese Idee gewonnen.

Im Januar 2006 standen bereits acht Aussteller das erste Mal auf dem Schulhof der DSB Kairo!

Von Anfang an waren und sind noch immer dabei:

ADAM BOOKSHOP (Mitinitiator der Idee „Bücherbörse“)
EMCO MARKETING
ALPHA MARKETING
LEHNERT&LANDROCK
HONEST BOOKSHOP
BOUSTANY'S PUBLISHING HOUSE
DAR EL MASRY EL LUBNANEJA
NAHDET MISR

Andere Aussteller kamen später hinzu, blieben oder verließen uns wieder:

BETA CO.
BOOKS&BOOKS
EL BALSAM
SHOURUK
ELIAS
HANEEN
DIWAN
LIBRAIRIE PLAISIER DE LIRE
LES AMIS DU LIVRE

So entwickelte sich im Laufe der Jahre eine richtige „Familie der Aussteller“, die jedes Jahr herzlich betreut und und jedes Jahr erneut darüber

informiert wird, wie wir uns als Mitverantwortliche der Leseförderung an unserer Schule die Bücherbörse vorstellen.

Der „Wunschzettel“ für die Klassen 1 bis 4, inzwischen fester Bestandteil unserer Arbeit mit den Kindern der Unterstufe hilft Schülerinnen, Eltern und Lehrern bei der Auswahl der Bücher und gibt vor allem den Eltern, die nicht selbst zur Bücherbörse kommen können, die Gelegenheit, mit ihrem Kind zu Hause den Kauf der Bücher vorzubereiten.

Viele Fähigkeiten erlernen die Grundschulkinder während unserer Bücherbörse: Sichten und Notieren geeigneter Bücher, Diskussion mit den Eltern, welche Bücher sie gern am nächsten Tag kaufen würden, Umgang mit dem ihnen anvertrauten Geld, erfahren, dass es einen Rabatt von zehn Prozent auf alle Bücher gibt.

Alle Schülerinnen, Lehrer, Eltern, Ehemalige und Vertreter von anderen Schulen, Kindergärten, politischen Institutionen und Kulturinstitutionen erhalten jedes Jahr rechtzeitig den Ablaufplan der BÜCHERBÖRSE mit ihren Buchvorstellungen und Märchenstunden per Aushang oder E-mail.

Gute Tradition ist auch unser kulturelles Beiprogramm während der Zeit der Bücherbörse. Anstelle von Amr Katamesch kam der junge Autor Mohammed Fathy zum zweiten Mal zu einer Lesung an die Schule. Und auch unsere beliebte Märchenerzählerin Frau Lewerenz verzauberte die Kinder aus dem dritten Schuljahr mit dem Märchen der Gebrüder Grimm „Das Eselein“, und sie berührte die Schülerinnen der Klassen 11 mit Gotthold Ephraim Lessings „Ringparabel“ aus dem Schauspiel „Na-

than der Weise", das im Lehrplan des Deutschunterrichts der Jahrgangsstufe 11 steht.

Wir und alle Bücherwürmer unserer Schule und der oben genannten Institutionen freuen sich schon auf die Bücherbörse im Herbst 2012.

Frau Heikal und Frau Noha
Bibliothekarinnen der DSB Kairo



العرس الثقافي السنوي بالمدرسة الألمانية للراحيات

* بمناسبة معرض الكتاب السنوي الذي أقيم بالمدرسة الألمانية للراحيات بباب اللوق في الفترة من ١٠/٢٥ إلى ٢٢/١٠/٢٠١٦ والذي شاركت فيه حوالي ١٤ دار نشر - كان العرس الثقافي لمدرستنا حيث أبدت الطالبات والسيدات والسادة أولياء الأمور وأعضاء هيئة التدريس وإدارة المدرسة اهتماماً عظيماً بهذه الاحتفالية السنوية.

ومن أهم فعاليات هذا العام المنتديات الثقافية المثمرة باللغتين العربية والألمانية، ومنها:

* لقاء تلميذات الصفين السادس والسابع بمكتبة المدرسة مع كاتبة الأبطال السيدة راندا أبوالمجد حيث قدمت تجربتها التربوية من خلال عرض شيق لبعض إبداعاتها الأدبية، وقراءة مقتطفات من كتابها (مسمية بندقية) والذي أثار إعجاب التلميذات، وأكد على ضرورة الاهتمام بقراءة منذ الصغر، حيث يعني ذلك لديهن التدوين الأدبي، ودقة التفكير، وروعة الخيال، وجمل التعبير.

* وكان اللقاء الثاني لطالبات الصف الثالث الثانوي (١٢ : ب) مع الأديب الشاب محمد فتحي المدرس بكلية الإعلام جامعة حلوان، وهو من الشباب الذي شارك في ثورة (٢٥ يناير)، ورؤيته التي قدمها في عدد من الكتب التي صدرت له حديثاً، ومنها كتابه والذي يقدمه على طريقة الحكاية (كان فيه مرة ثورة ...) وهو تسجيل لأحداث الثورة - من وجهة نظره كمشارك ومشاهد - حتى لا يتم تزييف هذا التاريخ في المستقبل، لتكون سجلًا بين يدي شباب المستقبل والذين علموا أيام الثورة في مرحلة الطفولة.

* وقد أظهر هذا اللقاء - في محاورات الطالبات مع الأديب محمد فتحي - مدى الوعي الثقافي لدى طالباتنا وقدرتهن على الحوار وعرض الآراء بصورة معبرة عن الفهم العميق والفكر الراقي والإلمام بقضايا المجتمع والأحداث التي تؤثر في الحاضر وتضيق المستقبل.

* وقد أكد هذا الوعي أثر امتزاج الثقافتين العربية والألمانية في صوغ عقول الطالبات وإدراك القيم الإسلامية لحرية الفكر والمشاركة المجتمعية وغير ذلك مما أثر خلال المناقشات الساخنة والمعبرة عن حماس الشباب ورؤية المستقبل بعين واعية وفكر متحضر من أجل غد أفضل لمصرنا الحبيبة وجميع نول العالم المحبة للسلام والحرية.

* وأخيراً كل الشكر والتقدير للسيدتين بونا هيكل ونهى محمود على الجهد الكبير في الإعداد والتنسيق والتنظيم حتى يخرج هذا العيد السنوي والمهرجان الثقافي الكبير في أبيه صورة ... و ... كل علم والجميع بخير وأكثر ثقافة ووعياً وأكثر حباً للقراءة، واحتضاناً للكتاب!

علي عبدالحنيم

مشراف اللغة العربية بالمدرسة

Gedanken und Anregungen für Bücherfreunde

Jeder Mensch findet einmal im Leben das Buch, welches ihm die „geheimnisvolle Pforte“ aufschließt und das zu seinem Lieblings- und Lebensbuch wird; jeder sollte so lange suchen, bis er es findet.

Wer sich mit vielen Menschen herum ärgern muß, erholt sich am besten davon in Büchern.

Lies deine Bücher mit Verstand! Sprich mit ihnen! Erst dann werden sie richtig lebendig, und du hast das Doppelte von ihnen.

Man lebt nur einmal. Aber jedes wertvolle Buch ist ein Stück Leben, das man beliebig oft leben kann.

Gute Bücher verkürzen die Zeit und verlängern das Leben.

Gute Ärzte haben längst erkannt, wie stark Bücher als Heilmittel wirken können. Bücher heben die Lebens- und Widerstandskraft des Kranken.

Darum sollte man auch nie einen Krankenbesuch machen, ohne dem Kranken ein Buch mitzubringen, das mit Bedacht auf die Natur seines Leidens abgestimmt und ausgewählt ist.

Auch beim Buch entscheidet nicht der erste Eindruck, sondern der Nachgeschmack.

Niemand kann uns zwingen, ein Buch zu lesen. Dies kann nur das Buch selbst.

Bücher sind Schokolade für die Seele. Sie machen nicht dick. Man muß nach dem Lesen nicht die Zähne putzen. Sie sind leise. Man kann sie überall mitnehmen, und das ohne Reisepaß.

Bücher haben aber auch einen Nachteil: Selbst das dickste Buch hat eine letzte Seite, und man braucht wieder ein neues.

Man lebt nur einmal. Aber jedes wertvolle Buch ist ein Stück Leben, das man beliebig oft leben kann.

Petra Kasch
(aus: Wo nehmen wir jetzt 'ne Oma her?)

Malwettbewerb der deutschen Botschaft

Von der DSB haben acht Schülerinnen teilgenommen:

Nathalie Fady, Nada Elhady, Lina Khaled, Jeida El Kersh, Laila Deya'a El din, Veronika Wissa, Maria Darwish und Nada Essam Khella.



Die Siegerin von allen deutschen Schulen in Ägypten ist Veronika Wissa, 10b. Frau Reiffenstuel, die Leiterin der Kulturabteilung in der Botschaft, überreichte beim Fahnengruß den ersten Preis an Veronika und Adventskalender an die anderen Teilnehmerinnen.

Das Bild von Veronika Wissa wurde für die Weihnachtskarten der Botschaft verwendet.



Ein Abend voller Lichterglanz und Weihnachtsfreude

Der Zauber von Weihnachten breitete sich im Parkgelände des DSB-Kindergartens aus.

Um 17.00 Uhr öffneten sich die Tore zum ersten DSB-Weihnachtsmarkt.

Die Gemeinschaft der Lehrer, Schülerinnen und Eltern verbrachte die Abendstunden vor dem dritten Adventssonntag zusammen auf einem Weihnachtsmarkt, wie er traditionsgemäß auch in Deutschland in vielen Städten zur Vorweihnachtszeit gestaltet wird.

Schön geschmückte Verkaufsbuden luden dazu ein, kleine Weihnachtswünsche zu erfüllen. Der Duft von Bratwurst, Waffeln, Apfelstrudel und Punsch verführte zum gemütlichen Zusammensitzen im festlich geschmückten „Weihnachtscafé“. Unsere emsigen Ordensschwestern hatten seit Wochen Christstollen, Früchtebrot und Weihnachtsplätzchen gebacken und boten dieses typische Weihnachtsgebäck an. Mit einer Tasse Kaffee, von zwei Äthiopierinnen traditionell zubereitet, ein wahrer Genuss! Schon den Vormittag hatten die Schülerinnen der Sozial-AG sowie Frau Lämmel und Herr Meyer-Brede die Zeit zusammen mit den Kindern der El Marg - Schule verbracht, aber heute waren sie zum ersten Mal alle miteinander in Giza im Zoo gewesen. Und nun bastelten sie als unsere Gäste auf dem Weihnachtsmarkt gemeinsam mit den DSB-Schülerinnen Kerzenständer aus Ton und andere kleine Geschenke.

Um 18.00 Uhr erstrahlten die hundert Lichter des großen Tannenbaumes im Zentrum des Gartens, und es breitete sich ein Glanz und eine Harmonie aus, die die Freude auf Weihnachten und die große Hoffnung auf eine friedliche und gute Zukunft Ägyptens spürbar werden ließ.

Auf der kleinen Bühne im „Weihnachtscafé“ sangen Mädchenchöre und der Lehrerchor unter der Leitung von Frau Val Kobler alte und neue Advents- und Weihnachtslieder, die die Besucher auch gerne mitsangen. Einer der Höhepunkte war sicherlich auch das traditionelle Gedicht: „Markt und Straßen steh'n verlassen“, das Mädchen der Klasse 8 mit Schwung und Rhythmus präsentierten.

Zum Ausklang dieses stimmungsvollen Abends sang ein Lehrerquartett unter Leitung von Hariolf Frankenreiter einen schönen Satz des sehr alten Weihnachtsliedes „Maria durch den Dornwald ging“. Die blühenden Weihnachtssterne im Maadi-Garten, die Palmen und exotischen Pflanzen ließen dies fast Wirklichkeit werden.

Die Tore schlossen sich wieder hinter den vielen kleinen Lichtern, und wir Gäste nahmen die Vorfreude auf die Weihnachtsferien und die große Hoffnung auf Frieden mit hinaus.

Ein herzliches Dankeschön sagen wir unserer lieben Kollegin, Frau Conny Ashba. Sie hatte sehr viele der vorbereitenden Aufgaben übernommen, und die gesamte Organisation lag in ihren Händen. Die Schwestern von Maadi zögerten keinen Moment, den Weihnachtsmarkt auf ihr Gelände einzuladen, nachdem die Sicherheitslage rund um die Schule in Bab el Louk nicht mehr einschätzbar war. Vielen Dank an die Kongregation in Maadi. Und nochmals: Danke, danke, Conny!

Waltraud Ritter-Sturies





„DAS WESENTLICHE SICHTBAR MACHEN“

Vom 19. – 22. Januar 2012 haben siebzehn Schülerinnen der Klassen 10 und 11 an einem Zeichenprojekt in der Wüste teilgenommen. Das Programm lief folgendermaßen ab:

19. Januar: Fahrt nach Bahariya. Nach unserer Ankunft im International Spring Hotel in Bawiti erfolgte von 14 Uhr – 16 Uhr eine Zeichenübung, bei der die Schülerinnen nur auf den Gegenstand schauen mussten und nicht auf das Papier (Blindzeichnen). Anschließend machte die Gruppe eine kleine Wanderung auf dem Bergrücken hinter unserem Hotel.

20. Januar: Nach einer Einweisung bzgl. des Verhaltens im Naturschutzgebiet fuhren wir mit Jeeps in die Weiße Wüste, wo sich die Gruppe an geeigneter Stelle niederließ, um mit verschiedenen Materialien die weißen Kalksteinmonolithe zu zeichnen (12.00 Uhr – 13.30 Uhr). Anschließend ein Picknick unter freiem Wüstenhimmel. Auf der Rückfahrt gab es dann noch einen kurzen Stop am Cristal Mountain. Nach dem Abendessen freies Zeichnen im Aufenthaltsraum des Hotels.

21. Januar: An diesem Morgen machten wir einen Spaziergang zum „Museumsbau“ des Plastikers Mahmoud Aid, der sich am Ortseingang befindet. Nach der Besichtigung der Räumlichkeiten hatten die Schülerinnen die Möglichkeit, unter Anleitung des Künstlers eine Tonmaske herzustellen. Anschließend führte uns der Weg zurück in das Zentrum, wo wir eine Rast einlegten, um uns auf die Suche nach Souvenirs zu machen.

22. Januar: Rückfahrt nach Kairo

G. Lämmel





SUCCESS THROUGH INTERNATIONAL OPERATIONS.

RWE Dea is a top-performing German company for the exploration and production of natural gas and crude oil, operating on an international scale. Exploration expertise, state-of-the-art drilling and production technologies and a diverse range of professional experience and know-how acquired in 112 years of corporate history make RWE Dea a powerful company engaged in numerous operations at home and abroad. Safeguarding energy supplies and environmental protection are key objectives. RWE Dea is part of the RWE Group - one of Europe's biggest energy corporations.

In Egypt, RWE Dea and its legal predecessor have been operating in the upstream segment since as far back as 1974 and, as an operator, can look back on more than three decades of oil production in the Gulf of Suez. The company made a number of major gas discoveries in recent years and boosted its activities considerably with the acquisition of additional concessions.

In 2010, RWE Dea announced to invest 3.6 billion US-Dollars in the field development in the North Alexandria and West Mediterranean Deep Water concessions - the biggest single investment for the upstream company to date. RWE Dea has a total of 12 onshore and offshore concessions in Egypt across a concession area of about 20,000 square kilometers.

www.rwe-egypt.com | **re-egypt@rwe-egypt.com** | **re-egypt@rwe.com**
cairo, egypt | **T +96611 400 0000** | **E info@rwe-egypt.com** | **www.rwe-egypt.com**

www.rwe-uae.com | **re-uae@rwe-uae.com** | **re-uae@rwe.com** | **re-uae@rwe.com**
T +96611 400 0000 | **E info@rwe-uae.com** | **www.rwe-uae.com**

Der Pyramidenlauf

تمنياتنا للجميع بالتحسن







Das Sportfest









Muttersprache „Arabisch“

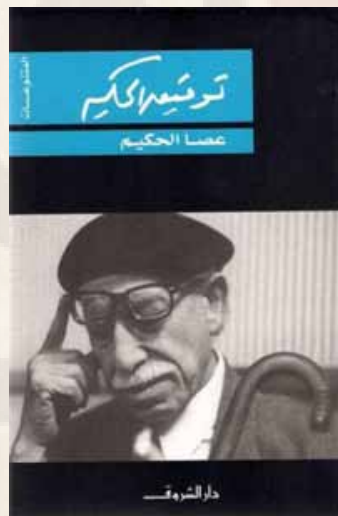
Mit dem „Arabischen Vorlesewettbewerb“ wollen wir einen Beitrag leisten, um den hohen Stellenwert, den die Muttersprache Arabisch in der Persönlichkeitsentwicklung unserer Schülerinnen einnimmt, zu unterstützen.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Die Nachfrage nach Büchern in arabisch in unserer Schulbibliothek wird immer größer!

Seit nunmehr sechs Jahren erhöhen wir die Anzahl der Bücher in arabisch kontinuierlich. Bereits die Erstklässler profitieren davon. Sie umschwärmen förmlich die Stände mit den arabischen Büchern. Die Bücher für die jüngeren Jahrgänge sind sehr attraktiv geworden und animieren zum Weiterlesen.

Unsere Bibliothekarin für die arabische Sprache, Frau Noha, arbeitet eng mit renommierten Verlagen und Kultureinrichtungen wie Nahdet Misr, Dar El Shorouk, Dar El Balsam, Dar Elias, Dar El Masr El Lubnaneja, El Boustany und anderen zusammen.

Hier eine kleine Auswahl der so begehrten Bücher in arabisch:



مسابقة القراءة العربية

Der erste arabische Vorlesewettbewerb an der DSB Kairo

Ein Traum wurde wahr!

Elf Mädchen aus den Klassen 6 und 7 zeigten ihr großes Können während des arabischen Vorlesewettbewerbs am 14. Juni 2011 in der Bibliothek der DSB.



Mit großer Begeisterung wurden sie von unserem BÜCHERWURM, Frau Noha, und den Lehrern der arabischen Sprache auf dieses Ereignis vorbereitet. Frau Noha ist geradezu verliebt in die arabische Sprache, die Muttersprache fast aller Schülerinnen unserer Schule, und arbeitet mit viel Enthusiasmus daran, dass die Mädchen der arabischen Sprache ebenso verfallen wie der deutschen Sprache.

Wir können mit Stolz sagen, dass ein zartes Pflänzchen das Licht der Welt erblickt hat. Nun muss dieses immer gegossen werden, damit es groß und stark wird.

Hier seht ihr die glücklichen Gewinner des 1. Arabischen Vorlesewettbewerbs an unserer Schule.



HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

Wir freuen uns schon auf den nächsten Vorlesewettbewerb und sind gespannt, wer wohl dann glücklicher Gewinner eines wertvollen Buchpreises sein wird.

مسابقة القراءة العربية

Das im Vorjahr gesetzte zarte Pflänzchen ist nun herangewachsen! Sehen wir uns an, was aus ihm geworden ist.

Der zweite arabische Vorlesewettbewerb hat alle Erwartungen übertroffen!

Zwölf Schülerinnen aus den Klassen 6 und 7 traten zu diesem Wettbewerb am zweiundzwanzigten März 2012 an. Sie bereiteten sich intensiv darauf vor und zeigten ihr außerordentliches Können der Jury.

Zusammen mit ihren Arabisch-Lehrern und den nie müde werdenden Bibliothekarinnen, Frau Noha und Frau Heikal, schafften sie es, überzeugend und ausdrucksstark vorzulesen.

Wir hörten Textstellen aus Klassikern wie Naguib Mahfouz, aber auch Auszüge aus aktuellen Werken junger Autoren wie Mohamed Fathi.

Die Schülerinnen suchten sich die Bücher nach ihren Vorstellungen aus unserer Bibliothek aus oder brachten sie von zu Hause mit. Wir sind sehr stolz, dass das kleine im Vorjahr gesetzte Pflänzchen so große Früchte trägt!

Die Muttersprache Arabisch hat eine große Bedeutung an unserer Schule. Das ständig größer werdende Interesse von Seiten der Schülerinnen zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Jetzt hören wir kaum noch, dass die arabische Sprache zu schwer sei und lieber Bücher in deutsch oder eng-

lisch gelesen werden.

An unserer Schule ist es auch Tradition, dass alle Schülerinnen der 1. und 2. Klassen einmal in der Woche zur Bibliothek kommen, um sich die schön gestalteten Bücher in deutsch und arabisch auszuleihen. Viele Kinder können es kaum erwarten, bis sie wieder neue Bücher ausleihen können. Schon zu dieser Zeit bilden sich die fleißigen Bücherwürmer heraus, die die Bücher unserer Bibliothek förmlich verschlingen.

Ab 3. Klasse besuchen die Schülerinnen die Bibliothek selbständig. Sie erweitern ihre Lesefähigkeit und bleiben meistens treue Bücherwürmer, die mit unserer Hilfe an alle Klassiker und an neue Bücher, sowie Zeitungen und Kinderzeitschriften in deutsch, arabisch und englisch herangeführt werden.

An dieser Stelle herzlichen Dank an alle Lehrer, Eltern und Schülerinnen, die mit ihrem Engagement dazu beitragen, den arabischen Vorlesewettbewerb sowie alle anderen Aktivitäten zur Leseförderung unserer Schülerinnen zum Erfolg werden zu lassen.

Frau Heikal und Frau Noha
Bibliothekarinnen der DSB Kairo





Vorlesewettbewerb an der DSB

„Es gibt fast nie einen Menschen, der zu langsam vorliest. Fast immer lesen wir zu schnell, zu hastig, zu übereilt und ungenau. Lasst euch also Zeit, fügt lieber eine Pause mehr ein als eine zu wenig, konzentriert euch auf eure Atmung. Vor einem Publikum oder einer Kommission zu lesen – das löst in uns oft Fluchreflexe aus. Deshalb lesen wir dann oft zu schnell, damit wir es „hinter uns“ haben, genau das ist aber falsch. Versucht also, euch zu beruhigen, konzentriert euch ganz auf euch selbst und klammert das Äußere aus, zählt vielleicht im Inneren bis drei oder denkt an etwas Schönes, bevor ihr beginnt. Und dann gilt die Regel: Lieber eine Pause mehr einfügen, als eine zu wenig. Die Pause wird als dramaturgisches Mittel des Lesevortrags total unterschätzt, wir ertragen die Stille nicht gut, eine richtig eingefügte Pause ist aber wirkungsvoller als viele übertriebene Gesten!“ Mit diesen letzten Ratschlägen ausgestattet, gingen auch in diesem Jahr wieder einige Schülerinnen aus den sechsten und siebten Klassen in den Vorlesewettbewerb hinein. Dort durften die Schülerinnen einen vorbereiteten Text vorlesen und mussten sich dann, in einer zweiten Runde, noch mit einem unbekannten Text auseinandersetzen. Damit es bei der Arbeit mit dem un-

bekannten Text möglichst gerecht zugeht, haben alle Mädchen, die in einer Kategorie gegeneinander antraten (DaF/ und Deutsch als Muttersprache), jeweils die gleichen Texte bekommen. Dadurch gab es anschließend keine Klagen über Ungerechtigkeiten, denn alle hatten ja mit den gleichen Problemen – bzw. schwierigen Wörtern – zu kämpfen. Am Ende musste die Kommission, bestehend aus Frau Adams-Grätz, Herrn Grätz, Frau Heikal und Herrn Schnackenberg, eine Entscheidung treffen: Und das war dieses Mal wirklich schwer, denn die Teilnehmerinnen lagen mit ihren Leistungen eng beieinander. Schließlich setzten sich dann aber Habiba Hassan (DaF) aus der sechsten und Mariam Diaa aus der siebten Klasse durch (muttersprachliches Niveau). Diese beiden Schülerinnen werden sich dann am neunzehnten April 2012 mit Schülerinnen und Schülern aus den anderen deutschen Schulen in Ägypten treffen bzw. messen, und am Ende wird es dann einen Landessieger bzw. eine Landessiegerin geben. Dieser landesweite Vorlesewettbewerb findet in diesem Jahr an der Privaten Deutschen Schule Kairo statt – und wir sind jetzt schon gespannt, wie sich unsere Schülerinnen dort schlagen werden!

Martin Schnackenberg





Von den Schwierigkeiten des Schreibens-

Rosa Naumann besucht die DSB

„Welches Ihrer Bücher ist Ihr Lieblingsbuch?“, fragte eine Schülerin der 5a Rosa Naumann nach deren Lesung am Samstag. Darauf hatte die Autorin keine konkrete Antwort, sie glaube aber, so Frau Naumann, ihr erstes Werk sei ihr das liebste („Verschollen in der Pyramide“). Ihre ebenfalls anwesende Schwester hingegen behauptete, alle veröffentlichten Bücher hätten ganz eigene Qualitäten, und ein Unterschied sei schwer festzustellen, zumal jedes Werk eine ganz andere Thematik habe. Diese Frage war also nicht zu entscheiden – viele andere hingegen schon. Frau Naumann, die in dieser Woche auch eine Schreibwerkstatt an der DSB geleitet hatte, antwortete geduldig auf die Fragen der Schülerinnen der fünften Klassen, sie zeigte sich auch im abschließenden Gespräch begeistert von der Wissbegier der Kinder. Einige der Mädchen spielen ganz offensichtlich mit dem Gedanken, später einmal selbst schreibend ihr Geld zu verdienen, andere wollen gerne Illustratorin werden: Da beide Arbeitsfelder gerade Thema im Unterricht sind, war das Interesse an der Autorin derart groß, dass erst

die Pausenklingel die Fragestunde beendete. Bis dahin war aber bereits vieles angesprochen worden: Frau Naumann berichtete vom Produktionsprozess, woher sie ihre Ideen bekomme, wer ihre Bücher Korrektur lese, wie stark der Verlag eingreife, auf welche Weise sie mit der Illustratorin zusammenarbeite - und warum Ägypten bisher ihr vorwiegendes Thema sei. Die Antwort auf die letzte Frage ist einfach: Frau Naumann lebte als Kind ein paar Jahre in Maadi (sie war Schülerin der DEO) und die Faszination für das Alte Ägypten hat sie seitdem nicht mehr verlassen. Allerdings plant sie nun auch ein Buch für Erwachsene, dessen Thematik zwar auch historisch sein wird, die Geschichte wird aber nichts mit Ägypten zu tun haben. Außerdem erscheint im nächsten Jahr ihr neues Jugendbuch, aus diesem Buch hat die Autorin Passagen vorgelesen, ohne allerdings zu verraten, wie die Geschichte sich schließlich entwickeln wird (Thema ist „ein magischer Papyrus“).

Die Schriftstellerin berichtete weiter, dass die Arbeit an einem Buch insgesamt sicher

zwei Jahre in Anspruch nehmen, sie brauche einen Anfang, bisweilen müsse der Stoff sich erst entwickeln, manchmal müsse sie den angefangenen Text ein wenig ruhen lassen. Und dann lesen andere Menschen den Text (z.B. ihre Schwester), dann guckt der Verlag über den Text und ein Lektor verändert diesen eventuell, schließlich liest auch die Illustratorin das Buch und macht dazu Skizzen, die wiederum zu besprechen sind - es sind also letztlich viele Menschen an der Produktion des Werkes beteiligt. Das alles wird aber erst möglich, wenn es einen Verlag gibt, der das Buch annimmt und der glaubt, dass man damit Geld verdienen kann, denn Verlage sind natürlich Wirtschaftsunternehmen. Und genau da liegt für viele Autoren das Problem: Sie müssen einen Verlag finden, der von ihrer Arbeit überzeugt ist - und das ist nicht einfach. Hat man dann aber erstmal einen „Fuß in der Tür“, hat sich das erste Werk gut verkauft – dann ist alles Weitere viel einfacher. Allerdings bleibt es die Arbeit der Autorin, neue Ideen zu entwickeln und in eine schlüssige literarische Form zu bringen. Und diese Arbeit ist – trotz aller Hilfe – dann der mitunter einsame Job einer Schriftstellerin.

Wir danken Frau Naumann für Ihre Lesung, die Arbeit in der Schreibwerkstatt und die gesamte Zusammenarbeit mit der Schule und mit den Schülerinnen!

Martin Schnackenberg



WORKSHOP „KREATIVES SCHREIBEN“ an der DSB am 27. und 28. März 2012

Als ich im November 2010 an der DSB aus meinem Buch „Verschollen in der Pyramide“ las, fragte mich Herr Schnackenberg, ob ich mir vorstellen könnte, einen Workshop an der DSB durchzuführen. Ich habe mich sehr über diese Idee gefreut und wir haben beschlossen, sie in die Tat umzusetzen, sobald wir einen günstigen Zeitpunkt dafür finden. Da das für Ägypten so bedeutungsvolle Jahr 2011 die Planung für dieses Projekt erschwerte, entschieden wir uns für die letzte Märzwoche 2012. Meine Schwester Frau Naumann-Auth begleitete mich und hospitierte während des Workshops.

Herr Schnackenberg hatte eine Gruppe von fünfzehn interessierten Schülerinnen im Alter zwischen dreizehn und sechzehn Jahren zusammengestellt, die begeistert und motiviert an dem Workshop teilnahmen.

Zum Inhalt des Workshops:

Bevor ich den Mädchen konkrete Schreibaufgaben erteilte, sprach ich mit ihnen über die Voraussetzungen des Schreibens. (Zum Beispiel Neugier, Vorstellungskraft, Beobachtungsgabe, Fähigkeit zum Staunen, Durchhaltevermögen).

Über verschiedene Übungen wie Personenbeschreibung, das Sammeln schöner Wörter als Grundlage für einen Brief, einfache Gedichtformen wie Elfchen und Akrostichon und die Wahl einer anderen Perspektive gelangten wir zur umfangreichsten Arbeit des Workshops: Die Schülerinnen sollten sich je eines von mehreren Bildern aussuchen, die wir für sie ausgewählt und zusammengestellt hatten. Das Thema lautete: „Jedes Bild erzählt eine Geschichte“, und die Mädchen konnten entscheiden, ob sie einzeln, zu zweit oder zu dritt arbeiten wollten.

Das Ergebnis war überwältigend, denn es entstanden schöne, traurige, lustige, bewegende und in jedem Fall kreative Geschichten. Auf der Grundlage der einzelnen Texte fanden die Teilnehmerinnen heraus, was eine Geschichte lebendig machen kann: Details, Dialoge, Metaphern, Humor.

Bei der abschließenden Manöverkritik waren sich alle einig, dass die zurückliegenden Tage viel Freude bereitet haben. Nur ein bisschen länger hätte der Workshop sein können, merkten die Mädchen an.

Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“ an der DSB Kairo



Am 13. Januar 2012 fand an unserer Schule der diesjährige Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“ statt, zum zweiten Mal in Kooperation mit der DSB Alexandria. Insgesamt haben sich fast dreißig SchülerInnen mit ihren Instrumenten in den Kategorien „Blasinstrumente solo“, „Musical“, „Duo: Klavier und ein Streichinstrument“, „Duo Kunstlied: Singstimme und Klavier“ sowie in der Kategorie „Besondere Ensembles“ der Öffentlichkeit präsentiert.



Erfreulicherweise wurden von der DSB Kairo Sarah Nassar (8b), Simone Bibawi, Veronika Wissa, Darah Hashem und Nathalie Bichara (alle 10b) sowie Myrna Ghanem (11a) und Rita Achkar (11b) zum Landeswettbewerb zugelassen, der vom 15. bis 21. März 2012 in Rom stattfand.



Unsere Schülerinnen wurden beim Eröff-

nungskonzert mit Musiktiteln empfangen, die in Italien (und darüber hinaus) sehr populär sind, wie zum Beispiel „Il Gladiatore“, „La Battaglia“ (Musik: Hans Zimmer), „Sebastasse una canzone“ (Musik: Eros Ramazzotti u.a.) und „Volare“ (Musik: Domenico Modugno). Bei der Wiederholung des letzten Stückes „Volare“ hatten sie die Möglichkeit, als Sängerinnen mitzuwirken. An den folgenden drei Tagen fanden die Wertungen in den Räumlichkeiten der Deutschen Schule Rom statt. Am Tag danach stand eine größere Stadtrundfahrt auf dem Programm; dabei wurden sie unter anderem durch das Forum Romanum und das Kolosseum, durch die Katakomben und die Lateran-Basilika geführt. Der Abend war für die Preisverleihung in einem Restaurant reserviert.



Neben dem guten Essen in einem schönen Ambiente konnten sich alle Instrumentalistinnen der DSB Kairo über einen Dritten Preis (17 bis 19 Punkte) freuen: Sarah Nassar, Simone Bibawi, Veronika Wissa und Darah Hashem. In der Kategorie „Musical“ haben unsere drei Teilnehmerinnen einen ehrenvollen Zweiten Preis (20 bis 22 Punkte) erhalten: Nathalie Bichara, Myrna Ghanem und Rita Achkar. Myrna Ghanem ist darüber hinaus in der Kategorie „Duo Kunstlied: Singstimme und Klavier“ zusammen mit Seif Labib (DEO; Klavierpart) angetreten;

die Jury hat diesem Duo einen Ersten Preis (23 bis 25 Punkte) zuerkannt, der zur Teilnahme am Bundeswettbewerb in Stuttgart (25. Mai bis 01. Juni 2012) berechtigt.



Am letzten Tag der Rom-Reise konnten alle Teilnehmer an einem der drei angebotenen Workshops (Pop-Gesang, Hip-Hop, und Percussion) teilnehmen - geleitet von Experten ihres Faches - und an dem gemeinsamen Projekt „Whenever Whereever“ (Shakira-



mitwirken. Am Ende des Preisträgerkonzertes hatten dann alle Teilnehmer am Landes-



wettbewerb mit dem Shakira-Song ihren letzten großen und gemeinsamen Auftritt.

H. Frankenreiter



Das Schülervorspiel

Das Schülervorspiel am ersten März 2012 im Musiksaal der DSB bot unseren Schülerinnen die Möglichkeit, sich mit ein bis drei Musikstücken in kleinem Rahmen dem Publikum zu präsentieren. Im ersten Teil lag der Schwerpunkt beim vierhändigen Klavierspiel. Mariam Tamer (5b), Carol Ayman (7b) und Sarah Richard (11a) spielten jeweils ein Stück aus op. 149 von Anton Diabelli (1781-1858) und harmonierten dabei gut mit dem Secundo; beim Walzer Op. 39 Nr. 5 von Johannes Brahms (1833-97) für 2 Klaviere zu vier Händen, den Effat Hatem (11a) vortrug, stellte sie ihr differenziertes Spiel im Piano- und Pianissimo-Bereich unter Beweis.



Diese Darbietungen wechselten mit Solodarbietungen von Schülerinnen, die noch keine zwei Jahre ihr Instrument erlernen und dabei eine beeindruckende Entwicklung zeigten: Jasmin Baher (3b) spielte auf der Violine den „Herbst“ aus „Vier Jahreszeiten“ von Antonio Vivaldi (1778-1741), Miriam Nader (7b) die „Introduzione“ aus dem „Konzert für Oboe und Streicher“ vom Domenico Cimarosa (1749-1801) und Laila Ashraf (6a) steuerte drei Stücke für Harfe bei.

Den zweiten Teil gestalteten Sängerinnen der Mittel- und Oberstufe mit drei- bzw. vierstimmigen Arrangements von „Wishing you were here again“ aus dem Musical „Phantom of the opera“ von Andrew Lloyd Webber (*1940), „Adiemus“ von Karl Jenkins (*1944) und „I like to be in America“ aus dem Musical „West Side Story“ von Leonard Bernstein (1930-1999) und bewiesen einmal mehr, wie gut die Stimmgruppen interagieren und wie auf diese Weise insgesamt ein ausgewogener Chorklang erzielt wird.

Den dritten und abschließenden Teil gestalteten Schülerinnen, die zwei Wochen später



beim Landeswettbewerb „Jugend musiziert“ in Rom auftraten. Sie spielten jeweils Teile aus ihrem Wertungsprogramm: Veronika Wissa, Simone Bibawi (10b) und Hana El Naggar (extern) trugen das Rondo aus dem Trio in g-moll op. 119 für 2 Flöten und Klavier von Friedrich Kuhlau (1786-1832) vor und ließen ihre Musikalität insbesondere in den dolce- und espressivo-Teilen erkennen, Sarah Nassar (8b) setzte bei „Pièce“ der französischen Komponistin Mel Bonis (1858-1937) die musikalischen Anweisungen wie souple und cantando auf der Querflöte gut um. Darah Hashem (10b) und Marie Cassis (extern) zeigten bei der Händel-Sonate in D (HWV 371) neben ihrem individuellen Können auf der Violine und am Klavier ein gutes Zusammenspiel auch in sehr anspruchsvollen Passagen des Stückes.



Da das Schülervorspiel von den Zuhörern und den aktiven Musikerinnen positiv aufgenommen wurde, ist für Oktober / November 2012 ist ein weiteres Schülervorspiel geplant; Holzblasinstrumente werden einen Schwerpunkt darstellen.



H. Frankenreiter



Ein großer Auftritt des DSB-Chores im Manial Palast

Zur Eröffnung des „EU- Egypt Year of Science 2012“ zeigte der Chor der DSB am vierten März einer geladenen Gruppe aus Politik und Wissenschaften sein großes Können.

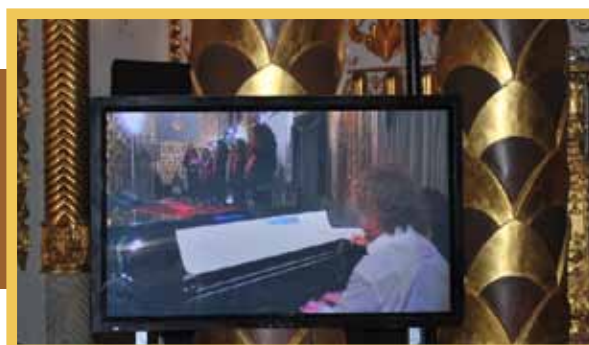
Im besonderen Rahmen des Manial Palastes sangen sich die jungen Damen in die Herzen der Gäste. Im Anschluss an die Grußworte der Ministerin für Wissenschaft und Forschung Prof. Nadia Zakhary und des Technologie-Außenministers der EU Dr. Papageorgiou verzauberten die Mädchen mit „Have a nice day“, „Dream a little dream of me“ und „I’ve got a feeling“. Anschließend brachten sie mit drei Stücken aus dem Musical „Sister Act“, dreistimmig gesungen,

den prunkvollen Raum zum Klingen. Intonation, Rhythmus, Musikalität und persönliche Ausstrahlung der DSB-Sängerinnen machten diesen Abend zu einem großen Erfolg.

Der Chorleiter und Musiklehrer Hariolf Frankenreiter begleitete glamourös auf dem Steinway-Flügel des Opernhauses Kairo, der als Zeichen besonderer Wertschätzung der Chorarbeit der DSB zur Verfügung gestellt wurde.

Die Veranstaltung wurde im Ägyptischen Fernsehen live übertragen und endete mit dem „Fame-Lab-Wettbewerb“ des British Council in Ägypten.

Waltraud Ritter-Sturies







Musikworkshop mit dem Digiensemble am 19.4.12

Im Rahmen der Deutschlandwochen 2012 (17.04. bis 05.05.2012) kam das DigiEnsemble Berlin nach Kairo, um das musikalische Rahmenprogramm der Eröffnungsgala zu gestalten. Das Angebot von Herrn Matthias Krebs, Lehrbeauftragter an der Universität Potsdam und Leiter des Ensembles, einen Workshop „Musizieren mit iPad, iPod und iPhone“ an einem der nachfolgenden Tage an der DSB durchzuführen, wurde gerne angenommen.

Das Interesse seitens der DSB-Schülerinnen an diesem Workshop übertraf bei weitem die Erwartungen. Letztendlich konnten fünfundzwanzig Schülerinnen, die dann in Gruppen à fünf Personen aufgeteilt und von zwei Fachleuten betreut wurden, teilnehmen. Jeweils zwei Gruppen hatten den Song „Baby One More Time“ und ein ‚klassisches Stück‘ („Ostinato für 8 iPods“) einzustudieren; die fünfte Gruppe sollte eine Komposition mit improvisatorischen Inhalten erstellen.

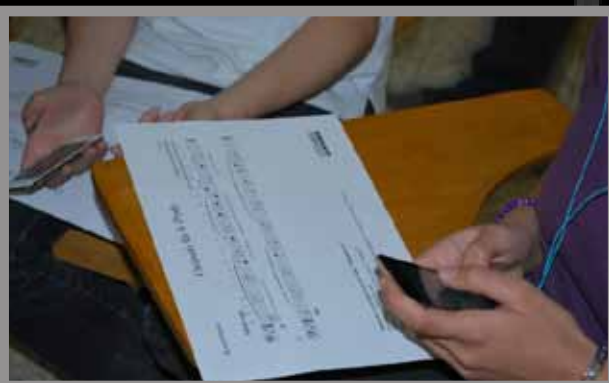
Den Schülerinnen wurden die mobilen Endgeräte (iPad, iPod und iPhone) und das sonstige Equipment zur Verfügung gestellt; die Apps, die für das Gruppenmusizieren benötigt wurden, sind vor Beginn des Workshops aufgespielt worden. Nach einer kurzen Einführungsphase hatten die Schülerinnen etwa sechzig Minuten Zeit, um sich mit der Handhabung der Geräte vertraut zu machen und das Stück zu realisieren, das sie anschließend präsentieren sollten. Erstaunlich war, wie schnell in den kleinen Gruppen

gemeinsam Musik gemacht und wie dabei Schülerinnen ohne besondere musikpraktische Kenntnisse integriert wurden. Wenn das Spielen von Ton-/Akkordfolgen bzw. Rhythmen beherrscht wurde, konnte man dann z.B. durch das Schütteln des iPhones ein Vibrato erzeugen und durch eine Drehbewegung nach oben bzw. nach unten die Lautstärke verändern und so die musikalische Darbietung verfeinern.

Nach der kleinen Präsentation am Ende des Workshops äußerten sich Teilnehmerinnen sehr positiv über diese Art des gemeinsamen Musizierens, weshalb es wirklich eine Überlegung wert ist, im Rahmen eines Projekts einerseits geeignete Stücke zur Verfügung zu stellen, die man in kleinen Gruppen (z.B. Musikkurse in den Klassen 11 und 12) mit den mobilen Endgeräten iPad, iPod und iPhone musizieren kann und andererseits Raum für den kreativen Umgang mit Musik-Applikationen zu geben.

H. Frankenreiter





Ein künstlerischer Vortragsabend an der DSB im Rahmen der Deutschen Kulturwoche



Im Rahmen der Deutschen Kulturwochen bat unsere Musiklehrerin Frau Val Kobler am Dienstag abend, den vierundzwanzigsten April, zu einem Vortragsabend des Unterstufenchors der Klassen 4-6 sowie weiteren Schülerinnen aus der 4a/b, 6b und der 8b.

Es wurde ein hinreißender Abend in unserem stimmungsvollen Innenhof mit vielfältigen, wunderbar aufeinander abgestimmten Darbietungen, die die Schülerinnen mit Begeisterung, Können, Disziplin und großer Konzentration vortrugen. Frau Kobler hat es geschafft, in kürzester Zeit bekannte deutsche Songs, z.B. von Herbert Grönemeyer, den Wise Guys, der Gruppe Silbermond und Culcha Candela, aber auch ein Menuett von

Bach, Beethovens „Ode an die Freude“ und Kinderlieder mit aussagekräftigen Texten (Freunde sind wichtig!) einzustudieren und thematisch miteinander zu einem Ganzen zu verbinden. Der Poetry Slam, von der 8b selbst produzierte Sprechgesänge zum Thema „Meine Stadt“, und der Revolutionshit „Ya Bilady“ seien hier nur als zwei der vielen Höhepunkte genannt. Ein Riesenlob an unsere charismatische Musikerin Frau Kobler, die es schaffte, dass der Funke nicht nur auf die vortragenden Mädchen, sondern auch auf das zahlreich anwesende Publikum übersprang. Und ein großer Dank an die Technik-AG, die nicht unbeträchtliche Herausforderungen zu meistern hatte.

Katrin Scholz





Der Vortragsabend

Immer, wenn ich mich an diesen Abend erinnere, fühle ich, dass das Adrenalin durch meinem Körper strömt. Ich bekomme Angst, dass mir etwas Peinliches auf der Bühne passiert. Ich bekomme Angst, weil die Möglichkeit besteht, dass ich mich vor so vielen Leuten blamieren könnte. Viele denken vielleicht jetzt, dass ich eine ziemlich wilde Fantasie habe und es sogar ein wenig übertreibe, aber nein. Ich übertreibe ganz und gar nicht! Die Proben mit Frau Kobler liefen nicht so besonders gut. Aber das war auch ok. Man sagt ja: „Wenn es bei den Proben so richtig schief läuft, wird die Aufführung ein voller Erfolg!“, versuchte Frau Kobler uns zu motivieren. Ich war sehr nervös, als ich vor meiner Klasse mein Gedicht aufgeführt habe. Also wenn ich schon vor meiner eigenen Klasse Schiss bekomme, wie wird es nur laufen, wenn ich ganz mutterseelenallein auf der Bühne stehe und alle Scheinwerfer auf mich gerichtet sind? Versteht ihr jetzt, warum ich meine, dass ich nicht übertreibe?! Erster Auftritt für die 8b ist das Lied „Ruf doch mal an“. Mann, was für ein Spaß. Das Singen und Tanzen hat mir große Freude bereitet und, da ich nicht alleine auf der Bühne stand, hatte ich keine Angst, wenn ich plötzlich den Text vergaß. Am meisten bei diesem Lied hat mir das Herumhüpfen mit unserer Lehrerin Frau Kobler gefallen. Sie machte es einfach so ganz spontan von sich aus und riss alle mit. Das fand ich wirklich toll! Dadurch ist auch das Publikum aufgewacht. Nach diesem Lied waren all meine Sorgen wie weggespült und ich konnte zum Glück sorglos die anderen Lieder mit meiner Klasse performen. Es gab sogar ein Lied, dass das Publikum wirklich berührt hat. Es war das Lied „Ya Bilady“, und auch nicht irgendeine Version, es war unsere ganz spezielle Version. Nämlich ein Mix aus Arabisch

und Deutsch, der die Leute so beeindruckte, dass sie ihre Tränen nicht mehr zurückhalten konnten und in Tränen ausbrachen. Jetzt hatte die 8b endlich alles hinter sich, außer vielleicht noch zwei Liedern und..oh NEIN!! Die selbstgeschriebenen Gedichte. Das hatte ich ja vollkommen vergessen. Das Adrenalin steigt wieder in meinem Körper. Die Angst umringt mich wieder und all der Spaß, den ich gerade mit meiner Klasse hatte, wirkt wie ein verlöschter Traum, aus dem ich gerade aufgewacht bin. Der entscheidende Moment ist gekommen. Werde ich mich blamieren, stottern, zucken und schnell sprechen, um es endlich hinter mich zu bringen, oder werde ich Ruhe bewahren? Frau Kobler gibt mir das Zeichen. Das bedeutet, dass ich beginnen soll, mein Gedicht vorzutragen. Wo hatte ich das alles schon mal gesehen? Ah ja, in der Theater AG. Da bekam ich auch Lampenfieber, als alle auf mich starrten. Zum Glück gab uns aber unser Theater AG-Lehrer, Herr Schnackenberg, Tipps, wie man mit Lampenfieber umgehen kann!

Als ich die Ratschläge von Herrn Schnackenberg jetzt befolgte, fühlte ich mich plötzlich viel wohler beim Sprechen. Am Ende meines Gedichts war ich nicht mal erleichtert, dass es endlich zuende war, nein, ganz im Gegenteil! Ich hatte nichts dagegen, noch ein Weilchen im Rampenlicht zu stehen. Es hat mir sogar Spaß gemacht, dass mich so viele Leute anschauten, obwohl ich das Rampenlicht gar nicht gewohnt bin!! Das alles dank Frau Kobler, die mich unterstützt hatte, und ein paar Tipps von Herrn Schnackenberg! Als ich meine Mutter und die anderen Mütter fragte, wie sie unseren Auftritt fanden, waren sie vollkommen aus dem Häuschen! Sie waren überwältigt, dass Frau Kobler mit so vielen Klassen + dem Chor so viele Stücke einstudieren konnte.

Sie waren beeindruckt, dass so viel in ihren Töchtern steckte und sie das gar nicht gemerkt hatten. "Großes Lob an Frau Kobler, die aus euch so viel herausbringen konnte", meinte mein Vater. Und meine Mutter, ihr Handy gab keine Ruh. Ständig riefen Mütter an und sagten meiner Mutter, dass sie sich bei Frau Kobler im Namen der Mütter aus meiner Klasse bedanken soll. Ja, am Ende lief es wirklich ausgezeichnet. Die Reaktion der Klasse nach dem Vortragsabend im Deutschunterricht:

Klasse: „Hallo Frau Kobler!“

Frau Kobler: „Guten Morgen meine 8b! Also schlagt bitte im Deutschbuch S...“

Klasse: „Ehm..wir können von uns aus gerne noch so einen Vortragsdingsbums starten! Kein Problem für uns, aber bitte kein Deutsch“

Frau Kobler grinste und meinte bloß, dass wir in den letzten zwei Monaten mehr Deutsch gelernt hatten, als wir im normalen Deutschunterricht nur lernen könnten. Wir glaubten ihr trotzdem nicht. "Wie konnte man beim Singen, Tanzen und Herumal-

bern mehr lernen, als im Deutschunterricht nur selber?!" Das blieb der 8b ein Rätsel, denn sie waren nicht davon überzeugt, dass solch eine Aufführung mehr bei unseren Sprachkenntnissen bewirken kann als der Unterricht selbst! Aber in einer Sache waren sich alle einig. Solch eine Aufführung sollten wir öfters vortragen. Denn wer will sich schon die deutsche Sprache vom Lehrbuch einprägen, wenn man die Gelegenheit hat, sie beim Singen und Tanzen zu erlernen?! ;)

Rana Eweis 8-b



Instrumental-Lehrer im Einsatz an der DSB

Seit diesem Schuljahr hört man nachmittags an der DSB Kairo aus mehreren Klassenräumen und dem Musiksaal II vermehrt Geigen-, Bratschen- und Klarinettenklänge. Durch den Einsatz von Frau Dina Taufik, Musiklehrerin der DSB in der Grundschule, ist es gelungen, mehrere Instrumental-Lehrer zu engagieren, die zu den AG-Zeiten (oder nach Vereinbarung auch an anderen Tagen) in den Räumlichkeiten der DSB Instrumentalunterricht erteilen; somit verwandelt sich die DSB nachmittags partiell in eine kleine Musikschule.

Der Geigenunterricht findet in einer Großgruppe (Suzuki-Methode), in einer Kleingruppe und als Einzelunterricht statt. Drei Instrumental-Lehrer kümmern sich um den Streichernachwuchs: Herr Fawzy Ibrahim (Geigenlehrer an der Oper Kairo), Herr Dr. Khaled El Showeikh (Leiter des Bibliotheca Alexandrina Chamber Orchestra) und Frau Tsvetelina (Konzertmeisterin an der Oper Kairo).



Dr. Khaled El Showeikh



Frau Tsvetelina



Herr Fawzy Ibrahim

Darüberhinaus kann man seit dem zweiten Halbjahr Bratschen- und Klarinettenunterricht in der DSB erhalten: Herr Dr. Wael Sidky (Lehrer am Konservatorium) erteilt Bratschenunterricht, und Frau Lina Adel (Mitglied des Cairo Symphony Orchestra) führt den Klarinettennachwuchs an das Instrument heran. Die Cellistinnen Tia Shaheer (Kl. 5a)

und Laila Hazem (Kl. 3b) erhalten ihren Unterricht außer Haus bei Dr. Ala'a Abdullah; ähnlich verhält es sich mit dem Trompeten-Unterricht für Mariam Hartmann (Kl. 11a).

Im nächsten Schuljahr wird man sicherlich die eine oder andere Schülerin aus der kleinen Musikschule bei einem Schülervorspiel oder einem Auftritt des DSB-Orchesters erleben und die Spielfreude wahrnehmen können.

H. Frankenreiter



Tia Shaheer, 5a



Miriam Hartmann, 11a



Rana Eweiss, 8b



Dr. Wael Sidky



Laila Hazem, 3b

Ein Blick zurück

Ein Musiklehrer der DSB Kairo erinnert sich

Helmut Burkard

September 1974 im Dienstzimmer von Sr. Ingeborg, der Schulleiterin der Deutschen Schule der Borromäerinnen:

„Herr Burkard, würden Sie bitte eine Klasse 8 in Erdkunde übernehmen?“ „Ja, aber...“

„Und könnten Sie auch eine Klasse 9 in Geschichte unterrichten?“ „Aber ich bin doch...“

„Daneben haben wir noch ein anderes Problem. Der zugesagte Deutschlehrer wurde von der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen wieder zurückgenommen. Er war nicht tropentauglich. Würden Sie bitte auch eine Klasse 11 in Deutsch übernehmen?“

Ich atmete erst mal tief durch ob dieses geballten Vertrauens in meine improvisatorisch-didaktischen Fähigkeiten in all diesen Fächern und erwiderte:

„Aber ich bin doch nur als Musiklehrer an Ihre Schule entsandt und habe weder Erdkunde noch Geschichte jemals unterrichtet, geschweige denn Deutsch - und noch dazu in der Oberstufe!“ „Aber Sie haben Latein im Nebenfach. Wer Latein kann, kann auch Deutsch unterrichten!“

Als dann vollends Pater Ludwig, der Seelsorger der deutschsprachigen katholischen Gemeinde, an mich herantrat mit der Bitte, das Orgelspielen in den Gottesdiensten zu übernehmen, war ich sauer und lehnte unwirsch ab. - Er sollte mein bester Freund wer-

den und das Orgelspielen eine Selbstverständlichkeit.

Meine in Deutschland gehegten Befürchtungen, ich könnte mit meiner Zusage für Kairo einen Fehler gemacht haben, schienen sich zu bestätigen. Ich sollte eigentlich an die DS Rom vermittelt werden. Ein ungnädiges Geschick ließ es jedoch nicht dazu kommen. Zum Trost bot man mir Brüssel, Porto und - Kairo an. Brüssel und Porto hatte ich abgelehnt. Über Kairo war noch zu entscheiden: In den Orient? In ein arabisches Land? Meine Frau hatte nach der Geburt unserer Tochter eine langjährige Hepatitis-erkrankung gut überstanden. Würde das Leben in Ägypten nicht neue Gefahren für sie bergen?

Andererseits: Am Helmholtz-Gymnasium in Karlsruhe war ich seit zwölf Jahren als Musiklehrer tätig, hatte eine gute Position, ein Orchester und eine Jazz-Band aufgebaut. Aber ich sah voraus: An dieser Schule wirst du, wenn nichts anderes mehr geschieht, pensioniert werden! Ich fühlte mich zu früh am Ende.

Dann geschah etwas Unerwartetes. Ich hatte mit einem maskierten - es war Faschingszeit - Einbrecher zu kämpfen. Es gelang mir, ihn vom Balkon im ersten Stockwerk unseres Hauses zu stürzen. Er kam unverletzt mit



dem Schrecken davon. Uns ließ er im Schrecken zurück. Wir waren schockiert! Am anderen Tag sagte meine Frau: „Weißt du was? Wir nehmen das Angebot an. Lass uns nach Kairo gehen! Schlimmer kann's dort auch nicht sein!“

Die Entscheidung war gefallen, die Familie entsetzt. „Was? Ihr wollt nach Kairo? Habt alles, was ihr euch wünschen könnt! Zwei Kinder, Junge (11) und Mädchen (9) und ein schönes Haus mit Garten! Und ihr wollt zu den Arabern? - Zu den Terroristen?“ Ich antwortete: „Es gibt Sadat! Ich vertraue auf Sadat!“ - Und so kam es. Unsere Zeit in Ägypten sollte die Zeit Sadats werden. Im Jahr unserer Rückkehr nach Deutschland, am sechsten Oktober 1981, wurde er ermordet.

Ich sagte der Zentralstelle zu und wurde an die Deutsche Schule der Borromäerinnen, eine deutsche Schule für ägyptische Mädchen, entsandt. Ich war irritiert. Eine Schwesternschule? Eine Mädchenschule? O Gott, was hab ich bloß getan? In Deutschland eine Schule mit Hauptfach Musik aufzugeben, wo ich mit hochbegabten Schülern Solokonzerte aufführen konnte und meine neu gegründete Jazz Band sich Erfolg versprechend entwickelte. An all das war in Kairo nicht zu

denken! Ich wandte mich an die Zentralstelle in Köln und fragte an, ob meine Vermittlung an diese Schule nicht ein Fehler sei. Es gebe doch noch eine andere deutsche Schule in Kairo. - Nein, nein! Das sei schon richtig so! An die andere Schule komme der Kollege.

Die Weichen waren gestellt: Ich sollte der erste hauptamtliche Musiklehrer an der DSB werden. Aber danach sah es nach dem einführenden Gespräch mit der Schulleitung - jedenfalls im Hinblick auf das erste Schuljahr - überhaupt nicht aus. Musik war in der Stundentafel nicht oder nur sporadisch vorgesehen. Es gab zwar immer wieder Lehrer, die mit Erfolg Musizier- und Chorgruppen zur Gestaltung von Schulfesten bildeten, aber eine konsequente und kontinuierliche Erziehung durch und zur Musik war im Fächerkanon der DSB nicht vorgesehen.

Also galt es zunächst, Musikunterricht für alle Klassen in die Stundentafel zu etablieren. Das war nicht einfach wegen der vielen Prüfungen, die zu absolvieren waren. Ich forderte je zwei Stunden Musikunterricht. Dafür mussten Stunden in anderen Fächern abgetreten werden. Ich erinnere mich an die aufbrausende Reaktion von Frau Dr. Becker: „Sie! Sie kommen hierher und bilden sich ein, Ihre Vorstellungen, die Sie von Deutschland mitbringen, verwirklichen zu können! Passen Sie sich erst mal an, dann werden Sie sehen, was hier geht, und was nicht geht!“ - Ich schwieg betroffen. Welchen Sinn hatte meine Entsendung, wenn es nur darum gehen sollte, mich an gewohntes Procedere anzupassen? Frau Becker schien



mein Schweigen verstanden zu haben. Am nächsten Tag kam sie und bot mir eine Biologiestunde für Musik an.

Recht glücklich war ich, als es mir gelang, eine Gruppe von zwölf Schülerinnen aus den Klassen 12 für den Musikunterricht zu gewinnen, den sie mit großem Interesse bis zur ihrer Abschlussprüfung besuchten. Ich folgte Frau Beckers Rat und passte mich an, ohne jedoch meine Ziele aus den Augen zu verlieren, unauffällig, aber nachhaltig unterstützt von Frau Dr. Nachtigall, der stellvertretenden Schulleiterin. Beides, Anpassung und Zielsetzung führten jedoch zu bisweilen heftigen Meinungsverschiedenheiten mit Sr. Ingeborg, der Schulleiterin, besonders als es darum ging - in Anpassung an ägyptische Gegebenheiten - Tänze aus Oberägypten auf Schulfesten einzuführen. Sr. Ingeborg empfand diese, der darin enthaltenen unvermeidlichen Bauchtanzelemente wegen, als erzieherisch nicht vertretbar und bestand auf den bisher gepflegten deutschen Reigentänzen, ließ sich jedoch letztendlich davon überzeugen, dass es der DSB gut anstand, die Mädchen nicht an ihrer folkloristischen Kultur vorbei erziehen zu wollen.

An Chorarbeit war zunächst

überhaupt nicht zu denken. In Geschichte und Erdkunde musste ich schauen, dass ich den Schülerinnen im Stoff eine oder zwei Stunden voraus war, in Deutsch machte ich aus meiner Not eine Tugend und unterrichtete weit weg von „Deutsch als Fremdsprache“ unter der stirnrundzelnden Missbilligung einiger Kollegen Deutsch und Musik in einem mit Franz Schuberts „Die Winterreise“. Ich gebe zu, es war für die ägyptischen Mädchen nicht immer einfach, deutsche Romantische Lyrik zu verstehen: „Warum leidet auch ein junger Mann so sehr an der Abweisung durch ein Mädchen? Es gibt doch noch so viele andere schöne Mädchen!“ - Wie sollten sie begreifen, dass er sich in den Schmerz verliebt hat, den seine Liebe ihm verursacht? Den Satz: „Wenn meine Schmerzen schweigen, wer sagt mir dann von ihr?“ - Aber wo die sprachliche Sinndeutung der Gedichte Wilhelm Müllers nicht hinreichte, half die Musik. Für mich war das eine ebenso erstaunliche wie wertvolle Erfahrung. Sollte doch Schuberts Musik für die ägyptisch-arabische Musikmentalität nicht weniger Fremdsprache sein, als der romantische Geist der lyrischen Texte. Selbst Herr Onnen, damals Präsident der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen, ließ

sich bei einem Unterrichtsbesuch davon beeindrucken.

Eines Morgens - es war im Dezember 1974 - kam ich in eine weinende Klasse 11. Was war geschehen? - Schwester Guida war gestorben! - „War sie eine gute Schwester?“ - „Aui, aui!“ - „Dann müssen wir ihr etwas singen in der Totenmesse.“ - Eifrige Zustimmung! - In drei Unterrichtsstunden erarbeiteten wir das dreistimmige Spiritual „Blin' man stood on the way and cried“ und sangen es in der Josefskirche. Ich war beeindruckt von der raschen Auffassungsgabe der Mädchen und zugleich motiviert, mit Klassenchören zwei Wochen später Weihnachtslieder im Schulhof zu singen. Es sollte eine Überraschung während der Unterrichtszeit sein. Die Begeisterung war groß. Rund um den Schulhof hingen die Schülerinnen mit ihren roten Pullis aus den Fenstern und umrahmten unsere Lieder wie festlicher Geranienschmuck.

Der starke Wunsch nach einem Schulchor war evident. Auch für die Schulleitung. Doch wie war er in die Stundentafel einzubringen? Ich schlug einen rollierenden Plan vor, wie er an der Deutschen Schule in Rom praktiziert wurde. Der Chor wurde nach diesem Plan jede Woche an einem anderen Tag in jeweils anderen Unterrichtsstunden eingerichtet, damit die Beeinträchtigung des Unterrichts gleichmäßig auf alle Fächer verteilt wurde. In den Chor kamen alle Mädchen der Klassen 6 - 12, die gut singen konnten. Ihre stimmlich und rhythmische Eignung wurde im Unterricht getestet. Es war eine Auszeichnung in den Chor zu kommen.

Im zweiten Jahr, nachdem ich meinen fachfremden Unterricht losgeworden war, bekamen alle Klassen Musikunterricht. Der Chor wuchs auf etwa siebzig Mädchen an. Wir beteiligten uns an Weihnachtskonzerten der DEO in der Boulaq-Kirche. Es gab, mit wenigen Ausnahmen, keine Bedenken der muslimischen Mädchen, in der evangelischen Kirche unter dem am Altar hoch aufgerichteten Kreuz deutsche Weihnachtslieder zu singen. Der Zauber, der von diesen Liedern ausging, überbrückte religiöse Andersartigkeit. Wenn ich nach Weihnachten wieder in den Unterricht kam, scholl es mir entgegen: „Aisin Weihnachtslieder!“ - „Nein! Die singen wir erst wieder in einem Jahr!“ - „Warum? Sie sind so schön! Man kann sie das ganze Jahr über singen!“

Die Bab-El-Louk Schule wurde, was den Chor betraf, von der DEO erstmals ernst genommen. Die Zusammenarbeit auf musikalischem Gebiet war gut. Bei einem Weihnachtskonzert in der DEO sangen wir einmal Paul Kickstats vierstimmigen Kanon „Soli Deo gloria“. Er war ein Hit in unserem Programm. Die Mädchen sangen ihn begeistert. Ein deutsches Mädchen fragte danach seine Mutter: „Sag mal Mutti, warum singen die Bab-El-Louk-Mädchen ‚Soli DEO gloria‘?“

Wir nahmen regelmäßig teil am „Musischen Wettbewerb“ der ägyptischen Schulen von Kairo-West und errangen mit unseren mehrstimmigen europäischen, aber auch mit arabischen Liedern jedes Mal den Pokal. Beim dritten Mal durften wir ihn behalten und wurden gebeten, das nächste

Mal nicht teilzunehmen, damit auch mal eine andere Schule den Pokal gewinnen konnte. Er müsste noch heute irgendwo in der Schule stehen.

Dabei war der Weg zur Mehrstimmigkeit am Anfang gar nicht leicht. Ich wählte Mozarts „Das klinget so herrlich“ aus der „Zauberflöte“. Die beiden Oberstimmen singen die Melodie in Terzen und waren kein Problem. Die Unterstimme singt die drei Kadenz-töne, die Haupttöne der Dur-Tonleiter. Nach vier Wochen wurde immer noch falsch gesungen. Ich schimpfte. - „Es sind doch nur drei Töne, die ihr zu singen habt! Ist denn das so schwer?“ - „Ja! Es sind nur drei Töne, Herr Burkard! Aber wann kommt welcher?“ - Das uns Europäern eingeborene harmonische Gefühl für die Kadenz war der arabischen Musikmentalität völlig fremd. Man war gewohnt, nur Melodie zu singen. Der beste Weg zum mehrstimmigen Singen führte also über den Kanon, bei dem alle nur dieselbe Melodie und dabei doch mehrstimmig singen können. In kürzester Zeit konnten schwierige vierstimmige Kanons bewältigt werden, wogegen das Erarbeiten homophoner Sätze wesentlich mehr Zeit in Anspruch nahm. Dies zeigte sich auch noch nach vier Jahren bei der Einstudierung der Chorsätze der Purcell-Oper Dido und Aeneas“, die wir mit hundertzwanzig Mädchen zum 75-jährigen Bestehen der Schule im Beisein von Frau Jehan Sadat in der Ewart-Memorial-Hall der Amerikanischen Universität aufführten.

Der sogenannte „rollierende“ Chorplan lief etwa zwei Jahre lang gut. Doch dann

empfanden ihn immer mehr Kolleginnen und Kollegen als belastend. Die Klassen entleerten sich bis zu 20 - 25 %. Die Mädchen zogen freudig singend durch die Treppenhäuser zum Musiksaal in die Chorstunde. In den verbleibenden Rest-Klassen konnten natürlich keine Arbeiten geschrieben und kein neuer Stoff durchgenommen werden. So entschied Sr. Ingeborg unter dem zunehmenden Druck des Kollegiums, den Chor auf nachmittags 14:30 bis 16:00 Uhr zu verlegen. Es war kurz vor Weihnachten. Ich hatte unsere Mitwirkung am Weihnachtskonzert der DEO in der Boulaq-Kirche zugesagt. Ein Zurück gab es nicht mehr, und die Hälfte der Mädchen konnte nicht bleiben bis zur zweiten Bus-Tour. Die große Pause dauerte eine halbe Stunde. Also schlug ich vor: „Wer nachmittags nicht bleiben kann, komme zum Chorsingen in die große Pause.“ - „Aber wir wollen doch etwas essen und unseren Tee trinken!“ - „Taiyyeb, dann kommt eben mit eurem Essen und eurem Tschai.“ „Wer den Mund voll hat, hat immer noch die Ohren offen und kann hören, was er nach dem Essen zu singen hat.“ - Und es ging gut. Der Erfolg in der Boulaq-Kirche war so groß, dass Schulleiter Alban von der DEO seine Musiklehrer zu mir schickte um zu fragen, wie es an der DSB möglich sei, einen solchen Chor zu halten.

Die Begegnung mit europäischer Chormusik implizierte bisweilen auch einen interreligiösen Dialog. So zum Beispiel, als bei der Einstudierung von Benjamin Britens „A Ceremony of Carols“ zu singen war: „Es ist ein Gott und sind doch drei!“ Ich

schlug vor, den Text zu ändern. - „Warum? Wir wollen singen, wie es geschrieben steht!“ - „Aber ihr sollt nicht singen gegen euren Glauben!“ - „Haben Sie keine Sorge, Herr Burkard, wir glauben das nicht!“ - „Aber euren Eltern wird das gar nicht gefallen.“ - „Taiyyeb, dann schweigen wir an dieser Stelle.“ - „So seht ihr aus! Und ich habe ein Loch von zwei Takten in der Musik! Nein! Das geht nicht!“ - Schließlich war man mit einer Textänderung einverstanden, und wir einigten uns auf den Wortlaut: „Es sind in Gott die Menschen frei.“

Ich habe nirgends eine größere Toleranz und Achtung vor der Religion des Anders erlebte als in der Deutschen Schule der Borromäerinnen in Kairo. Ich vergesse nie eine Weihnachtsfeier in der Turnhalle, in der ein Mädchen zu unseren Liedern das Lukas-Evangelium vortrug und plötzlich - angetrieben von der bewegten Stimmung - ein anderes Mädchen auf die Bühne sprang und die Mariam-Sure aus dem Koran rezitierte. Am Ende lagen sich Pater Ludwig, der Franziskaner, und Ustas Mahmoud, der Moslem und Leiter der ägyptischen Abteilung der Schule, vor Rührung unter Tränen in den Armen.

Die Schwestern trugen mit aufopfernder Hingabe und kluger Umsicht zu dieser grundlegend humanen Atmosphäre in der Schule bei. Bei meinem Dienstantritt wurde ich von Sr. Ingeborg darauf hingewiesen, in der Wahl der Lieder streng darauf zu achten, dass auch nicht der geringste Anschein eines Missionseffekts davon ausging. Gerne denke ich an Sr. Coletta, die die Namen von

Generationen von Schülerinnen im Gedächtnis hatte! An das schwarze Tuch, das ich einmal über dem Motor eines alten Nasser-Busses hängen sah, unter dem sich plötzlich Sr. Coletta aufrichtete und ebenso empört wie fachkundig einem Fahrer vorhielt, dass er gebrauchte, statt neue Ventile hatte einbauen lassen. An Sr. Nymphodora, die sich todesmutig mit der großen Schelle in der Hand in den brandenden Verkehr der Mahmoudstraße stellte, um den Schulbussen die Ausfahrt frei zu halten. An die immer freundliche und hilfsbereite Sr. Balbina, die beim Einkaufen angefahren wurde und an den Folgen dieses Unfalls starb. An Sr. Thusnelda, die unermüdliche Verwalterin der Schulbücher, immer auch bereit, eine Vertretung zu übernehmen, wenn Not am Mann war. An Sr. Martina, die zur Oper „Dido und Aeneas“ die Tänze - diesmal Reigentänze - einstudierte und unermüdlich neue Ideen zur musikalischen Gestaltung der Schulgottesdienste entwickelte. An Sr. Gottharda, die für den Blumenschmuck in der Kirche sorgte und an Sr. Aniceta und Frau Mikhail, die im Kindergarten in Ma'adi mit den ägyptischen Schwestern die kleinen Mädchen in geradezu paradiesischer Umgebung mit viel Freude am Singen mit der deutschen Sprache vertraut machten und ihnen so wertvolle Grundlagen für einen späteren Deutschunterricht in der Schule beibrachten, woran sie sich als erfolgreiche Absolventinnen auf den Schlussfeiern oft kaum mehr erinnerten. Arbeiten mit Herz und Verstand im Dienste am Menschen, damit er Gottes bestes Geschöpf bleibe. Kinder erziehen mit und zur Musik, damit

sie das Beten besser verstehen und Menschen werden, die stark sind im Empfinden von Freundschaft und Liebe und fähig, beides wiederzugeben. Das sind Leitlinien der Schwestern im Kindergarten. Sie prägen die Empfänglichkeit für Musik und Sprache und machten die DSB zu einer Schule besonderer Art in Ägypten. Erst heute wird mir vollends klar, wie sehr mich dies bewegte zu tun, was ich tat vor über dreißig Jahren.

Der Abschied fiel schwer. Nach dem schönen Erfolg mit der Purcell-Oper wurden wir von der Stadt Kairo gebeten, Ägypten auf einem internationalen Chorfestival in Stuttgart zu vertreten. Die Landeshauptstadt Baden-Württembergs hatte ihre Partnerstädte in der Welt zu einem großen Sängerfest eingeladen. Kairo war nach einem Besuch des Stuttgarter Oberbürgermeisters Manfred Rommel im Jahr unserer Opemaußführung (1979) Stuttgarts jüngste Partnerstadt geworden.

Mein Abschiedskonzert in der Ewart-Memorial-Hall der AUC wurde zur Generalprobe für Stuttgart. In Stuttgart traten wir mit dem Stuttgarter Jugendchor und mit oberägyptischen Tänzen auf. Im Abschlusskonzert auf dem Killesberg sangen wir unsere liebsten deutschen und ägyptischen Lieder, letztere zur großen Freude von OB Manfred Rommel. Freundschaftliche Kontakte entstanden besonders zu dem Bergarbeiterchor aus St. Helens, die mit ihren lustigen Leidern frenetischen Beifall unserer Mädchen ernteten, und zum Stuttgarter Jugendchor, vom dem man sich unter Tränen mit Mozarts Doppelkanon:



„Lebet wohl, wir sehen uns wieder/ Heult noch gar wie alte Weiber“ verabschiedete. Die Stadt Kairo dankte uns mit einem Empfang im Abdin Palast für das Ansehen, das wir in Deutschland hinterlassen haben.

Eine Woche später verließ ich mit meiner Familie Ägypten - doch die Schule nicht ganz. Als ich nach vier Jahren mich entschloss, mit meiner Frau, Ägypten wieder zu besuchen, bereiteten uns ehemalige Schülerinnen einen Empfang, auf dem das Wichtigste war: „Aisin singen! Und Sie müssen uns einsingen und schimpfen wie früher, wenn Sie nicht zufrieden sind, Herr Burkard!“ - Und wir sangen non-stopp über eine Stunde lang! Ich hatte manches vergessen, sie überhaupt nichts!

1986 kam es dann zu einem Begegnungskonzert mit einem Chor von siebzig ehemaligen Schülerinnen und dem Kammerorchester meiner deutschen Schule. 1990 und 1993 folgten weitere Begegnungskonzerte mit dem Chor der DSB. 1993 kam es dann zu einer letzten Begegnung mit dem DSB-Chor unter der Leitung von Frau Engelbach. Der Chor der Ehemaligen fand sich nach Jahren wieder zusammen mit etwa vierzig zumeist Müttern zur Verabschiedung von

Frau Dr. Nachtigall. - Ob er sich zu der 100 Jahr-Feier der Schule 2004 nochmals zusammenfindet, war damals die Frage. - Er fand sich zusammen! Und die Töchter staunten nicht schlecht über das Konzert, das ihre Mütter zum 100. Geburtstag ihrer alten Schule darboten.

Meine Zeit als Musiklehrer an der Deutschen Schule der Borromäerinnen in Kairo hat mich geöffnet für die Musik und Kultur der arabischen Welt, und ich zögerte nicht, 1995 nach meinem Ausscheiden aus dem Schuldienst, ein Angebot des Goethe Instituts für eine Tätigkeit als Musikexperte am „National Music Conservatory“ der Queen Noor in Amman anzunehmen und mich der Ausbildung von MusiklehrerInnen für jordanische Schulen und in Begegnungskonzerten eines aufzubauenden Jordanischen Jugendorchesters mit deutschen Jugendensembles für den musikalischen Dialog der Kulturen zwischen der westlichen und arabischen Welt einzusetzen.

Und ich hörte es nicht ungern, wenn die Jordanier mich den „Almani Misri“ nannten.

Der Studiosusbesuch am 17. März 2012



Ich werde mal vom Anfang des Tages erzählen: 1. Stunde Geschichte und danach Chemie, aber eigentlich hatte ich nichts anderes im Kopf als diesen Studiosus-Besuch. Zum Glück hat unsere Deutschlehrerin, Frau Kobler, die Pause genutzt, um für den Besuch noch ein letztes Mal zu proben. Das hatten wir, die Klasse 8b, auch dringend nötig. Ihr denkt jetzt sicherlich, dass unser Auftritt katastrophal gelaufen wäre. Aber das genaue Gegenteil war der Fall! (Rana E.)

Zuerst haben wir das Lied „Ya Bilady“ gesucht, zu dem unsere Mitschülerin Rana Eweiss mit Frau Kobler zusammen eine deutsche Übersetzung geschrieben hat, also haben wir das Lied in einer Mischung von Deutsch und Arabisch gesungen. Ich glaube, die Gäste haben den Text von „Ya Bilady“ verstanden, denn er hat ihre Herzen berührt. Als wir „Ya Bilady“ gesungen haben, habe ich gesehen, dass ein alter Mann aus der Studiosusgruppe ein bisschen geweint hat. Das zweite Lied war ein Lied von Tokio Hotel namens „Durch den Monsun“. Danach setzten wir Schülerinnen uns zu den Gästen und wir diskutierten über verschiedene Themen. (Sarah A., Jasmin,

Mariam, Ingy, Maryse)

Mit Frau Hanna habe ich über viele Sachen gesprochen. Zuerst über die ägyptische Revolution. Sie hatte schon ein bisschen Angst gehabt, nach Ägypten zu kommen. Sie erzählte mir, dass es in Deutschland eine neue Partei gebe, die Piratenpartei heißt. Diese Partei hat ganz andere Ideen als die anderen. Danach haben wir über meine Pfadfindergruppe geredet. Zuletzt haben wir über unsere Schulbibliothek gesprochen. Es war ein sehr spannendes Gespräch, und ich habe mich gefreut, dass ich Frau Hanna kennengelernt habe. (Rita)

Die kurze Zeit, die wir mit den Reisenden gesprochen haben, war sehr schön. Sie haben uns gefragt, wie alt wir sind, wie lang unser Schultag ist, wie viele Stunden Unterricht wir haben, ob uns die Schule gefällt und ob wir stolz auf Ägypten sind. Ich habe erfahren, dass sie Ägypten lieben. Sie haben mit uns sehr viel über die Revolution gesprochen. (Maryse)

Als mir Frau Kobler das Klassenbuch gab, fragte ein Mann mich, ob ich die Klassenbuchführerin sei. Ich sagte, ich sei auch die

Klassenvertreterin. Wir haben ihm die Aufgaben einer Klassensprecherin erklärt. Das Thema haben wir nach einer Weile gewechselt, wir besprachen die Schuluniform, die Schulstunde und wie langweilig Heimatkunde ist. (Salma)

Carol und ich sprachen mit einem verheirateten Paar, das ungefähr siebzig Jahre alt war. Die beiden hatten keine Angst, nach Ägypten zu kommen, weil sie letztes Jahr in Syrien waren. Sie hatten auch schon den Tahrir - Platz besucht und fanden es sehr interessant dort. Die Frau fragte uns, welche Lektüre wir gelesen hätten, und das Paar interessierte sich sehr für die Freundschaft zwischen Christen und Muslimen. Wir erklärten, dass wir hier in der Schule keine Probleme haben. Wir sind alle Freundinnen, die sich seit dem Kindergarten kennen. Carol und ich hatten keine Chance, viele Fragen zu stellen, weil das Paar viele Fragen an uns hatte, z.B. wie unser Leben hier ist und was wir uns von unserem nächsten Präsidenten erhoffen. (Alexandra)

Wir hatten sehr viel Spaß, einander Fragen zu stellen. Aber auf einmal hat eine Frau uns eine seltsame Frage gestellt. Zuerst hat sie gefragt nach unserer Religion, dann, ob meine muslimische Klassenkameradin Stress kriegt, weil sie kein Kopftuch trägt und ob es ein Problem für sie sei, dass sie an einer katholischen Schule lernt. Wir haben ihr gesagt, dass man nicht auf die Religion in unserer Schule achtet. Da habe ich

erst jetzt bemerkt, dass die unterschiedlichen Religionen keine Rolle in unserer Schule spielen und dass das eine sehr gute und positive Sache ist. (Dareen)

Nach einer Weile wurde ich lockerer und war nicht mehr nervös. Es war nett, mit deutschen Leuten zu sprechen und ihre Meinung zu hören, was sie über die Revolution denken und was in Deutschland über uns erzählt wird. (Carol)

Es war nicht das erste Mal, dass wir einen Studiosusbesuch bekommen hatten, und ich denke, dass es sehr interessant war, mit Deutschen zu reden. Sie waren sehr nett. (Diana)

Ich hätte nicht gedacht, dass die Ausländer so von der Revolution besessen sind. Über andere Themen haben wir aber auch gesprochen: das Lieblingsessen, unsere Schule im Vergleich zu anderen, Tourismus in Ägypten usw. (Farida T.)

Wir haben uns sehr gefreut, mit dieser Gruppe zusammenzusitzen, aber ich hätte es schöner gefunden, wenn wir mehr Zeit bekommen hätten, um mit mehr Leuten reden zu können. (Farah)

Ganz am Ende haben fast alle Besucher ins Gästebuch geschrieben. Ich hatte wirklich viel Spaß, und ich danke Frau Kobler und Frau Stefan sehr, dass sie diesen Besuch organisiert haben. (Ingy)





MUNBW 2012



Nach langen Monaten der Vorbereitung an den benötigten Positions- und Arbeitspapieren zu verschiedenen aktuell-politischen Themen sowie vielen Simulationsstunden in der AG ging es am einundzwanzigsten April 2012 nach Stuttgart. Dort durften die achtzehn Teilnehmerinnen der DSB Kairo die von ihnen vertretenen Länder und NGO's auf - simulierten - diplomatischem Parkett in Stuttgart vertreten.

So beschäftigten sich die Mädchen unter anderem aus der Sicht des Inselstaates der Komoren im Wirtschafts- und Sozialrat mit dem Thema: „Herausforderung: Überschuldete Staaten.“

Im Menschenrechtsrat diskutierten Schülerinnen aus der Perspektive der Niederlande, des Katar und der Republik Moldau über die Themen „Todesstrafe und Folter“ und „Verfolgung religiöser Minderheiten.“

Im Hauptausschuss 4 wurde aus der Sicht des Südsudans über die Themen „Israelische Siedlungen in den palästinensischen

Autonomiegebieten – Auswirkungen auf den Grundbesitz von palästinensischen Flüchtlingen“ und „Unterstützung des neuen Staates Südsudan“ debattiert.

Neben der Teilnahme an der Generalversammlung durch die Vertreter der Republik Moldau und des Libanon hinterließen vor allem aber die Vertreterinnen der NGO's, wie zum Beispiel von Greenpeace und Transparency International, durch ihre Aktionen in den Gremien einen bleibenden Eindruck.

Nach anstrengenden Sitzungstagen, die durchaus auch bis in den späten Abend, bis 22.00 Uhr andauerten, hatten die Teilnehmerinnen dennoch genügend Zeit, dem lokalen Einzelhandel kräftig unter die Arme zu greifen, mit neugewonnen Freunden aus verschiedenen Deutschen Schulen in Gran Canaria, Thessaloniki, Prag, Sevilla und Malaga die nächtlichen Erholungsphasen zu verkürzen und auf dem alljährlichen Diplomatenball eine gute Figur zu hinterlassen.

Akklationen sind gestattet!

Marco Gäbel







DIE TALENTSHOW







Viele Klassen der DSB fuhren aufgrund der aktuellen Sicherheitslage in diesem Schuljahr nach Bahareya.

Hier stellvertretend für alle Klassen ein kurzer Bericht der gemeinsam durchgeführten Klassenfahrt der Klassen 10 a und 10b.

Am einunddreißigsten April 2012 fahren achtunddreißig Schülerinnen aus den Klassen 10a/b, begleitet von Herrn Grätz, Frau Schäfer und Schwester Maria nach Bahareya. Nach einer langen Reise, unterbrochen von einer halbstündigen Pause, kommen wir im Hot Spring Hotel ziemlich

pünktlich an. Nachdem wir uns in unseren Zimmern, die alle im Haupthaus liegen, eingerichtet haben, steigen wir die lange steile Treppe, die hinter dem Hotelgelände hoch in die Felsenkette der Schwarzen Wüste führt, hinauf, um die Ruine des Englischen Hauses anzusteuern. Wir haben eine weite Sicht über den grünen Palmenwald der Oase. Nach dem extrem langen und sehr kalten Winter ist es hier heute schon richtig warm. Abends können wir uns in dem heißen, mineralhaltigen Oasenwasser, das im Zentrum des Haupthauses inzwischen einigermaßen abgekühlt ist, richtig entspannen und uns von allem erholen.



Am zweiten Tag werden wir in zwei Gruppen aufgeteilt. Die eine besucht zunächst das Mumienmuseum und das alte Grab von Amnahteb-Hewa, und die zweite Gruppe besucht den Lokalkünstler Mahmoud Eid in seinem Museum, mit der Gelegenheit, aus einem Tonklumpen eine Maske oder eine kleine Statue zu modellieren. Nachmittags wechseln die Gruppen. Gut, dass wir an diesem Tag noch nicht in die Weiße Wüste gefahren sind, denn der Himmel hängt tief, ist gelb, die Luft staubig, man kann nicht sehr weit sehen. Abends wird in einem Zelt des Hotels eine Arabian-night veranstaltet. Es sind noch ein paar Deutsche und eine italienische Reisegruppe da, mit denen wir ins Gespräch kommen.

Der dritte und spannendste Tag: Mit zehn 4-wheels Jeeps treten wir unsere große Safari in die Schwarze und die Weiße Wüste an. Heute ist der Himmel tiefblau, wir haben eine herrliche Sicht und staunen über die Landschaften, die den meisten von uns völlig unbekannt sind. Gegen siebzehn Uhr erreichen wir den Platz in der Weißen Wüste, wo jede Gruppe ihrem Jeep-Fahrer hilft, ihr Zelt aufzustellen, in dem wir heute Nacht auf Matratzen und in Schlafsäcken einigermaßen bequem schlafen werden. Das leckere Essen der Beduinen sättigt uns nach dieser langen Fahrt. Hungrige Wüs-



tenfüchse streichen nahe um unseren Essplatz, hoffen, etwas von unserem Essen zu erbeuten. Später spielen die Beduinen ihre beduinische Musik, und am Lagerfeuer grillen wir Marshmallows.

Am nächsten Mittag kehren wir zum Hotel zurück, freuen uns über die warmen Duschen, und jede beschäftigt sich für den Rest des Tages selbst.

Eine spannende Reise voller neuer Erfahrungen. Wir danken unseren Lehrern herzlich für ihre Arbeit.

Bassant Abed und Zeina Faisal, 10b





Überraschende Kleinkunst in den Straßen



Stierkampf für Neugierige

Lebendige Eindrücke einer lebendigen Stadt

- Abschlussfahrt der 12a
nach Madrid im Mai 2012 -



Leckereien für den Gaumen



Fesselnder Flamenco



Happy Birthday Reem



Wunderschöne Prachtstraßen



Plaza Puerto del Sol



Königspalast



Rastro Flohmarkt



Mercado San Miguel



Unsere Besuche in El Marg



In unserem Alter unterschätzen wir meistens unsere Fähigkeiten. Wir glauben nicht daran, dass wir etwas verwirklichen können, dass wir etwas verändern können, und meistens hindert uns dieser Gedanke daran, überhaupt etwas zu versuchen.

Aber das stimmt nicht. Wir sind in der Lage, Veränderungen zu bewirken. Um etwas zu erreichen, brauchen wir nicht Geld und auch keine zusätzlichen Jahre. Um etwas – wenn auch etwas Einfaches, Weniges, aber immerhin etwas – schaffen zu können, brauchen wir nur unseren Willen.

Einmal pro Monat einen Samstag in einer Schule in El Marg zu verbringen ist ein Schritt. Ein – zugegeben – kleiner Schritt, aber es ist immerhin etwas, dass wenigstens einige Kinder zum Lächeln bringt.

El Marg, einst ein Vorort der reichen Aristokratie, voller Paläste und Gärten, hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte in eines der ärmlichsten Viertel um die Hauptstadt Kairo verwandelt. Es weist die Merkmale aller ärmlichen Viertel auf, an unhygienischen Zuständen, Armut, die sowohl an den Häusern als auch an den Menschen abzulesen ist, an einer erschreckenden Prozentzahl an Analphabeten, und im besten Falle findet sich ein sehr niedriges Niveau an Bildung.

Armut, Krankheit und Ignoranz prägen das Leben der hier lebenden Menschen.

An der DSB war es schon immer eine Priorität, das Interesse der Schülerinnen für Sozialarbeit zu wecken und ihre Verantwortung gegenüber ihrer Gesellschaft zu fördern. In diesem Rahmen hat letztes Jahr Frau Lämmel einen weiteren Schritt getan, indem sie die Schülerinnen der Oberstufe zum ersten Mal auf die Situation im El Marg aufmerksam gemacht und ihnen die Möglichkeit gegeben hat, an einem Sozialpraktikum an einer Schule in El Marg teilzunehmen.

„Dieses Praktikum fordert die Sozialkompetenz der Schülerinnen. Es handelt sich um eine Qualifikation, die im Studium und in der heutigen Arbeitswelt eine zunehmend größere Rolle spielt.“, so Frau Lämmel

Seit Anfang des Schuljahres besuchen die Schülerinnen der beiden elften Klassen regelmäßig eine Schule in El Marg, deren Schüler aus ärmlichen Zuständen kommen und jeglicher Unterstützung, sei es finanzielle oder psychologische, bedürfen.

Wir haben nicht viel, das wir geben können. Wir gehen einmal pro Monat an einem Samstagnachmittag nach El Marg und ver-

bringen den Nachmittag mit den Kindern und unternehmen mit ihnen unterschiedliche Aktivitäten, so wie Spielen, Singen, Malen und anderem. Unsere Aktion wirkte anfangs unwichtig, aber im Laufe des Jahres ist uns klar geworden, wie bedeutungsvoll unsere Besuche den Kindern, aber auch uns selber sind.

„Die Kinder freuen sich jedes Mal, wenn die Mädchen kommen. Die Aktion der Schülerinnen ist eine respektable, beeindruckende und ein Beweis für ihren wahren Willen, etwas in ihrer Gesellschaft zu verändern.“, sagt Schwester Tsoni, Leiterin der Schule in El Marg.

Die Besuche sind stressig, und am Ende des Tages sind wir so müde, dass wir uns immer wieder fragen, warum wir uns das alles antun. Den Nachmittag bzw. zweieinhalb Stunden verbringen wir je zu zweit oder zu dritt in einem der kleinen Klassenräume mit Gruppen von zwanzig bis dreißig Kindern von der ersten Klasse bis hin zur sechsten. Es läuft nie wie geplant. Die Kinder sind oft unruhig, laut und sehr, sehr aktiv. Von unserer Seite aus wird viel geschrien, viel gestöhnt und viel geflücht. Einerseits sind wir uns der Verantwortung und des darausfolgenden Drucks bewusst, andererseits sind wir einfach am Ende und jede Minute bereit,

zu flüchten.

Auf unserem Weg zum Bus kommen uns viele Kinder nach. Einige lächeln schüchtern von weitem, andere kommen auf uns zu, schütteln uns die Hand und sagen „Danke!“ und andere fragen schon nach dem nächsten Mal. Es sind dann diese Momente, in denen wir merken, dass wir nicht nur den Kindern was geben, sondern auch sie uns. Das Gefühl, einen Menschen durch eine solche einfache Aktion zum Lächeln gebracht zu haben, macht den Stress und die Kopfschmerzen erträglich und gibt uns Energie für das nächste Mal.

„An jedem Samstag, an dem wir nach El Marg gehen, denke ich mir ‘Oh Gott, es ist so stressig. Ich möchte nicht hingehen.’ Aber ich gehe hin, und es sind diese Tage, an denen ich abends zu Bett gehe, mit dem Gefühl, etwas Wichtiges gemacht zu haben.“

Wenn wir Leute bewundern, die sich für gute Zwecke einsetzen, fragen wir uns, wie sie es geschafft haben, und sehen nicht, dass es vielleicht mit einem einfachen Besuch an einem Samstagnachmittag, verbracht mit Kindern, begonnen hat.

– Farah Kahil, 11A



Besuch bei den Schwestern der Mutter Teresa in Mokattam

Am siebenundzwanzigten April machte sich eine Gruppe von zwölf Schülerinnen der 6b auf den Weg in die Müllstadt am Rande der Mokattamberge.

Die Mädchen schleppten die vielen mitgebrachten Tüten mit Milchpulver, Zucker, Mehl, Reis, Öl, Windeln und vielem mehr durch die enge schmutzige Straße bis zum Gelände der Teresa-Schwestern. Dort trafen wir in eine kleine Oase der Freundlichkeit und Sauberkeit ein. Neun indische Schwestern kümmern sich um etwa fünfzehn alte Frauen sowie zwei Tageskinder-Gruppen von Babys und Kleinkindern. Die Müllsammler wissen ihre kleinen Kinder hier tagsüber sehr gut versorgt.

Einige der 6b-Mädchen sind anfangs etwas schüchtern. Doch dann verteilen sie Schokolade, spielen mit den kleinen Kindern, tragen die Babys herum, füttern sie und reden mit den alten Frauen. Die Schwestern dort leben von Almosen, und sie waschen ihre Wäsche mit der Hand. Die indische Schwester lacht, als Sandra vorschlägt, dass die DSB für eine Waschmaschine sammeln könnte: „Danke, viele wollen uns eine Waschmaschine schenken. Aber die Ehrfurcht vor der einfachen Arbeit mit unseren Händen gehört zu unserer Philosophie.“

Die DSB-Mädchen, Schwester Cornelia und Frau Scholz freuen sich schon auf den nächsten Besuch hier.





Aus der Arbeit der Sozial-AG der Deutschen Schule der Borromäerinnen

Die Arbeit der Sozial-AG hat nicht nur eine lange Tradition an der Schule, sondern sie ist ein unverzichtbarer Teil der Identität der Schule, denn hier schlägt das Herz der Schule für andere Menschen, für Arme, für Behinderte, für Kranke, für Kinder, die ohne Eltern aufwachsen müssen.

In der Gründungsurkunde des Schulträgers, der Kongregation der Schwestern des hl. Borromäus, heißt es: „Die Aufgabe der Schwestern ist es, Arme, Kranke und Verlassene, die jeder Unterstützung entbehren, zu trösten, ihnen Almosen zu geben und ihnen zu helfen, so viel sie nur können.“

Die entsprechenden Stichworte aus dem neu formulierten Leitbild der Schule lauten: „Empathie“, „Achtung der Menschenwürde“, „Vermittlung von Werten der tätigen Nächstenliebe“.

Die Arbeit der Sozial-AG ist ein genuiner Teil der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule: In den Donnerstag-Nachmittagsstunden der Sozial-AG geht es um Themen, die die eigene Identität betreffen, um Familie, um Kameradschaft, Freundschaft, Liebe, um die Gefühle, die in uns entstehen in der Begegnung mit Armen, Kranken, Behinderten, mit Waisenkindern.

Und es geht um sozialpolitische Themen, die die Ursachen und Hintergründe von Armut erklären, um Bevölkerungsentwicklung, Wirtschaftsentwicklung, Ausmaß und Ursachen der Armut in Ägypten, Arbeitslosigkeit unter Jugendlichen.

Die Arbeit der Sozial-AG verbindet Theorie und Praxis, dient nicht nur der Vermittlung von „Werten der tätigen Nächstenliebe“, son-

dern leistet tatkräftige Werke der Nächstenliebe:

In diesem Schuljahr:

- Zehn Besuche in Armenkliniken (u.a. Volksklinik Scharabeya, Krankenstation der Abou-Bakre-Moschee, Krankenstation der Schwestern von Bon Pasteur) und Verteilung von fiebersenkenden Mitteln, schmerz lindern den Salben, Verbrennungssalben, Schmerzmitteln, Medikamenten zur Regulierung des Blutdrucks, Diabetes-Medikamenten, Vitamintabletten, Milchpulver, Erkältungsmedikamenten, von elastischen Verbänden, Einmalspritzen, Mullbinden, Watte, Brillengestellen, Blutzucker- und Blutdruckmessgeräten und Stethoskopen, die monatelang in der Aktion „Sammlung von 6500 Medizinpackungen“ gesammelt worden waren.
- Besuch einer Gruppe von fünfzig Waisenkindern aus Helwan (Misr El Mahroussa Baladi)
- Dreitägiges Soziallager im Zentrum sozialer Dienstleistungen in Ezzbet Schukr/Fayoum. mit Sr. Paula, Frau Faten und Herr Essam Francis)

Die Sozial-AG dankt an dieser Stelle allen Spenderinnen und Spendern, allen Unterstützern der Arbeit der Sozial-AG, Eltern, Lehrkräften und insbesondere dem Schulleiter, Herrn Ritter, der immer ein offenes Ohr für unsere Anliegen hat und unsere Arbeit fördert und unterstützt.

Schwester Paula/Reinhard Grätz



Teilnahme der Klasse 12a der Fachoberschule an dem bundesweiten online- Wettbewerb „www.Jugend gründet.de“

Möchten Sie wissen, was eigentlich das Besondere am Wirtschaftslehre-Unterricht der FOS ist?

Die Schülerinnen der 12a haben sich in den Jahren des Wirtschaftslehre-Unterrichts an der DSB grundlegende Kenntnisse in Volkswirtschaftslehre und Betriebswirtschaftslehre in einzelnen Bereichen wie Buchführung, Kosten- und Leistungsrechnung, Beschaffung, Lagerhaltung, Produktion, HR oder Marketing erarbeitet.

Mit der Durchführung des Projektes „Jugend gründet“, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, werden die Schülerinnen auf ganz neue Weise auf das Studium und auf die Arbeitswelt vorbereitet. Ihre Fähigkeit, Innovationen hervorzubringen, ist grundlegend für die Wettbewerbsfähigkeit auch der Wirtschaft ihres eigenen Landes und den Wohlstand der Volkswirtschaft Ägyptens.

Das Projekt „Jugend gründet“ zielt darauf ab, dass jungen Menschen unternehmerisches Denken nahe gebracht wird. „Unternehmergeist steht für Eigenschaften wie Kreativität, Risikobereitschaft, persönliche Leidenschaft, eigenes Denken, verantwortliches Handeln, soziale Kompetenz, Übernahme von Verantwortung, vorausschauendes Planen und unternehmerischen Mut.“ Gerade das sind Eigenschaften und Kompetenzen, die ein Land wie Ägypten braucht, das sich im Aufbruch

befindet, mag der Weg auch lang sein.

Sogenannte „Entrepreneur- Eigenschaften“, also unternehmerische Eigenschaften und Fähigkeiten, verlangen, dass die Schülerinnen ihr gesamtes Wissen, Fachwissen in BWL und VWL, aber auch Mathematik, Technologie oder Deutsch, ihre Fähigkeit, sich weitere Informationen zu erschließen, ihre Kreativität und ihren Gestaltungswillen einsetzen. Die eigenverantwortliche Planung eines Projektes, angefangen bei der Produktidee im Bereich Handel oder industrieller Produktion beinhaltet innerhalb der Erstellung des Businessplans die Produktentwicklung und Produktgestaltung sowie die Marktanalyse und den Absatz des Produktes oder der Dienstleistung.

Die Schülerinnen haben die Möglichkeit, ihre Stärken, aber auch ihre Schwächen, ihre eigenen Interessen und Perspektiven zu erkennen, sowohl für ihren beruflichen Werdegang als auch für ihre persönliche Entwicklung.

Eine Vielzahl von Kompetenzen werden vermittelt, und für die ein oder andere Schülerin wird mit diesem Projekt vielleicht sogar eine Lebensperspektive erschlossen.

Eines der Projekte soll im Folgenden in gekürzter Form, ein weiteres in seiner Grundidee vorgestellt werden.

Ursula Adams-Grätz

„Monroe“ by INCHES

Geschäftsidee

Wir bieten elegante Schuhe mit hohen Absätzen, die jederzeit leicht abgenommen und in niedrigere Pumps oder gar „Flats“ verwandelt werden können. Die Absätze haben unterschiedliche Farben und Muster. Wir bieten eine variantenreiche Kollektion von Absätzen mit unterschiedlichen Höhen und Größen für jeden Geschmack.

Unternehmensname „INCHES“

Die Wahl der Unternehmensform hängt vom noch nicht erstellten Finanzierungsplan ab. Von daher kann der Unternehmensname noch eine leichte Abwandlung erfahren.

Produktname: „Monroe“

Wir haben uns für den Produktnamen Monroe entschieden aus folgenden Gründen:

Sobald man den Namen Marilyn Monroe hört, denkt man an Mode, Schönheit und Eleganz. Unser Ziel ist, dass unsere Kunden dieses Gedankenbild bekommen, wenn sie den Namen unserer Produktlinie hören oder sehen. Da Marilyn Monroe eine große „Mode-Ikone“ ist, wollen wir, dass jede Frau sich wie eine fühlt, wenn sie einen Schritt in unseren „Monroe“ Schuhen tut.

Sektor

Industriebetrieb

Kundennutzen

Das Produkt zielt darauf ab, die ursprünglichen Vorteile eines Absatzschuhs zu erhalten -Eleganz, Chic gepaart mit Bequemlichkeit. Durch einen verborgenen Mechanismus, der sich in der flexiblen Schuhsohle und am Absatz befindet, kann ein Absatz in gewünschter Größe, Höhe, Farbe und Muster am Schuh angebracht werden. Der Schuh kann so



ganz leicht der Gelegenheit entsprechend verwandelt werden: Aus einem schicken Büroschuh wird so leicht der bequeme Stadtschuh, der elegante High Heel für das abendliche Dinner oder ein „Flat“ für die Fahrt mit dem Auto.

Alleinstellungsmerkmal (USP) und Innovation

Unsere Hauptproduktlinie „Monroe“ positioniert sich als ein Produkt, das sowohl sehr praktisch als auch einzigartig ist, da wir der einzigen Anbieter von abnehmbaren Absatzschuhen auf dem ägyptischen Markt sind. Unsere Schuhe sind elegant und bieten viele unterschiedliche Designs, die Frauen aller Altersstufen, aber auch weiblichen Jugendlichen gefallen.

Verfahren

Der Absatzschuh ist mit einer flexiblen Kautschuksohle ausgestattet. Die austauschbaren Absätze und der ausgeklügelte Mechanismus bieten Stabilität, und

die Umwandlung in Flats oder High-Heels geschieht leicht und schnell.

Marktanalyse

Zielgruppe

Die Zielgruppe ist sehr breit anzusetzen, denn mit unserem Produkt werden weibliche Käuferinnen aller Altersgruppen angesprochen, besonders da der Schuh flexibel unterschiedlichen Alltagssituationen angepasst werden kann. Junge Frauen finden in unserem Sortiment den passenden Schuh für die Universität oder Party, Business Frauen den schicken Büro-Schuh und Mütter finden vielleicht unsere flache Version praktischer. Unser Produkt ist erschwinglich für durchschnittliche Mittelstandseinkommen.

Konkurrenz Betrachtung

Wir sind die einzigen Anbieter für austauschbare Absatzschuhe am Markt. Dennoch stellen andere Markenhersteller, die elegante Schuhe anbieten, unsere Konkurrenz dar.

Beispiele für konkurrierende Schuhgeschäfte: Bianco, Club Aldo und Bimba & Lola.

Quellen zur Konkurrenz Betrachtung und Markt-Eintrittsbarrieren

Es gibt keine Konkurrenz in Ägypten, da es eine neue Idee ist.

Die zunehmende Geldknappheit im Zuge der politischen und wirtschaftlichen Situation in Ägypten nach der Revolution könnte den Eintritt in den Markt wegen zunehmender Geldknappheit auch innerhalb unserer Zielgruppe erschweren. Aber hierin sehen wir auch Marktpotential, da wir in einem Schuh mehrere Funktionen vereinen können; darin liegt nicht nur ein praktischer Nutzen, sondern auch ein preislicher Vorteil.

Distributionspolitik

I Marketing

Produktpolitik

Als Produktinnovation soll ein neues Produkt auf dem Markt eingeführt werden (Produktbeschreibung siehe oben), und bei erfolgreichen Wachstumsraten sollen Taschen mit entsprechenden Innentaschen für die auswechselbaren Absätze und zusätzlich Gürtel hinzukommen.

Zur Zeit entwickeln wir im Rahmen der Produktgestaltung Schuhe mit entsprechenden Absätzen (Höhe, Farbe, Muster, Gelegenheit...) und planen, welche Serviceleistungen angeboten werden sollen. Zur Einführung sind fünf verschiedene Schuhmodelle mit sechs verschiedenen Absatzmustern geplant und drei verschiedene Absatzhöhen.

Monroe wird in den Größen 35-41 angeboten.

Kommunikationspolitik

Wir wollen durch Kampagnen das Interesse unserer potentiellen Kundinnen für "Inches"-Produkte wecken, indem wir unsere Produktlinie „Monroe“ in den Vordergrund rücken. Das Markenbewusstsein in Bezug auf „Inches“ soll stabilisiert werden.

Als Promotionsmittel werden Fernsehwerbung, Poster und Flyer benutzt, und auf dem Internet auf Facebook, Twitter und Youtube wird unsere Werbekampagne hochgeladen.

Wir stützen unser Marketing auch auf Email-Advertising, indem wir regelmäßig Werbemails an verschiedene Unternehmen im Schuhhandel verschicken.

Es wird eine Homepage erstellt. Hier findet sich die Möglichkeit für Kunden, Verbesserungsvorschläge und Beschwerden vorzubringen. Die Internetadresse wird auf allen Kommunikationskanälen veröffentlicht:

Plakatierung an U-Bahnhaltestellen, Brücken, Nil und in den wichtigen Stadtteilen, in denen unsere Zielgruppe lebt, wie Heliopolis, Zamalek, Mohandessin.

Werbeslogans: *Long is never long enough! Design your own heels!*

II Vertriebspolitik

Innerhalb unserer betrieblichen Distributionspolitik wird festgelegt, wie unser Produkt „Monroe“ von uns als Hersteller zum Endverbraucher gelangen soll.

Ziel ist, im Rahmen unternehmenseigener Absatzorgane unsere Produkte in eigenen Verkaufsniederlassungen in Malls (wie City Stars, Sun City und Mall of Arabia) anzubieten.

Je nach Finanzierungsmöglichkeiten kann ein Zwischenschritt eingeplant werden, der einen Vertrieb über Einzelhandelsgeschäfte der Schuhbranche in den entsprechenden Malls vorsieht.

Preispolitik

Unsere Preise spiegeln unser angestrebtes Image als Schuhproduzent eleganter Damenschuhe. Von Anfang an werden die Preise im Rahmen der Hochpreisstrategie (Premiumpreisstrategie) gewinnbringend und hoch angesetzt, um unseren Vorsprung vor Wettbewerbern zu nutzen. Um diese Strategie gerade bei Einführung realisieren zu können, werden zwei Geschäftsphasen unterschieden:

In der etwa sechsmonatigen Eröffnungsphase findet die Marktpositionierung statt. Die Preise werden mit gleichbleibender Qualität in der zweiten Phase schrittweise angehoben. Das Anheben der Preise hängt davon ab, wie unser Produkt auf dem Markt angenommen wird.

Preis P1 (LE / verkaufte Einheit)
350 LE (Schuh)
100 LE (2 Absätze)

Preisprognose P2-P4 (LE / verkaufte Einheit)

380 LE (Schuh)
115 LE (2 Absätze)

Preis P3:

410 LE (Schuh)
70 LE (1 Absatz)

Preis P4:

430 LE (Schuh)
85 LE (1 Absatz)

Produktionsphasen

Planabsatz P1 (Stück/ pro Modell)

P1: 500 im ersten Jahr

Absatzprognose P2-P4 (Stück je Periode)

P2: 1000 im zweiten Jahr

P3: 1700 im dritten Jahr

P4: 2500 im vierten Jahr

Bleibt die entscheidende Frage der Finanzierung!!!!

**Liebe Leser,
wie finden Sie unsere Geschäftsidee?
Haben Sie Kapital, und wollen Sie in
unser Projekt einsteigen?**

**Wir würden uns freuen, wenn Sie
Kontakt mit uns aufnehmen würden:
Bei dieser Gelegenheit könnten wir
Ihnen unsere Geschäftsidee persönlich
vorstellen!**

Alexia Aziz, Kenzy Abdel Aziz, Marise Mellek,
Reem Ossama, / Klasse 12a

Luftsäuberer für Kairo - Eine Geschäftsidee mit Zukunft -

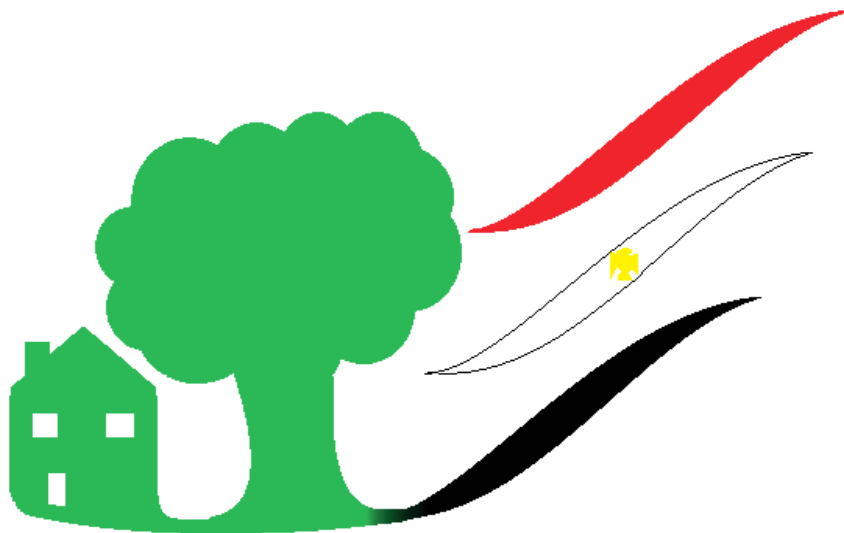
Kairo, eine interessante Metropole, leidet leider sehr unter seiner Luftverschmutzung. Deshalb bin ich auf die Idee gekommen, einen Luftreiniger zu produzieren, der nicht nur die Luft säubern, sondern auch nützliche Stoffe herstellen kann. Die schmutzige Luft wird aufgesaugt, und von den Abfallstoffen, den Sedimenten, soll ein Düngemittel hergestellt werden. Diese Herstellung entsteht durch chemische Reaktionen, in der bestimmte Stoffe sich in andere umwandeln.

Der Luftreiniger wird mit Sonnenenergie angetrieben. Auf diese Weise können wir

die Luft in Innenräumen, Privatwohnungen, Büros und Geschäften säubern und gleichzeitig wichtige, preiswerte Stoffe produzieren, die als natürliche Düngemittel dienen können - und das alles ohne der Umwelt zu schaden.

Ich hoffe, dass ich eines Tages meine Idee realisieren kann. - Mit diesem Projekt möchte ich meinem Land nützen und mein eigenes Unternehmen eröffnen, indem ich den Luftsäuberer herstelle, die Sedimente und die Düngemittel verkaufe und gleichzeitig immer umweltfreundlich bleibe.

Basma Elgeziry/ 12a / DSB 2012



Drei Schülerinnen der DSB Kairo ausgewählt

TU9-ING-Woche für Schülerinnen und Schüler von Deutschen Auslandsschulen

Der Zusammenschluss Technischer Universitäten in Deutschland, TU9, richtete vom 29.08. – 04.09.2011 eine TU9-ING-Woche für zwanzig Schülerinnen und Schüler von Deutschen Auslandsschulen an der RWTH Aachen aus, die sich für ein technisches Studium interessieren. Nach aufwendigen Bewerbungsverfahren der TU9 wurden Yomna, Norhan, Nathalie, alle drei Schülerinnen der jetzigen 12b, ausgewählt.



Inhalt der Probestudienwoche:

Das Studienfach Maschinenbau wurde während der Probestudienwoche vom Institut für Luft- und Raumfahrttechnik an der RWTH Aachen präsentiert, und Vorlesungen in Luft- und Raumfahrttechnik sowie Laborübungen wurden durchgeführt. Um einen Einblick zu bekommen, welche weiteren Themengebiete und Forschungsbereiche das Fach Maschinenbau sonst noch umfasst, fand die Besichtigung eines weiteren Maschinenbau-Instituts statt.

Ein weiterer Bestandteil der Probestudienwoche war eine Unternehmensexkursion.



Ursula Adams-Grätz

Studien- und Berufsberaterin

DAAD Studieninformationstag am 17.11.2011



Nach den positiven Erfahrungen der letzten Jahre hat Dr. Michael Harms, Leiter der DAAD Außenstelle Kairo, auch in diesem Jahr Schülerinnen und Schüler der deutschen Schulen in Ägypten zu einem Studieninformationstag an die Europa-Schule eingeladen, so auch die Schülerinnen der 11. und 12. Klassen unserer Schule.

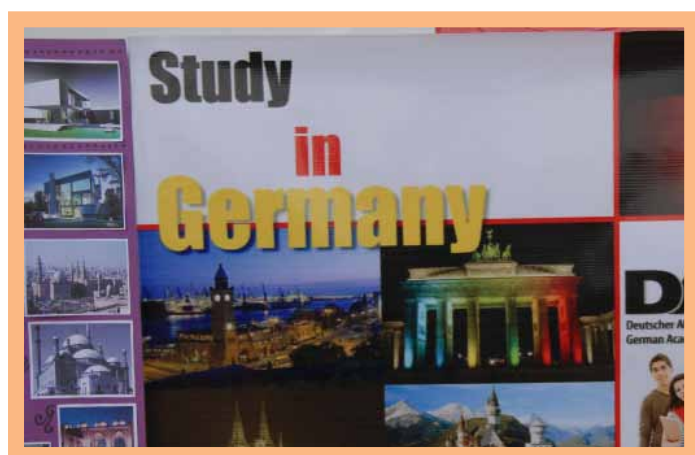
An Informationsständen informierten sich unsere Schülerinnen über die Studienmöglichkeiten in Deutschland im allgemeinen oder die Studienangebote einzelner Universitäten im besonderen. Das umfangreiche Programm ermöglichte unseren Schülerinnen, Einblick in die Studienlandschaft Deutschland und eine Vielzahl von Studienrichtungen zu erhalten. Die enge Zusammenarbeit mit den Studienberatern der Schulen in der Vorbereitungsphase hat die Umsetzung des folgenden Programms ermöglicht:

Programm Konferenzinformationstag 27.11.2021							
Vorname	Nachname	Gruppe A		Gruppe B		Ordnungs-	Stunde
ab 9.30 Beginn der Veranstaltung							
09.00-10.00	00	Besuch der Informationsstände				09.00-10.00	00
10.00-10.30	00	Begrüßung, Preisverleihung				00	10.00-10.30
		Herr Regner-Wolfgang, Direktor Hauptstadt					
		Herr Wolpert-Peter, Direktor Polizeidirektor in Ruhe					
		Herr Dr. Michael Herwig, Leiter BAHN-Aktivitäten					
10.30-11.00	00	Vortragssitzung 1		Fachvortrag 1		00	10.30-11.00
11.00-11.30	15	Prävention in Deutschland – Herr Christian Schöberl, DLRG		Menschenrettung – Herr Prof. Dr. Michael Schöberl, TU Darmstadt		00	
11.30-11.45	15	Prävention in Deutschland – Herr Dr. Michael Schöberl		Medizin – Herr Dr. Abdul Maguid Kassam		00	
11.45-12.00	15	Arbeitskreis in der Stadt, Herr Jutta Wolfert		Bürgerbeauftragter – Herr Prof. Dr. Michael Schöberl		00	
12.00-12.30	15	Arbeitskreis in der Stadt, Herr Jutta Wolfert		Prävention in der Stadt – Herr Prof. Dr. Michael Schöberl		00	
12.30-13.00	30	Kurze Pause (Achtung Nicht-Parallel)				30	12.30-13.00
13.00-13.30	00	Vortragssitzung 2		Fachvortrag 2		00	13.00-13.30
13.30-13.45	15	Arbeitskreis in der Stadt, Herr Jutta Wolfert		Arbeitskreis in der Stadt – Herr Prof. Dr. Michael Schöberl		00	
13.45-14.00	15	Arbeitskreis in der Stadt, Herr Jutta Wolfert		Arbeitskreis in der Stadt – Herr Prof. Dr. Michael Schöberl		00	
14.00-14.15	15	TU Darmstadt, Herr Jutta Wolfert		Arbeitskreis in der Stadt – Herr Prof. Dr. Michael Schöberl		00	
14.15-14.30	15	TU Darmstadt, Herr Jutta Wolfert		Arbeitskreis in der Stadt – Herr Prof. Dr. Michael Schöberl		00	
		Besuch der Informationsstände				00	14.30-15.00
		Seminarblock				00	15.00-15.30
		Seminarblock: Prävention in der Stadt – Herr Prof. Dr. Michael Schöberl, DLRG				00	
		Prävention in der Stadt – Herr Prof. Dr. Michael Schöberl, DLRG				00	
		Prävention in der Stadt – Herr Prof. Dr. Michael Schöberl, DLRG				00	
		Prävention in der Stadt – Herr Prof. Dr. Michael Schöberl, DLRG				00	
15.30-16.00	00	Mittagspause				00	16.00-16.30
16.00-16.30	00	Fachvortrag 1		Vortragssitzung 1		00	16.00-16.30
		Menschenrettung – Herr Prof. Dr. Michael Schöberl, DLRG		Prävention in Deutschland – Herr Christian Schöberl, DLRG		00	16.00-16.30
		Medizin – Herr Dr. Abdul Maguid Kassam		Prävention in Deutschland – Herr Dr. Michael Schöberl		00	16.30-16.45
		Bürgerbeauftragter – Herr Prof. Dr. Michael Schöberl		Arbeitskreis in der Stadt, Herr Jutta Wolfert		00	16.45-16.55
		Prävention in der Stadt – Herr Prof. Dr. Michael Schöberl		Arbeitskreis in der Stadt, Herr Jutta Wolfert		00	16.55-17.05
16.30-17.00	30	Kurze Pause (Achtung Nicht-Parallel)				30	17.00-17.30
17.30-18.00	00	Fachvortrag 2		Vortragssitzung 2		00	17.30-18.00
		Arbeitskreis in der Stadt – Herr Prof. Dr. Michael Schöberl		Arbeitskreis in der Stadt, Herr Wolfgang Herwig		00	17.30-18.00
		Arbeitskreis in der Stadt – Herr Prof. Dr. Michael Schöberl		Arbeitskreis in der Stadt, Herr Prof. Dr. Michael Schöberl		00	18.00-18.15
		Arbeitskreis in der Stadt – Herr Prof. Dr. Michael Schöberl		TU Darmstadt, Herr Jutta Wolfert		00	18.15-18.30
		Arbeitskreis in der Stadt – Herr Prof. Dr. Michael Schöberl		Arbeitskreis in der Stadt – Herr Prof. Dr. Michael Schöberl		00	18.30-18.45
18.00-18.30	00	Besuch der Informationsstände					
18.30-19.00	00	Seminarblock					
		Seminarblock: Prävention in der Stadt – Herr Prof. Dr. Michael Schöberl, DLRG					
		Prävention in der Stadt – Herr Prof. Dr. Michael Schöberl, DLRG					
		Prävention in der Stadt – Herr Prof. Dr. Michael Schöberl, DLRG					
		Prävention in der Stadt – Herr Prof. Dr. Michael Schöberl, DLRG					
18.00 Ende der Veranstaltung							

Die Schülerinnen unserer Schule, die sich im Vorfeld mit einem kreativen Plakat an dem DAAD Wettbewerb „Studium in Deutschland“ beteiligten, haben alle ein Bewerbertraining durch Berater des DAAD gewonnen.

Ursula Adams-Grätz

Studien- und Berufsberaterin



Studienberatungstag an der DSB am 1.11.2011

Frau Schwartz von der Universität Konstanz und Frau Westhäuser von der Universität Ulm sind bereits zum vierten Mal zu Beratungsgesprächen an unsere Schule nach Kairo gekommen. Sie und drei weitere Kolleginnen und Kollegen haben in diesem Jahr auch Schülerinnen der 10. Klassen auf das Studium in Deutschland eingestimmt, erste Impulse für die Fortsetzung der deutschen Ausbildung auch an einer deutschen Universität gesetzt.

Die Schülerinnen der 11. und 12. Klassen, die noch wenig oder gar keine Orientierung bezüglich des gewünschten Studienfaches haben, erhalten bei jedem Besuch in Vorträgen und gezielten Workshops zur Studien- und Berufswahl „Wie gehe ich es an?“ die Möglichkeit, ihre Neigungen, Interessen, Fähigkeiten und Kompetenzen her-

auszufinden. Parallel dazu wird für die Schülerinnen, die bereits zu einer konkreten Studienrichtung tendieren, ein Workshop und gezielte Beratung durch Fachberater in Kleingruppen oder sogar in Einzelgesprächen angeboten.

Die Vorbereitung auf den Studientag umfasst eine persönliche Notenanalyse und einen Fremdeinschätzungsbogen, den die Schülerinnen bearbeitet zu den Gesprächen mitbringen. Zudem werden ein Interessentest sowie ein Fähigkeitentest verpflichtend online im Vorfeld bearbeitet.

Erfreulicherweise wurde auch der Elternabend zu dieser Veranstaltung sehr gut besucht.

Ursula Adams-Grätz
Studien- und Berufsberaterin



Schriftliche Fachhochschulreifeprüfung im Fach „Deutsch“ bei Herrn Schnackenberg

Aufgaben:

- Interpretieren Sie den vorliegenden Text von Thomas Hürlimann.
- Verfassen Sie für eine der Figuren einen inneren Monolog, der das eigene Kommunikationsverhalten sowie das des Partners problematisiert.

Der Filialleiter

Als der Filialleiter des Supermarktes auf dem Fernsehschirm seine Frau erblickte, erschrak er zu Tode. Nein, er täuschte sich nicht – das erste Programm zeigte Maria-Lisa, seine eigene Frau. Im schicken Blauen saß sie in einer größeren Runde, und gerade jetzt, da der Filialleiter seinen Schock überwunden glaubte, wurde Maria-Lisa von der Moderatorin gefragt, was sie für ihren Ehemann empfinde.

„Nichts“, sagte Maria Lisa.

„Maria-Lisa!“ entfuhr es dem Filialleiter, und mit zittriger Hand suchte er den Unterarm seiner Frau. Wie jeden Abend saßen sie nebeneinander vor dem Fernseher, und beide hatten ihre Füße in rote Plastikeimerchen gestellt, in ein lauwarmes Kamillenbad – das stundenlange Stehen im Supermarkt machte ihnen zu schaffen.

Die Bildschirm-Maria-Lisa lächelte. Dann erklärte sie, über den Hass, ehrlich gesagt, sei sie schon hinaus.

Der Filialleiter hielt immer noch Maria-Lisas Arm. Er schnaufte, krallte seine Finger in ihr Fleisch und stierte in den Kasten. Hier, fand er, war sie flacher als im Leben. Sie hatte ihr Was-darfs-denn-sein-Gesicht aufgesetzt und bemerkte leise, aber dezidiert: „Mein Willy ekelt mich an.“

Und das in Großaufnahme!

Nun sprach eine blonde Schönheit über die Gefahren der Affekteverkümmern, und der Filialleiter, dem es endlich gelang, die Augen vom Apparat zu lösen, versuchte seine Umgebung unauffällig zu überprüfen. Jedes Ding war an seinem Platz. In der Ecke stand der Gummibaum, an der Wand tickte die Kuckucksuhr, und neben ihm saß die Frau, mit der er verheiratet war. Kein Spuk – Wirklichkeit! Maria-Lisa war auf dem Bildschirm, und gleichzeitig griff sie zur Thermosflasche, um in die beiden Plastikeimer heißes Wasser nachzugießen.

Sein Fußbad erfüllte Willy auch an diesem Abend mit Behagen. Dann rief er sich in Erinnerung, was ablief. Ungeheuerlich! Auf dem Schirm wurde das emotionale Defizit eines Ehemannes behandelt, und dieser Ehemann war er selbst, der Filialleiter Willy P.! Er griff zum Glas und hatte Mühe, das Bier zu schlucken. Hinter seinem Rücken war Maria-Lisa zu den Fernsehleuten gegangen. Warum? Willy hatte keine Ahnung. Willy wusste nur das eine: Vor seinen Augen wurde sein Supermarkt zerstört.

Maria-Lisa reichte ihm das Frotteetuch, aber der Filialleiter stieg noch nicht aus dem Eimer. Er hielt das Tuch in der Hand, und so stand er nun, nur mit Unterhemd und Unterhose bekleidet, minutenlang im Kamillenbad – ein totes Paar Füße, im Supermarkt plattgelatscht.

„Das Wasser wird kalt“, sagte Maria-Lisa.

Der Filialleiter rieb sich die Füße trocken, dann gab er Maria-Lisa das Tuch.

Als die Spätausgabe der Tagesschau begann, saßen sie wieder auf dem Kanapee, Maria-Lisa und der Filialleiter, Seite an Seite, er trank sein Bier und sie knabberte Salzstangen.

Aus: Hürlimann, Thomas: Die Satellitenstadt. Geschichten. Frankfurt am Main 2002, S.123-125.

Wörterklärungen: Filialleiter = Chef eines Supermarktes; schicken Blauen = ein blaues Kleid; Kamillenbad = ein Bad mit heißen Wasser und Kamille, zur Entspannung der Füße; Kasten = hier der Fernseher; dezidiert = bestimmt, deutlich; Affekteverkümmern = Verkümmern der Gefühle; Defizit = wenn etwas fehlt, spricht man von einem Defizit;

Erwartungshorizont/Lösungswege, Bewertungskriterien, Anforderungsbereiche, Angaben zur Bewertung und Gewichtung von Teilaufgaben:

Aufgabenvorschlag 1

Vorbemerkung: Die vorliegende Kurzgeschichte ist im Original abgedruckt und lediglich um ein paar Worterklärungen ergänzt. Der Text eignet sich sehr gut für die Schülerinnen unserer Schule, da er zwar sprachlich relativ einfach, gleichzeitig aber inhaltlich sehr komplex ist. Die Thematik ist zudem nicht kulturgebunden, denn die geschilderten Kommunikationsprobleme, aber auch die Auswüchse des modernen Fernsehens, finden sich auch in Ägypten bzw. in der arabischen Welt.

Aufgaben:

- Interpretieren Sie den vorliegenden Text von Thomas Hürlimann.
- Verfassen Sie für eine der Figuren einen inneren Monolog, der das eigene Kommunikationsverhalten sowie das des Partners problematisiert.

Erwartungshorizont:

Zu 1) Erwartet wird hier, dass die Schülerinnen sich bzw. ihre Herangehensweise an den Text selbst organisieren, die relativ „globale“ Fragestellung lässt verschiedene Lösungswege zu und verlangt ein hohes Maß an Organisation bei den Schülerinnen. Es ist daher nicht möglich, hier nur einen möglichen Lösungsweg zu beschreiben. Ein Beurteilungskriterium ist dennoch die Frage, inwiefern es den Schülerinnen gelungen ist, eine Interpretation vorzulegen, die sinnvoll strukturiert ist, die Schwerpunkte erkennt (im Text) und setzt und die auch sprachlich die Textbausteine (Einleitung, Analyse, Interpretation, Fazit) gut miteinander verknüpft.

Der Inhalt der Kurzgeschichte lässt sich in wenigen Sätzen erfassen, rein sprachlich ist der Text vergleichsweise einfach, wesentlich schwieriger ist es hingegen, zu erkennen, was der Autor mit dieser Geschichte transportiert. Die Handlung setzt unmittelbar, beinahe abrupt ein, denn eine der Hauptfiguren, der Filialleiter namens Willy, erblickt seine Frau auf dem Bildschirm und „erschrak [...] zu Tode“ (Z.2). Die Szenerie macht einen gewollt spießigen Eindruck, der Autor hat sowohl die Umgebung als auch die Personen deutlich überzeichnet. Die beiden Eheleute, die ausgerechnet Willy und Maria-Lisa heißen, sitzen „wie jeden Abend“ vor dem Fernseher, sie pflegen ihre durch die Arbeit im Supermarkt geschundenen Füße, ihr Leben folgt einem Rhythmus, er trinkt Bier und „sie knabberte Salzstangen“, sie „reicht ihm das Frotteetuch“, damit er sich damit die Füße abtrocknen kann, alle Gegenstände stehen an ihrem Platz (vgl. Z.20-25) und das Ganze vermittelt vor allem den Eindruck einer Routine. Durchbrochen wird diese aber durch das ungewöhnliche Verhalten der Frau: Sie ist, ohne ihren Mann zu informieren, zu den Fernsehleuten gegangen und hat dort Schockierendes über ihren Mann und ihre Ehe gesagt. Sie hat vor laufender Kamera gesagt, dass ihr Mann ihr nichts mehr bedeute (Z.5-6), dass sie über den Hass schon hinaus sei (Z.12-13) und schließlich gibt sie zu Protokoll: „Mein Willy ekelt mich an“ (Z.17). Der Filialleiter, der fast durchgängig mit diesem Titel bezeichnet wird, reagiert vor allem körpersprachlich, bis auf einen Aufschrei (Z.7) äußert sich sein Entsetzen über das Verhalten der Frau und über ihre Aussagen vor allem durch körpersprachliche Signale, er „schnauft“, er krallt sich fest, er sucht ihren Unterarm – aber er spricht seine Frau nicht an. Die wiederum gibt keine Erklärung von sich, sondern fährt mit der täglichen Eheroutine fort, bis schließlich beide wie eh und je gemeinsam die Tagesschau gucken (Z.39-41).

Die Erzählperspektive (personaler Er-Erzähler) lässt den Leser nur die Gedanken des Mannes erkennen, was in der Frau vorgeht, wird nur durch die äußere Handlung deutlich. Der Gang zum Fernsehen, ihre Äußerungen in der Fernsehshow, allein diese Handlungen lassen erkennen, was Maria-Lisa denkt. In der Szene selbst sagt die Frau nur einen Satz (s.u.) – und der bezieht sich überhaupt nicht auf das, was ihr Mann (der sie ja ebenfalls nicht direkt anspricht) zu erfahren versucht, nämlich den Grund

für ihr Vorgehen. Die Schülerinnen werden sich vermutlich fragen, warum die Frau ihren Mann nicht angesprochen hat, warum sie über das Fernsehen mit ihm kommuniziert, warum sie keine Antworten liefert. Sie werden aber auch fragen, warum der Mann nicht nachdrücklicher eine Erklärung verlangt, warum er (beinahe) stumm bleibt, warum er vorwiegend an seine Existenz denkt („vor seinen Augen wurde sein Supermarkt zerstört“, Z.31-32) und warum beide am Ende wieder in die Ehe-Routine zurückfallen, warum also das schockierende Verhalten der Frau nicht zu einer Aussprache führt bzw. warum die Frau, wenn sie so über ihren Mann denkt, weiterhin in der Ehe bleibt, was der letzte Satz ja nahelegt. Sie verbleibt in einer unangenehmen Situation, obwohl sie offenbar keinerlei Gefühle mehr für ihren Mann hegt und wenn sie ihren Mann mit den Worten ermahnt, „das Wasser [werde] kalt“, dann kann man dies durchaus auch auf die Situation der Hauptpersonen in der Geschichte übertragen. In dieser Ehe ist es kalt, gibt es keine Gefühle mehr (sie sagt es, er denkt scheinbar mehr an die Folgen ihrer Äußerungen als an ihre Gefühle für ihn), in dieser Partnerschaft scheint es keine Zukunft zu geben. In diesem Sinne kann man auch den folgenden Satz verstehen: „...ein totes Paar Füße, im Supermarkt plattgelatscht.“ Eine Partnerschaft, die „kalt“ geworden ist, erkaltet und tot, vergangen in der täglichen Routine der Arbeit im gemeinsamen Supermarkt.

Einerseits kann diese Kurzgeschichte also gewissermaßen als „Gemälde“ einer gescheiterten Beziehung gesehen werden. Hürlimann führt uns vor Augen, was Routine in einer Beziehung bedeuten kann, gerade seine Überzeichnungen (s.o.), welche dem Text auch eine tragische Komik verleihen, deuten in diese Richtung. Ob die Frau allerdings aus wirtschaftlicher Abhängigkeit nicht gehen kann, oder ob sie sich nicht traut, auch wenn sie ihren Mann nicht mehr liebt, darüber können die Schülerinnen nur spekulieren. Es ist zu erwarten, dass die Schülerinnen das Verhalten der Frau nicht billigen, vor allem der Vertrauensbruch der Frau wird Anlass geben, die Frau zu verurteilen. Dennoch sollten die Schülerinnen nicht übersehen, dass auch der Mann seinen Anteil an der Misere hat, denn selbst jetzt, nachdem die Frau ins Fernsehen gegangen ist, hat er nicht den Mut (oder den Antrieb), sie nach ihren Gefühlen zu fragen. Auch Willy bleibt passiv, bleibt an der Oberfläche und betrachtet seine Frau auch mit einer eigenartigen Distanz (vgl. Z.15-16). Auf jeden Fall müssen die Schülerinnen aber auf die gestörte Kommunikation des Paares eingehen. Die beiden sprechen nicht miteinander, Maria-Lisa nutzt zudem das Fernsehen, um über ihre Probleme zu sprechen. Das Ganze erinnert stark an die gegenwärtige Fernsehkultur, in der es keine Tabus mehr gibt, in der das Fernsehen als Bühne benutzt wird, um miteinander zu sprechen, in der sich der Zuschauer in die Rolle des Voyeurs begibt, der schamlos zusieht, was in anderen Familien passiert. Wenn man die Geschichte liest, dann ist man als Leser genauso peinlich berührt wie als Zuschauer vor dem Fernsehschirm, wenn dort Menschen ihre privatesten Dinge ausplaudern. Allerdings ist die Situation hier, anders als im realen Fernsehgeschehen, so, dass der eine Kommunikationspartner, Willy, nicht direkt einbezogen wurde, sondern erst über den Bildschirm vermittelt bekommt, was seine Frau denkt. Entsprechend distanziert betrachtet der Mann auch seine Frau („hier, fand er, war sie flacher als im Leben“ Z.15-16; „die Bildschirm Maria-Lisa“ Z.12), das Ganze wirkt surreal und dadurch umso stärker auf den Leser.

Schließlich bleibt es den Schülerinnen überlassen, sich auch noch kommentierend zu der Kurzgeschichte zu äußern (ästhetischer Wert, Aktualität, Bezug zur eigenen Lebenswelt, Wertung des Verhaltens der Figuren etc.), für die Bewertung ist es an dieser Stelle wichtig, dass die Schülerinnen zu einem möglichst begründeten, kritischen und durchdachten Urteil kommen.

Zu 2) An dieser Stelle soll nun nicht noch einmal wiederholt werden, was bereits unter 1) angesprochen wurde, die oben im letzten Absatz angeführten Fragen/Anmerkungen sollten aber in den inneren Monologen Beachtung finden. Beim Mann also die Frage, warum seine Frau mit ihm über den Fernseher kommuniziert, warum sie nicht früher etwas gesagt hat, warum sie zum Fernsehen gegangen ist, was zwischen ihnen eigentlich passiert ist etc. Die Frau wird die Reaktion ihres Mannes zu berücksichtigen haben, sie wird beobachten haben, wie er reagiert hat, sie wird überlegen, wie sein Verhalten zu verstehen ist, sie wird auch zu überlegen haben, warum die beiden nicht miteinander sprechen, warum sie selbst schließlich nicht mehr in der Lage ist (wenn sie es überhaupt je war), mit ihrem Mann offen und **direkt** zu sprechen. Unbedingt sollten die Schülerinnen zudem etwas darüber schreiben,

wie sich die Figuren der Geschichte die Zukunft allgemein (z.B. bezüglich des Supermarktes) bzw. speziell ihre zukünftige Beziehung vorstellen. Es ist nicht abzusehen, welche Person die Schülerinnen wählen, es kann aber vermutet werden, dass sie eher dazu neigen, die vermeintlich „einfachere“ Figur, nämlich den Mann, zu wählen, auch wenn die Schülerinnen als Frauen vielleicht die Position der Frau in der Geschichte besser verstehen. Für die Bewertung ist wichtig, dass die Antworten nicht beliebig gestaltet werden können. Die Antworten müssen zu den Personen und zur Geschichte passen, die Monologe müssen stilistisch und gedanklich stimmig und erkennbar strukturiert sein, und es sollten auch tatsächliche Antworten auf die offenen Fragen enthalten sein, welcher der Text hinterlässt.

Bewertung und Anforderungsbereiche

Zu 1) 65%

Anforderungsbereich I-III

Für eine **ausreichende Leistung** müssen die Schülerinnen die Geschichte im Kern richtig verstanden haben und realistische Interpretationshypothesen benannt haben. Bei einer **befriedigenden Leistung** werden auch die wichtigsten sprachlichen Stilmittel (s.o.) angeführt und in ihrer Wirkung erläutert. Eine **gute Leistung** liegt vor, wenn die Schülerinnen die auch den „versteckten Witz“, den Spott, das an eine Karikatur Erinnernde im Text erkennen und beschreiben (z.B. die offenbar gewollt spießige Fassade, der Gummibaum, die Namen, die Salzstangen etc.). Eine **sehr gute Leistung** liegt vor, wenn die Schülerinnen eine strukturell und inhaltlich umfassende Interpretation vorlegen, welche mindestens einen denkbaren Interpretationsansatz erschöpfend behandelt (siehe oben).

Zu 2) 35%

Anforderungsbereich II-III

Für eine **ausreichende Leistung** müssen die Schülerinnen einen deutlichen Standpunkt gewählt, vertreten und sprachlich verständlich dargestellt haben. Eine **befriedigende Leistung** kann attestiert werden, wenn der innere Monolog mehr als nur einen Kerngedanken enthält, wenn er also auch die Komplexität der inneren Handlung verdeutlicht. Eine **gute Leistung** liegt vor, wenn die Schülerinnen dazu in der Lage sind, ein glaubhaftes, stimmiges und zur Geschichte passendes (also die wichtigsten Fragen thematisierendes) Bild der gewählten Figur zeichnen. Für eine **sehr gute Leistung** muss der Text stilistisch, sprachlich, gedanklich und strukturell die Gedanken von einer der Figuren in ihrer ganzen Breite und Komplexität nachzeichnen.

Schriftliche Reifeprüfung im Fach „Deutsch“ bei Herrn Grätz

Aufgabenvorschlag I

Aufgabenart: Untersuchendes Erschließen von literarischen Text
(Textinterpretation)

Thema: **Der Wandel der Faustfigur in der Szene „Wald und Höhle“ in
Goethes „Faust“**

Aufgaben: 1. Analysieren Sie *Inhalt und Form* sowie *sprachliche Mittel* des markierten Eingangs- und Schlussmonologes der Szene „Wald und Höhle“.

2. Erschließen Sie den *Wandel der Faust-Figur*, den diese durch den erst 1790 zur Faust-Dichtung hinzugekommenen Anfangsmonolog erfährt.

(Hinweis: Der Schlussmonolog dieser Szene befand sich bereits im „Urfaust“, aber an anderer Stelle; die Szene „Wald und Höhle“ existierte im „Urfaust“ noch nicht.)

3. Analysieren Sie die durch den Kontextwechsel sich ergebenden Bedeutungen der Szene „Wald und Höhle“ für die Gretchen-Handlung, indem Sie *die Stellung der Szene* in „Faust. Ein Fragment“ und in „Faust. Erster Teil“ vergleichen. (Hilfsmittel: Tabelle der Szenenfolge)

Wörterklärungen:

Vers 3225 f. „*die Reihe der Lebendigen*“/ „*meine Brüder*“: die ganze belebte Natur

Vers 3238 „*der Vorwelt silberne Gestalten*“: Bedeutung in der Forschung umstritten: als Naturgeister oder dichterische oder geschichtliche Gestalten interpretiert. Albrecht Schöne sieht in ihnen Verkörperungen der antiken Mythologie. A. Schöne „Faust-Kommentare“ Bd. 7/2 . Frankfurt 1994. Seite 316.

Hilfsmittel:

Synopse der Szenenfolge Urfaust/Fragment/Faust I

Wahrig, Deutsches Wörterbuch

Drei vollständige Textexemplare von Goethes „Faust“, ohne Eintragungen, auf dem Aufsichtstisch zum Nachschlagen

Johann Wolfgang Goethe, „FAUST“

Wald und Höhle

Faust allein.

Erhabner Geist, du gabst mir, gabst mir alles,
Warum ich bat. Du hast mir nicht umsonst
Dein Angesicht im Feuer zugewendet.
Gabst mir die herrliche Natur zum Königreich,
Kraft, sie zu fühlen, zu genießen. Nicht
Kalt staunenden Besuch erlaubst du nur,
Vergönntest mir, in ihre tiefe Brust
Wie in den Busen eines Freunds zu schauen.
Du führst die Reihe der Lebendigen
Vor mir vorbei und lehrst mich meine Brüder
Im stillen Busch, in Luft und Wasser kennen.
Und wenn der Sturm im Walde braust und knarrt,
Die Riesenfichte stürzend Nachbaräste
Und Nachbarstämme quetschend niederstreift
Und ihrem Fall dumpf hohl der Hügel donnert,
Dann führst du mich zur sichern Höhle, zeigst
Mich dann mir selbst, und meiner eignen Brust
Geheime tiefe Wunder öffnen sich.
Und steigt vor meinem Blick der reine Mond
Besänftigend herüber, schweben mir
Von Felsenwänden, aus dem feuchten Busch
Der Vorwelt silberne Gestalten auf
Und lindern der Betrachtung strenge Lust.

O daß dem Menschen nichts Vollkommnes wird,
Empfind ich nun. Du gabst zu dieser Wonne,
Die mich den Göttern nah und näher bringt,
Mir den Gefährten, den ich schon nicht mehr
Entbehren kann, wenn er gleich, kalt und frech,
Mich vor mir selbst erniedrigt und zu Nichts,
Mit einem Worthauch, deine Gaben wandelt.
Er facht in meiner Brust ein wildes Feuer
Nach jenem schönen Bild geschäftig an.
So tauml ich von Begierde zu Genuß,
Und im Genuß verschmacht ich nach Begierde.

Mephistopheles tritt auf.

Mephistopheles:

Habt Ihr nun bald das Leben gnug geführt?
Wie kann's Euch in die Länge freuen?
Es ist wohl gut, daß man's einmal probiert
Dann aber wieder zu was Neuen!

Faust:

Ich wollt, du hättest mehr zu tun,
Als mich am guten Tag zu plagen.

Mephistopheles:

Nun, nun! ich laß dich gerne ruhn,
Du darfst mir's nicht im Ernste sagen.
An dir Gesellen, unhold, barsch und toll,
Ist wahrlich wenig zu verlieren.
Den ganzen Tag hat man die Hände voll!
Was ihm gefällt und was man lassen soll,
Kann man dem Herrn nie an der Nase spüren.

Faust:

Das ist so just der rechte Ton!
Er will noch Dank, daß er mich ennuyiert.

Mephistopheles:

Wie hättest du, armer Erdensohn
Dein Leben ohne mich geführt?
Vom Kribskrabs der Imagination
Hab ich dich doch auf Zeiten lang kuriert;
Und wär ich nicht, so wärest du schon
Von diesem Erdball abspaziert.
Was hast du da in Höhlen, Felsenritzen
Dich wie ein Schuhu zu versitzen?
Was schlurfst aus dumpfem Moos und triefendem Gestein
Wie eine Kröte Nahrung ein?
Ein schöner, süßer Zeitvertreib!
Dir steckt der Doktor noch im Leib.

Faust:

Verstehst du, was für neue Lebenskraft
Mir dieser Wandel in der Öde schafft?
Ja, würdest du es ahnen können,
Du wärest Teufel gnug, mein Glück mir nicht zu gönnen.

Mephistopheles:

Ein überirdisches Vergnügen.
In Nacht und Tau auf den Gebirgen liegen
Und Erd und Himmel wonniglich umfassen,
Zu einer Gottheit sich aufschwellen lassen,
Der Erde Mark mit Ahnungsdrang durchwühlen,
Alle sechs Tagewerk im Busen fühlen,
In stolzer Kraft ich weiß nicht was genießen,
Bald liebewonniglich in alles überfließen,
Verschwunden ganz der Erdensohn,
Und dann die hohe Intuition – (mit einer Gebärde)
Ich darf nicht sagen, wie – zu schließen.

Faust:

Pfui über dich!

Mephistopheles:

Das will Euch nicht behagen;
Ihr habt das Recht, gesittet pfui zu sagen.
Man darf das nicht vor keuschen Ohren nennen,
Was keusche Herzen nicht entbehren können.
Und kurz und gut, ich gönne Ihm das Vergnügen,
Gelegentlich sich etwas vorzulügen;
Doch lange hält Er das nicht aus.
Du bist schon wieder abgetrieben
Und, währt es länger, aufgerieben
In Tollheit oder Angst und Graus.
Genug damit! Dein Liebchen sitzt dadrinne,
Und alles wird ihr eng und trüb.
Du kommst ihr gar nicht aus dem Sinne,
Sie hat dich übermächtig lieb.
Erst kam deine Liebeswut übergeflossen,

Wie vom geschmolzenen Schnee ein Bächlein übersteigt;
Du hast sie ihr ins Herz gegossen,
Nun ist dein Bächlein wieder seicht.
Mich dünkt, anstatt in Wäldern zu thronen,
Ließ' es dem großen Herren gut,
Das arme affenjunge Blut
Für seine Liebe zu belohnen.
Die Zeit wird ihr erbärmlich lang;
Sie steht am Fenster, sieht die Wolken ziehn
Über die alte Stadtmauer hin.
»Wenn ich ein Vöglein wär!« so geht ihr Gesang
Tage lang, halbe Nächte lang.
Einmal ist sie munter, meist betrübt,
Einmal recht ausgeweint,
Dann wieder ruhig, wie's scheint,
Und immer verliebt.

Faust:

Schlange! Schlange!

Mephistopheles (für sich):

Gelt! daß ich dich fange!

Faust:

Verruchter! hebe dich von hinnen,
Und nenne nicht das schöne Weib!
Bring die Begier zu ihrem süßen Leib
Nicht wieder vor die halb verrückten Sinnen!

Mephistopheles:

Was soll es denn? Sie meint, du seist entflohn,
Und halb und halb bist du es schon.

Faust:

Ich bin ihr nah, und wär ich noch so fern,
Ich kann sie nie vergessen, nie verlieren
Ja, ich beneide schon den Leib des Herrn,
Wenn ihre Lippen ihn indes berühren.

Mephistopheles:

Gar wohl, mein Freund! Ich hab Euch oft beneidet
Ums Zwillingsspaar, das unter Rosen weidet.

Faust:

Entfliehe, Kuppler!

Mephistopheles:

Schön! Ihr schimpft, und ich muß lachen.
Der Gott, der Bub' und Mädchen schuf,
Erkannte gleich den edelsten Beruf,
Auch selbst Gelegenheit zu machen.
Nur fort, es ist ein großer Jammer!
Ihr sollt in Eures Liebchens Kammer,
Nicht etwa in den Tod.

Faust:

Was ist die Himmelsfreud in ihren Armen?
Laß mich an ihrer Brust erwärmen!
Fühl ich nicht immer ihre Not?
Bin ich der Flüchtling nicht? der
Unbehauste?
Der Unmensch ohne Zweck und Ruh,
Der wie ein Wassersturz von Fels zu Felsen
brauste,
Begierig wütend nach dem Abgrund zu?
Und seitwärts sie, mit kindlich dumpfen
Sinnen,
Im Hüttchen auf dem kleinen Alpenfeld,
Und all ihr häusliches Beginnen
Umfangen in der kleinen Welt.
Und ich, der Gottverhaßte,
Hatte nicht genug,
Daß ich die Felsen faßte
Und sie zu Trümmern schlug!
Sie, ihren Frieden mußst ich untergraben!
Du, Hölle, mußtest dieses Opfer haben.
Hilf, Teufel, mir die Zeit der Angst
verkürzen.
Was muß geschehn, mag's gleich
geschehn!
Mag ihr Geschick auf mich
zusammenstürzen
Und sie mit mir zugrunde gehn!

Mephistopheles:

Wie's wieder siedet, wieder glüht!
Geh ein und tröste sie, du Tor!
Wo so ein Köpfchen keinen Ausgang sieht,
Stellt er sich gleich das Ende vor.
Es lebe, wer sich tapfer hält!
Du bist doch sonst so ziemlich eingeteufelt.
Nichts Abgeschmackters find ich auf der Welt
Als einen Teufel, der verzweifelt.

Lösungs- und Bewertungsvorschlag zu Aufgabenvorschlag I

Aufgabenart: Untersuchendes Erschließen eines literarischen Textes

Thema: **Der Wandel der Faustfigur in der Szene „Wald und Höhle“ in J.W. Goethes „Faust“**

Aufgaben: *1. Analysieren Sie Inhalt und Form sowie sprachliche Mittel des markierten Eingangs- und Schlussmonologes der Szene „Wald und Höhle“.*

2. Erschließen Sie den Wandel der Faust-Figur, den diese durch den erst 1790 zur Faust-Dichtung hinzugekommenen Anfangsmonolog erfährt.

(Hinweis: Der Schlussmonolog dieser Szene befand sich bereits im „Urfaust“, aber an anderer Stelle; die Szene „Wald und Höhle“ existierte im „Urfaust“ noch nicht.)

3. Analysieren Sie die durch den Kontextwechsel sich ergebenden Bedeutungen der Szene „Wald und Höhle“ für die Gretchen-Handlung, indem Sie die Stellung der Szene in „Faust. Ein Fragment“ und in „Faust. Erster Teil“ vergleichen. (Hilfsmittel: Tabelle der Szenenfolge)

Unterrichtliche Voraussetzungen

Die sehr gründliche Erarbeitung von Goethes „Faust. Erster Teil“ wurde aufgrund der unsicheren politischen Lage Ägyptens bereits am Ende des Schuljahr 11/2 begonnen und konnte im Schuljahr 12/1 fortgesetzt und abgeschlossen werden. Ausgehend von „Zueignung“ wurde die lange Entstehungsgeschichte des Werkes, auch im biographischen Zusammenhang, thematisiert. Exemplarisch wurden einige Textstellen mit dem „Urfaust“ und „Faust. Ein Fragment“ verglichen, nämlich aus der „Schülerszene“ und aus „Auerbachs Keller“. – Die Szenen „Hexenküche“, „Wald und Höhle“ und „Walpurgisnacht“ wurden nicht behandelt, stattdessen aber der Ausgang des Werkes in „Faust II“.

Die für die Aufgabenstellung wichtigen poetischen Analysemethoden wurden im gesamten Unterricht der Oberstufe geübt und speziell in der Unterrichtseinheit „Kommunikation - Kommunikationsanalyse“ vertiefend behandelt, indem

- verschiedene Kommunikationsmodelle erarbeitet und ihr Wert im Hinblick auf die Interpretation von Texten verglichen wurde;
- sprachliche Mittel der rhetorischen Textanalyse (Anapher, Antithese, Ellipse, Metapher, Metonymie, unterschiedliche Frage-Typen, Bildhaftigkeit und Symbolik u.a.) untersucht wurden.
- Metrik-Kenntnisse ergeben sich aus der Untersuchung motivgleicher Gedichte verschiedener Literaturepochen, vom Barock bis zur Gegenwartsliteratur. Der Blankvers ist den Schülerinnen aufgrund der Lektüre von Lessings ‚Nathan der Weise‘ bekannt.

Beschreibung der erwarteten Prüfungsleistung

Die Monologe Fausts in der Szene „Wald und Höhle“ sind die letzten großen Monologe des „Faust. Erster Teil“ und stehen daher in Beziehung zu Fausts Selbstoffenbarung in den großen Monologen der „Gelehrtentragödie“.

Aufgabe 1:

Die Lösungsvorschläge versuchen die möglichen Leistungen der Schülerinnen abzudecken. Es wird nicht erwartet, dass die Schülerinnen in ihren Bearbeitungen die Vollständigkeit der Lösungsansätze erreichen; eine Bewertung mit der Höchstpunktzahl ist dennoch möglich.

- Der Anfangsmonolog in „Wald und Höhle“ ist aufgegliedert in zwei Teile. Im Gegensatz zu Fausts Stimmung zu Beginn der Handlung der „Gelehrtentragödie“ befindet sich Faust im ersten Teil des Eingangsmonologs „Wald und Höhle“ (Verse 3217 – 3239) in einem Zustand der inneren Ausgeglichenheit, in dem die Spannung von Systole und Diastole für kurze Zeit aufgehoben ist.
- In Fausts hymnischer, dankgebetsähnlicher Anrede an den *Erdgeist* (vgl. das sechsmalig explizit und vier weitere Male elliptisch erscheinende „*du*“), den er in der Studierzimmer-Szene vergeblich zu fassen und zu halten versucht hatte, erscheinen die Weite und Enge der Natur, ihr stilles Leben und ihre zerstörerische Gewalt, vor der Faust Schutz in der Höhle findet, – ein geradezu archetypisches Symbol.
- Der gleichmäßige Rhythmus der Blankverse spiegelt die kontemplative Ruhe Fausts wider. Der Blankvers bleibt das Versmaß auch im zweiten Teil des Eingangsmonologs, aber inhaltlich kündigt sich der Umschlag in Fausts Stimmung an, der in dem Schlussmonolog aufgenommen und ins Extreme geführt wird. Denn die Wonne und der Genuss der Natur- und Selbstschau bringt Faust den Göttern zwar „*nah und näher*“, die Wiederholung des „*Nah*“ in der Form des Komparativs aber zeigt in paradoxer Form die bleibende Distanz zwischen der menschlichen und der göttlichen Sphäre.
- An die Stelle der „*Götter*“ tritt der teuflische „*Gefährte*“, der das zuvor gewährte „*Alles*“ („*gabst mir, gabst mir alles*“) des Erdgeistes zum „*Nichts*“ macht, und das allein „*mit einem Worthauch*“. Folglich tritt an die Stelle der „*strengen Lust der Betrachtung*“ die in der Form des Chiasmus verstärkte Vergeblichkeit der Befriedigung in „*Begierde und Genuss*“. Die Schüler müssten erkennen, dass das Wort „*Genuss*“ hier eine andere, eine sexuelle Bedeutung bekommt.
- Die im Schlussmonolog der Szene „Wald und Höhle“ von neuem sich zeigende Zerrissenheit Fausts kommt schon in der Form des Versmaßes zum Ausdruck. Der Madrigalvers ermöglicht den freien Wechsel von Paar- und Kreuzreimen, von Lang- und Kurzzeilen, das Auftauchen von Waisen. (Zeile 3347)
- Fausts Monolog endet in dramatischer Zuspitzung, das zeigen die sechs unmittelbar aufeinander folgenden Ausrufe, das wird durch den häufigen Hebungsprall deutlich. („*Sie, ihren Frieden...*“, „*Du, Hölle...*“, „*Hilf, Teufel...*“)
- Nach drei unmittelbar aufeinander folgenden rhetorischen Fragen, die Wehklagen angesichts einer als unabänderlich negativ empfundenen Identität sind („*der Flüchtling*“, „*der Unbehauste*“, „*der Unmensch*“), vergleicht sich Faust mit einem Wassersturz, der „*begierig wütend dem Abgrund zubraust*“. Mit diesem Vergleich wird der Niedergang Fausts geradezu naturgesetzlich-schicksalhaft gesehen.

- Antithetisch steht dagegen die „*kleine Welt*“ Gretchens, die bildhaft in dem Diminutiv „*Hüttchen*“ *auf dem „kleinen Alpenfeld“* erscheint und durch Fausts hybrides, grandioses Wüten in den Untergang gerissen wird.
- Faust, das zeigen die Schlussverse, ist sich seiner Schuld bewusst; er weiß, dass er Gretchens menschliche und bürgerliche Existenz vernichten wird. Die Unabwendbarkeit seines Schicksals zeigt sich darin, dass sein Zerstören in der Präteritum - Form erscheint, obwohl das Verhängnis noch gar nicht seinen Verlauf genommen hat; es zeigt sich ferner in dem dreifachen „*muss*“ in den Versen 3360 bis 3363.

In Inhalt wie in Form wird so der Umschlag in Fausts Denken, Fühlen und Handeln in ein- und derselben Szene auf dramatische und bestürzende Weise sichtbar.

Aufgabe 2:

Die pathetische Selbstanklage Fausts im Schluss-Monolog der Szene „Wald und Höhle“ ist ein essentieller Bestandteil des (Sturm- und Drang) Urfaust. Die zeitlich begrenzte Fähigkeit des Einklangs mit der Natur, das Begreifen der Natur, das sich selbst Begreifen als ein Teil der Natur („*lehrest mich meine Brüder kennen im stillen Busch, in Luft und Wasser*“), das zugleich den Verzicht einschließt, dem göttlich-schaffenden Erdgeist gleich sein zu wollen, all das sind neue Züge eines „reiferen“ Faust und die Frucht des die Spuren der Klassik suchenden Italienreisenden Goethe.

Aufgabe 3:

Zu erarbeiten ist hier, wie ein- und dieselbe Szene durch den jeweils veränderten Kontext eine andere Bedeutung und eine andere Funktion für die dramatische Entwicklung der Gretchenhandlung erfährt. Die Szene „Wald und Höhle“ hat im „Fragment“ für die Gretchen-Handlung kein dramaturgisches Gewicht. Die katastrophale Entwicklung hat für die Protagonisten bereits begonnen, denn die Szene „Am Brunnen“ setzt Gretchens Verlust der sexuellen und moralischen Unschuld voraus. Die unmittelbar auf die Szene „Wald und Höhle“ folgende Szene „Zwinger“ zeigt ihre entsetzliche Not. Ihr Flehen um Rettung kann sich nicht an Menschen richten, ihr Gebet an Maria wird so implizit zur Anklage an eine Gesellschaft, deren Sanktionen für Mädchen wie Gretchen erbarmungslos sind.

Dagegen hat die Stellung der Szene „Wald und Höhle“ in „Faust. Erster Teil“ eine echte retardierende Funktion. Die Szene zeigt nicht nur die Gefühlsambivalenz von Faust, sondern sein freilich vergebliches Mühen, sich aus der Verbindung mit Gretchen zu lösen. Seine Bindung an den Erdgeist und die Natur zeigen Faust in einem metaphysisch zu nennenden Bezug, der in christlicher Form in Gretchens Frage nach Fausts Glauben in der übernächsten Szene „Marthens Garten“ erscheint. Beide Szenen erscheinen noch *v o r* der Vereinigung der Liebenden, offenbaren die Verschiedenheit ihrer Sphären und ihr daraus resultierendes Verantwortungsgefühl für das eigene Schicksal wie für das des anderen. Die Vermeidung des Tragischen erscheint zumindest anfangs noch möglich. Die Veränderung der Szenenfolge verstärkt ferner die verhängnisvolle Rolle Mephistos, der Faust zu Gretchen drängt.

Anforderungsbereiche und Gewichtung

Teilaufgabe	Anforderungsbereiche (AFB)			Gewichtung
	I	II	III	
Aufgabe 1	XX	XXXXXXX		40 %
Aufgabe 2	XX	XX	XX	30 %
	XX	XX	XX	30 %
	30	50	20	100 %

Bewertungskriterien für die Noten „gut“ und „ausreichend“

„Gut“

- Gutes Erfassen der Stimmung und des Stimmungsumschwungs von Faust; präzise Textanalyse: Inhalts- und Sprachanalyse weitgehend miteinander verbunden. „Vollständigkeit“ im Sinne des Erwartungshorizontes muss nicht geleistet, in der Gesamttendenz des Textes aber erkennbar sein.
- Erkennen des Blankverses und des Madrigalverses, vor allem auch gesehen im Hinblick auf seine Wirkung.
- Erkennen, dass in dieser Szene die Faustfigur Züge eines zunächst kontemplativen, in sich ruhenden Betrachters und später die eines Sturm- und Drang-Genies aufweist.
- Die retardierende Funktion der Szene in Faust I erkennen; die Verstärkung der unheilvollen Rolle Mephistos erkennen.
- Gute, flüssige Lesbarkeit des Textes, gutes Argumentations- und Abstraktionsniveau; Textnähe und adäquate Zitat-Technik. Standardsprachlich weitgehend einwandfrei.

„Ausreichend“

- Stimmung und Stimmungsumschwung Faust sind gesehen; Inhalts- und Sprachanalyse entsprechen teilweise eher einer Inhaltsangabe oder Zusammenfassung; Stilmittel werden teilweise erkannt ohne schlüssige Form- Inhalt-Verknüpfung.
- Der Blank- und der Madrigalvers sind erkannt, aber ohne wirklichen Bezug zur Inhalts- und Wirkungsanalyse.
- Die Unterschiedlichkeit der Faustfigur wird gesehen, bleibt aber begrifflich vage.
- Es wird gesehen, dass die Szene vor der eigentlichen Liebesbeziehung Fausts und Gretchens spielt.
- Die sprachliche Leistung ermöglicht die Kommunikativität des Textes im Wesentlichen. Unsicherheiten in Syntax, in Grammatik und Ausdruck wirken sich *nicht* dergestalt aus, dass einzelne Aussagen des Textes im Unklaren blieben.

Bei massiven Verstößen gegen die äußere Form und gegen die Sprachrichtigkeit werden bis zu zwei Punkte abgezogen.



Der Augenblick

Shaima'a Ali Doma
(Klasse 11 a)

Erschrocken wachte sie auf. Schweißüberströmte lag sie im Bett in ihrem dunklen Schlafzimmer. Gott sei Dank! – Nur ein böser Traum, alles nur ein böser Traum. Sie konnte seinen Atem rechts neben sich hören. Atemzug um Atemzug. Langsam, gleichmäßig. Alles war in Ordnung. Noch.

Sie schloss die Augenlider, lag reglos da. Allerlei Gedanken überfluteten sie. Wie lange sie sich nach diesem einen Kind gesehnt hatte! Wie oft sie sich ihr gemeinsames Leben vorgestellt hatte: eine fröhliche dreiköpfige Familie, wie die Welt sie noch nie gesehen hatte. Ja, ein ideales Leben würde sie führen. Endlich! Doch schienen ihre Träume bald zu zerbersten. Sie spürte, wie der Gedanke ihr die Kehle zuschnürte. Zärtlich legte sie sich die linke Hand auf den Bauch und fragte sich, was dieses ahnungslose, ungeborene Ding wohl im Leben erwarten mochte. Würde es womöglich vaterlos aufwachsen müssen, so wie sie selbst?

Bestimmt schüttelte sie den Kopf, in der Hoffnung, damit den Gedanken zu vertreiben. Sie lehnte ihren Kopf an seine linke Schulter und

fühlte sich schon sicherer. Er regte sich. Sie sah seine Augen sich einen Spalt breit öffnen, seinen Blick auf der Wanduhr ruhen. Ein Unheil verkündendes Ding, dem sie und ihr Glück hilflos ausgeliefert zu sein schienen, dessen Ticken, bedrohlich und dennoch monoton, beide schließlich wieder in den Schlaf einwiegte.

Er schlug die Augen auf. Wagte wieder einen Blick auf die Uhr. Nur noch eine Stunde verblieb. Sechzig Minuten der Freiheit, der Hoffnung. Aber auch sechzig Minuten der Ungewissheit.

Einen Moment lang sah er sich in einem Panzer sitzen, auf Menschen schießen, seinesgleichen und Zivilisten. Er sah sich von Generälen geehrt werden. Er sah Blut. Leichen. Entstellte Kameraden.

Er spürte, wie langsam Panik in ihm hochstieg, ihn zu überwältigen drohte. Er hörte Schreie, Schmerzensschreie, für die er verantwortlich sein könnte. Das würde er nicht ertragen. Selbst wenn er heil nach Hause käme, würde ihn diese Schuld sein Leben lang belasten. Seine Hände wären mit Blut befleckt. Für immer.

Still im Bett liegen konnte er nicht mehr. Er fühlte sich dem Ersticken nahe. Behutsam befreite er sich von seiner Frau, die sich an ihn geschmiegt hatte, und setzte sich auf. Warum war er bloß je in die Armee getreten? Was hatte er sich nur dabei gedacht? Hatte er sich für imstande gehalten,... –Nein, so durfte er nicht denken. Er entsann sich der Zeit, als er noch seine Entscheidung hatte fällen müssen. Er war kein kaltblütiger Mensch, war nie einer gewesen. Er hatte seinem Land dienen wollen. Tatsächlich wollte er das noch immer. Auch wenn das bedeutete, eine gewisse Schuld auf sich zu ziehen. Auch wenn es bedeuten könnte, dass er keinen inneren Frieden mehr finden würde. Auch wenn es hieß, dass er damit sein Leben aufs Spiel setzen würde. Dies wäre sein Opfer, das er seiner Nation zu bringen eingewilligt hatte. Als Zeichen seiner Loyalität.

6.30 Uhr. Ein vertrauter Geruch drang ihr in die Nase. Sie setzte sich auf, achtete darauf, nur ja keinen Blick auf die Wand zu werfen. Crêpes. Ihr Lieblingsgericht. Hinter dem Vorhang drang ein Lichtschimmer in ihr Schlafzimmer. So einsam wäre es hier also, dachte sie. Sie schluckte. Nein, jetzt nicht weinen. Jetzt nicht. Wenn er doch in den Krieg musste, dann wollte sie wenigstens ihren letzten gemeinsamen Tag genießen. Und stand denn fest, dass er einberufen werden würde? Klar, seit Wochen war die Rede nur von Krieg gewesen, aber das musste doch nichts für ihn bedeuten! Sie raffte sich zusammen, zog sich ihren Morgenmantel über und trat in die Küche.

Eine sanfte Duftwelle umspülte sie, mit ihr die tiefe Trauer, die sie empfand. „Morgen, Liebling!“ „Morgen, Schatz!“ Er saß am gedeckten Esstisch. Jetzt schaute er zu ihr hoch und malte sich ein Lächeln auf. Doch darauf fiel sie nicht herein. Dafür kannte sie ihn zu gut. Er würde versuchen, sich nichts anmerken zu lassen, so tun, als sei es ein ganz normaler Tag. Dies war seine Art, sich vor der Wahrheit zu drücken. Ach, wie sie ihn vermissen würde! Wieder schluckte sie. Sie durfte bloß nicht schwach werden. „Nein! Nicht jetzt! Reiß dich zusammen!“ Sie würde ihm die Lage nicht noch schwieriger machen als sie ihm ohnehin schon fallen musste. Nein, seinen vielleicht

letzten Wunsch würde sie ihm nicht verweigern.

Sie setzte sich ihm gegenüber an den Tisch. Jetzt wurde es still. Keiner regte sich. Eine Weile lang schaute jeder auf seinen Teller, mied jeder den Blick des anderen. Er schaute zu ihr auf und erkannte, dass sie den Tränen nahe war. „Soll ich dir Tee eingießen?“, fragte sie wie beiläufig, aber er wusste, dass sie nur im Sinn hatte, die Stille zu brechen. Jetzt erkannte er die Situation. Er hatte nur an sich gedacht. Er war sich darüber im Klaren, dass er bereit war, sein Leben zu opfern, hatte aber nie begriffen, was das für seine Frau bedeuten würde. Hatte nie begriffen, welch ein Opfer sie zu bringen hätte! Wie egoistisch er die ganze Zeit über gewesen war! Plötzlich tat sie ihm leid. Er sah sie mit einem Mal auf der Türschwelle stehen, ihr Gesicht tränenüberströmt. Ein Schauer lief ihm über den Rücken.

„Ja, das wäre sehr nett, Schatz“, presste er aus sich heraus. Ruckartig stand er auf, er musste hier weg. Er musste einen Moment allein sein. Zu seiner Erleichterung merkte er, dass er den Zuker vergessen hatte und schnellte in die Küche.

Sie bemerkte, wie er beim Rückweg verstohlen einen kurzen Blick auf die Haustür warf. In wenigen Minuten würde die Post kommen. Wie immer um fünf vor sieben. Nie früher, nie später. Sie fühlte sich wie eine Verbrecherin, die auf ihr Urteil wartete. Er setzte sich wieder, und sie sah den Kummer in seinen Augen, hielt ihm ihre Hand entgegen, die er ergriff und nicht losließ.

Es klingelte an der Tür.



Die größte Revolution in der Geschichte Ägyptens beginnt

Kairo, 28. Januar 2011

Liebes Tagebuch,

Heute ist Vieles geschehen. Ich weiß eigentlich nicht, womit ich anfangen soll!! Aber ich versuche es trotzdem: Also, es begann mit einem friedlichen, sonnigen Morgen. Alles nahm seinen alltäglichen Lauf. Mein Vater ging wie jeden Freitag in die Moschee, um zu beten, meine Mutter bereitete mir mein Frühstück vor, und ich wachte heute besonders spät auf.

Als wir plötzlich einen großen Lärm hörten, der offensichtlich aus der Straße kam, rannte ich schnell zum Balkon, um herauszukriegen, was dieser Lärm eigentlich bedeutete. Oh, mein Gott!!! Ich traute meinen Augen nicht. Ich rieb sie kräftig und starrte noch mal hin. Es war kein Traum. Es war.. es ist.. die größte Revolution Ägyptens. Hunderttausende von Menschen sind auf der Straße, um für ihre Rechte zu kämpfen. Als die Sicherheitspolizei, oder besser gesagt, das Regime davon erfuhr, schickte sie sofort Tausende von Polizisten in ganz Ägypten los, um die Demonstranten mit Polizeischlägern zu

vertreiben, mit Pistolen zu erschießen oder sie ganz einfach mit Wasser oder Gas zu bespritzen, um sie zu trennen und um so bessere Chancen beim Einfangen zu haben, um sie dann in unterirdischen Gefängnissen quälen und foltern zu können.

Die Ägypter protestierten weiter, sangen die ägyptische Nationalhymne und schrien immer wieder „selmeya, selmeya“ was „friedlich, friedlich“ bedeutet. Sie meinen damit, dass es ein friedvoller Protest sein solle. Also bitte nicht schlagen, einfangen oder mit Tränengasbomben bewerfen. Das war alles so spannend, dass ich beschloss, meine Kamera zu holen und alles, was passierte, zu filmen. Ich filmte und filmte. Ich sah mit eigenen Augen, wie die Sicherheitspolizei auf die Demonstranten schlug, sie in Boxen einfiel und mit Tränengasbomben bewarf, obwohl immer wieder das Wort: „friedlich“, also „selmeya“ gerufen wurde. Später, während ich filmte, kam dieses Tränengas bis nach oben in das sechste Stockwerk. Es stank nicht, aber es kitzelte in der Nase, ließ mich weinen; am Anfang. Danach wurde es immer schlimmer. Es kitzelte nicht länger in

der Nase, und Tränen liefen auch nicht. Es brannte in den Augen, sodass ich sie nicht mehr öffnen konnte, und es brannte ebenfalls in der Nase. Und weil ich nicht durch die Nase atmen konnte, versuchte ich durch den Mund zu atmen, und auf einmal hatte ich das Gefühl, dass ich ersticken würde. Meine Mutter merkte das, deshalb brachte sie mich blitzschnell wieder herein. Sie gab mir Wasser zum Trinken und zum Augen und Nase waschen. Aber so leicht gebe ich nicht auf. Und wie das Sprichwort sagt: „Gib niemals kampflos im Leben auf!“, schnappte ich meine Taucherbrille, mein Handtuch und meinen Schal und zog alles an, um weiter zu fotografieren, ohne jede Behinderung. Ich schoss tolle Fotos und Filme.

Nach einer Weile kam mein Vater vom Beten zurück, nahm seine große Videokamera und unterstützte mich. Meine Mutter sah uns dabei zu, als sie plötzlich ein paar Polizisten bemerkte, wie sie auf meinen Vater zeigten. Sie warnte uns und meinte, dass sie die Kamera und uns komisch ansähen. Ich hörte auf meine Mutter sofort und versteckte meine kleine silberne Kamera in mei-

ner Pyjamatasche, aber mein Vater meinte nur: „Sollen sie uns doch komisch anschauen, wir tun nichts Gesetzwidriges.“ Er hatte ja recht, aber wer so brutal sein kann, dem kann nichts mehr im Wege stehen.

Kurz darauf ging meine Mutter zur Küche. Ich dachte mir zuerst nichts dabei, aber dann war sie schon ganze fünfzehn Minuten weg. Langsam machte ich mir Sorgen, deshalb ging ich mal nachschauen, was zum Donnerwetter eigentlich los war. Ich erschrak!! Meine Mutter stand an der Haustür und zitterte vor Angst. Anscheinend redete sie mit jemandem, der außerhalb der Wohnung stand. Ich belauschte sie. Ich hörte eine tiefe Männerstimme, die mit meiner Mutter durch die Haustür redete: „Mach die Tür auf!“, befahl die Männerstimme, „und wir werden dir nichts tun!“ Meine Mutter antwortete verängstigt: „Nein, auf keinen Fall. Das ist illegal, was ihr hier machen wollt! Einfach so in mein Haus stürmen, obwohl ihr keine Befehle vom Staatsanwalt bekommen habt? Nein, und nochmals nein, auf keinen Fall mache ich die Haustür auf!“ Die tiefe Männerstimme hörte sich wütend an, als sie meiner Mutter drohte: „Entweder machst du die Tür auf oder wir werden sie aufschlagen.“ Was? Aufschlagen??

Das muss ich sofort meinem Vater berichten! Aber dann hörte ich meine Mutter, wie sie sich verteidigte: „Mit welchem Gesetz, wenn ich fragen darf?“ Die Männerstimme antwortete: „Ehh.. - mit dem Notstandsgesetz!!“ Was, überlegte ich, Notstandsgesetz? Aber das kann man hier in dieser Situation gar nicht einsetzen. Das Notstandsgesetz darf doch nur gegen Terrorismus und Drogenhandel eingesetzt werden. Von friedlichen Bewohnern war da nie die Rede!! Hat mir meine Mutter verraten! Aber das schien niemanden zu interessieren. Die Männerstimmen der Geheimpolizisten wurden immer wütender und wütender. Sie drohten schon wieder meiner Mutter: „Hör zu, ich werde das hier zum letzten Mal sagen: Entweder, du öffnest uns jetzt die Tür, und wir werden weder dir noch deiner Familie schaden, oder wir schlagen die Tür auf. Und trotzdem werden wir dir nichts tun!“ „Was? Und das soll ich euch abkaufen? Ihr tötet Leute die ganze Zeit, verwüstet alles, und dann soll ich euch glauben, dass ihr mir nichts tun werdet?“, verteidigte sich meine Mutter. Ich fühlte, dass sie von innen so stark war (Sie hatte ja in allem, was sie sagte, Recht), aber zur gleichen Zeit fühlte ich, dass sie solche Angst hatte, dass ich wahrnehmen konnte, wie sie zitterte. Ich beschloss

auf der Stelle, meinem Vater zu berichten, was hier passierte. Also rannte ich so schnell ich konnte zum Balkon und erzählte ihm alles. Er blieb ganz cool. Dann begann er wieder zu filmen. Ich rastete total aus: „Papi!! Hast du mich überhaupt gehört?“ Mein Vater hörte einen Moment auf zu filmen und blickte mich an: „Hör auf, mich zu nerven, Rana!“ „Was? Du denkst, das sei ein Scherz? Ich schwöre, Papa, da sind wirklich Geheimpolizisten an der Tür, und die wollen unsere Haustür einschlagen, wenn Mama nicht tut, was sie sagen.“ Mein Vater schaute mich mit einem ernsten Blick an: „Und was wollen sie von Mama?“ „Ich weiß es doch auch nicht. Alles, was ich gehört habe, habe ich dir ja schon gesagt!“ Er blickte mich an und sagte: „Komm mit!“ „Was? Wohin soll ich mitkommen? Und warum, wieso, weshalb?“ So viele Fragen gingen mir in diesem Augenblick durch den Kopf. Aber mein Vater meinte einfach: „Hör auf zu denken und folge mir!“ Er fragte mich knapp, wo meine Speicherkarte sei, mit der ich die ganze Zeit gefilmt hätte. Daraufhin öffnete ich meine Kamera, holte sie heraus und gab sie ihm. Er nahm außerdem seine Kassette aus seiner Videokamera heraus und versteckte beide Beweise so gut, dass die Polizisten sie nicht finden würden. Dann erinnerte

er sich, dass auf seinem Laptop es auch Beweismaterialien aus den vorigen Tagen gab, deshalb nahm er ihn und versteckte ihn, aber an einem anderen Platz, auf den selbst ich nicht gekommen wäre. Ja, man könnte fast schwören, dass er so etwas schon einmal erlebt hätte. Aber nein, das hat er nicht. Abgesehen von den wenigen Malen, in denen er und ich uns stritten und uns wichtige Sachen voneinander versteckt hatten, sodass niemand seine Sachen wiederfinden konnte - womit wir uns gegenseitig ärgern konnten -, hatte er so was noch nie erlebt. Dieses Mal war es aber kein Spiel. Das hier heute war real und gefährlich. Nur ein einziger blöder Fehler könnte meinen Vater ins Gefängnis verfrachten. Aber mein Vater hatte schon alles gut durchdacht, und leider gehörte ich auch zu seinem Plan. Er nahm mich als Komplizin, weihte aber meine Mutter nicht ein, da sie nicht schauspielern kann. Das Talent haben nur er und ich...

Plötzlich hörten wir beide einen lauten Schrei. Mein Vater und ich rannten sofort zu ihr. Sie war Gott sei Dank in Ordnung. Aber unsere Haustür war demoliert. Die Geheimpolizisten standen schon in unserer Wohnung. Meine Mutter und ich schrieten so laut wie wir nur konnten, aber

niemand konnte etwas dagegen machen. Schließlich ist das ja die Polizei. Was sollen die Nachbarn schon groß unternehmen können?! Alle gerieten in Panik, als sie begannen, unsere Möbel hin und her und umzuwerfen und alles zu durchsuchen. Nur mein Vater blieb cool. Ich weiß nicht, wie er das überhaupt verkraften konnte. Sie haben gedroht, ihn mitzunehmen, wenn er nicht die Kassette rausrücke. Sie haben sogar damit gedroht, mich mitzunehmen. Aber mein Vater antwortete bloß: "Nehmt mich oder sie mit! Ist mir egal, was ihr macht." Der Polizist staunte: „Was?! Es gibt nur zwei Arten von Menschen hier in Ägypten. Entweder die, die mit der Polizei arbeiten, oder die, die ihre Befehle befolgen. Also, wo ist die verdammte Kassette, noch einmal!" Mein Vater begann seine Schauspielkünste anzuwenden und zwang mich auch mitzumachen: „Ich kann mich nicht erinnern, wo sie sein könnte. Ich glaube, ich hab' sie verlegt! Rana, kannst du dich etwa erinnern?" „Nein, leider nicht! Ach Manno, ich hab's auch vergessen...“, antwortete ich. „Hör auf mit diesen Spielchen, alter Mann, sonst wird's übel für dich enden!", drohte der Polizist meinem Vater. Dann flüsterte mein Vater mir auf Deutsch etwas ins Ohr: "Rana, versuch' besorgt um mich zu

wirken!" „Ahhhhhhhh...“, schrie ich los und begann echte Tränen fallen zu lassen (Es war eine Kombination von Schauspielerei und der Vorstellung, dass sie es wirklich tun würden). Ich stürzte mich in die Arme meines Vaters und jammerte: „Ihr seid so böse. Ich dachte, ihr würdet nett sein, aber ihr wollt mir meinen Papa wegnehmen!" (Alles nur Theater, das Ganze). „Aber nicht doch, meine Liebe. Wir werden hier niemanden mitnehmen. Hör auf zu flennen. Und habe keine Angst vor uns!", versuchte der Polizist mich zu beruhigen. „Was?! Ich soll keine Angst haben? Ihr stürzt in mein Haus ein, verwüstet alles, droht, mir meinen Vater wegzunehmen und erwartet von mir dann, dass ich vor euch keine Angst haben soll!? Ja, sehr glaubwürdig!" Der Polizist verstummte. Er wusste nicht, was er sagen sollte und ging fort zu Mama. Vielleicht würde er die weichklopfen können, hatte er wahrscheinlich gedacht! Meine Mutter hatte aber richtige Angst vor denen und brach wirklich in Tränen aus. Ich wollte ihr einen Schluck Wasser besorgen, aber als ich zur Wasserflasche gehen wollte, sagte mir einer: „Nicht so schnell! Wohin gehst du?! Hier ist es nicht gestattet durchzugehen!" Ich wurde sauer, ziemlich sauer: „Mach Platz, ich will zu dieser verdamm-

ten Wasserflasche!" Sein Boss sagte zu ihm: „Lass sie durch!" Ich schnappte mir die Wasserflasche, gab sie Mama und rannte so weit wie möglich weg von dieser Zone, wo sich die Polizisten aufhielten. Aber egal, wohin ich ging, ich sah immer je zwei Polizisten ein Zimmer durchstöbern. Deshalb ging ich zu meinem Lieblingsort. Da, wo ich immer allein sein möchte. Da, wo ich mich immer sicher fühle. Mein Zimmerbalkon. Ich habe mich dort für die nächsten paar Stunden verkrochen, weil ich es mit denen keine Sekunde länger aushalten konnte. Nach einer Weile sah ich einen, der sagte: „Was machst du hier?!" Ich antwortete: „Geht dich nichts an!" Er sagte: „Du sollst sofort reingehen!" Aber ich meinte immer nur: „Das geht dich nichts an, was ich mache und nicht machen soll. Du bist nicht meine Mutter!" Daraufhin sagte der Polizist zu meiner Mutter, dass sie mich reinbringen sollte: „Komm rein Liebling und mach es nicht schlimmer!" „Lass mich in Ruhe! Ich werde erst reingehen, wenn die von hier verschwunden sind", schrie ich. Die Polizisten lachten, obwohl ich keinen Witz gerissen hatte. Daraufhin versuchte der eine mit mir Freundschaft zu schließen, wahrscheinlich in der Absicht, dass ich ihnen verrate, wo die Kassette sei. Aber ich würde eher ster-

ben, als meinen Vater zu verraten. Denn wenn wir beide zusammenspielen, halten wir uns gegenseitig die Treue, doch gegeneinander ist was anderes: Diesen Tag sah ich als ein Spiel. Die Gegner sind die Polizisten, mein Mitspieler ist mein Papa, und die Opfer sind meine Mutter und meine Großmutter. Und wenn die glauben, dass sie mich durch ein paar Wörter aufknacken würden, hatten sie sich in mir gewaltig geirrt. Ich bin nämlich nicht wie die kleinen hilflosen Mädchen im ägyptischen Fernsehen. Ich bin viel raffinierter als sie glauben...

Pol: Wie heißt du denn?!

Ich: Geht dich nichts an!

Pol: Wie alt bist du?

Ich: Geht dich nichts an!

Pol: In welche Klasse gehst du?!

Ich: Geht dich nichts an!

Pol: Wie tickt dein Vater denn so?!

Ich: Geht dich nichts an!

Und als er dann sauer wurde, versuchte er zwischen meinen Vater und mir zu kommen. „Glaubst du wirklich, dass dein Vater das macht, weil er Ägypten liebt!? Nein, das glaubst auch nur du!" Ich glaubte ihm natürlich kein Wort, aber ich spielte einfach

mit: „Und warum macht er das denn deiner Meinung nach?!" „Na, für Geld! Er wird die Videos verkaufen und stinkreich werden! Er liebt Ägypten gar nicht, er macht das nur wegen des Geldes." Ich antwortete: „Ja, sicher, wir haben ja nichts anderes mehr im Kopf als Geld! Du hast ja völlig recht!", um ihn zufrieden zu stellen. Er glaubte, dass er gewonnen hätte und ging rein. Mann, war der vielleicht leicht zu täuschen. Solchen Menschen ist leider nicht mehr zu helfen. Die sind so einer Gehirnwäsche unterzogen worden. Dagegen kann man leider nichts tun, als ihnen nur recht zu geben. Kurz darauf ging ich wirklich rein, um zu sehen, wie sich die Lage im Haus so entwickelt hatte. Ich hörte zwei sagen: „Hey, Boss! Sehen Sie mal, was wir gefunden haben, das ist bestimmt so ne Art Zeit einstellende Bombe! Hier, sehen Sie; auch ein Zeitschalter. Der ist bestimmt für Sprengstoffe gedacht!" Ich habe mich krumm gelacht. Diese angebliche „Bombe" war in Wahrheit ein Fahrstuhlgeschwindigkeitsmesser; richtig gesagt; „Elektronischer Steuerkasten", aber das ist mir zu kompliziert, deshalb nenne ich ihn Fahrstuhlgeschwindigkeitsmesser. Mein Vater ist nämlich Ingenieur und repariert dauernd Fahrstühle und auch andere Sachen, die mit Elektrizität zu tun

haben.

Gleich danach sahen sie unsere vielen Kassetten, die überall herumlagen und auf denen eigentlich nur ich zu sehen war, in meinen Jahren, als ich noch Ballett getanzt hatte. Sie glaubten uns nicht und befürchteten, dass eine von diesen Kassetten die sei, die sie suchten. Sie befahlen mir die Kassette einzuschalten, damit sie drauf sehen konnten, ob es die sei, die sie suchten. Zu unserem Glück funktionierte die Kamera plötzlich nicht. (Sarkastisch gemeint) Ich versuchte mit all meinen Mitteln ihnen zu sagen, dass diese Kassetten wirklich nichts mit dem Geschehen da unten zu tun hatten. Aber sie meinten nur, dass sie die Kassetten mitnehmen würden, damit sie sie an einer besonderen Maschine prüfen könnten, ob sie für sie gefährlich wäre oder ganz harmlos. „Nur zu!“, sagte ich. „Es ist ja nicht so, dass wir etwas zu verbergen hätten!“

Ganze geschlagene zwei Stunden stöberten die Polizisten in all unseren Besitztümern, in der Hoffnung, dass sie was finden würden, was meinen Vater ins Gefängnis bringen könnte. Als sie dann endlich weg waren, merkte mein Vater, dass sie nicht nur meine Kassetten mitgenommen, sondern auch seinen Pass gestohlen hatten, um ihm

Schwierigkeiten zu bereiten. Mann, was sind das bloß für Menschen?! Meine Großmutter versuchte sie mit Flüchen zu bewerfen. Sie schrie immer wieder: „Oh Gott! Lass ihre Schwestern, Töchter und Frauen so leiden wie wir gelitten haben!“ Meine Großmutter kann wirklich sehr gut fluchen. Denn genau nach zwei Stunden, nachdem sie unser Haus verlassen hatten, zog sich die Polizei zurück, und die Armee übernahm die Stadt bzw. das Land. Ob das nun ihr Fluch war oder ein Zufall, ist egal! Ich habe von jetzt an nur ein Ziel vor mir: „Ich werde von morgen an zu den Demonstrationen gehen und für meine Rechte als Einwohnerin hier in Ägypten protestieren....“

PS: Ich ging wirklich zu den Demonstrationen im „Midan Tahrir“ an den folgenden Tagen:

29.1./30.1./31.1./1.2./
3.2./ 4.2./ 6.2./ 8.2./
11.2. und 18.2.

Rana Eweis war zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Textes Schülerin an der DSB in der Jahrgangsstufe 8.

Rana Eweis

Mein Lieblingsort

“Mein Zimmerbalkon

hat die Länge einer dreißig Meter langen Schlange,
eine Mauer aus hartem unzerstörbarem Zement und
die Höhe eines Wolkenkratzers
wie die in New York“

Ja das war einmal

früher

als ich noch alles tun und lassen konnte

was ich nur wollte

hier und jetzt

haben sich die Dinge

gewaltig geändert

manchmal

geh ich zu meinem Balkon

und flüstere ihm zu:

Du bist der Grund

warum ich das alles halbwegs verkrafte

ich habe das Gefühl

das er mich hört

mir zuhört

und manchmal krieg ich sogar Antwort

auf all meine Fragen

mein Zimmerbalkon ist auf magische Weise

mit meinem Zimmer verbunden.

schwebt in den Lüften.

und ganz weit unten

sind die Autos

wie winzige Ameisen

und bei Stau

wenn die Autos sich nicht mehr bewegen

sieht alles aus wie kleine Legosteine

und Lego-Autos

Eines aber versteh' ich nicht

wenn ich nach unten geh

ist alles so viel größer

seh' ich mengenweise Menschen

die auf der Strasse steh'n und irgendwas mit Rechten
und solches Zeug schrei'n.

Schien spaßig zu sein

bis ich sah

wie die bald erschossen worden wären

bis zu dem Tränengas an dem ich fast erstickte

bis zu dem Tag an dem sie mein Haus verwüsteten
mein Balkon

hat mich nie im Stich gelassen

weshalb ich ihn so mag

Mein Zimmerbalkon und ich

kennen uns schon seit einer Ewigkeit

deshalb weiß ich

dass es im Sommer nach Blumen und frischer Luft
riecht

und im Winter nach Kälte und Regen.

Aber in dieser Zeit

riecht es einfach nur nach

Tränengas und Tod

in der Nacht

höre ich oft Schüsse und Menschen die schrei'n

Ich fühle mich immer sicher

wenn ich auf meinem Balkon steh'

und vor Schüssen muss ich mir hier keine Sorgen zu
machen

denn mein Zimmerbalkon

hat die Länge einer dreißig Meter langen Schlange,
eine Mauer aus hartem unzerstörbarem Zement und
die Höhe eines Wolkenkratzers

wie die in New York.



Deutsche Schule der Borromäerinnen in Kairo
Bab-el-Louk anerkannte deutsche Auslandsschule

dsb

المدرسة الألمانية سان شارل بورومهي بالقاهرة
مدونة ألمانية أجنبية معتمدة
باب العلق

Die Schulgemeinschaft der Deutschen Schule der Borromäerinnen Kairo
trauert um

Frau Dorothe Hawary

Frau Hawary unterrichtete 40 Jahre lang als Lehrerin an der DSB Kairo.

Als Lehrerin und Pädagogin führte Frau Hawary meistens die ersten und zweiten Grundschulklassen. Sie legte mit großer Liebe zu den Schülerinnen wichtige Grundlagen für ein lebenslang erfolgreiches Lernen.

In all den Jahren begleitete Sie den Aufbau und die Entwicklung unserer Schule bis zu ihrer Pensionierung im Jahre 2009.

Wir vermissen unsere starke, liebenswerte Kollegin, wir vermissen unsere Freundin, wir vermissen unsere geliebte Lehrerin.

Wir sind dankbar für die gemeinsame Zeit und für die unzähligen schönen Erinnerungen.



ت: ٢٧٩٠٠٠٨٨ – ٢٧٩٠٠٠٨٩ فاكس: ٢٧٩٥٩٠٩٧

8, Sharia Mohamed Mahmoud, Bab-el-Louk, Kairo
Email: dsblouk@dshkairo.de

٨ شارع محمد محمود - باب العلق - القاهرة

Tel.: 2790 00 88 – 2790 00 89
Internet: www.dshkairo.de

Fax: 2795 60 97



Die DSB in schwerer See

- Unser Schuljahr 2011/12 nach den politischen Ereignissen am
25. Januar und seinen Folgen -

Wer vor der ägyptischen Revolution die Deutsche Schule der Borromäerinnen in der Sh. Mohamed Mahmoud besuchen wollte und in eines der 250.000 offiziell zugelassenen Taxis stieg, der musste schon etwas Glück haben, wenn er einen Taxifahrer gefunden hatte, der die Straße ohne mehrmaliges Nachfragen und längeres Suchen fand.

Das hat sich nach der Revolution schlagartig geändert. Heute ist die Sh. Mohamed Mahmoud, unweit des Tahir-Platzes gelegen, eine der bekanntesten Straßen der Megacity Kairo. Betrete ich meinen zwanzig Kilometer vom Tahir-Platz entfernten Bioladen in meinem Wohnort Maadi, dann fragt mich der freundliche Besitzer seit Monaten, wie es in der Mohamed Mahmoud stehe, und sein Gesicht hellt sich auf, wenn ich ihm sagen kann, wir könnten im Moment Unterricht durchführen. Es wird schon alles gut, sagt er dann und lächelt dabei verhalten.

Der Euphorie, der Hoffnung und Aufbruchstimmung waren schon im Spätfrihling Ernüchterung und Skepsis im Land gefolgt, als bei dem Referendum zu einigen Verfassungszusätzen siebenund-siebzig Prozent der Wählerschaft zugestimmt hatten und anderthalb Wochen später der Hohe Militärrat kurzerhand die gesamte Verfassung ersetzte, gefolgt von Gesetzen zu Zensur und Demonstrationsverboten.

Zu Schuljahresbeginn 2011/12 gab es zwei verstörende Ereignisse, die das noch nicht wiedererlangte Gefühl der Schulgemeinde von Sicherheit und Normalität erschütterten: Unsere seit mehr als vierzig Jahren in der Grundschule tätige Lehre-

rin Frau Hawari war in ihrer Wohnung bei einem Raubüberfall auf grausame Weise ermordet worden. Sie hatte nach ihrer noch nicht lange erfolgten Pensionierung gerade erst noch einmal eine mehrwöchige Vertretung übernommen. Ich hatte sie gefragt, wie es denn so sei, nach der Pensionierung noch einmal an den alten Arbeitsort zurückzukehren. Sie könne die Arbeit jetzt ganz gelassen nehmen und genießen, aber es sei nun doch endgültig das letzte Mal, so hatte sie mir geantwortet. Und nun hing unsere Traueranzeige am Schwarzen Brett, und ihr Foto stand im schwarzen Rahmen im Lehrerzimmer. Dass die Täter schnell gefasst, verhaftet und nach Abschluss des Prozesses hingerichtet wurden, wurde im Kollegium still und kommentarlos zur Kenntnis genommen.

Das zweite Ereignis kurz vor Schulbeginn: Im August waren bei einem Zwischenfall an der Grenze zwischen Israel und Ägypten von israelischen Einheiten, die Terroristen weiter auf ägyptisches Hoheitsgebiet verfolgt hatten, fünf ägyptische Soldaten erschossen worden. Die israelische Regierung hatte zwar sofort offiziell den Vorfall bedauert, eine offizielle Entschuldigung aber abgelehnt. Nun zogen empörte Demonstrationzüge vor die in einem Hochhaus in Dokki hochgelegene israelische Botschaft und forderten die Ausweisung des Botschafters. Nachts kletterte ein junger Ägypter ohne Seil an der Außenwand des dreizehnstöckigen Gebäudes auf das Dach, ersetzte dort die israelische Fahne durch die ägyptische und wurde als neuer Held gefeiert. Einigen Demonstranten gelang es sogar in einige Räumlichkeiten der Botschaft einzudringen. Eine hastig errich-

tete Schutzmauer aus Betonfertigteilen wurde von der empörten Menschenmenge mit Hämmern zertrümmert, galt doch diese Schutzmauer auch als Sinnbild der israelischen Grenzmauer zu den palästinensischen Gebieten. Daraufhin wurden die in der Bevölkerung verhassten, gerade erst auf Zeit suspendierten Notstandsgesetze, mit denen das Mubarakregime dreißig Jahre das Land kontrolliert hatte, am zehnten September wieder in Kraft gesetzt.



Seit Beginn der Revolution hatte es kaum eine Woche ohne Demonstrationen gegeben: Gegen korrupte Minister, gegen die Ausgangssperre und Verhaftungen, für höhere Löhne; allein seit dem Sturz Mubaraks waren mehr als neunzig Gewerkschaften gegründet worden. Streikwelle folgte auf Streikwelle, in anderen Teilen des Landes, vor allem aber in Kairo, wo jede der größeren Streikwellen sich vom Tahirplatz in die Sh. Mohamend Mahmout zu dem Innenministerium hinbewegte, dessen unmittelbarer Nachbar die Deutsche Schule der Borromäerinnen ist.

Wenn selbst hoch oben im dritten Stock die Rufe der Streikenden immer lauter vernehmlich wurden, dann stieg die Anspannung im Unterrichtsraum noch einmal an, obwohl scheinbar unverändert und ruhig das Unterrichtsgeschehen weiterlief. Ohne Hindernisse waren heute Morgen um sieben Uhr die vielen Schulbusse und die PKWs der Lehrkräfte und der Verwaltungsangestellten auf das Schulgelände gefahren, aber würden sie die Schule jetzt auch wieder verlassen können?

Die Schulgemeinde hatte sich inzwischen leidlich gewöhnt an die Stacheldrahtverhaue an den beiden seitlichen Zugangsstraßen zu unserer Schule, an die Panzer, die unsere Zufahrtswege flankieren, an die wechselnden Aufgebote von Polizei und Militär.



Am späten Sonntagnachmittag des neunten Oktober war eine friedliche Demonstration von rund zehntausend Kopten und sie unterstützenden Militärgegnern vor das Gebäude des Staatsfernsehens in Maspero eingetroffen. Initiiert von koptischen Jugendorganisationen, richtete sich der Protest gegen die jüngsten Angriffe auf Kirchen und gegen die Herrschaft des Militärs. Viele Frauen und Kinder waren unter den Zuhörern der Kundgebung, als baltagiyas, bezahlte Schlägertruppen, erscheinen, es knallen Schüsse, überall Militär, gepanzerte Militärfahrzeuge rasen in die Menge, die Straßenschlachten weiten sich rasch auf den Tahir-Platz und in die umliegenden Straßen aus, es gibt zahllose Verletzte und Tote. Gegen 21.00 Uhr stürmt das Militär zwei unabhängige Fernsehsender, TV25 und Al-Hurra; der Tageszeitung Al-Shourouq werden Strom und Internet gekappt. Gegen Mitternacht wird die Ausgangssperre über das gesamte Gebiet der Innenstadt, in Maspero und dem Stadtteil Abbasiya verhängt. Am Montag gehen die Auseinandersetzungen unvermindert weiter.

Laut amtlicher Mitteilung gibt es siebenundzwanzig Tote und zweihundert Verletzte, aber die Zahlen sind vermutlich noch höher. Der greise Papst Shenouda,



dem die koptischen Jugendorganisationen schon länger zu große Nähe zum Regime vorgeworfen hatten, kritisiert die Vorgehensweise der staatlichen Gewalt. Der Wahlkampf um die zukünftigen Parlamentssitze wird unterbrochen.

In demselben Monat, in dem auch der Prozess gegen den früheren Präsidenten Husni Mubarak und dessen Söhne Alaa' und Gamal bis mindestens zum sechsundzwanzigsten Dezember ausgesetzt wird, startete eine Kampagne mit dem Ziel, den Vorsitzenden des Obersten Militärrats, Mohamed Tantawi, als Präsidentschaftskandidaten zu inthronisieren; der Vize-Premier El Selti fordert für die Armee superkonstitutionelle Rechte.

Der Schulbetrieb ging indes weiter, im Auf und Ab von Anspannung und Routine, von Hoffnung, Skepsis und Sorge. Da kam es mit dem Freitag, den neunzehnten November, auf dem Tahrir, in der Sh. Mohamed Mahmoud und den angrenzenden Straßen zu den schwersten Auseinandersetzungen seit den Revolutionswochen des Januars und Februars. Rund um unsere Schule tobten ununterbrochen fünfzig Stunden lang erbitterte Straßenschlachten, und unsere Schule stand, noch viel extremer als im Frühjahr, mitten in dem Kampfgeschehen, die Hauptkampflinie unterhalb unserer Schulfenster. Panzer und Stacheldrahtverhaue verhinderten den Sturm auf das Innenministerium. Die Straßen rundum verwüstet, die Platten der Bürgersteine herausgerissen und zerschlagen, fliegen als Wurfgeschosse durch die Luft, alles ist von Steinen übersät, es fliegen

Brandbomben, Kampf- und Tränengasschwaden hindern die Sicht. Unsere Ordensschwestern sind in der Schule, ein paar Männer; ein Fahrer, für alle Fälle. Sie halten in der Schule aus, wollen die Schule nicht preisgeben, wollen nicht in den sicheren Konvent nach Maadi fliehen. Außerhalb der Gebäude kann man sich nicht aufhalten, dann tränen einem sofort die Augen, es kommt zu Atemnot.

Die Schule wird geschlossen.

Aktuelle Information vom 27. November 2011

Liebe Eltern, liebe Schülerinnen,

inzwischen ist die Situation um die Schule herum ruhiger geworden, jedoch ist wegen der Mauer in der Mohamed-Mahmoud-Straße und den Absperrungen in der Nubar- und Fahmi-Straße die Schule für den Schulbetrieb nicht zugänglich.

Die Schulleitung hat gemeinsam mit Schwester Regina, folgende Punkte festgelegt:

1. Allgemeines

- 1.1. *Die BLI-Inspektion wird in Absprache mit der Zentralstelle in Deutschland auf das Frühjahr 2012 verschoben.*
- 1.2. *Von Montag, 28. November bis Samstag, 3. Dezember bleibt die Schule geschlossen, der Unterricht findet jedoch nach Stundenplan über das Internet statt.*
- 1.3. *Alle Schülerinnen sind verpflichtet, täglich die lo-net bzw. die Mail/Homepage-Aufgaben zu lösen.*
- 1.4. *Der Unterricht an der DSB beginnt regulär wieder am Montag, 5. Dezember, außer es erfolgt in Kairo eine Stichwahl, dann beginnt der Unterricht erst am 6. Dezember.*

2. Regelungen für die Klassen 11 und 12

- 2.1. *Von Dienstag, 29. Dezember bis Donnerstag, 1. Dezember 2011 ist täglich Unterricht für die Klassen 11a und b und für die Klassen 12 a und 12b im Goethe-Institut in Dokki. Der Unterricht beginnt um 7.30 Uhr und endet um 13.00 Uhr. Über den Transport der Schülerinnen erfolgt noch*

eine gesonderte Information.

2.2. Am Samstag, 3. Dezember schreiben die Klassen 12 a und 12 b ihre lange Deutschklausur.

Liebe Eltern, die Arbeit mit lo-net ist für viele Mädchen neu und ungewohnt. Ich bitte Sie daher, Ihren Töchtern bei dem Zugang zum Programm zu helfen.

*Walter Ritter
Schulleiter*



Als wir die Schule zum ersten Mal wieder betreten, ist die Anspannung groß. Wir wussten, tagelang hatte das tapfere Hausmeister-Personal, hatten die Putzkräfte geputzt, geflutet, gewischt, die Böden, die Tische, die Fensterbänke, die Schrankflächen, und doch brannten einem in manchen Räumen nach einiger Zeit die Augen, spürte man einen Reiz in den Atemwegen. Was wohl in keiner

Schule in Deutschland so wäre, wenn auch nur der geringste Verdacht auf irgendwelche Schadstoffe buchstäblich in der Luft läge: Niemand, weder Schüler noch Lehrer oder Angestellte weigern sich, an die Arbeit zu gehen. Sorgen werden untereinander geäußert, aber es gibt keine Diskussionen. Die Schwestern hatten hier tagelang im Kampfgeschehen ausgehalten. Tagelang war danach hier geputzt worden, wie hätte man sich da jetzt beklagen können? Dabei gab es noch nicht einmal letzte Klarheit, um welche Kampf- und „Tränengas“ Rückstände es sich wohl handelte, und es war ein kleiner Trost, als unerwartet Regen zumindest teilweise die Blätter der Bäume, die in unserer Straße und in unserem Schulhof stehen, reinigte. -

CS- oder CN oder CR-„Gas“, letzteres im Auftrag des Britischen Verteidigungsministeriums entwickelt und Ende der fünfziger, Anfang der sechziger Jahre eingesetzt, ist in den ersten sechs bis zehn Minuten noch stärker als CS- „Gas“. Zugleich ist seine Wirkung lang anhaltend, die Rückstoffe, die wasserlöslich sind, bis zu sechzig Tage wirksam. Wegen seiner karzinogenen Eigenschaften hat das amerikanische Militär den Einsatz als chemische Waffe geächtet.

Sicherheit der Schülerinnen

Für vergangenen Samstag haben wir in der Schulleitung beschlossen, die Schule vorbeugend zu schließen. Nach unseren Informationen waren am Freitag große Demonstrationen gegen die Notstandsgesetze zu erwarten. Gott sei Dank erfolgte nur eine friedliche kleinere Demonstration.

Die Schulleitung wird künftig in jedem Einzelfall eine Entscheidung nach bestem Wissen und Gewissen in Absprache mit dem Sicherheitsexperten in der Deutschen Botschaft treffen, um die Sicherheit Ihrer Töchter, der Lehrer und des Personals zu gewährleisten.

Trotz unseres schwierigen Standortes sind Ihre Töchter bei uns in der Schule gut aufgehoben und ich danke Ihnen, liebe Eltern, für Ihr Vertrauen.

Durch unser neues sms – Benachrichtigungssystem sind wir nun in der Lage in kürzester Zeit Sie zu informieren. Dieser Informationsweg

wird von uns immer eingesetzt, wenn wichtige, aktuelle Änderungen im Schulbetrieb erfolgen. Wenn Sie, als Eltern, der Meinung sind, dass die Sicherheit Ihres Kindes auf dem Schulweg bedroht ist, können Sie Ihre Tochter zu Hause lassen.

Es gilt auch weiterhin die bisherige Regelung für die Schulversäumnisse aus Sicherheitsgründen:

a) Sie rufen morgens in der Schule an und entschuldigen Ihre Tochter wegen der Sicherheitslage.

b) Am Tag der Rückkehr muss Ihre Tochter eine schriftliche Entschuldigung mit dem Entschuldigungsgrund: Sicherheitsbedenken mitbringen.

c) Ihre Tochter ist verpflichtet, den versäumten Unterrichtsstoff nachzuholen und sich bei den Mitschülerinnen zu erkundigen.

d) Versäumt eine Schülerin an diesem Tag eine Klassenarbeit, so entscheidet der Fachlehrer über einen Nachschreibetermin.

e) Die versäumte Klassenarbeit zählt nicht zur Notenberechnung.

f) Die Entschuldigungsformulare finden Sie auf der Homepage.

Zusätzlich haben wir neu eingeführt, dass bei allen Schülerinnen, die nicht morgens telefonisch entschuldigt wurden, unsere Telefonisten am Nachmittag zur Kontrolle bei Ihnen zu Hause anrufen.

Quelle: Erster Eltern- und Schülerinnenbrief Schuljahr 2011/12

Am Samstag, den siebzehnten Dezember hatten wir das alljährliche Sportfest der Klassen fünf bis zwölf in den Sport- und Spielanlagen der DEO. Die Kolleginnen, deren Heimweg über Bab el Louk nach Hause führt, bekamen schon mit, was sich erneut ankündigte: Aufruf zu einer „Zweiten Revolution“ mit dem Ziel der Verschiebung der Wahlen. Das Militär stürmte den Tahir-Platz, zündete Zelte an, schlug auf Demonstranten ein, mit Schlagstöcken und Elektroschockern, schoss scharf, binnen zweier Tage gab es zehn Tote und rund fünfhundert Verletzte zu beklagen. Unter den Toten ist der nicht nur bei den Muslimen hochangesehene Scheich Emad Effat, der sich an zahlreichen Demonstrationen beteiligt und viele Nächte auf dem Tahir-Platz verbracht hatte. In einer Fatwa hatte er ver-

boten, bei den Wahlen für Kandidaten zu stimmen, die mit dem Mubarak-Regime und dessen Partei verbunden waren. Wieder fliehen die Menschen vom Tahir-Platz weg in die umliegenden Seitenstraßen, auch in unsere Mohamed Mahmoud.



Das Institut de l'Égypte, ein Eckhaus neben dem Parlament, Ort von Ägyptens wertvollster Sammlung historischer Bücher, - nahezu 200.000 Bände, zehntausende Karten, Zeitschriften aus zwei Jahrhunderten, der „Atlas von Ober- und Unterägypten aus dem Jahr 1752, ein Erstdruck der vierundzwanzigbändigen „Description de l'Égypte“, verfasst von französischen Gelehrten, die im Gefolge von Napoleon zum Arbeiten ins Land gekommen waren, brennt aus; die Verluste noch kaum einzuschätzen.

Preisgegeben aber haben die Demonstranten den Platz noch immer nicht. Die Bilder von ägyptischen Militärpolizisten und Fallschirmjägern, die am Boden liegende Frauen verprügeln, denen sie zuvor die Kleider vom Leib gerissen haben, denen sie in die Oberkörper treten, das Bild von drei Schwarzuniformierten, Behelmtten, denen die Frau mit dem blauen BH wehrlos ausgesetzt ist, diese Bilder gehen noch am selben Tag in alle Welt, werden in ganz Ägypten als nationale Schande verurteilt; fassungslos, bestürzt, beschämt, voller Hass und Trauer ist die Öffentlichkeit.

Kann in solchen Zeiten weiterhin Wahlkampf gemacht werden, können in solchen Zeiten die Parlamentswahlen wie geplant stattfinden?

Das ägyptische Parlament besteht aus zwei Häusern, der Volksversammlung (Maglis al-Sha'ab), und der Shura (Maglis al-Shura), eine Art „Oberhaus“ und politisch weniger bedeutsam als das „Unterhaus“. Zwei Drittel der Sitze der Volksversammlung, die insgesamt 508 Sitze umfasst, werden nach dem Verhältniswahlrecht vergeben, ein Drittel durch Stimmenabgabe für einzelne Kandidaten und Kandidatinnen. Nachwahlen finden dann sieben Tage später statt, falls keiner der Kandidierenden in seinem Wahlkreis fünfzig Prozent der Stimmen erhielt.

Gewählt wird aufgrund der Dekrete 199 und 200 des Vorsitzenden des Obersten Militärrats, gestützt auf die Gesetze Nr. 73 des Jahres 1956, Nr. 38 des Jahres 1972 und auf die Verfassungserklärungen vom 12. Februar, 30. März und 25. September des Jahres 2011.

Drei Wahlgänge werden in insgesamt siebenundzwanzig Gouvernements durchgeführt:

Kairo wählt gemeinsam mit dem Fayoum, Port Said, Damiette, Alexandria, Kafr El-Sheikh, Assiut, Luxor und dem Gouvernement Rotes Meer am achtundzwanzigsten November und am fünften Dezember.

Der zweite Wahlgang von Gizeh, Ismailia, Aswan u.a. erfolgt am vierzehnten Dezember 2011 und am zehnten Januar 2012; die anderen neun Gouvernements folgen am dritten und am zehnten Januar 2012.

Die Wahlen zur Shura erfolgen ebenfalls in drei Wahlgängen zu unterschiedlichen Zeiten: für Kairo und die anderen acht Gouvernements am neunundzwanzigsten Januar und am fünften Februar 2012; die anderen vier Wahltermine liegen im Februar und im März. Seit Nassers Bestimmung mussten mindestens fünfzig Prozent aller Vertreter im Parlament Arbeiter und Bauern sein. Am siebzehnten und am vierundzwanzigsten März findet jeweils die erste Plenarsitzung mit den Vereidigungen statt.

Mehr als fünfzig Parteien und siebentausend Kandidaten treten an. Ohne Zwischenfälle finden sämtliche Wahlgänge statt. Die Wahlbeteiligung ist sehr hoch, sie liegt bei über siebzig Prozent. Der Verkehr der Stadt kommt an den Wahltagen stellenweise völlig zum Erliegen, aber mit unglaublicher Disziplin, mit Geduld und Gelassenheit stehen die Wählerinnen und Wähler in endlos langen Warteschlangen, stolz, dass ihre Stimme zählt und erstmals etwas hoffentlich Gutes für das Land bewirken kann.

Unsere letzte Gesamtkonferenz, verbunden mit einem weihnachtlichen Ausklang, fand mitten in der Wahlzeit statt. In der Schule konnten wir nicht zusammenkommen. Wir trafen uns im fünften Stock auf der Nil-Insel Zamalek, wo sich das kleine Hotel Longchamp befindet, das von einer ehemaligen DSB-Schülerin geführt wird. Die Stimmung ist ruhig und gedrückt. Der neue Gesandte der deutschen Botschaft tritt nach vorn, findet einfühlsame Worte für unsere Lage, berührt die Herzen der ägyptischen Kolleginnen und Kollegen, als er seine Ansprache anschließend ebenfalls in freier Rede auf ägyptisch hält.

Ob wir seitens der Schule zuversichtlich in das neue Jahr schauen können?

Mitteilung des deutschen Botschafters am zweiten Februar 2012

Liebe Landsleute,

mit Bestürzung haben wir die Nachrichten über die Ausschreitungen in Port Said am gestrigen Abend, in deren Zusammenhang es zu zahlreichen Toten und Verletzten kam, verfolgt.

Leider ist zu befürchten, dass es im Nachgang zu diesen Vorfällen heute auch zu Auseinandersetzungen in Kairo kommen kann.

Nach Hinweisen der Botschaft sind u.a. verschiedene Demonstrations-/Protestmärsche in Richtung Innenministerium geplant.

Gleichzeitig bestehen Pläne zu Demonstrationen im Zusammenhang mit dem heutigen Jah-

restag der sog. „Battle of the Camels“.

Mit erheblichen Verkehrsbeeinträchtigungen ist zu rechnen.

Ich rate Ihnen daher dringend, den Bereich der Kairoer Innenstadt mit Tahir-Platz, Innenministerium, Parlament und Maspiro-Fernsehgebäude großräumig zu meiden und sich von allen Menschenansammlungen und Demonstrationen fernzuhalten. Halten Sie sich über die Medien über die aktuelle Entwicklung auf dem Laufenden.

Ich bin mir bewusst, dass diese Meldungen an unseren Nerven zerren. Gleichzeitig möchte ich festhalten, dass sich die verschiedenen Vorfälle der letzten Monate in keinem Fall gezielt gegen Ausländer richteten.

Seien Sie versichert, dass wir die Lage aufmerksam beobachten und ich mich bei Bedarf erneut an Sie wende.

*Mit freundlichen Grüßen
Ihr Michael Bock
Botschafter*

An demselben Tag muss der Schulleiter nach Deutschland mailen: „Leider mussten wir heute unser Notfallprogramm wieder einsetzen. Bei einem Fußballspiel in Port Said kamen über siebzig Menschen zu Tode. Am Tahir-Platz und Maspero versammeln sich bereits die Massen. In zwanzig Minuten fahren die Schulbusse, und alle Schülerinnen, Lehrer und Angestellte verlassen die Schule. – Zum Glück haben wir ein Familienwochenende mit dem freien Samstag und hoffen auf einen normalen Schultag am Montag.“

Aber am Montag kommen keine Schülerinnen in die Schule. Die Lehrer tagen im Lehrerzimmer.

Aktuelle Information der Schulleitung der DSB Kairo

Sehr geehrte Eltern,

Für den Krisenfall hat die Schulleitung folgende Planung erstellt:

Plan A: Der Unterricht findet in der DSB statt und es gibt einzelne Lo-net Tage, falls wir kurzfristig schließen müssen.

Plan B: Der Unterricht findet am Samstag an der DEO statt, falls die Umgebung der DSB nicht sicher ist. Der Unterricht an der DEO erfolgt grundsätzlich nach dem Samstagsstundenplan für die 1. – 7. Stunde, allerdings ohne AG. Sie erhalten die Information diesbezüglich am Freitag per SMS.

Plan C: Bei einer Schulschließung von mehreren Tagen erfolgt Nachmittagsunterricht an der DEO von Montag bis Donnerstag und am Samstag von der 1. – 7. Stunde.

Plan D: Bei länger andauernden großen Problemen am Standort Bab-El-Louk erfolgt der Umzug aller Klassen in die Deutsche Schule Beverly Hills in 6th of October.

Walter Ritter
Schulleiter



Das diesjährige Abitur wurde wie im Vorjahr nicht in der Schule, sondern im Kindergarten im Stadtteil Maadi geschrieben.

Am Donnerstagnachmittag, den neunten Januar fand erstmals der Unterricht in den Schulgebäuden der Deutschen Evangelischen Oberschule (DEO) statt und ebenso am Freitag und am Samstag, an den Tagen, an denen die DEO-Schulgemeinde ihr Wochenende hat.

Dann aber konnten wir wieder bis Mitte Juni ununterbrochen unsere Schule in Bab-el-Louk benutzen; dank der neu errichteten Betonmauern, die alle Zufahrtsstraßen abriegeln, die von der Mohamed Mahmoud abgehen und zum Innenministerium führen.

Die Geschäfte haben seitdem wieder geöffnet, das Leben ist in die Straße zurückgekehrt, nicht aber der früher nie

endende Verkehrsfluss.

Es ist stiller geworden in unserer Straße. Laut und normal wie vordem wäre uns lieber.

Ein hartes Schuljahr geht langsam zu Ende. Das schriftliche und das mündliche Abitur liegen hinter uns. Alle vorgeschriebenen Klausuren wurden geschrieben. Der Schulalltag beginnt für die Mehrzahl der Schülerinnen zwischen fünf und sechs Uhr morgens. Die Schulbusse fahren ab sieben Uhr in das Schulgelände; die Lehrer und Verwaltungsangestellten müssen vorher ihr Auto abgestellt haben, können das Gelände erst nach der Abfahrt des letzten Schulbusses verlassen, langwierige Heimfahrten in die einzelnen Stadtteile, da wird es 16.00 oder 17.00 Uhr bis zum Nachhausekommen. Tiefschlaf, Hausaufgaben, wochenlang drei Klausuren pro Woche, Tests, Referate. Nachhilfestunden sind üblich auch bei Schülerinnen, deren Leistungen in den obersten Notenbereichen liegen. Eine Drei gilt unseren Schülerinnen bereits als „schlechte“ Note.

Manch einer der neu gekommenen deutschen Lehrer träumt bald wieder von seinen Arbeitsbedingungen in Deutschland, wo der Unterricht um acht beginnt und spätestens um ein Uhr endet, er ein normales Wochenende, das am Freitagmittag beginnt und am Sonntagabend endet, als selbstverständlich empfindet; im Gegensatz zu unseren beiden einzelnen freien Tagen, dem Freitag und dem Sonntag. Er erinnert sich an das Unterrichtsgeschehen, das in mancherlei Hinsicht leichter zu bewerkstelligen war, weil die Erwartungen an ihn nicht so hochgesteckt waren. In normalen Schuljahren liegen am Ende die Nerven aller blank; in diesem Schuljahr ist es nicht anders, aber wir wissen, unter welchen Bedingungen wir dieses Jahr so viel mehr geleistet haben, unter den Arbeitsbedingungen im Kontext der ägyptischen Revolution: der Unterricht mit Schülerinnen, die betroffen sind von Existenz- und Zukunftsorgen, mit einer Flut von Konferenzen und Sitzungen, wöchentlich einer Pausenkonferenz, zehn Gesamtkonferenzen,

vielen Fachkonferenzen in allen Fächern, Lehrplanarbeiten, Vorbereitungen des Regionalabiturs, Steuergruppenarbeit und Vorbereitungen für die mittlerweile zweimal verschobene Bund-Länder-Inspektion (BLI). Dazu kommen die schulischen Abendveranstaltungen, wie sie an Auslandsschulen üblich sind. Und jeder Lehrkraft stehen ihre je eigenen Belastungen nur allzu deutlich ins Gesicht geschrieben. Die letzte Runde der Korrekturen läuft noch.

Am zweiten Juni wird das lang erwartete Urteil gegen den Ex-Präsidenten Husni Mubarak verkündet. Lebenslängliche Haft; ebenso für den ehemaligen Innenminister Habib al Adli. Der Freispruch der Söhne Mubaraks, Alaa und Gamal und weiterer sechs hoher Polizeioffiziere kann keine breite Zustimmung finden. Am Abend ist der Tahir-Platz voll.

Die beiden Erstplatzierten der ersten Wahlrunde um die Präsidentschaft in Ägypten, Mohammed Mursi als Kandidat der Muslimbruderschaft (5,76 Millionen Stimmen, rund fünfundzwanzig Prozent) und der Ex-Ministerpräsident Ahmed Schafik (5,5 Millionen Stimmen), gehen am sechzehnten und siebzehnten Juni in die Stichwahl. Im Gegensatz zu der hohen Beteiligung bei den Parlamentswahlen kam nur knapp die Hälfte der rund fünfzig Millionen Wahlberechtigten an die Wahlurnen. Und viele wollen Mitte Juni nicht zur Wahl gehen, viele wollen einen ungültigen Stimmzettel abgeben.

Eineinhalb Jahre sind seit dem 25. Januar 2011 vergangen.





Leitbild der Deutschen Schule der Borromäerinnen in Kairo

Präambel

Die Deutschen Schulen der Borromäerinnen in Kairo und Alexandria sind Teil der deutschen Kultur- und Bildungspolitik des Auswärtigen Amts der Bundesrepublik Deutschland. Die Schulen führen als Begegnungsschulen zu bikulturellen Abschlüssen. Ihre Arbeit basiert auf der Tradition der Borromäerinnen, wie sie insbesondere der Artikel 139 der Konstitution der Schwestern beschreibt: „Ihr Wirken erstreckt sich auf alle Menschen ohne Unterschied der Rasse, Klasse und Religion.“ In diesem Geist hat sich die DSB Kairo folgendes Leitbild gegeben:

Leitbild

Die **entscheidende Prägung** erhalten wir, die Deutsche Schule der Borromäerinnen Kairo, als **Mädchenschule** durch unseren Schulträger, die **Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Karl Borromäus**.

WERTE

Wir, die in Kindergarten und Schule Wirkenden, Schwestern, ErzieherInnen, Lehrkräfte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Schulleitung, fördern die Mädchen in einem **konstruktiven Dialog gegenseitiger Wertschätzung, der Hilfsbereitschaft und des Vertrauens**. Wir alle leisten innerhalb unserer Schule einen grundlegenden Beitrag zur Achtung der Menschenwürde, und wir helfen unseren Schülerinnen, die ihnen vermittelten Werte in ihre Gesellschaft hineinzutragen. Damit vermitteln wir unseren Schülerinnen **Werte der tätigen Nächstenliebe**.

BEGEGNUNGSSCHULE als Förderung interkultureller Identität

Die DSB Kairo ist eine Begegnungsschule, in der Lehrkräfte, Eltern und Schülerinnen **unterschiedlicher Kulturkreise**, der abendländisch-europäischen mit der orientalisches-ägyptischen, **unterschiedlicher Sprachen und Religionen**, der muslimischen und der christlichen, zusammentreffen. Durch diese einzigartige Weise der Begegnung wird unser Verständnis für einander und für unsere Kulturen und Traditionen, werden gegenseitige Achtung und Akzeptanz gefördert; so wirken wir Vor- und Fehlurteilen entgegen und beugen Konflikten vor. Die Erziehung zu **Weltoffenheit, Toleranz und gegenseitigem Respekt** ist unser wichtigstes Ziel.

VERANTWORTUNGSBEREITSCHAFT

Durch das an unserer Schule erworbene Verantwortungsbewusstsein, die Fähigkeit zur konstruktiven Kritik sowie die Erziehung zur Selbständigkeit unterstützen wir die Entwicklung der Schülerinnen zu **demokratiefähigen, mündigen Bürgerinnen**, die die **Menschenwürde** aller achten und einen **verantwortungsbewussten Umgang mit der Schöpfung und der Begrenztheit der Ressourcen der Erde** reflektieren.

FRAUEN für die DEMOKRATIE

Die Stärkung eines **selbstbewussten Frauenbildes** und die Förderung der Rolle der Frau in Familie und Gesellschaft bilden einen entscheidenden Beitrag unserer Schule zur **wirtschaftlichen und demokratischen Entwicklung des Landes**.

BILDUNG

Deutsch ist Unterrichts- und Schulsprache, und das **deutsche Abitur** ist Bildungsziel. Mit der Vermittlung der deutschen Sprache wird den Schülerinnen zugleich die deutsche Kultur als Teil der europäischen Kultur nahegebracht.

Die Förderung und Beherrschung der **Muttersprache** und zweier weiterer Fremdsprachen, **Englisch und Französisch**, sind Teil unseres Bildungsangebotes.

Unterricht steht an unserer Schule im Mittelpunkt. Der Unterricht in reinen Mädchenklassen ermöglicht eine **gezielt geschlechtsspezifische Förderung** als Vorbereitung auf die zukünftige akademische Ausbildung unserer Schülerinnen. **Disziplin, Ordnung, Leistungsfähigkeit, aber auch Freude am Lernen** sind selbstverständlicher Teil und Ausdruck unserer Bildungsziele.

Empathie und Kommunikationsfähigkeit sowie Kreativität werden kontinuierlich innerhalb der Schule und durch außerschulische Veranstaltungen gefördert.

Elternarbeit

Die Erzieher und Lehrkräfte sowie die Schulleitung stehen in einem **konstruktiven Dialog mit den Eltern**, die das Schulleben aktiv mitgestalten und den Bildungsauftrag der Schule mittragen.



Wie steht es um die Erziehungs- und Bildungsarbeit an der DSB Kairo?

- Ein Ausblick auf die Bund-Länder-Inspektion im nächsten Schuljahr -

Dreisatz einer guten Schule

Die Bundesrepublik Deutschland unterstützt die deutschen Auslandsschulen in erheblichem Umfang mit finanziellen Mitteln. Allerdings sind diese Zuwendungen an Bedingungen geknüpft: Im „Qualitätsrahmen des Bundes und der Länder“ sind dreundsiebzig konkrete Forderungen in Bezug auf die Ergebnisse und den Erfolg der Schule, das Lernen in den Unterrichtsprozessen, der Schulkultur, dem Schulmanagement, der Lehrerprofessionalisierung sowie der Personal- und Schulentwicklung gestellt. Die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen ZfA, die diesen Forderungskatalog erstellt hat, folgt damit sehr professionell einem verbreiteten internationalen Ansatz. Er stellt das Gelingen unserer Schul- und Unterrichtsprozesse in die Abhängigkeit von der Professionalität und der Zufriedenheit der Lehrkräfte. Es geht um den Dreisatz „Gute und zufriedene Lehrer gestalten einen guten Unterricht“, „Guter Unterricht qualifiziert die Schülerinnen“ und dies erfüllt die Wünsche und Anliegen aller Betroffenen (Schülerinnen, Lehrkräfte, Eltern, Schulträger, Auftraggeber ZfA).

Kernkonzept PQM

Im Mittelpunkt der Arbeit an der DSB steht die Theorie und Praxis der Erziehungs- und Bildungsarbeit für die Schülerinnen – die Pädagogik. Wir, die Schule als Ganzes und die verschiedenen Verantwortungsbereiche im Einzelnen (Schulleitung, Lehrkräfte, Lehrerfortbildung, Studienberatung, Deutschförderung, etc.) werden danach gefragt, wie es um die jeweiligen pädagogischen Ansätze steht, und wir müssen in konzeptionellen Texten darüber Auskunft geben. Für diese Frage steht das **Q** von Qualität, dem altgriechischen Fragewort qua-li-tas, wie ist es beschaffen? Weitere Beispiele sind Fragen nach der Vermittlung der demokratischen Werte, der Ausbildung der interkulturellen Kompetenzen, dem Einbezug ehemaliger Schülerinnen, dem Einsatz von Lern- und Arbeitstechniken sowie von Medien im Unterricht, den Förderkonzepten von einzelnen Mädchen, der Teamarbeit von Lehrkräften, etc. Jeder dieser pädagogischen Aspekte ist mit Zielen auszuweisen, und es ist jeweils die Frage zu beantworten, wie wir es bewerkstelligen, diese Ziele zu erreichen. Dafür steht das englische „to **M**anage. Dieses Verständnis von PQM-Arbeit ist Kernkonzept der DSB.

Verbesserung durch Erfahrung – der pdca-Ansatz

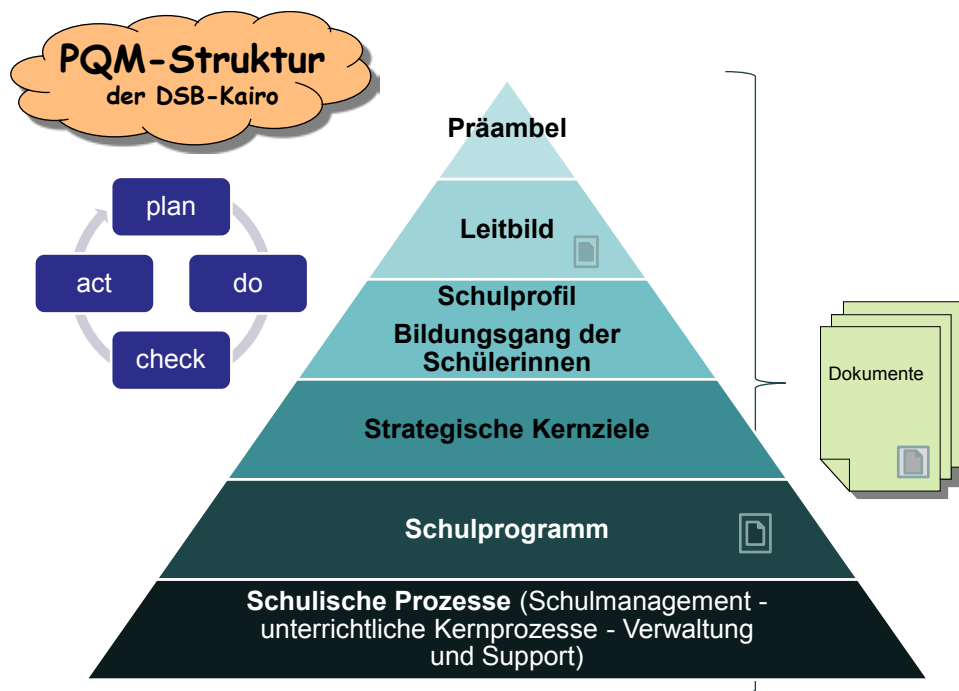
An der DSB greifen viele Tätigkeiten ineinander und sind systematisch aufeinander bezogen. Im Kern die Unterrichtsprozesse, die Tätigkeiten der Schulleitung mit den Verwaltungsprozessen in den Sekretariaten, die Unterstützung durch die Prozesse der „Hausmannschaft“ und des Busbetriebes.

An allen Stellen wird zunächst vielfältig geplant (Unterricht, Jahresplanungen, Busfahrten, etc.) und dann der jeweilige Prozess durchgeführt. Dabei kommt es immer wieder vor, dass es doch ganz anders läuft, als gedacht: Termine müssen verschoben werden, Busfahrpläne passen wegen des hohen Verkehrsaufkommens nicht mehr, der Unterricht lief doch ganz anders als vorgesehen, oder es sind falsche Noten in Listen geraten. Oft braucht es hier

keine tiefere Überprüfung, die Probleme der Abweichung treten von selbst zutage, und Korrekturmaßnahmen sind notwendig. Die ZfA möchte hier auf allen Ebenen und in allen Bereichen schriftliche Dokumentation über das Vorgehen sehen: Was haben wir geplant (**plan**)? Was haben wir gemacht (**do**)? Wie war das Ergebnis (**check**)? Was haben wir erkannt und geändert (**act**)? Dieser Fragenkreislauf ist ebenfalls ein international gängiges Vorgehen – oder auch nur die einfache Anwendung des „gesunden Menschenverstandes“, den sich alle Lehrkräfte sowie die Schulleitung und die Verwaltung zueigen gemacht haben.

Wie ist die DSB aufgestellt?

Die PQM-Arbeit der DSB Kairo hat sich, initiiert durch die Steuergruppe und in Zusammenarbeit mit der Schulleitung, der GLK, dem Schulträger und der Prozessbegleitung in den letzten Jahren im Bild einer PQM-Pyramide strukturiert:



An oberster Stelle ist der Auftrag des Schulträgers, des Ordens der Borromäerinnen in einer **Präambel zum Leitbild** für die Schule vorgegeben (alle Texte sind in Elternbriefen und auf der Homepage veröffentlicht).

Das **Leitbild der DSB Kairo** stellt die grundlegenden Werte und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit dar.

Das **Schulprofil** ist ein aktuelles Bild aller schulischen Möglichkeiten und Angebote und der (Fächer)-Schwerpunktsetzungen an der DSB.

Der **Bildungsgang der Schülerinnen** beschreibt den Weg der Mädchen an der DSB vom Kindergarten über die Grundschule, die Mittelstufe und die Oberstufe bis zum Abitur.

Die **strategischen Kernziele** des Schulleiters bestimmen wesentlich und grundsätzlich die Entwicklung der Schule. Sie gliedern als herausgestellte Absichten die Darstellung aller konkreten Maßnahmen und Ziele im **Schulprogramm**.

Die Basis in der PQM-Pyramide und in der realen Arbeit der Schule sind die Unterrichts- und Erziehungsprozesse (als **Kernprozesse**) in allen Jahrgangsstufen, die Prozesse der Schulleitung und in den Sekretariaten (**Management-Prozesse**) sowie die Tätigkeiten in der Schulverwaltung, dem Busbetrieb, der Haushaltung und –verwaltung (**Unterstützungsprozesse**).

Es ist Anliegen der Verantwortlichen an der DSB, dass die Ebenen der PQM-Pyramide durchlässig sind und von den Grundgedanken des Leitbildes bestimmt werden.

Wie stellen wir unsere Schule dar?

Im Herbst dieses Jahres werden Inspektoren der ZfA die Schule besuchen und überprüfen, wie es um die genannten dreiundsiebzig Forderungspunkten und dem PQM sowie dem pdca steht. Es ist keine Frage, die DSB ist eine sehr gute Schule und „kann sich sehen lassen“. Aber dies ist genau die Schwierigkeit: Wie können Inspektoren an nur vier Tagen in die Schule so „hineinsehen“ (in spicere), dass sie alles Gute an der DSB erkennen? Dies ist weitestgehend nur über beschreibende Texte und Dokumentationen möglich. Die Inspektoren werden sich schon Wochen vor ihrem Besuch mit den eingereichten Unterlagen von der DSB beschäftigen. Wir müssen also die gute Arbeit und die Ergebnisse, die Freude und Lebendigkeit, die Schwierigkeiten und deren Lösung an unserer Schule so verschriftlichen, dass Außenstehende ein beeindruckendes Bild von unserer Schule bekommen. Erste Eindrücke sind bestimmend und oft entscheidend. Deswegen ist es wichtig, dass wir alle unsere pädagogischen Konzepte mit ihren grundsätzlichen Zielen, ihren detaillierten und konkreten Maßnahmen, den jeweils benötigten Ressourcen, der Zeitplanung und der Nennung der Verantwortlichkeiten direkt nach den Ferien der ZfA einreichen. Ebenso sind die bisherigen Prozesse und Verläufe in den einzelnen Bereichen darzustellen.

Zum Schluss: Wie geben wir unsere Arbeit weiter?

So viel Aufwand ist für eine Inspektion zu betreiben? Ist es das wert?

Alle geforderten Maßnahmen sind notwendige „Rädchen“ in einem ganzen Betrieb. Es ist in unserem Interesse und kommt unserer Zeit- und Arbeitersparnis zugute, wenn die Dinge gut laufen und wir so wenig wie möglich Ärger haben.

Alle Darstellungen und Dokumentationen, das Verständlichmachen, was wie an der DSB läuft, dient aber vor allem auch den Kolleginnen und Kollegen, die nach uns die Arbeit in den Ämtern und Funktionen weiter führen. Über 107 Jahre haben viele Menschen Verantwortung an der DSB getragen und ihr Können eingebracht. Oft blieben Ansätze bei einem Personalwechsel stecken und liegen. Ein Weitergehen der Prozesse und ihre „Nachhaltigkeit“ wird im Grunde nur durch beschreibende und verständliche Texte ermöglicht.

Weiterbildungsjahr für Lehrkräfte aus aller Welt

Am 16. Januar erhielt Sr. Maria von der DSB Kairo das Zertifikat für das Weiterbildungsjahr des Pädagogischen Austauschdienstes (PAD). Sr. Maria hat die zwölfmonatige Weiterbildung für Lehrer in Deutschland erfolgreich abgeschlossen. Wir gratulieren herzlich.



Sie unterrichten in deutscher Sprache als Ortslehrkräfte in Wolgograd, Rio de Janeiro oder Kairo. Nach zwölf Monaten Weiterbildung in Deutschland kehren sie mit einem Koffer voll neuer Materialien und Erfahrungen an ihre heimischen Schulen zurück.

Jedes Jahr im Januar findet der Wechsel statt: Am 16. Januar 2012 erhielten die dreißig erfolgreichen Absolventen des Weiterbildungsjahres vom PAD ihre

Zertifikate. In Kürze beginnt mit der Einführungstagung in Bonn das neue Weiterbildungsjahr für die nächste Gruppe. In diesem Jahr kommen die sechszwanzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus sechzehn Staaten, vor allem aus Lateinamerika und Osteuropa, aber auch aus China und Ägypten. In den nächsten zwölf Monaten unterrichten und hospitieren die Lehrkräfte an Gastschulen in Deutschland. So lernen sie neuere didaktische Konzepte und Unterrichtsmethoden kennen und aktualisieren ihr Deutschlandbild. Mit drei Fachtagungen begleitet der PAD die Gäste während ihres Weiterbildungsjahres.

Zehn Länder in Deutschland beteiligen sich aktiv an diesem Weiterbildungsprogramm. Sie wählen zusammen mit dem PAD engagierte Schulen und Betreuungslehrkräfte aus, die zum Profil der Gastlehrkraft passen. Die Schulen freuen sich auf die hochmotivierten Lehrerinnen und Lehrer aus dem Ausland, die das Schulleben bereichern und sich häufig als Botschafter ihres Landes verstehen. Die Ortslehrkräfte lernen Deutschland in seiner Vielfalt kennen und erfahren vieles über das Bildungswesen, zeitgemäße Schulentwicklung und offene Unterrichtsmethoden. Ihre hier gesammelten Erfahrungen tragen sie zurück in ihr Land, in ihre Schule und zu ihren Schülerinnen und Schülern.

Die jedes Jahr durchgeführte Weiterbildung richtet sich an sogenannte Ortslehrkräfte des deutschen Auslandsschulwesens bzw. von Schulen, die zu einem deutschen Abschluss führen oder die Prüfungen zum Deutschen Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz abnehmen. Die Fortbildung wird von den Ländern der Bundesrepublik Deutschland und vom Auswärtigen Amt gefördert und vom PAD durchgeführt.

- * **Over 40 years experience (established since 1969) .**
- * **The pioneer in School Uniform industry in Egypt .
professionals and specialized only in the field**
- * **Designing and manufacturing sectors .**
- * **The preferred Uniform provider among all the rank Language School .**
- * **Opened all the year round - four branches .**
- * **Unique Team Spirit - Total commitment not only to QUALITY and
VALUE but also to SERVICE - Customer Satisfaction is our main goal .**

**Selling all school uniforms items either in our stores or providing to school
management on whole sale basis .**

Looking forward to meeting you , please accept our best consideration

16 . Sherif St. Heliopolis - Shop Opposite Horriya Mall
18 . Sherif St. Heliopolis - Shop1 Opposite Horriya Mall
18 . Sherif St. Heliopolis - Shop12 Opposite Horriya Mall
18 . El Gamil St. El Daher
Web site: www.rosemarieegypt.com
Email: info@rosemarieegypt.com

Tel: 22598863
Tel: 24523021
Tel: 22594919
Tel: 25921201

Interview mit Herrn Attalaoui



Name: Charles Attallaoui

Fach: Sport

Geburtstag: 5. November 1961

Lieblingsautoren: Hermann Hesse, Martin Walser, Heinrich Böll

Lieblingessen: Couscous

Hobbys: Zu wenig Zeit dafür; liebt klassisches und modernes Ballett; klassische Musik; Klettern in den Alpen

Sie sprechen gut deutsch mit einem französischen Akzent. Kommen Sie aus dem Elsaß?

Nein. Ich bin ein waschechter Franzose. Ich bin im Herzen von Paris geboren.

Wieso können Sie dann so gut deutsch?

Ich habe in Deutschland studiert, in Stuttgart und in Tübingen. In Stuttgart Sport und Französisch, in Tübingen Sportpädagogik.

Wo haben Sie zuletzt gearbeitet?

Ich war von 2003 bis 2005 an der DEO, dann drei Jahre am Kant-Gymnasium in Weil am Rhein, danach Dozent an der Pädagogischen Hochschule in Freiburg für das Lehramt Grund-, Haupt-, und Realschule und Sekundarstufe I.

Von 2007 bis 2010 war ich Trainer für die deutsche Nationalmannschaft im Hoch- und Weitsprung.

Jetzt trainiere ich hier in Ägypten neben meiner Tätigkeit an der DSB den ägyptischen Olympia-Nachwuchs. Ziel ist die Olympiade 2016 in Rio de Janeiro.

Wie sind die ägyptischen Nachwuchssportler?

Es gibt enorm viele Talente, die aber noch viel stärker gefördert werden müssten. Das ist aller ein bisschen komplizierter hier.

Wie ist es für Sie, an einer reinen Mädchenschule zu unterrichten?

Ich finde es eher schwieriger als in koedukativen Schulen. Aber das ist auch unterschiedlich, je nach den Klassen.

Wie gefällt es Ihnen an der Schule?

Sehr gut!

Wie gefällt Ihnen Ägypten?

Sehr gut. Es gibt hier alles, dass die Menschen glücklich leben können! Es wäre die Aufgabe der Politik, das auch wirklich zu ermöglichen!

Haben Sie Kinder?

Ja, ich bin verheiratet. Meine Frau ist Lehrerin für Sport und Biologie und unterrichtet an einem Gymnasium, der Geschwister Scholl Schule in Waldkirch. Mein Sohn Raffel ist drei, mein Sohn Valentine fünf Jahre alt. Ich vermisse Sie, denn sie leben ja in Deutschland.

Wie lange wollen Sie hier bei uns bleiben?

So lange es geht; die Zukunft ist unvorhersehbar.

Wir danken Ihnen für das Gespräch.



Interview mit Herrn Ehlers



Name: Ulrich Ehlers

Geburtstag: 7. 9.

Lieblingfilm: Zum Glück geht es dem Sommer entgegen

Lieblingessen: Gebratenes Gemüse

Hobbys: Rad fahren, Sport treiben, Musik hören und Bücher lesen

Haben Sie schon einmal im Ausland gearbeitet?

Nein.

Warum unterrichten Sie an der DSB?

Weil ich es sehr spannend finde, außerhalb Europas zu arbeiten.

Und wie ist es, an einer reinen Mädchenschule zu unterrichten?

Die Mädchen sind hier sehr lebendig, deshalb gefällt es mir hier gut.

Was gefällt Ihnen hier in Ägypten?

Die Wärme und die Freundlichkeit der Menschen.

Warum haben Sie sich Ägypten als Ihr derzeitiges Land zum Arbeiten gesucht?

Also ich hatte mehrere Wahlmöglichkeiten in Europa, aber ich wollte einmal außerhalb Europas arbeiten, und wegen der freundlichen Kultur und der ganz anderen Lebensweise habe ich mich für Ägypten entschieden.

Wie lange wollen Sie bleiben?

Bis jetzt sind drei Jahre vertragsgemäß vorgesehen, aber vielleicht werden es auch mehr.

Wie finden Sie Ägypten bis jetzt?

Anstrengend, interessant und spannend.

Welche Unterschiede sehen Sie zwischen der DSB und anderen Schulen in Deutschland?

Die Schülerinnen sind hier sehr neugierig und lernwillig, aber auch unruhig, und sie stellen viele Fragen.

Welche Fächer unterrichten Sie hier und welche hatten Sie in Deutschland unterrichtet und welches sind Ihre Klassen hier?

Ich unterrichte nur Mathe hier, aber in Deutschland habe ich Sozialkunde (Erdkunde & Geschichte) Technik und Wirtschaft unterrichtet, und ich unterrichte in den siebten, achten, neunten, zehnten und elften Klassen.

Wir wünschen Ihnen alles Gute in Ägypten und vielen Dank für das Gespräch.

Das Gespräch mit Herrn Ehlers führten Zeina Faisal, Bassant Abed und Laila Amr (10b)





Interview mit Frau Faten

Name: Faten Farouk

Geburtstag: 27.5.1980

Fächer: Arabisch und islamische Religion (Grundschule)

Hobbys: Lesen

Wie wurden Sie Lehrerin an unserer Schule?

Ich kenne schon längst die DSB durch meine Schwester, Frau Abeer, die ebenfalls Arabisch und islamische Religion in der Grundschule unterrichtet. Als die Schule neue Lehrer für die Grundschule suchte, habe ich mich sofort beworben.

Was war Ihr erster Eindruck von unserer Schule?

Die Schule hat einen sehr guten Ruf und auch eine tolle Geschichte hinter sich. Für mich ist es eine Ehre, Mitglied des Kollegiums zu sein.

Was haben Sie studiert?

Ich habe Arabisch an der Kairo-Universität studiert.

Wo haben Sie unterrichtet, bevor Sie zu uns kamen?

Ich habe an der Kanadischen Schule (Canadian International School of Egypt) unterrichtet.

Was war ihr erster Eindruck von unserer Schule?

Ich finde, dass die gute Beziehung der verschiedenen Schulgremien (Lehrer, Schüler, Eltern und Angestellte) zueinander, die auf Respekt beruht, der Kern vieler produktiver Beschlüsse ist, was eine positive Wirkung auf die schulische Atmosphäre hat und somit Begeisterung und Kreativität bei allen erweckt.

Haben Sie besondere Pläne, die Sie gerne umsetzen würden?

Ich versuche immer, von Jahr zu Jahr neue und bessere Lernmittel einzusetzen. Am Ende jedes Schuljahres erfolgt dann die Auswertung. Dadurch kann ich sehen, wie die Schülerinnen auf diese neuen Lernmittel reagieren und versuche sie dementsprechend zu fördern.

Wir danken Ihnen für das Gespräch.





Interview mit Herrn Gumpert

Name: Frank Gumpert

Fächer: Physik, Mathematik, Informatik

Geburtstag: 16.02. 1965

Lieblingofilm: "Willkommen bei den Schitis"

Lieblingsbücher: Atlas

Lieblingessen: Steaks

Hobbys: Reisen

Haben Sie schon einmal im Ausland gearbeitet?

Nein. Das ist mein erstes Mal im Ausland.

Warum unterrichten Sie nun an der DSB?

Weil es mich interessiert hat, in Kairo zu leben und zu arbeiten.

Und wie ist es an einer reinen Mädchenschule zu unterrichten?

Manchmal etwas laut, aber eigentlich schön.

Was gefällt Ihnen in Ägypten?

Die Freundlichkeit der Menschen und das Klima.

Warum haben Sie sich Ägypten als ihr derzeitiges Land zum Arbeiten ausgesucht?

Wegen der Vielfalt der kulturellen Möglichkeiten.

Wie lange wollen Sie hier bleiben?

Drei Jahre.

Wie finden Sie bis jetzt Ägypten?

Spannend und abwechslungsreich!!

Welche Unterschiede sehen Sie zwischen der DSB und anderen Schulen in Deutschland?

Mitarbeit und Fleiß sind an der DSB besser als anderswo.

Welches sind Ihre Klassen?

Alle Klassen ab Klassenstufe 6.

Wir wünschen Ihnen alles Gute in Ägypten und vielen Dank für das Gespräch.

Das Gespräch führten Dimah Zidan & Menna Assem (10a)



Interview mit Herrn Hany Adel



Wie wurden Sie Lehrer an unserer Schule?

Ich habe in der Zeitung „Al Ahram“ ein Stellenangebot an dieser Schule gefunden. Daraufhin habe ich der Schule meinen Lebenslauf geschickt und wurde zu einem Interview eingeladen, das eine Schwester mit mir geführt hat. Anschließend wurden weitere Interviews mit mir geführt.

Wo haben Sie unterrichtet, bevor Sie zu uns kamen?

Ich habe an mehreren staatlichen Schulen, aber auch an der Privatschule Saint Georges gearbeitet. Außerdem war ich Lehrer in Jerusalem, an der Saint Antony Kirche, einer koptischen Gemeinde.

Was war Ihr erster Eindruck von unserer Schule?

Am Anfang war es für mich etwas seltsam, da es das erste Mal für mich ist, mit ausländischen Lehrern umgehen zu müssen. Doch die Lehrer sind alle sehr freundlich und sympathisch. Ich bin besonders von der Ordnung und der Sauberkeit der Schule und der Klassenräume begeistert. Dazu kommt auch die harte Arbeit und die Bemühungen der Schülerinnen, etwas Neues zu lernen.

Haben Sie besondere Pläne, die Sie gerne umsetzen würden?

Ja, ich würde gerne ein arabisches Magazin mit den Schülerinnen, die daran interessiert sind, gründen, in dem man Informationen über Ägypten lesen kann, damit alle Schülerinnen die Möglichkeit haben, ihr Wissen über ihr eigenes Land zu erweitern. Ich würde auch gerne wissen, wie sie sich die Zukunft ihres Landes vorstellen.

Was haben Sie studiert?

Ich habe Geographie studiert und interessiere mich immer sehr für mein Fachgebiet. Ich interessiere mich auch für Geschichte und finde es

schade, dass Heimatkunde (die Geschichte und die Politik Ägyptens) in der Oberstufe nicht mehr unterrichtet wird. Mich würde es freuen, die Gelegenheit zu haben, mit den Schülerinnen über geschichtliche Ereignisse und politische Systeme zu diskutieren.

Und zuletzt nur noch eine kleine persönliche Frage. Sind Sie verheiratet?

Ja. Und ich habe zwei Söhne, der ältere heißt George und ist zehn, und der andere heißt Marc und ist sieben Jahre alt.

Vielen Dank für Ihre Zeit!

Das Gespräch führte Malak aus der Klasse 12 b



Interview mit Frau Kierdorf



Name: Kristina Kierdorf

Geburtstag: 1.1.

Fächer: Englisch, Erdkunde , Philosophie, Ethik

Lieblingofilm: Bandits, Harry Potter

Lieblingsbücher: Kite runner

Lieblingessen: Feodora Schokolade, Butterbrezel

Hobbys: Skifahren, Snowboarden, Pilates, Fitness, Schwimmen, Tauchen, Musik hören, mit Freunden treffen, Reisen.

Haben Sie schon einmal im Ausland gearbeitet?

Ja, in Plymouth in England.

Warum unterrichten Sie nun an der DSB, und warum haben Sie sich Ägypten als Ihr derzeitiges Land zum Arbeiten ausgesucht?

Herr Ritter hat mir eine Stelle an der DSB angeboten, und ich habe zugesagt. Es gab keine andere Angebote außer dem aus Ägypten.

Wie lange wollen Sie hier bleiben?

Zwei Jahre Aufenthalt habe ich festgelegt, aber vielleicht auch länger.

Und wie ist es, an einer reinen Mädchenschule zu unterrichten, und welche Unterschiede sehen Sie zu anderen Schulen in Deutschland?

Es ist spannend, an einer reinen Mädchenschule zu unterrichten. Das Klassenklima ist viel besser hier. Die Schülerinnen sind sehr freundlich, nett, hilfsbereit und aufgeschlossen. Das Kollegium ist ebenfalls sehr nett, und außerdem ist das Schulgebäude schön.

Was und wie gefällt Ihnen bis jetzt hier in Ägypten?

Mir gefällt es, dass immer schönes Wetter herrscht. Das Essen schmeckt gut. Ich finde Ägypten sehr schön, störend empfinde ich allerdings den überall herrschenden Lärm.

**Welche Fächer unterrichten Sie hier, und welches sind Ihre Klassen?
Unterrichteten Sie andere Fächer in Deutschland?**

Ich unterrichte eine fünfte, sechste, siebte, neunte, zehnte und elfte Klasse.
An der DSB lehre ich Englisch und Erdkunde und in Deutschland noch Philosophie und Ethik.

Wie finden Sie die Deutschkenntnisse der Schülerinnen?

Sehr gut, und die Englischkenntnisse finde ich auch sehr gut.

Hatten Sie andere Vorstellungen von Ägypten und der Schule gehabt?

Ich hab mir nicht vorstellen können, dass es hier so laut ist. Aber die Schule habe ich mir genau so vorgestellt, denn Herr Ritter hatte mir schon alles sehr gut beschrieben. Ich bin auch sehr positiv überrascht von der Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit der Ägypter.

Das Interview mit Frau Kierdorf führten Bassant Abed und Zeina Faisal (10b)



Interview mit Frau Lemke



Name: Kornelia Lemke

Dipl. Sportlehrerin und Grundschullehrerin für die Fächer Deutsch, Mathematik, Sachunterricht und Sport

Geburtstag: 08.02.1961

Lieblingofilm: Pharao

Lieblingsbücher: Pharao

Lieblingessen: Chinesisch

Hobbys: Schwimmen, Sauna, Computer

Warum haben Sie sich Ägypten als Ihr derzeitiges Land zum Arbeiten ausgesucht?

Ich bin ein begeisterter Fan des alten Ägypten und von Kairo mit seinem historischen Hintergrund. Ich bewundere die Zeit der Pharaonen.

Haben Sie schon einmal im Ausland gearbeitet?

Ja, in den U.A.E. in Sharjah.

Warum unterrichten Sie nun an der DSB?

Weil ich Kairo und Ägypten kennenlernen wollte.

Und wie ist es, an einer reinen Mädchenschule zu unterrichten?

Äußerst interessant. Ich empfand gerade das als eine neue Herausforderung in meinem Berufsleben.

Was gefällt Ihnen hier in Ägypten?

Die Pyramiden, die Tempel, das Rote Meer, das Mittelmeer in Alexandria, ... die Mentalität der Menschen, ihre Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft.

Wie lange wollen Sie hierbleiben?

Leider nur noch bis zum Ende des Schuljahres. Ich wollte eigentlich länger bleiben, aber ich habe ein hervorragendes Angebot der deutschen Botschaftsschule in Peking bekommen, und das konnte ich einfach nicht abschlagen.

Wie finden Sie das derzeitige Ägypten?

Eigentlich ganz spannend, aber die politischen Unruhen sind mir zu aufregend.

Welche Unterschiede sehen Sie zwischen der DSB und anderen Schulen in Deutschland?

Die Mädchen meiner 1. Klasse sind äußerst motiviert, zusätzlich zu ihrer Muttersprache Arabisch auch Deutsch zu erlernen. Mit viel Freude und Begeisterung haben sie die Buchstaben gelernt und können fast alle fließend lesen.

Welche Fächer unterrichten Sie hier und welches sind Ihre Klassen?

Ich bin Klassenlehrerin einer 1. Klasse, die ich in Deutsch, Mathematik und Sport unterrichte. Weiterhin erteile ich den Deutschunterricht in der Klasse 3a.

Wir wünschen Ihnen alles Gute für die Ihnen noch bleibende Zeit in Ägypten und wünschen Ihnen alles Gute für Peking.

Vielen Dank für das Gespräch.

Jb-AG



Interview mit Frau Loh

INTERVIEWS

Name: Silke Loh

Herkunft: Schleswig-Holstein (Lübeck)

Geburtstag: 7. April

Fächer: Deutsch, Mathematik, Sport und Kunst (für Grundschule)

Klassen: 1 a (Klassenlehrerin) , 2 a, 2 b, 3 b , 4 a

Lieblingfilm: „Das Leben ist schön“

Lieblingsbücher: „Die Werkstatt der Schmetterlinge“

Lieblingssessen: Alles ohne Knoblauch

Hobbys: Reisen, Lesen, Sport treiben

Haben Sie schon einmal im Ausland gearbeitet?

Ja, ich arbeitete drei Jahre lang in Mumbai (Indien).

Warum unterrichten Sie nun an der DSB?

Erstens bekam ich ein Angebot von Herrn Ritter. Zweitens kam ich vor vielen Jahren nach Ägypten als Touristin, und es hat mir im Land gut gefallen. Die Menschen waren sehr nett, hilfsbereit und freundlich.

Und wie ist es, an einer reiner Mädchenschule zu unterrichten?

Also es ist total anders als an gemischten Schulen. Die Mädchen sind temperamentvoll. Sie reden viel, sind aber viel friedlicher als anderswo.

Was gefällt Ihnen in Ägypten?

Es gibt viele Menschen überall. Sie sind offen, nett und sehr hilfsbereit. Die Kultur ist toll. Also allgemein ist das Leben hier sehr spannend, besonders nach der Revolution.

Wie lange wollen Sie hierbleiben?

Ich wollte eigentlich mindestens zwei Jahre hier bleiben. Inzwischen habe ich aber die Möglichkeit erhalten, Grundschulkoordinatorin, d.h. Leiterin der deutschsprachigen Grundschule der deutschen und internationalen Schule in Mumbai in Indien zu werden, so dass ich im Sommer die DSB leider schon wieder verlassen muss.

Wie finden Sie bis jetzt Ägypten?

Bisher ist es spannend und aufregend. Ich habe neue Leute kennengelernt. Eigentlich gefällt es mir hier.

Welche Unterschiede sehen Sie zwischen der DSB und anderen Schulen in Deutschland?

Es gibt sehr viele Unterschiede, z.B. ist der Unterricht hier extrem lang im Vergleich zu Deutschland, wo in der Grundschule oft nur vier Stunden unterrichtet werden -für die Kleinen meine ich. Die Grundschülerinnen haben hier viel mehr zu leisten, und ich als Lehrerin muss viel mehr erklären, da sie keine Muttersprachlerinnen sind. Außerdem ist die Schule klein, aber trotzdem sind sehr viele Kinder in einem Klassenraum. In den Pausen ist es aber sehr friedlich, und die Mädchen sind freundlich. Es gibt Gott sei Dank keine Streitigkeiten.

Wir wünschen Ihnen alles Gute in Ägypten und vielen Dank für das Gespräch!



Interview mit Herrn Meyer-Brede

INTERVIEWS



Name: René Meyer-Brede

Herkunft: Berlin

Geburtstag: 2. Juni

Hobbys: Kultur, Theater, Literatur , sammelt Kunst, Sport

Kinder: Ein 27-jähriger Sohn und eine 23-jährige Tochter

Lieblingfilm: kein bestimmter Film, aber Filme, die ihn beeinflusst haben, sind z.B: „Das kalte Herz“ (als Kind)... „Romanze für Verliebte“ (als Student)...„Braking Waves“ (als Erwachsener)

Vorbild: Kein direktes Vorbild: „*Mein Vorbild bin ich....ich möchte einmal so werden, wie ich bin*“, „aus dem Theaterstück „Die neuen Leiden des jungen W“ von Ulrich Plenzdorf

Sternzeichen: Zwilling

Sprachen: Deutsch, Englisch, Russisch (er hat russische Sprache und Literatur studiert)

Warum haben Sie sich entschlossen nach Ägypten zu kommen?

Mich hat die politische Situation Ägyptens nach den revolutionären Veränderungen vom 25. Januar sehr interessiert. Insbesondere für mich ist aber auch dabei spannend, wie man in der Schule mit jungen Leuten, wie mit euch, die etwas verändern können, arbeiten kann. Ihr seid die Zukunft Ägyptens und auch ein Teil der Zukunft der Welt.

Wo haben Sie vorher gelebt und gearbeitet?

Ich habe schon in vielen Städten gelebt und gearbeitet. In der damaligen Sowjetunion studierte ich, und in Berlin arbeitete ich in den ersten Jahren nach der Universität. Später zog es mich zum Theater und in die Stadt Wien, dort leitete ich ein Musical-Theater, bevor ich ebenfalls als Leiter eines grossen Musical-Theaters nach Bremen ging. In den letzten Jahren lebte und arbeitete ich in zwei Städten, jeweils in Hamburg und Berlin, und übernahm Lehraufträge an der Universität in den Bereichen Kultur-Management, Medien und Kommunikation und arbeitete als Theater- und Medienproduzent sehr viel mit Schülern und Studenten zusammen.

Welche Fächer haben Sie studiert und was und welche Klassen unterrichten Sie an der DSB?

Ich habe Germanistik, Russische Sprache und Literatur sowie Pädagogik studiert und

darüber hinaus eine Ausbildung als Theaterregisseur und Dramaturg absolviert. Hier unterrichtete ich die Klassen 5, 6 und 11 in dem Fach Deutsch und in Textverarbeitung.

Wie lange haben Sie vor hierzubleiben?

Das weiß ich noch nicht.... aber voraussichtlich länger. Ich lerne im Moment erst einmal eure Sprache und zwar drei Mal pro Woche. Arabisch schreiben und lesen sind zwar ganz schön schwer, machen aber unheimlichen Spaß. Deshalb Hut ab vor euren Deutschkenntnissen.

Wie finden Sie unsere Schule, und was möchten Sie an unserer Schule ändern?

Ich möchte daran mitarbeiten, dass ihr selbstbewusster, klarer, mit einer größeren Neugier euch dem Land, den Problemen der Revolution und dem Leben in der Zukunft stellt und mehr begreift, dass ihr etwas ändern könnt und müsst. Und ich würde mir wünschen, dass ihr ein bisschen besser unterscheiden lernt zwischen dem Satz „Ich brauch‘ eine ganz tolle Zensur“ und „Da draußen ist das Leben, deshalb mache ich Fehler und aus denen will ich lernen“. Die Schule muss euch auf eure Zukunft vorbereiten. Darin möchte ich euch unterstützen.

Wenn Sie Ihre Jugend mit unserer vergleichen...Was hat sich verändert?

Ich kann eure Jugend nicht mit meiner vergleichen...Ich weiß noch viel zu wenig darüber, was ihr tut, wie ihr denkt und wovon ihr ihr träumt. Das, was ich im Vergleich mit meiner Jugend sagen kann, ist aber Folgendes: Es ist eine große Chance, aber auch eine große Schwierigkeit, sich nicht in dem Meer von Möglichkeiten „zu verlieren“. Ihr könnt jetzt in euerm Alter schon weitaus mehr von der Welt kennenlernen, als ich es mir jemals hatte vorstellen können. Das braucht eine Menge Mut und viele gute Ratgeber.

Stimmt das jetzige Bild von Ägypten mit Ihrem Vorstellungsbild überein?

Ich hatte gar keine Idee, ich war einfach nur neugierig. Neugierig, der Frage nachzugehen; „Was ist ein islamisches Land?“ oder „Was ist der Islam?“. Im Moment verbindet man in Deutschland den Islam vor allem mit der Türkei; viele Deutsche meinen, der Islam, das seien türkische Menschen, aber das ist Quatsch, und gleichzeitig muss man wissen, dass manche Türken in Deutschland, nicht alle, auch lange nicht die Mehrheit von ihnen, große Probleme mit diesem Land Deutschland und dem Christentum haben. Und nun bin ich selbst in einem Land, in dem man natürlich erkennbar ein Europäer bleibt und in dem es gleichzeitig sehr viele Ausprägungen und Möglichkeiten gibt, den Islam zu leben oder religiös zu sein. Darauf war ich neugierig, auch darauf, zu erfahren, wie das ist, einer Minderheit anzugehören. Wie wichtig es plötzlich wird, Toleranz und Respekt vor anderen Lebensweisen selbst erleben zu können.

Danke für das Interview!



Interview mit Herrn Ruß

Name: Christoph Ruß

Geburtstag: 8.1.1960

Sternzeichen: Steinbock

Lieblingsmusik: U2 , Jazz und Piazzolla

Lieblingsfilm: Dead man walking , Hotel Ruanda , das Leben des Brains

Hobbys: Tango tanzen, Klettern, Apnoe tauchen, Kunst, speed skating, reisen und singen

Wie würden sie sich als Teenager beschreiben ?

Neugierig, wiederborstig und ruhig.

Wollten sie immer schon Lehrer werden ?

Nein , ich wollte eigentlich Künstler oder Physiker werden.

Warum im Außland ?

Ich war immer am arabischen Welt interessiert und wollte neue Formen von Gesellschaften kennenlernen.

Hatten sie keine Angst zu Ägypten in dieser aufgeregten Situation zu kommen ?

Nein, eigentlich wollte ich besonders diese Zeit hier in Ägypten erleben , wo sich die neue Form der Gesellschaft entwickelt.

Wie gefällt ihnen Ägypten bis jetzt ?

Die Menschen sind sehr nett und die Landwirtschaft und die Umgebung , also die Wüste finde ich super . Aber was ich nicht so gut finde ist der Müll und die

Umweltverschmutzung in Kairo .

Bemerkung von Herrn Ruß :

“Ich finde es sehr spannend aber vor allem sehr fortschrittlich als ein Mann an einer Mädchenschule im arabischen Welt zu unterrichten.“

Herr Ruß verließ die DSB bereits am Ende des ersten Schulhalbjahres, als er an der Schule in Südamerika, an der seine Lebensgefährtin arbeitete, ebenfalls als Lehrer unterrichten konnte.

Alia Sobhy (10a)

Christina Joseph (10a)



Interview mit Frau Schäfer

INTERVIEWS

Name: Katrin Schäfer

Alter: 28 Jahre

Sternzeichen: Fische

Hobbys: Lesen, Reisen, Sprachen lernen (auch Arabisch), ins Fitness-Studio gehen

Lieblingsfilme: PS. I love you; The Hangover

Warum haben Sie sich Ägypten als Ihr derzeitiges Land zum Arbeiten ausgesucht?

Ich war schon während meines Studiums in Frankreich und in England und wollte daher schon immer nach dem Referendariat noch einmal ins Ausland. Ägypten interessiert und fasziniert mich schon lange, und als ich gelesen habe, dass an der DSB eine Lehrkraft für Englisch gesucht wurde, habe ich mich beworben.

Wie lange wollen Sie hierbleiben?

Zunächst einmal zwei Jahre.

Wie finden Sie bis jetzt Ägypten?

Ich war schon öfter in Ägypten und kannte daher Ägypten schon ein wenig. Kairo ist natürlich groß, laut, voller Menschen. Die Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit der Menschen hier ist mir sofort aufgefallen.

Hatten Sie denn keine Angst, nach Ägypten zu kommen, wir meinen, nach der Revolution?

Viele meiner Freunde und meiner Familienangehörigen konnten nicht verstehen, dass ich nach Kairo gegangen bin. Aber ich hatte keine Angst. Wenn man Angst hat, dann sollte man nicht hierher kommen. Passieren kann einem im Übrigen überall etwas.

Welche Unterschiede sehen Sie zwischen der DSB und anderen Schulen in Deutschland?

In Deutschland habe ich an einer gemischten, also koedukativen Schule unterrichtet. Es ist also neu für mich, an einer Mädchenschule zu unterrichten. Ich glaube, die Mädchen hier sind sehr ehrgeizig und fleißig, aber mir manchmal auch etwas zu laut.

Welche Fächer unterrichten Sie hier und welches sind Ihre Klassen?

Ich unterrichte Englisch und Französisch in den Klassen 8, 10 und 11 und bin Klassenlehrerin der Klasse 10 a.

Wir wünschen Ihnen und alles Gute in Ägypten und vielen Dank für das Gespräch.

Menna el Khomy und Menna Ayman, 10a



Interview mit Frau Stoppel



Name: Julia Stoppel

Fächer: Deutsch und Französisch

Geburtstag: 21.06. 1977

Lieblingofilm: „Les glaneurs e la glaneuse“

Lieblingsbücher: Lyriksammlung „Poem for the day“, Irena Brezna „Die beste aller Welten“ und eigentlich noch viele andere, zu viele, um sie hier aufzulisten.

Lieblingessen: Schnitzel mit Spätzle

Hobbys: Lesen, Freunde treffen, Reisen

Haben Sie schon einmal im Ausland gearbeitet?

Ja, acht Monate in der Normandie.

Warum unterrichten Sie nun an der DSB?

Herr Ritter machte mir ein Angebot, das mir zusagte, so dass ich ihm zusagte.

Und wie ist es, an einer reinen Mädchenschule zu unterrichten?

Laut. Anstrengend. Schön.

Was gefällt es Ihnen hier in Ägypten?

Sehr gut; die Menschen sind sehr freundlich, und jeder Tag ist spannend.

Wie finden Sie bis jetzt Ägypten?

Gut. Ich finde, Ägypten ist ein spannendes Land, und ich glaube, dass es jetzt nach dem Beginn der Revolution sehr interessant ist, die weitere Entwicklung miterleben zu dürfen.

Wie lange wollen Sie hierbleiben?

Zwei Jahre.

Welche Unterschiede sehen Sie zwischen der DSB und anderen Schulen in Deutschland?

Hier lebhaftere Schülerinnen, viele (manchmal zu viele) Mitspracherechte der Schülerinnen, dafür aber hier mehr Herzlichkeit

Welche Fächer unterrichten Sie hier und welches sind Ihre Klassen?

Deutsch und Französisch, Klassen 6, 7, 9 und 11.

Liebe Frau Stoppel, wir danken Ihnen für das Gespräch und wir wünschen Ihnen alles Gute für Ihre Zeit bei uns in Ägypten!

Das Gespräch führte Ayten (12 b)



Interview mit der Schulschwester Frau Heth-Aly

Name: Christine Heth-Aly

Beruf: Krankenschwester

Geburtstag: 25. Januar 1967

Lieblingsbücher: Karpatianer Serie

Lieblingofilm: „X-Men“

Lieblingessen: Steak mit Champignonsoße, Pommes u. Salat

Hobbys: Lesen, Singen, Reiten

Frau Heth-Aly, die seit sechs Jahren in Ägypten lebt und arbeitet und mit einem Ägypter verheiratet ist, war noch nicht im Ausland tätig. Nachdem sie sechs Jahre lang an einer Schule als Erzieherin arbeitete, wollte sie wieder ihren eigentlichen Beruf ausüben. Im Übrigen kam ihr der Standortwechsel ebenfalls sehr gelegen, da sie nach Veränderung suchte.

Zur DSB äußerte sie sich folgendermaßen: „Die Schule hat einen familiären Charakter, das gefällt mir gut, nur die Jungs fehlen mir“.

An Ägypten selbst genieße sie besonders Ausflüge in die Wüste und einen erholsamen Urlaub an einem der Meere.



Wir verabschieden uns ...



von links: Herr Glatz, Herr Gäbel, Frau Loh, Frau Lämmel, Frau Friedrich, Frau Ritter



Frau Melanie



Frau Mounira und Frau Scholz

Wir verabschieden uns ...



Der Abschied von einer langen und wichtigen Arbeit

Der Abschied von einer langen und wichtigen Arbeit ist immer mehr traurig als erfreulich.

Leider müssen wir uns von Frau Mounira verabschieden, die zweiunddreißig Jahre lang als Lehrerin gearbeitet hat und nun in ihre verdiente Pension geht.

Sie sagte uns, die DSB sei eine der besten Schulen in Ägypten, und sie sei immer stolz gewesen, dass sie an der DSB unterrichtet habe. Nicht nur, dass das deutsche System sehr ordentlich und gut sei, auch die Schülerinnen findet sie sehr freundlich. Es gebe sicherlich einen sehr großen Unterschied im Niveau und in den Bedürfnissen und Ansprüchen zwischen Privat- und Staatsschulen. Frau Mounira hat selbst zwei Jahre an einer Staatsschule unterrichtet. Das deutsche System habe sich inzwischen ziemlich verändert im Vergleich zu der Arbeit mit den vielen Generationen, die sie unterrichtet habe. Jedoch hoffe wünsche sie sich sehr, dass die Schule und ihr Ruf auch weiterhin so gut bleibe.

In Zukunft wolle sie sich etwas mehr ihrer Familie widmen.

Wörtlich sagt sie uns zum Abschied: „Ich werde Euch alle natürlich sehr, sehr vermissen! Und ich hoffe, dass ihr so gut weiter macht!“

Liebe Frau Mounira, wir werden Sie schrecklich vermissen und wir möchten unbedingt in Kontakt zu Ihnen bleiben.



Wir verabschieden uns ...



Ich habe nie so eine gute Arbeitssituation gehabt

- Frau Lämmel verlässt nach vier Jahren die DSB Kairo -

Ich habe nie zuvor so eine gute Arbeitssituation speziell in meinem Fach Kunst gehabt, da mir z.B. hier an der DSB Materialien und Projekte ermöglicht wurden, die es in Deutschland für mich nicht gab.

Was sich an der Schule inzwischen verändert hat, ist, dass es jetzt mittlerweile viel bunter ist als früher, und die Terrasse, dank der Gruppe, die sich bemüht hat, den arabischen Stil dort zur Geltung zu bringen, ist nur ein Highlight.

Ich finde, die Schülerinnen sind ausgesprochen brav und zeichnen sich durch großen Fleiß und eine starke Emotionalität aus.

Ich unterrichtete in China, Bejin und Lyon (nur für drei Wochen als Gast) und kann meine Erfahrungen also nicht so ganz hier mit der Schule vergleichen, weil diese Arbeitszeit dort zu kurz war. Jedoch kann ich die Arbeit hier mit meinen Erfahrungen in Deutschland vergleichen, und dort sind die Schüler, die ich unterrichtet habe, nicht so fleißig und emotional ansprechbar gewesen.

Ich weiß noch nicht, ob ich nochmals im Ausland unterrichten werde, da meine familiäre Situation das mir gerade nicht erlaubt, jedoch hoffe ich, dass ich noch einmal in den Auslandsschuldienst gehen kann.

Ich will zum Schluss keine Klasse hervorheben, sondern mich bei allen Schülerinnen herzlich bedanken, dass sie mich so angenommen und unterstützt haben.

Die Gespräche mit Frau Mounira und mit Frau Lämmel führten Bassant Abed und Zeina Faisal, 10b

Wir verabschieden uns ...



Wir verabschieden uns von Herrn Gäbel

Herr Gäbel, seit wann sind Sie an der DSB?

Ich bin seit September 2008 an der DSB Kairo.

Wie sind Ihre Erfahrungen als ein engagierter Lehrer an der Schule?

Es gab sehr schöne Momente. - Und ich habe viel, sehr viel gelernt!
(...in jeder Hinsicht!)

Welche Unterschiede gibt es zwischen unserer Schule und anderen Schulen, an denen Sie vorher unterrichtet haben?

Es wäre sicherlich unmöglich, irgendwo auf der Welt noch einmal eine so charmante, laute, wissbegierig fordernde, hart arbeitende und lächelnd Regeln ignorierende Schülerschaft zu finden wie hier.

Die Schule wird einen Lehrer wie Herrn Gäbel natürlich vermissen, und wir wünschen Ihnen alles Gute für Ihre Zukunft.

Das Gespräch führten Zeina Faisal und Bassant Abed, 10 a

Statistik

Kindergarten und Vorschule 2011/2012

Stand: 1.3.2012

Kindergarten

Gruppe	Leiterin	Assistentin	Arabisch
A	Sr. Regina	Shahira Adel Gad	Hala Attia
B	Christiane Kalz	Hoda Abd El Galil	Hala Attia
C	Soha Sobhy	Christine Rizk	Hala Attia

Vorschule

Gruppe	Leiterin	Assistentin	Arabisch
A	Sr. Franziska	Ines Keller	Hala Attia
B	Magda Salem	Nahed Nagy	Hala Attia
C	Annika Niehus	Stephanie Klein	Hala Attia

Anzahl : 13
6 Erzieherinnen
6 Helferinnen
1 Arabischlehrerin

Deutsche: 4: Kalz
Niehus
Klein
Keller
(Sobhy: Österreicherin)

Lehrer-Statistik

Stand: Februar 2012

1. Auslandsdienstlehrkräfte

Nr.	Name / Vorname	Dienstbez.
1.	Ritter, Walter	OStD
2.	Przybyzin, Hans-Georg	StD
3.	Adams-Grätz, Ursula	StR
4.	Ehlers, Ulrich	OStR
5.	Fixsen-Zahn, Dörte	L' Sek. II
6.	Frankenreiter, Hariolf	OStR
7.	Groß, Enver	StR
8.	Gumpert, Frank	L
9.	Hofmann, Elke	OStR'
10.	Kobler, Val	L'
11.	Lämmel, Gabriele	StR
12.	Lewandowski, Matthias	L
13.	Lischke, Wolf Dieter	StD
14.	Schnackenberg, Martin	OStR
15.	Stefan, Sabine	OStR'

2. Programmlehrkräfte

Nr.	Name / Vorname	Dienstbez.
1.	Friedrich, Steffi	L'
2.	Stoppel, Julia	StR'

3. Deutsche Ortslehrkräfte

Nr.	Name / Vorname	Dienstbez.
1.	Ashba, Conny	Fach-L.'
2.	Gäbel, Marco (frei angew.)	QTS, PCGE
3.	Glatz, Dietmar (frei angew.)	Mag.
4.	Grätz, Reinhard	OStR
5.	Kierdorf, Kristina	L.Ass.'
6.	Lemke, Kornelia	L'
7.	Loh, Silke	L'
8.	Meyer-Brede, René	L
9.	Ritter-Sturies, Waltraud	L'/Soz.Päd.
10.	Schäfer, Katrin	L.Ass.'
11.	Scholz, Katrin	OStR'

4. Deutschsprachige Ortslehrkräfte

Nr.	Name / Vorname	Dienstbez.
1.	Sr. Cornelia Sabet Boulos	L'
2.	Gouel Dr., Marianne	L'. (M.A. Germ. u. LA- Ausb.)
3.	Maggy Dr., Rashid	L' (Dr.)
4.	Mansour, Heba	L'm. BA Arts
5.	Nagla'a El Karamani	L'm. BA
6.	Sr. M. Paula Martha Atallah Sawiris	L' HA und Rel.
7.	Sr. Theresia Sabah Kamel Abu Seif	L' HA
8.	Taufik, Dina	Fach-L.'
9.	Viviana Nuzzolese	L' (BAC)

5. Ägyptische Ortslehrkräfte

Nr.	Name / Vorname	Dienstbez.
1.	Abeer, Farouk Mohamed Raslan	Liz. Lit. U.Kairo
2.	Aisha Moh. Ibrahim Laz	Liz. Al Azhar U.
3.	Ali Abdel Halim Ismail	Liz. Dar el Oloum
4.	Faten Farouk Mohamed Raslan	Liz. Lit. U.Kairo
5.	Fatma Mohamed Bashiri	Liz. Lit. U. Pädg. Ain-Shams
6.	Hani El Gamal	L mit BA-Arab.
7.	Hany Adel Zaki Nassief	Liz. Lit. U. Pädg. Ain-Shams
8.	Iman Samir Ahmed	L'
9.	Laila Barsoum Mo'awad	Ha - Helf.
10.	Mounira Hafez Badawi	Liz. Al Azhar U.
11.	Seham Abdel Halim	Liz. Lit. U. Pädg. Ain-Shams
12.	Wafa'a Nan Francis	L' m. BA Arts

Zielsetzung und Struktur der Schule

Schülerstatistik (Stichtag: 01. Oktober)

	Schuljahr 2008/09	Schuljahr 2009/10	Schuljahr 2010/11
Gesamtzahl:	<u>799</u>	<u>779</u>	<u>579</u>
Kindergarten:	62	60	56
Vorschule:	59	63	59
Klassen 1 -4 (8 Klassen):	292	294	235
Klassen 5 - 10 (12 Klassen):	167	155	320
Klassen 11a - 12a (2 Klassen "FOS-Zweig")	103	91	33
Klassen 11b + 12b (2 Klassen "Reifeprüfungs-Zweig")	117	116	56

Nationalität:

	2008/09	2009/10	2010/11
Ägypter:	<u>729</u>	<u>765</u>	<u>746</u>
Deutsche:	4	5	3
Österr.	1	1	2
Schweiz.	--	--	--
Doppelst.	9	5	6
andere:	1	2	2

Religionszugehörigkeit:

	2008/09	2009/10	2010/11
Christen:	255	263	256
Muslime:	489	516	503
andere:	--	--	--

	2008/09	2009/10	2010/11
Zahl der Schüler mit Deutsch als Muttersprache:	40	10	10
Zahl der Schüler, deren Mütter ehemalige Schülerinnen sind:	157	159	155

Chronik DSB Kairo 11/12

01.09. 2011	Einführung für neue Kollegen/innen beim Schulkita
02.09. 2011	Einführung für neue Kollegen/innen beim Stellvertreter
03.09. 2011	Vorbereitungstag mit 1. Gesamtlehrerkonferenz, Grundschulkonferenz und Oberstufenkonferenz
05.09. 2011	Erster Schultag für Kl. 2 – 12
	Vorstellung der neuen Kollegen/innen beim Fahnengruß
	Einführung für neue Kollegen/innen in Alltag und Kultur Ägyptens
06.09. 2011	Erster Schultag Vorschule
07.09. 2011	Einschulung der 1. Klassen
10.09. 2011	Beginn des Kindergartens
10.09. 2011	Schulschließung Lo-net Unterricht
14.09. 2011	Eröffnungsgottesdienst (Kl. 2 – 12)
17.09. 2011	Schulschließung Lo-net Unterricht
19.09. – 22.09. 2011	Besuche der Kunstausstellung in der Art Galerie/Oper; (Kl. 5, 6 und 11a)
22.09. 2011	Smartboard-Fortbildung für neue Kollegen/innen
	Begrüßungsfest für die neuen Kollegen/innen
22.09. – 29.09. 2011	Vorstellung der Kandidatinnen für das Amt der Schulsprecherinnen
24.09. 2011	Besuch der Karikaturen-Ausstellung und Diskussion mit dem Künstler Mohamed Acla (Kl. 11a)
26.09. – 28.09. 2011	Fortbildung zum Kerncurriculum
26.09. – 29.09. 2011	Elternabende für Kl. 1 – 12
28.09. 2011	Vortrag von Prof. Bili (GLC) über das Design Studium
01.10. 2011	Vorstellung der Kandidatinnen für das Schulsprecherinnenamt
04.10. 2011	Wahl der Schulsprecherinnen
10.10. 2011	Schulschließung Lo-net Unterricht
14.10. 2011	Fotosafari im Azhar Park der Kinder-AG
15.10 – 16.10. 2011	SV-Fahrt nach Ain Soukhna
15.10 – 22.10. 2011	Klassenfahrt der 6a/6b nach Marquartstein Chiemsee/Alpen/Deutschland

Chronik DSB Kairo 11/12

18.10. 2011	Gottesdienst (Kl. 2 – 6) 1. Sitzung der Klassenlenkvertreter und Wahl des Schulleiterbeirats
19.10. 2011	Gottesdienst (Kl. 7 – 12)
20.10. 2011	Karaoke-Abend Kl. 7 – 12 (Org.: Kl. 12b)
23.10. 2011	Fotosafari in Kerdessa der Kalender-AG
25.10. – 27.10. 2011	6. DSB-Bücherbörse
28.10. 2011	Fotosafari im Makaryus Kloster der Kalender-AG Addadeya-Konferenz
29.10. 2011	Halloweenparty K. 2 – 6 (Org.: Kl. 12a) Sozial-Praktikum im El Mary Salem Center (Kl. 11a, 11b, 12b)
31.10. – 03.11. 2011	Anmeldung für den Kindergarten Studienberatung der Universitäten Ulm und Konstanz
01.11. 2011	Studienberatung der Universitäten Ulm und Konstanz Kl. 10a/a, 11a/b und 12a/b
02.11. 2011	Besuch einer Studienzusgruppe (Kl. 12b) 2. Gesamtkörnerkonferenz
10.11.–11.11. 2011	Übernachtung in der Schule der Sozialgruppe (Kl. 7a/a und 8a/b)
11.11. 2011	Laternenfest im Kindergarten in Maadi
12.11. 2011	Elternsprechtag
13.11. 2011	Fotosafari der Kalender-AG in der Altstadt Kairo
14.11. 2011	Besuch einer Studienzusgruppe (Kl. 10b)
17.11. 2011	DAAD-Studieninformationstag für Kl. 11 und 12 in der Europa Schule Schülerinnenvorsitz Einweihungsfeier der Terrasse
18.11. 2011	Laternenfest der Vorschule in Maadi
19.11. 2011	Sportfest Kl. 5 – 12 an der DEO Martinsfeier der Klassen 1 bis 4
21.11. 2011 – 5.12.	Schulschließung: Lo-net Unterricht
1.+3.12. 2011	Grundschulunterricht im Kindergarten in Maadi
23.11. 2011	Gottesdienst (Kl. 2 – 6)
24.11. 2011	Gottesdienst (Kl. 7 – 12)

Chronik DSB Kairo 11/12

	Geistliches Konzert mit Dr. Ahely Wahib
19.12.-22.12. 2011	Schulschließung „Lo-net Unterricht“
05.12. 2011	3. Gesamtlehrerkonferenz
06.12. 2011	Nikolausbescherung: Kindergarten / GS
13.12. 2011	9a/b: Addadeya-Prüfungen Deutsch/Informatik/Technologie
	9a/b: Addadeya-Prüfungen Algebra/Naturwissenschaften
17.12. 2011	Zus-Besuch der Sozial-AG mit Kindern des Al-Salam Centers in El Marg (Kl. 1a)
19.12. 2011	1. Deutscher Weihnachtsmarkt an der DSB im Kindergarten in Msadi 9a/b: Addadeya-Prüfungen Geometrie/Kunst Krisengesamtlehrerkonferenz
21.12. 2011	Weihnachtsfeier der Grundschule Weihnachtsfeier der Kl. 5 – 6
	4. Gesamtlehrerkonferenz
22.12. 2011	Adventsgottesdienst der Klassen 2 – 12 Weihnachtsfeier der Klassen 9 bis 12 Weihnachtsfeier des Kollegiums
	12a/b: Zeugnisgesprächen
13.01. 2012	„Jugend musiziert“-Wettbewerb an der DSB Kairo
18.01. 2012	9a/b: Addadeya-Prüfungen Heimatkunde
	9a/b: Addadeya-Prüfungen Religion
18.01. 2012	5. Gesamtlehrerkonferenz
24.01. 2012	Gottesdienst (Kl. 7 – 12)

Chronik DSB Kairo 11/12

	<p>Klassenkonferenzen der Klassen 1a/b</p> <p>Zeugniskonferenzen der Klassen 2 – 4</p> <p>Zeugniskonferenzen der Klassen 5 – 8</p> <p>Zeugniskonferenzen der Klassen 9 – 11</p>
28.01. 2012	Schulschließung Lo-net Unterricht
	<p>9a/1: Addadeya-Prüfungen</p> <p>Arabisch</p>
28.01. 2012	12a/b: Zeugnisausgabe
01.02. 2012	<p>Besuch der internationalen Buchmesse KL Tib</p> <p>Wettbewerb „Mathematik ohne Grenzen“</p>
02.02. 2012	Zeugnisausgabe für die Klassen 1 bis 11
06.02. 2012	<p>Beginn des 2. Halbjahres Kl. 1 – 12</p> <p>6. Gesamtlehrerkonferenz</p>
06.02.–08.02.2012	Schulschließung Lo-net Unterricht
07.02. 2012	<p>schriftliche Abitur-/FOS-Prüfungen</p> <p>FOS – Deutsch</p> <p>ABI – Deutsch</p>
07.02. – 08.02. 2012	<p>Aufnahmetests im Kindergarten</p> <p><u>schriftliche Abitur-/FOS-Prüfungen</u></p>
09.02. 2012	<p>FOS – Englisch</p> <p>ABI – Sprachen</p>
09.02.–11.02. 2012	Unterricht an der DFO
12.02. 2012	<p>Fotosafari in Zamalek der Kalender AG</p> <p><u>schriftliche Abitur-/FOS-Prüfungen</u></p>
13.02. 2012	<p>FOS – Mathematik</p> <p>ABI – Mathematik</p>
15.02. 2012	<p>schriftliche Abitur-/FOS-Prüfungen</p> <p>FOS – BWL</p> <p>ABI – Naturwissenschaften</p> <p>Besuch einer Studioatmosphäre (Kl. 9b)</p>

Chronik DSB Kairo 11/12

19.01. - 22.01. 2012	Bahareyafahrt der Kursgruppe
20.02. 2012	Rosenmontag der SMV
21.02. 2012	Fischtag im Kindergarten Studenttag für die Klassen 11a/b und 12a/b Kaisers Universitäten
22.02. 2012	Gottesdienst (Kl. 2 - 6)
23.02. 2012	Gottesdienst (Kl. 7 - 12)
	Vorlesewettbewerb für die Kl. 6 und 7
24.02. 2012	Sozialpraktikum in El Marg
24.02. 2012	Flossfahrt in Zamalek der Kalender AG
	Zentrale Klassenarbeiten für Klasse 10a/b
28.02. 2012	Mathematik
01.03. 2012	Deutsch
05.03. 2012	Englisch
01.03. 2012	Schülerensspiel
02.03. 2012	Teilnahme der DSB am Pyramidenlauf der DDO
04.03. 2012	Flossfahrt in Alexandria der Kalender AG
5.3. 2012	7. Gesamtlehrerkonferenz
06.03. 2012	Besuch der Märchenwelten - Ausstellung des Goethe Instituts (Kl. 1b, 2b)
14.03. 2012	Besuch einer Studienzusgruppe (Kl. 10c)
11.03. -15.03. 2012	Klassenfahrt der Kl. 9a/b nach Bahareya
12.03. 2012	Besuch der Märchenwelten - Ausstellung des Goethe Instituts (Kl. 2a)
15.03. - 21.03. 2012	Landeswettbewerb „Jugend musiziert“ in Rom
17.03. 2012	Besuch einer Studienzusgruppe (Kl. 8b)
19.03. 2012	Wettbewerb „Mathematik ohne Grenzen“ Kl. 10 a/b und 11 a/b
20.03. 2012	Schulschließung Lohnt Unterricht
21.03. 2012	Gottesdienst für Kl. 7 - 12
22.03. 2012	Arabischer Vorlesewettbewerb Kl. 6 und 7

Chronik DSB Kairo 11/12

24.03. 2012	Elterninterviews für Kindertgartenaufnahme Auftritt des Kammerchors der DSB an der Oper
25.03. 2012	Fotosaftari in Helixpolis der Kalender AG
26.03. – 29.03.	Kassenfahrt der Kl. 6a nach Bahareya
29.03. 2012	Geistliches Konzert mit Dr. Andy Wahib
29.03. – 30.03. 2012	Übernachtung in der Schule der Kl. 1a
31.03. 2012	Sport- und Spielfest der Grundschule (Kl. 1 – 4) an der DEO
31.03. – 04.04. 2012	Kassenfahrt der Kl. 10a/b nach Bahareya
01.03. – 07.04. 2012	Schreibwerkstatt und Lesung mit Frau Neumann
04.04. 2012	Frühlingsfest der Kl. 1-6 (Org. Kl.12b)
17.04. – 24.04. 2012	Deutschlandwoche aller deutschen Einrichtungen
10.04. –21.04. 2012	Kassenfahrt der Kl. 6a nach Bahareya
19.04. 2012	Vorlesewettbewerb an der Privaten Deutschen Schule Kairo, SchulelagerInnen aus den Klassen 6 – 7
20.04. 2012	Talentshow der BMV Besuch des Fagalla-Waisenheuses (Kl. 6a)
21.04 – 27.04. 2012	Modern United Nations (MUNBW) TeilnehmerInnen aus Kl. 10a/b (7 Schülerinnen)
24.04. 2012	Vortragabend Kl. 4a/b, 6b, 8b und Chor
25.04. 2012	Buchpräsentation des Arztes und Schriftstellers Amr Al Nofal mit szenischer Darstellung
26.04. 2012	2. Elternsprechtag
26.04. – 01.05. 2012	Soziallager im Dorf „Kafr Shickr“ in Fayyum der Sozial AG
01.05. –06.05. 2012	Anfahrtfahrt der Kl. 12b nach Barcelona
02.05. 2012	Gottesdienst für Kl. 2 – 6 unten rechts: Kl. 3a/b (Adadoys-Vorbereitung)
03.05. 2012	Gottesdienst für Kl. 7 – 12
03.05. –10.05. 2012	Anfahrtfahrt der Kl. 12a nach Madrid
03.05. 2012	9a/b: Adadoys-Prüfungen Deutsch/Informatik/Technologie

Chronik DSB Kairo 11/12

04.05. 2012	Sporttag der SMV gemeinsam mit anderen Schulen
05.05. 2012	9a/b: Adadeya-Prüfungen Algebra/Naturwissenschaften
07.05. 2012	9a/b: Adadeya-Prüfungen Geometrie/Kunst
10.05. 2012	Pädagogischer Tag mit Vertretern der Schulkrienen und der Eltern
14.05. 2012	8. Gesamtkonferenz
15.05. 2012	9a/b: Adadeya-Prüfungen Arabisch 9a/b: Adadeya-Prüfungen Religion 12a: Zeugniskonferenz und FOS-Vorkonferenz
17.05. 2012	12b: Zeugniskonferenz und Herkprüfungs-konferenz Krankenstationenbesuch in Shubra, Shorabeya und Helopolis der Sozial-AG
20.05. 2012	9a/b: Adadeya-Prüfungen Heimatkunde
21.05. 2012	12a/b: Letzter Unterrichtstag 12a/b: Zeugnisausgabe
25.05. 2012	Mündliche FOS-Prüfungen Kl. 12a + Schlusskonferenz RIP-Besprechung + Mündliche Abi-Prüfungen 4. Prüfungsfach Kl. 12b
29.05. 2012	Mündliche Abi-Prüfungen 4. Prüfungsfach Kl. 12b + R7 Konferenz
31.05. 2012	Lesen- und Medienacht. Kl. 5a/b
07.06. 2012	Zurba-Aufführung der Tanz-AG
09.06. 2012	Thane-weya-Prüfungen Internationaler Tag. Org. SMV
10.06. 2012	Kultursensorenabend in der Deutschen Botschaft
12.06. 2012	Schnuppertag der Vorschulkinder in der DSB
13.06. 2012	Jahresabschlusskonzert (Orchester + Chor)

Chronik DSB Kairo 11/12

14.06. 2012	FCS Abschlusssfeier
15.06. 2012	Sommerfest im Kindergarten-Waadi
17.06. 2012	Freiwilliges Betriebspraktikum der Kl. 10 a/b
19.06. 2012	Zeugniskonferenzen der Kl. 9 – 11
20.06. 2012	Zeugniskonferenzen der Kl. 1 – 4
20.06. 2012	Zeugniskonferenzen der Kl. 5 – 7
21.06. 2012	Abl-Abschlussfeier
22.06. 2012	Sommerfest im Kindergarten-Waadi
23.06. 2012	Sommerfest der Grundschule im Hof der DSB Gemeinsamer Abschlussgottesdienst
24.06. 2012	Info-Nachmittag für die Vorschulkinder in der Schule Abschlussfeier der GS für die Klassen 4a/b, Org.: Lew
26.06. 2012	Schattenpuppentheater „Peter und der Wolf“, Kunstausstellung Bahamya-Kunstausstellung Schattentanz Letzter Tag für Kindergarten und Vorschule
27.06. 2012	Floormarkt und Büchermarkt im Schulhof Abschiedsfest des Kollegiums im Schulhof
28.06. 2012	Letzter Schultag für Klasse 1 – 11 - Fahnengruß und Verabschiedung der scheidenden Lehrkräfte - Zeugnisausgabe durch den Klassenlehrer - abschließende Gesamtkonferenz für alle Lehrer/innen; alle Erzieherinnen/Assistentinnen
Sa., 30.06. 2012 – 20.07. 2012	Schüleraustausch mit Verl: Besuch in Deutschland

Lehrkräfte mit besonderen Funktionen

Schwester Mathilde Thomsen
Herr Ritter, Wolter
Herr Przybyzia, Hans- Georg
Herr Lewandowski, Achilles
Frau Heba Monser
Herr Lischke, Wolf Dieter
Herr Schnockenberg
Frau Hofmann, Elke
Frau Adams-Grötz, Ursula
Frau Füssen-Zahn, Dörte
Frau Monal Wolby
Schwester Regina Stöker

Oberin
OSID
SD
L
L'in, BA Arts
SD
OSIR
OSIR
SRM
L' Sek II

Schulleiter
Ständiger Vertreter des Schulleiters
Leiter der Grundschule
Leiterin der Ögyptischen Abteilung
Oberstufenkoordinator
Fachleiter für Deutsch (als Fremd- und
Fachleiterin für deutschsprachiges Fachunterricht
Studien- und Berufsberaterin
Krisen- und Sicherheitsbeauftragte
Verwaltungsleiterin
Kinderportaleiterin

Klassenlehrer/innen im Schuljahr 2011/2012

1a	Fr. Loh	7a	Fr. Dr. Maggy
1b	Fr. Lankke	7b	Hr. Lischke
2a	Hr. Lewandowski	8a	Fr. Dr. Giesel
2b	Fr. Frieckich	8b	Fr. Stefan
3a	Fr. Noglro	9a	Fr. Hofmann
3b	Fr. Ritter-Stories	9b	Hr. Ehlers
4a	Hr. Reiß	10a	Fr. Schöffer
4b	Fr. Köbler	10b	Hr. Grötz
5a	Hr. Thiele	11a	Hr. Göbel
5b	Hr. Groß	11b	Fr. Kierdorf
6a	Fr. Füssen-Zahn	12a	Fr. Adams-Grötz
6b	Fr. Scholz	12b	Fr. Linnel

Fachleitungen :

Deutsch : Hr. Schnockenberg
Englisch : Fr. Adams-Grötz
Französisch : Hr. Groß
Architektur : Hr. Ali
Sport : Fr. Füssen-Zahn
Mathe. + Informatik : Hr. Ehlers
Physik : Hr. Gensperg
Biologie : Fr. Stefan

Erdkunde : Hr. Göbel
Geschichte : Hr. Schnockenberg
Musik : Hr. Franzmeier
Kunst : Fr. Linnel
Religion : Sr. Cornelia
Wirtschaft : Fr. Adams-Grötz
Chemie : Fr. Hofmann

Besondere Aufgaben:

FOS
Unter- und Mittelstufenkoordinatorin
Fortbildungsbeauftragte
Studien- und Berufsberaterin
Systembetreuung
Homepage
Sonnenling Erdkunde
Sonnenling Geschichte :
Sonnenling Chemie
Sonnenling Physik
Sonnenling Biologie
Medien-Raum + Audio-visuelles Material (OHP+Beamer) :
Sportgeräte, Schwimmhalle :
Schülerbücherei :
Lehr- und Lernmittelverw. :
SHV-Vertrauenslehrer :
Schüleraustausch u. Jugendaustausch
Sozialgruppen :
Pressereferent/Fotograf
Schultheater
Schülerprojekte
Jahrbuch
Lehrercol :

Stewargruppen

Fr. Adams-Grötz
Fr. Kierdorf
Hr. Grotz
Fr. Adams-Grötz
Hr. Gensperg
Hr. Göbel
Hr. Göbel
Hr. Grotz
Fr. Hofmann
Hr. Gensperg
Fr. Stefan
Hr. Göbel
Fr. Füssen-Zahn
Fr. Heikel/Fr. Nohr
Fr. Andre
Fr. Linnel
Fr. Heba Monser u. Fr. Dr. Maggy
Esma Francis/Sr. Paula
Fr. Stoppel
Hr. Schnockenberg, Fr. Friedrich (GS)
Fr. Schüler (KL10ab)
Fr. Stoppel, Fr. Tschik, Hr. Grötz
Fr. Stoppel, Hr. Groß, Fr. Lankke, Hr. Meyer-Brade, Fr. Vhinas und
Fr. Füssen
Fr. Köbler, Fr. Linnel, Fr. Vhinas, Hr. Przybyzia, EV: Fr. Nohr
Referat: SV: Laila und Aliou. KG-V: Shokira Adel Gaid. Sr. Cornelia,
Wolf-Dieter Lischke (Leitung).

Geschafft!!!

- Nachwort des Jahrbuch-Teams -

Geschafft, im wörtlichen und im umgangssprachlichen Sinn.

Es ist geschafft:

Drei Wochen vor dem Ende des Schuljahres liegen alle Beiträge des Jahrbuchs beim Drucker. Uns fällt nicht nur *e i n* schwerer Stein vom Herzen. Wieder können die Schülerinnen zusammen mit ihren Zeugnissen auch ihr Jahrbuch mit nach Hause und in die Ferien nehmen. - An „meiner“ mir bis heute im Herzen gebliebenen „Deutschen Schule Rom“ bekamen wir die Jahrbücher immer erst im Oktober oder November, also mitten im neuen Schuljahr.

Wir sind „geschafft“:

Erschöpft. Der „Dauerbrenner Jahrbuch“ begleitet uns das gesamte Schuljahr. Aber wenn die heiße Phase des zweiten Schulhalbjahres ohnehin so richtig begonnen hat, mit dem mündlichen Abitur, letzter Korrektur-Runde der Klassenarbeiten, Erstellen der Zeugnisnoten, dann läuft für das Jahrbuch-Team zeitgleich die heiße Phase des Jahrbuchs. Letztes Jahr war das Jahrbuch sehr umfangreich, zweihundertfünfundfünfzig Seiten. Für dieses Jahr hatten wir ein „normales“ Jahrbuch konzipiert, mit hundertfünfzig Seiten. Es ging nicht; es sind zweihundertvierundzwanzig Seiten geworden.

Wir, das sind Julia Stoppel, Dina Taufik und Reinhard Grätz.

Julia hat jeden Tag des Schuljahres ihren Fotoapparat in ihrer Schultasche gehabt, sie hat während des Schuljahres hunderte, nein tausende von Fotos geschossen. Sie war eine exzellente Foto-Reporterin, die nie die Geduld verlor, auch wenn noch in den letzten Tagen jemand ankam mit den berühmt-berüchtigten Kollegen-Sätzen: „Kannst Du bitte mal ganz schnell, kannst Du mal ganz kurz...!“

Ganz schnell. Ganz kurz.

Dina Taufik, studierte Historikerin, mit zusätzlichen Abschlüssen in zwei künstlerischen Fächern, nämlich in Musik und in Graphik- und Webdesign, hat in langen Arbeitsnächten wieder das Layout jeder Jahrbuchseite mit Hingabe entworfen, und selbst die letzten Seiten mit den Schulstatistiken sind das Produkt ihrer Layout-Arbeit, die, man ahnt es nicht, besonders viel Zeit brauchen. Ich bewundere ihre Geduld und ihre Perfektion, die sich bis zuletzt zeigt, wenn wir die Korrekturen

und die Korrektur der Korrekturen vorzunehmen haben. Jede Veränderung kann die Quelle neuer Fehler, neuer Layout-Probleme werden, denn plötzlich stimmt dann die Silbentrennung nicht mehr, oder eine Zeile verrutscht, oder der Platz für ein Bild hat sich verändert oder ein vorher schön gesetzter Rahmen erstreckt sich plötzlich auf zwei Seiten. Dann wird ganz schnell aus einem „eben mal kurz“ ein zeitaufwendiges Spiel mit Maus und Graphikprogrammen. Sechs Programme hat Dina inzwischen auf ihrem Rechner: Adobe Photoshop, Adobe Illustrator, Adobe InDesign, CorelDRAW, Adobe Flash und Adobe Dreamweaver. Und wenn zum Beispiel die gewünschte, die von mir gefürchtete Silbentrennung im Deutschen vom Programm wieder einmal unterlaufen wird, dann wechselt sie flink das Sprachprogramm ins Englische oder Französische und trickst damit die deutsche Programmierung aus. Ich bewundere Dinas Arbeit, ihre Geduld, ihre Präzision, ihre Perfektion. Kritisiert wird ja leider immer. Dem einen ist eine Seite „zu blumig“, dem anderen ist etwas „zu kühl“. Aber ich bin überzeugt, jede Schule in Deutschland wäre stolz, in ihrem Kollegium eine solche Graphik-Expertin zu haben.

Meine Arbeit ist all das, was nicht mit Fotos und Layout zu tun hat, betrifft also das Konzeptionelle, besteht im Redigieren und Korrigieren – die Arbeit, das etwas druckfertig in die Herstellung gehen kann. Sieben Jahre habe ich zunächst im Chr. Kaiser Verlag München und dann im Kohlhammer Verlag Stuttgart entsprechende Erfahrungen machen können, als Redaktionsassistent einer wissenschaftlichen Quartalszeitschrift; ich kenne das „Geschäft“. Fahnenkorrekturen wie früher und vier Wochen später die Umbruchkorrekturen gibt es heutzutage nicht mehr, das hat die neue Technologie überflüssig gemacht. Die Buchherstellung geht heutzutage viel, viel schneller. Aber bis etwas in den Druck gehen kann, da hat sich im Zeitaufwand nichts geändert.

Wir – das Jahrbuchteam – sind stolz auf unsere Arbeit, und nicht nur deshalb, weil sie wiederum unter den belastenden Arbeitsbedingungen der derzeitigen politischen Umbrüche erfolgt ist, die Ägypten seit dem 25. Januar 2011 zu gestalten hat.

Reinhard Grätz



المدرسة الالمانية للراهبات باب اللوق - القاهرة

